Verthaidigtes Preußen/

Wider den
Vermeinten und Widerrechtlichen
Anspruch
Des Teutschen Ritter-Ordens;
Und ins besondere
Dessen an. 1701. auf dem Reichstag zu Regensburg
ausgestreuetes/unbefugtes
und in iure & facto irriges
GRAVAMEN
Uber
Die Königliche Würde
von Preußen.

MERGENTHEIM 1703.

Digitized by Google

Verzeichnüß
derjenigen Stücke/ welche
in dem gantzen Tractat
Des
Verthaidigten Preußens
wider den Teutschen Ritter-Orden
enthalten seyn.

I. Cap.
Einleitung zu dem völligen Werck.

II. Cap.
Durch was Mittel der Teutsche Brüder-Orden in Preußen kommen/ und unter was vor Bedingung er darinnen von den Pohlen aufgenommen worden sey? pag. 5.

III. Cap.
Mit was greulichen Unthaten die Creutz-Brüder die Preußische Lande ver-

wircket / und mit was Recht Selbige die Cron Pohlen wieder an sich genommen habe? pag. 14.

IV. Cap.

Eigentliche und besondere Widerlegung alles desienigen / was der Verfasser des an. 1701. zu Regensburg auf dem Reichs-Tag übergebenen GRAVAMINIS, über die Königl. Würde von Preußen / unbefugter weise wider den Churfürstl. Brandenburgischen rechtmäßigen Besitz vorgebracht hat. pag. 53.

Folgen nun

Verschiedene zur Sachen dienliche Beylagen.

a) Das Grauamen der Preußisch. Landstän-

stände über die unmenschl. Tyranney des Teutschen Ordens an. 1454. Num. I. pag. 1.

b) Berechtigung des Königes in Pohlen / warum er seine alte Unterthanen die Preußische Inwohner wieder an sich genommen habe an. 1454. Num. II. pag. 8.

c) Des Königes in Pohlen an. 1415. auf dem öffentlichen CONCILIO zu Costnitz übergebenes GRAVAMEN über die Treulosigkeit der Creutz-Brüder in Preußen. Num. III. pag. 18.

d) Treulosigkeit des Teutschen

Brüder-Ordens von dem Päpstlichen geheimbden Secretario Theodorico de NIEM beschrieben. Num. IV. pag. 25.

e) Copia des ewigen Thornischen Friedens an. 1466. darinnen die Teutsche Brüder sich unter die Ober-Herrschafft der Cron Pohlen begeben/ und allem Anspruch des Röm. Reiches abgesaget haben. Num. V. pag. 30.

f) Rettung der Unschuld Marckgravens ALBERTI an der Preussischen Veränderung; an. 1532. und an. 1548. auf öffentl. Reichstag

tag von dem Pohlnischen Gesandten übergeben. Num. VI. & VII. pag. 57. und 68.

HIerzu hätte noch endlich gefüget werden können: Christliche Verantwortung des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Albrechts / Marckgravens zu Brandenburg / Hertzogs in Preußen / ꝛc. auf Herrn Dietrichs von Klee / Meisters Teutschen Ordens ausgebreiteten Druck und angemaßte Verunglimpfung des veränderten Teutschen Ordens / als eines geistlichen Standes und vereusserten Landes Preußen wegen ausgegangen den 29. Octobr. 1526. Weil aber dieser Tractat von Worte zu Worte bey Fridrich Hortledern im 5. Buch 1. Capitel von Ursachen des Teutschen Krieges pag. 1949. enthalten / solches Buch auch über das iederman leichtlich zur Hand ist; so hat man sich dahin lieber beziehen / als mit Eindruckung desselben gegenwärtige Schrifft grösser machen und mehr auffschwellen sollen. Wiewohl auch noch dieses hier zu wiederhohlen; daß alle diese Stücke / nur um dem Verfasser des irrigen und ungereim-

ten

ten Grauaminis seinen Unfug und schändliche Fehler zu zeigen / eingerücket worden: selbige aber zu dem rechtmäßigen Besitz von Preußen / dem Hauße Brandenburg gar nicht von nöthen seyn / als welches seinen Grund auf weit klärere und offenbahrere Dinge gesetzet findet. Wie denn solches in etlichen Blättern zur Gnüge geleistet werden können; wenn man nicht vor nöthig befunden / auch über dieses / dem Verfasser seine heßliche Irrthümer und offenbahr gegen die wahrhafftige Beschaffenheit und sonnenklare Rechte streitende Fehler mit Nachdruck vorzuhalten.

Das I. Capitel
Einleitung zu dem gantzen Werck.

§. I.

Es ist die Gerechtigkeit deß von dem Teutschen Orden verlustigten Preussens dergestalt beschaffen / daß selbige nicht erst aus dunckeln Umständen zusammen gesuchet / oder durch zweiffelhafftige Gründe mit dem Schein des Rechtens bedecket werden darff; Vielmehr kommet alles darinnen auf einen klahren / wahrhafftigen / gründlichen und mit dem Zeugnis tuchtiger Scribenten versehenen Bericht an / nach welchem die wahre Beschaffenheit der Sache jederman helle in die Augen fallen solle / der sich nicht unterstehet / mit den Göttlichen Gesetzen das Natür- und Völcker-Recht selbsten in Zweiffel zu ziehen. Zwar solte man / so wohl alles Aergernis in der Christenheit zu vermeiden / als auch die Missethat der Väter den Kindern nicht vorzurücken / lieber wünschen / daß diese von dem so alten und / der ersten Einsetzung nach / löblichen Teutschen Ritter-Orden doch einmahl verübte Laster des dadurch verlohrnen Preußens / lieber in ewiger Vergessenheit behalten / als durch eine Beschreibung derselben / zum unauslöschlichen Schandflecken bey aller Nach-Welt / in der Historie angehefftet würden: Weil aber der neulich e Verfasser des irrigen und wiederrechtlichen Gravaminis von dem Teutschen Ritter-Orden und dessen vermeinten Anspruchs auf die Lande Preußen das Werck selbsten wieder rege gemachet / auch

Daß man zu dieser Vertheidigung genöthiget werde: Ob man gleich lieber des Ordens hierinnen schonen wollen.

durch eine paſſionirte / offenbahr irrige und folglich mehr aus eigenem Gehirn als einigem untrüglichem Scriptore genommener Erzählung der Urſachen des in Preußen entſetzten Ritter-Ordens / Sr. Kayſerl. Majeſt. ſo wohl / als auch die geſambten Stände des Heil. Röm. Reichs einzunehmen / und mit nichtigen Vorurtheilen anzufüllen / ſich gantz unverantwortlich unterſtanden hat: So iſt man gegenſeitig allerdings genöthiget worden / zu Rettung der Wahrheit und Ablehnung ſo vieler falſcher Beſchuldigungen / das Werck nicht weniger anzugreiffen / die merita cauſæ aller Welt für Augen zu legen und das Urtheil davon allen unpaßionirten Menſchen zu überlaßen. Welchem nach die zeitige Glieder des Teutſchen Ritter-Ordens dem Verfaßer des Gravaminis beymeßen; Uns aber in dieſer Schrifft für entſchuldiget halten werden (a) wenn man in gründlicher Beſchreibung und Vorſtellung der Sache ſelbſten die alee Wunden wieder zu rühren / gezwungen wird.

Die Cron Preußen hat nicht Noth dem Teutſchen Orden zu antworten: und dieſer keine Urſache ſeinen Verluſt jener beyzumeſſen.

§. II. Zwar hat das Königliche Hauß Preußen gar nicht Urſache / auff das ſo genante Gravamen des Teutſchen Ritter-Ordens nur im geringſten zu antworten / angeſehen ja nicht die Brandenburg. ſondern die Polniſche Waffen erwehnten Orden der Lande Preußen entſetzet haben. Vielmehr ſoll es ſich im Gegentheil finden / daß die Teutſchen Brüder hundert und mehr Jahre zuvor das geſambte Preußen ſchon würden verlohren haben: Wann nicht die Chur- und Fürſtliche Brandenburg. Hülffs-Völcker (b) wider die Macht der Kron Pohlen ſelbige geſchützet und vertreten hätten. So daß nicht allein die Gerechtigkeit der Sache die Kron Preußen extra nexum litis ſetzet; ſondern es auch eine offenbahre Undanckbarkeit iſt / daß der Verfaßer des Gravaminis allen Haß und Verant-

(a) Der Teutſche Orden ſelbſten hat Anno 1443. die Sache beſſer erwogen. Dann als die Preußen die Urſachen ihrer Verbindung gegen demſelben juſtificiren wollen; ſich aber dabey entſchuldiget; daß Dinge heraus kommen würden / welche dem Orden nicht anſtehen dürfften / *Caſp. Schütz* Chron. Poruſſ. p. 176. ſo haben die Creutz-Brüder das Werck geſcheuet und liegen laſſen.

(b) Und welches noch mehr iſt / ſo hat die Ordens-Geſandtſchafft an Chur Brandenburg Anno 1451. den Churfürſten alſo angeredet: Nach dem ſeine Vorfahrer Anfänger des Ordens in Preußen geweſen / ſo möchte nun Selbiger auch itzo ihr Beſchützer ſeyn. *Caſp. Schütz* Chron. Pruſſ. p. 190.

Digitized by Google

antwortung des verlohrnen Preußens allein auff ein Hauß werffen will / welches für die Wohlfahrt des Ordens sich so lange mit schweren Kosten bemühet hat. Zu welchem noch kommet / daß die Preussische Lande dem Hauß Brandenburg nicht etwa titulo mere lucrativo in die Schoße gefallen; sondern um gar kostbahrer Dienste willen / cauſis maxime oneroſis, von dem Königreich Pohlen selbigem zur ſatisfaction gegeben worden sind. Wie dann nur um die letztere Erhaltung der Souverainität sich das Churfürstliche Hauß Brandenburg damahls für die Wohlfahrt der Pohlen in einen Krieg gestecket / der nicht allein viele Millionen gekostet / sondern auch / wegen der äusserſten / und von einem so mächtigen Feind vor Augen liegenden Gefahr Ihm gantz unschätzbahr gewesen ist. Und noch endlich / so hätten die Preuß. Lande doch ohne allen Zweiffel bey den letztern Kriegen in die Hände eines andern mächtigen Königes / auf nicht erfolgte Hülffe von Chur Brandenburg / verfallen müſſen. Aus welchen conſiderationen alle Verſtändige leichtlich urtheilen mögen / daß solchergestalt die Teutsche Brüder gar nicht Ursache haben / den König in Preußen wegen der Besitzung eines Landes / deſſen sich der Orden nicht allein selbſten verlustig gemachet hat / sondern welches auch / ehe es an das Churfürstl. Hauß Brandenburg gekommen / bereits in der Kron Pohlen Händen geweſen / und nach der Zeit wohl einem andern solte zu Theil worden seyn / mit so gar scheelen Augen anzusehen / und die durch GOtt und Recht erworbene Herrschafft darinnen / nach so langer Zeit / noch zu mißgönnen.

Warum aber auf das Gravamen geantwortet werde.

§. III. Es scheinet aber gleichwohl auch um verschiedener Umbstände willen der Nothdurfft zu seyn / daß dieſes Unternehmen des Verfaßers nicht so gar mit Stillschweigen und Verachtung angesehen; sondern mit guten Gründen beleuchtet / und der Welt vor Augen geleget werde. Denn ob gleich die Kron Pohlen bey letzterer Entsetzung des Teutschen Ordens in Preußen / sich mehr auff die Gerechtigkeit der Sache verlaßen / als daß sie ihr befugtes Unternehmen auch andern beyzubringen sich mit groſſen und vielen Schrifften hätten bemühen sollen: so ist doch dem Werck dadurch nicht eben am beſten gerathen worden. Maſſen die Entlegenheit des Landes / da dieſe Veränderung vorgegangen / [illegible]e dem nicht zugelaſſen / daß man die eigentliche Beschaffenheit der Sache von der er-

ſten Hand in Teutſchland haben können: Da im Gegentheil die Ordens-Brüder in allen Ecken des Reichs geſeſſen und nicht allein ſich ſelbſten wider die Pohlen das Wort reden können; ſondern auch mit einſeitigen paſſionirten Erzählungen die meiſte Glieder des Römiſchen Reichs angefüllet haben / darwider die Pohlen abermahlen nichts verſetzen wollen / theils / damit es nicht das Anſehen gewinnen möchte / als wann dieſer Souveraine Staat einem Richter in der Welt von dieſer ſeiner Handlung Rechenſchafft zu geben / gehalten wäre; theils auch / weil das meiſte in augenſcheinlichen Irrthumen beſtanden / welche man nicht der Mühe wehrt geſchätzet / einige Antwort dargegen zu verſetzen. Aber eben dieſe Dinge bringen erſt ietzo der Wahrheit gar groſſen Nachtheil. Dann es iſt dieſes der unvollkommene Zuſtand von der gemeinen Hiſtorie / daß ein Buch / deſſen Einfalt und ungegründete falſche Erzehlungen die ietzo lebende verachten / unſern Nachkommen / welche des Zuſtandes der vorigen Zeiten ſich aus Schrifften erſehen müſſen / in die Hände kömmet / und bey denſelbigen eine contraire impreſſion machet / welche ſo lange für eine Wahrheit hafftet / biß das Gegentheil aus andern öffentlichen Schrifften gleichfalls erhellen kan. Und dieſes Mittel hat der Teutſche Orden nicht allein in der letzten Veränderung in Preußen aus angeregten Urſachen für ſich: ſondern es geben auch ſo wohl alte / als neue Scribenten den Teutſchen Brüdern öffentlich Schuld / daß ſelbige bey noch nicht erfundenen Buchdruckereyen die Schrifften / welche wider ſie geweſen / abſonderlich in Preußen auch in den älteſten Zeiten unterdrücket / oder / wie mit den Vornehmſten und meiſten geſchehen / verbrant hätten (c) So daß der Nachkommenſchafft nichts als einſeitige und nach ihrem Vortheil geſchriebene Dinge vorkommen mögen. Und ob ſchon noch einem und dem andern etwa aus diplomatibus und monumentis publicis / welche in Archiven verſchloſſen / oder nur bey einigen Scribenten hie und da zerſtreuet liegen / öffters das Gegentheil bekant wird: ſo iſt doch nicht zu beſchreiben / was für Vortheil auch der allerſchlimmeſten Sache zuwachſe / wenn der meiſte Theil der Menſchen in ſelbiger mit Vorurtheilen eingenommen iſt. Und über das alles / ſo iſt noch endlich

(c) *Cromerus* Lib. VIII. Hiſt. Polon. p. 530. *Schurtzfleiſch.* de Reb. Pruſſ.

endlich ſelbſten das offt genante Gravamen des Teutſchen Ordens dergeſtalt eingerichtet / daß ein Wahrheit liebender ohnmöglich darzu ſchweigen / und ſo viel Unſchuldige auff gantz irrige conceptus dadurch bringen laſſen ſolle. Dann es nimt ſich der Auctor die Freyheit heraus ohne Grund und Anführung eines einigen tüchtigen Scribenten eine Hiſtorie der Preußiſchen Entſetzung des Teutſchen Ordens zu ſchreiben / nicht anders / als wenn er die gantze Welt zu Bürgen ſeiner Wahrheit hätte / und alle Menſchen verbunden wären / ſeinen narratis in propria cauſa glauben beyzulegen.

Vortrag und Eintheilung des gantzen Wercks.

§. IV. Wie aber zu Erweiſung untrüglicher Wahrheit in der Hiſtorie nur zwey Mittel übrig ſind / das Zeugniß tüchtiger Scribenten und ein vernünfftiger Schluß aus den Umbſtänden der Sache; Alſo wollen wir uns beyde Stücke angelegen ſeyn laßen und in dieſer Verthaidigung nichts ſetzen / was nicht aus glaubwürdigen Documentis dargethan oder aus ſolchen vernünfftig geſchloßen werden mag. Welchem nach dann ein jeder Verſtändiger / der das Werck ohne Vorurtheile und Empfindung anſiehet / leichtlich ermeßen wird / daß ſich die Teutſche Brüder ſelbſten der Preußiſchen Lande verluſtiget gemachet haben / und dannenhero die jetzige Beherrſchung des Landes nichts hartes / vielweniger etwas ungerechtes mit ſich führe.

Die Eigenſchafft des gantzen Weſens theilet ſich in zwey Fragen ein.

I. Durch was Mittel die Teutſche Brüder in Preußen gekommen / und zum

II. Mit was Recht ſelbige wieder daraus entſetzet worden ſeyn?

Das II. Capitel.

Durch was Mittel der Teutſche Orden anfangs zum Beſitz der Lande Preußen kommen ſey?

§. I.

Preußen ist anfänglich eine Souveraine Republique.

PReußen war vor dem ein Souveraines Königreich / und keines andern Herrschafft unterworffen / dann es spricht HELMOLDVS (d) der zu Ausgang des zwölffte Seculi gelebet / daß die Preußen ein Freyheit liebendes Volck wären / welches sich noch allemahl für dem Joch frembder Herrschafft verwahret hätte. Und dieses Zeugniß von einem so alten und Teutschen Scribenten ist so unwiderspräch-lich / daß man nicht weiter nöthig hat / auff die Zeiten des ersten gros-sen Souverainen in Preußen / Königes *Weidewuthi* zu gehen: Ob gleich der in dem Preußischen Alterthum so erfahrne Mann Erasmus STELLA (e) mit allen Umbständen bezeuget / daß die Preußische na-tion, welche sich damahls noch weiter in Pohlen und die Lithau hin-ein erstrecket / einen aus ihrem Mittel von dem alten Adel / Nahmens *Weidewuth* genommen / und selbigen / mit Ubergebung der Herr-schafft des Landes / zum König über Preußen gemachet hätten. Welches auch Albertus Wyuk KOIALOWIZ (f) Casp. SCHVTZE (g) und viele andere vornehme und behutsahme Scribenten mit ihrem Beyfall zu bekräfftigen / kein Bedencken tragen. Wie ich dann nichtes finde / daß solchen Männern eine Ursache geben können / dergleichen ohne allen Grund auszutichten. Da wir im Gegentheil die Einwürffe des Christophori HARTKNOCHS (h) leichtlich aus dem Wege räumen könten / wenn uns nicht auch solcher zugestünde / daß Preußen jederzeit Souverain gewesen / und keines frembden Vol-ckes Bothmäßigkeit unterworffen gewesen wäre / und die beyde Teut-sche Autores HELMOLDVS und ADAMVS zum Beweißthum Kräfften genug hätten / daß wenigstens ihre Landes-Leute / weder die Teutsche

(d) in Chron. Slauor. Lib. I. p. 320. *Pruzi*, inaccesi populi, nullum in-ter se dominum pati volunt; welche Worte auch Adamus Bremensis gebrauchet de Situ Daniæ p. 147.

(e) de vetustatib. Porussiæ Lib. II. p. 13. welchem noch folgen *Alexander Guagninus* in Descript. Sarmatiæ Europ. p. 52. *Pabrozky* in Chronico Porussiæ und andere mehr.

(f) in historia Lithuaniæ Part. I. Lib. I. p. 17.

(g) Lib. I. Chron. Pruss. p. 10.

(h) Dissert. XIX. de Rep. Veter. Poruss. §. 5. p. 403.

Digitized by Google

Teutſche Käyſer / noch das Reich einigen Anſpruch auff Preußen gehabt oder irgends machen können.

§. II. Das erſte Volck aber / von welchem die Preußen bezwungen worden / ſind die Pohlen / dero Nachbahren geweſen. Und zwar ſo hat der Pohlniſche König Boleslaus, welchen man den erſten dieſes Nahmens / ſonſten auch Chrobry nennet / im eylfften Jahr hundert nach Chriſti Geburth hierzu den Anfang gemachet. Denn als die Pohlen kurtz vorher die Chriſtliche Religion angenommen / die Heydniſche Gebräuche abgeſchaffet / und den Chriſtlichen Glauben in dem gantzen Königreich eingeführet hatten; da im Gegentheil die Preußen bey Leib und Lebens-Straffe verbothen vom Chriſtenthum in ihrem Lande zuſprechen: ſo wurden beyde Völcker / welche ſonſt noch in ziemlicher Einigkeit mit einander gelebet hatten / gegen einander in Mißtrauen und Uneinigkeit geſetzet. Und war das Mißverſtändnis zwiſchen den zwey benachbarten Republiquen dardurch ſonderlich vermehret / als Zeitung in Pohlen kam / daß die Preußen den Chriſtlichen Lehrer Adalbertum / der bey ihnen Chriſti Nahmen predigen wollen / umgebracht hätten. Gleichwie aber die Preußen ſicher glaubeten / daß ein ſolcher Krieg / der für die Ehre ihrer Götter / durch welche ihr gemeines Weſen ſo lange auffrecht geſtanden / eintzig vorgenommen und geführet würde / ohnmöglich anders als erwünſchet ablauffen könte; Da im Gegentheil die Pohlen auff ihre neulichſt angenommene Chriſtliche Religion auch nicht weniger Vertrauen ſetzen kundten: Alſo fielen beyde Theile mit großer Hitze einander auff dem Halß / und derjenige hielte ſich glücklich zuſeyn / der aus göttlichem Eyffer die Waffen am erſten ergriffen hatte. In ſolchem Treffen aber ſind die Preußen überwunden / und das Land ſelbſten iſt zur Pohlniſchen Provinz gemachet worden. Und dieſes ſchreiben nicht allein die Pohln. Scribenten Martin CROMERVS (i) Iacob PRILVSIVS (k) Alexander GVAGNINVS (l) DVGLOS-

Preußen wird ein Lehn von der Kron Pohlen 1015.

(i) Lib. III. de Reb. geſt. Polon. p. 443.
(k) de Polonor. Diplomat. Cap. III. p. 186.
(l) Chronic. Polon. in Boleslao Chrobry p. 397.

GLOSSVS (m) VINCENTIVS KADLVBKO (n) Matthias de MECHOV (o) Salomo NEVGEBAVERVS (p) und die folgende insgesamt/wie nicht weniger die Preußische Historici SCHVTZIVS (q) HARTKNOCH (r) und wie viel deren mehr seyn: sondern auch HELMOLDVS (s) der ein Teutscher gewesen/ und noch darzu in selbiger Zeit gelebet/ wie auch MVTIVS (t) Aen. SYLVIVS (u) und andere/ so daß wohl niemand Ursache hat/ hierinnen einigen Zweiffel zumachen.

Die Polen ruffen die Teutsche Brüder wider das abfällige Preußen/ nicht selbiges zu verliehren/ sondern wieder zum Gehorsam zu bringen.

§. III. Nachdem nun Preußen gegen hundert Jahren unter Polnischer Herrschafft gestanden / und durch Furcht und Kriege im Gehorsam erhalten werden müßen; so geriehte Polen endlich in einen solchen Zustand/ daß die Preußen Hoffnung faßten / sich von der Polnischen Gewalt wieder looß zu wircken. Dann es wurde das biß dahin eintzige Königreich Pohlen nach Boleslao Criuousto unter seine Kinder und Nachkommen getheilet: und der Strich Landes/ welcher sich von Warsau nach Preußen erstrecket / und dahero wegen so gefährlicher Nachbahren einen mächtigen Besitzer erforderte / wurde einem besondern Printzen unter dem Titul des Hertzogthums Masovien übergeben und damit von der Kron Polen / dem Besitze nach/ abgerißen. Und kam noch endlich hinzu / daß die abgetheilte Königliche Erben in Uneinigkeit zerfielen / und damit die noch übrige Kräfften vollends schwächten. Welchem nach sich denn bey den Preußen die biß dahin bezeugte Furcht für Polen nicht wenig verlohren hat / so daß sie nicht allein selbigen den Gehorsam auffkündeten; sondern auch mit rauberischen herum streiffen die Grentzen von Massouien sehr verderbeten. Ob nun wohl Hertzog Cunradus der damahls Massouien innen hatte / sich tapffer wehrete: so wolte Ihm doch zu schwer werden / die Last dieses räuberischen Volcks allein auf sich

(m) Tom. Histor. Polon. Lib. II. p. 150.
(n) Lib. II. Epist. XIII p. 138.
(o) Lib. II. Chron. Polon. cap. 7. & 8.
(p) Lib. III. Hist. Polon p. 52.
(q) Lib. I. Chron. Poruss. p. 20.
(r) Lib. I. c. 7 Reip. Polon. p. 170.
(s) Lib. I. Chron. Slauor. c. 15. p. 17.
(t) Chron. Germ. Lib. XX. p. 182
(u) Descript. Europ. Cap. XXIX. p. 368.

Digitized by Google

sich zu haben / absonderlich da die Könige in Polen seine Vettern in der Sache laulecht waren / und nur für den Zustand des Ihrigen sorgeten. Weil nun selbiger Zeit allenthalben bekant war / daß sich viele tapffere Leute nicht umb ihres Vortheils willen / Länder an sich zu ziehen / sondern bloß für die Ehre GOttes zu Ausbreitung des Christlichen Nahmens zusammen verbunden / auch deswegen von dem Käyser und dem Pabst iura Collegii oder ordinis im Röm. Reich erhalten hätten / welche für die Fortpflantzung des Christlichen Nahmens in Blöße und Armuth Leib und Leben auffzusetzen bereit wären: Also hat oberwehnter Cunrad von Maßovien den Vorschlag an den Pabst gethan / daß der Dienst eines Ordens wider das ungläubige Preußen angewendet werden möchte. Angesehen die Christen ja unnöthig hätten / in einem andern Theil der Welt ungläubige Völcker auffzusuchen / und noch darzu / wegen unmöglicher Behauptung der Asiatischen Länder so viele Christen zur Schlachtbanck zuführen: Da sich Preußen im Gegentheil in der nähe noch nicht bekehret hätte / ob es gleich so lange schon ein Lehn von dem Christlichen Königreich Polen gewesen wäre. Uber das so begehrte der Hertzog von Massouien nicht / daß die Ordens-Brüder umsonst diese Mühe übernehmen solten; Vielmehr solte ihnen der Unterhalt aus solchem Lande verschaffet werden. Gleichwie nun dem Pabst sehr angelegen war / die Römische Kirche mit Preußen vermehret zu sehen; Der Hertzog von Massouien auch die Wiederbringung des abfälligen Landes nicht weniger wünschete: Also lagen beyde Theile den Teutschen Brüdern an / ihre Dienste hierinnen für die offenbahre Ehre Gottes und die Ausbreitung des Christlichen Nahmens anzuwenden.

§. IV. Und demnach hat der gesamte Orden mit dem Hertzog von Massouien Cunrado Ao. 1220. in folgenden Stücken tractiret: Tractaten zwischen Polen und dem Teutschen Orden / welcher seinen Unterhalt in Preußen bekommen / das Land selbsten aber ein Lehen von

1) Daß der Orden so gleich zu seinem Unterhalt den Usum fructum aus dem Culmischen Gebieht haben: solches aber 2) Wann er in Preußen Conquesten machen würde / wieder abtreten / und 3) das gewonnene mit dem Hertzog quoad Dominium vtile theilen / das Dominium directum aber über das gesamte Preußen ihm und der

Polen verbleiben solle.

Kron Polen / wie bis dahin / verbleiben solte. Mit 4) angehengtem Schluß / daß dafern die Brüder dieser Pflicht gegen die Polen vergeßen würden / sie als denn iure feloniæ, des gantzen Landes verlustiget seyn / und sothane Lehen dadurch / wie verwircket / von dem Hertzog von Massouien oder der Kron Polen wieder zu sich genommen werden solten.

Und auff diese Art sind die Teutsche Brüder von den Polen in Preußen geruffen worden: nicht daß sie den Polen ihr Preußen wegnehmen / sondern durch ihre Hülffe wieder herzu bringen solten: Nicht eine neue Ordens-Republique darinnen anzulegen; sondern alle ihre Commenthureyen von der Kron Polen zu Lehen zu tragen: und noch endlich nicht / daß die Polen sich an den Teutschen Brüdern einen neuen und gefährlichen Feind an die Seite setzen; sondern durch deroselben / als ihrer Unterthanen Hülffe das unruhige Preussen im Zaum halten wolten: mit eins / Preußen nicht zu verliehren; sondern zu erhalten.

§. V. Und daß dieses alles sich in der That also verhalte / wollen wir nun aus untrüglichen Gründen gnugsam darthun / dañ erstlich stehet das Zeugnis so vieler Scribenten für uns / welche einmüthig bekennen / daß den Teutschen Brüdern das Land Preußen nicht übergeben / sondern selbiges wieder an Polen zu bringen / die Teutsche Ritter / als Hülffs-Völcker / unter solchen obgesetzten Bedingungen gebrauchet worden seyn. Also schreiben von den Pohlen Matthias de MECHOVIA (x) welcher meynet / daß die pacta selbsten noch in originali verhanden wären / Martin. CROMERVS (y) der sich auf ein altes Document des Cardinals Stanislai HOSII, eines sonsten nach dem Zeugnis Stanislai RESCII (z) für die Erhaltung der geistlichen Güter so eyfrigen Mannes / beruffet. NEVGEBAVERVM (a) und andere neuere Autores ietzo nicht

Daß der Teutsche Orden niemals weder das Recht auf das gesamte Preußen gehabt / noch selbiges anders als ein LEHN von Polen besitzen können / wird gründlich erwiesen.

a) Durch das Zeugnis der Scribenten.

(x) Lib. III. Chron. Polon. Cap. 35. p. 88.
(y) Lib. VII. de Reb. Polon. p. 530.
(z) Lib. II. in vita Stanislai Hosii Cardin. p. 176.
(a) Lib. III. Histor. Polon. p. 133.

nicht zu benennen. Aber noch mehr iſt es / daß von dieſer Bedingung der Pohlen mit dem Teutſchen Orden / ſelbſten auch die Teutſchen zeugen müſſen. Der beleſene und fleißige Mann Cyriacus SPANGENBERG (b) ſetzet ausdrücklich; daß alle dieſe dem Orden von der Kron Polen fürgeſchriebene conditiones die geſamte Teutſche Brüderſchafft angenomen und eingegangen hätte: mit welchem auch Dav. CHYTRAEVS (c) einig iſt/ob ſich ſelbige gleich ſonſten von dem Vorgeben des Ordens wieder irre machen laſſen. Uber das 2. ſo hatte ſich auch die Kron Pohlen / als der Orden nachgehends dieſer ſeiner angelobten Pflicht gantz unverantwortlich vergeſſen / und Preußen allein an ſich geriſſen / auch alle Lehns-Treu gegen Pohlen auf die Seite geſetzet hat / zeitig gnug für der gantzen Welt über dieſe Gewalt des Ordens beſchweret. Und das ich nur ein eintziges Diploma anführe / ſo gebrauchet ſich der König in Pohlen 1305. in einem öffentlichen ausgegangenen Patent dieſer Worte: nos verus Dominus & heres terrarum Poruſſiae: quae noua & recenti memoria contra ius fasque a regno Poloniae ſequeſtrata fuerat (d) Und 3. haben nach der Zeit auch etliche Glieder in dem Teutſchen Orden ſelbſten erkennet und bereuet / daß Sie mit Unrecht / gantz treu-vergeſſener Weiſe / von der Kron Pohlen abgefallen wären / und dahero göttliche Straffe verdienet hätten / welche Miſſethat ihrer Väter von ſich zu wenden / ſie ſich wieder zum Gehorſam der Kron Polen / als ihrer von GOtt geſetzten höchſten Obrigkeit ergeben wolten. Die Worte lauten alſo: verum cum regem & coronam *Poloniae*, ordinis noſtri *fundatorem*, ac terras praedictas Pruſſiae, Culmen, & Michalouieſem a corpore & *proprietate regni Poloniae* praeter iuſtitiam & aequitatem per vim & arma alienatas, conſtat extitiſſe; priſco noſtro capiti & *primaeuo corpori*, *a quo excideramus*, nos reuniendos cenſuimus (e) welches man ia nim-

b) Zeitige proteſtation der Pohlen wider das Vornehmen des Ordens.

c) Geſtändnis der Preußen ſelbſten.

(b) Lib. XI. des Adels Spiegels c. 4. p. 333.
(c) Lib. I. Chron. Sax. p. 13.
(d) Das diploma ſelbſten iſt bey *Priluſio* zu leſen; die Klagten beſchreibet *Neugebauerus* am weitläufftigſten Lib. III. Hiſtor. Polon. p. 179. und p. 193.
(e) Beyde diplomata ſind zu Thoren an. 1612. in 4. gedruckt / auch bey dem *Priluſio* unter andern Polniſchen Schrifften zu finden.

Digitized by Google

mermehr mit so klahren und deutlichen Worten öffentlich damahls hätte sprechen sollen: wann nicht obgenante pacta ohnstreitig gewesen / und durch das Zeugnis der Eltern in dem Gedächtnis der Kinder unverrücket geblieben wären. 4. So zeuget Henricus MVTIVS (f) abermahls ein teutscher Scribent / daß die Ordens-Brüder den Krieg wider die abfällige Preußen nicht etwa allein vorgenommen / weniger solchen für sich ausgeführet hätten: sondern die damahlige Marckgraven zu Brandenburg hätten / neben etlichen andern Teutschen Fürsten / absonderlich aber auch den Pohlen selbsten (g) das meiste darbey gethan / und nicht geruhet / bis die Preußen sich geben und die Waffen niederlegen müssen. Woraus denn wieder erhellet / daß gleichwie die übrige Teutsche Trouppen Polnische Hülffs-Völcker gewesen: man auch also dem Teutschen-Orden nichtes weiter einzuräumen habe. Maßen ja wohl nimmer zu glauben stehet / daß ein Churfürst von Brandenburg unter dem Commando der armseeligen Teutschen Brüder / als nehmlich ihr Zustand noch selbiger Zeit gewesen / würde gestanden haben / oder daß so viele Teutsche Fürsten in diesen Grund säen / und die Erndte eines gantzen Königreiches / welches das gesamte Preußen überflüßig ausgemachet / den Teutschen Brüdern / die auff Armuth eine Gelübde gethan / hätten überlaßen sollen. 5. War damahls der Teutsche Orden nach dem Zeugniß Matthaei PARISIENSIS (h) in aller Welt schon dergestalt wegen seiner unersättlichen Begierde / unter dem Schein der Ehre GOttes / nach anderer Leute Gut zu greiffen / beschrien / daß ich mich nicht getraue / den Polen eine solche Einfalt schuld zu geben / daß selbige für ihre schwürige Unterthanen / mit welchen sie schon so viel hundert Jahre ohne ihren Schaden zu rechte kommen / sich einen Souuerainen Feind an die Seite sitzen sollen / von deßen unersättlicher Begierde andere Länder zu gewinnen sie ange-

d) Weil der Orden Preussen in Gesellschafft anderer Völcker erobert.

e) Beschriehene Treulosigkeit des Ordens / welchem die Polen nicht trauen mögen.

(f) Chronic. Germaniae Lib. XX. p. 183. *Neugebauer.* Lib. III. Hist. Pol. p. 150.

(g) *Neugebauer.* Lib. III. Hist. Pol. p. 136.

(h) In Histor. Angliae p. 346. 596. & 956. der den Orden deswegen infamem nennet.

geregter maßen schon versichert seyn müßten. 6 Schencket auch niemand das Seinige ohne Noth (i) am wenigsten aber ein Königreich/ welches etwa einen Auffstand gemachet/ so gleich hinweg. Und waren Sachsen/ Brandenburg und Pommern/ welche nach des Pabstes PII II. (k) Zeugnis/ wann die Macht der Preußen überhand genommen hätte/ nicht weniger in Gefahr/ als die Polen selber gewesen/ übrig/ daher selbige/ wann die Polen ihr erlest Preußen Land in eines andern Herrschafft kommen laßen wollen/ leichtlich zu hülffe genommen werden können; Und die iene noch gar nicht von nöthen gehabt hätten/ einer Hand voll Ordens Brüder zu Fuße zu fallen. Wie dann 7. der Hauffen der Ordens-Brüder anfangs kaum in etlich hundert Mann bestanden (l) für dero Dienste man wahrhafftig kein Königreich weggeben sollen. Und endlich 8 Wenn auch Cunrad Hertzog von Massouien ein so ungereumtes Werck vornehmen/ und Preußen an die Ordens Brüder wegschencken sollen/ so urtheilet DLVGOSSVS (m) gar wohl/ daß er solches nimmer vor sich thun mögen/ und seinen Vettern/den Königen in Polen/ an ihrem Rahren und oben bewiesenem Recht an Preußen/ solches gar keinen Nachtheil bringen können. Und diese Gründe sind es/ welche den Schluß veste setzen sollen: Daß die Teutsche Ordens-Brüder/ als Polnische Hülffs-Völcker in Preußen kommen/ und von denselben alle darinnen angelegte Commenthureyen von der Cron Polen/welche die Ober-Herrschafft darinnen biß dahin gehabt/ in Lehn und Würde genommen/ auch in solcher Pflicht behalten werden sollen. Folget nun das andere Stücke/ wie sich dann diese Geistliche Lehns-Leute verhalten; Daß selbige dieses schönen Landes wieder verlustigt worden sind.

f) Geschencke werden nicht geglaubet/ biß sie bewiesen werden.

g) Der Brüder-Orden war kein Königreich wehrt.

h) Die Sache nicht in Cunradi Gewalt gestanden.

(i) Iactare suum nemo praesumitur L. 25. ff. de Probationib.
(k) In Descriptione Europae Cap. 29.
(l) Petr. *Dusburgensis*, *Hartknoch* P. II. Chron. Pruss. c. I. p. 267.
(m) Tom. I. Libr. VI. p. 510.

Digitized by Google

Das III. Capitel
Wie sich der Teutsche Orden der Lande Preußen wieder verlustig gemachet habe.

§. I.

Die Teutsche Brüder verlustigen sich der Lande Preußen aus gar vielen Ursachen.

NAchdem wir nun hoffentlich klar genug erwiesen/ daß die Pohlen die Ober Herrschafft über das Land Preussen anfangs geführet / und solche ferner zuerhalten die Teutsche Brüder dahin beruffen haben/ mit der ausdrülichen Bedingung: daß zwar selbige ihren Unterhalt in Preußen bekommen / aber alle Commentherenen wieder von der Kron Pohlen zu Lehen tragen solten; so wollen wir nun leichtlich aus allen Schwürigkeiten kommen / und zehen und mehr Ursachen anführen / durch welche sich der Teutsche Brüder Orden solcher Lande wieder selbsten verlustig gemachet / und allen Schein eines fernern Auspruchs darauff verlohren habe. Und ist hierbey das schwereste zu errahten; warum die Kron Pohlen dem Muthwillen des Ordens so lange zugesehen / und nicht eher Ihre Kräffte gebrauchet habe / ihr mit so vielen Gründen bevestigtes Recht wider selbige auszuführen. Nachdem sie aber selbige das Maaß/ durch langes Nachsehen / so volle machen laßen / so sind nun der Laster so viele / welche alle den Ausgang einer Entsetzung verdienen / daß man fast nicht weiß / wo nur am ersten in Anführung derselben der Anfang am füglichsten gemachet werden solle.

a) Weil sie die Bedingung nicht erfüllet/ darauff sie selbsten die Straffe der Verlustigung gesetzet haben.

§. II. Es ist in der gesunden Vernunfft gegründet (n) und in gemeinen Käyser- (o) und Lehen Rechten (p) versehen / das Geschencke / Verträge / Lehen Bündnisse und andere dergleichen Hand-

(n) Quod conditio nihil ponat in esse.

(o) L. fin. C. de reuocandis donationibus, da die Worte diese sind: Si conuentiones, quas donationis auctor spopondit minime implere voluerit, donationes euertuntur.

(p) *Molina* in Consuetud. Paris. tit. I. 530. num. 136. und wie viel deren *Schradarus* anführet de Feud. P. IX. c. 9. n. 45. caus. 41.

Handlungen / welche auff eine gewiße Bedingung gesetzet sind / nichtes vermögen / wenn der andere Theil solche zuerfüllen unterlaßen hat. Ob nun wohl in vorhergehenden gründlich gezeiget worden / daß die Kron Pohlen den Teutschen Orden unter der Bedingung auffgenommen /

Die Conqueſten in Preußen mit den Pohlen zutheilen; das gesamte Land aber unter Pohlnischem Schutz und Verbindung zu laßen /

So haben doch die Teutsche Brüder / als der Ausgang gewiesen / diesen Bedingungen dergestalt vergeßen / daß sie das gesamte Preußen ohne der Pohlen consens für sich wie Souuerain an sich gerißen / und also dem Pohlnischen Hertzog von Massouien weder das erste noch das andere gehalten. Welchem nach denn / [illegible]en erst angeführten Rechten / die Gesetze der Natur sebsten (q) den Pohlen frey geben / den Teutschen Brüdern alle Verbindung / Freundschafft und Geschencke auffzukündigen / und selbige als Feinde wieder aus Preussen zuverjagen. Nur es komt auch hier noch hinzu / daß sich die Teutsche Brüder / bey nicht erfülter Bedingung / die Verlustigung des Landes selbsten zur Straffe gesetzet haben. „Et haec omnia Polonis promittimus, sub poe„na amissionis bonorum, schreiben oben angeführte Polnische und Teutsche Scribenten. Welchem nach denn die Pohlen das Urtheil an den Teutschen Brüdern nur vollziehen dürffen / welches der Orden selbsten über sich gefället hatte.

§. III. Treu und Glauben sind das Band worauff nicht allein das gemeine Wesen bestehet; sondern auch ein Volck mit dem andern dardurch in Ruhe und Sicherheit erhalten wird. In den Gesetzen der Natur ist derjenige für einen Feind des Menschlichen Geschlechtes erkläret (r) welcher dieses Band trennet / und Treu

b) Die Brüder sind in der Meinung gestanden / daß sie keine Treue länger halten dürfften / als es ihrem Orden Nutzen zubrächte.

(q) *Grotius* Lib. III. c. 19. §. XIV. p. 580. a pactis posterius discedens, non est perfidus, und Vlpianus: non tenebitur pro socio, qui ideo renunciavit, quod conditio quædam, qua societas erat inita, ei non præstatur. L. 14. ff. pro socio.

(r) Die materie ist in consultationibus Anti Turcicis Reusneri gar ausbündig fürgestellet / und ausgeführet.

Treu und Glauben nur so lange als Furcht und Nutzen währet/ halten will. Und ist in dem allgemeinen Völcker-Recht ein „vernünfftiger Schluß/ quod perpetua belli iura contra perpetuos ac perfidos hostes sint. Wenn man nun den Zustand des Ordens selbiger Zeit ansiehet/ so ist recht entsetzlich zusagen/ daß solcher die beständige Meinung in unzähligen Umbständen an den Tag geleget/ Treu/ Glauben/ Verbindungen und Eydschwüre nicht länger zuhalten/ als solche zum Nutzen und Vermehrung ihres Ordens gereichen möchten. Albertus CRANZIVS (s) nennet die Ordens-Brüder deswegen perfidum genus hominum, und Matth. PARISIENSIS (t) welcher An. 1250. gelebet/ spricht schon zu seiner Zeit/ qui habitum religionis cum crucis caractere baiulant, *doloſi*, *verſuti*, *invidi* proditores sunt. Und muß ja der Orden die geheimte Lehre geführet haben/ daß ein ieder von ihren Brüdern allezeit falsch schweren dürffe/ wenn er nur den Nutzen des Ordens zum Grund gesetzet hätte. Nun haben zwar die Pohlen aus guter Meinung/ so offte sie von einem Creutz-Bruder einen Eyd genommen/ selbigen vorher sein privilegium für das falsch schweren mit auffgereckten Fingern absagen laßen/ „non utemur impetrata iuris iurandi relaxatione, lautete die Verzichts-Formul (u) Aber es hat ja wohl dieses sehr wenig helffen können. Denn wer einmahl sein Hertz damit bevestiget/ daß der Eyd kein Zeichen der Wahrheit/ sondern ein bloſſes Mittel für die Verbeßerung seines Ordens sey/ zum Dienst GOttes und der Kirchen Nutzen: Dem ist es eine leichte Sache gewesen/ zehen Eyde nach einander abzulegen/ und doch mit gutem Gewißen keinen zuhalten. Wie es dann unten die Historie geben soll/ daß unter zehen mit solennen Eydschwüren bekräfftigten

(s) Lib. XI. Vandal. p. 255.

(t) In Hiſtoria Angliae p. 473. So daß dem Orden Iacob *Prilaſius* wieder nicht zuviel thut/ wenn er Cap. III. p. 186. schreibet: tametſi autem coelum & ſolum illi boni Cruciferi verterint, ingenium tamen & fidem mutare non poterant. Pro externis dominos ſuos Polonos inuaſerunt perfidioſum genus hominum, cum reuocari ad obſequium non poſſet, ferro ſublatum eſt.

(u) Deren viele in Codice Diplomatum Polonicorum zu lesen sind.

Digitized by Google

ten Friedens Schlüßen der Teutsche Orden / so bald er nur wieder Lufft bekommen / gehalten hat. So sind nun die Pohlen wieder sehr fromme Nachbahren gewesen / daß sie diesen angräntzenden Feind nicht mit Waffen gebändiget haben / der durch kein Band des Friedens in Ruhe gehalten werden mögen.

§. IV. Man läßet die Frage in ihrem Wehrt / ob ein Christlicher Souuerain gegen einen andern Christlichen Potentaten die Hülffe und Verbindung der Ungläubigen anruffen könne / und nicht vielmehr alle Glieder der Christlichen Kirchen verbunden oder wenigstens befuget seyn / wider das Unternehmen eines solchen sich zulegen (x) Nur bey dem Orden werden sich hier Umstände finden / welche niemand einigen Zweiffel übrig laßen sollen. Es war das Absehen der ersten Stifftung des Ordens (y) nicht selbigen groß und reich in der Welt zu machen; sondern auch mit dessen Armuth die Erhaltung des Christlichen Nahmens zu suchen. Und oben haben wir schon gehöret / daß solcher unter den übrigen Stücken den Pohlen in dem Lande Preußen mit Eydes Pflicht schwören müssen: Ut in aeterno cruciferi cum Polonis foedere essent, hostes eorum non receptarent neque fouerent sub poena amissionis bonorum. So hatten nun die Pohlen abermahls gnugsame und volle Ursachen zum Krieg wider den Orden. Dann weil die Ordens-Brüder ausser dem die beständige Gewohnheit gehalten / sich allen Freunden des Königreichs Pohlen entgegen zu setzen / qui hospites Polonorum esse debent: perpetui eorum hostes fuerunt, klaget CROMERUS (z) welches auch Theodoricus de NIEM (a) ein Päpstlicher Bedienter mit klaren Worten zuschreiben / kein

c) Der Orden verbindet sich mit den Feinden der Pohlen und des Christlichen Nahmens den ungläubigen Tartarn.

(x) *Cabotius* in Dissert. *Patricius* in Marte Gallico; *Cacheranus* in dissertatione peculiari *Oldradus*; *Decianus*; *Molina*; *Malderus*; *Diana*; *Grotius* alii.

(y) Iacob de *Vitriaco* cap. 65. p. 1085. *Marinus Sanutus Torsellus* Lib III. Secretor. Fidel. Cruc. c. 2. p. 178.

(z) De Rep. Polonorum p. 115.

(a) Dessen Worte in vita Papae Iohannis XXIII. diese sind: ecce! qualiter his temporibus Magister & fratres Teutonici! quicquid eis vtile, licere putant. Quia non modo pugnant contra paganos & incredulos: sed Christianos, eis non subditos & vicinos. Et vix aliquos sinunt pacificos remanere. Et, quod deterius est, quicquid eis placet, sibi conantur potenter & omnimode vsurpare, nec ad ius & iustitiam habendo respectum.

Digitized by Google

Bedencken tragen können: so hat endlich die Cron Pohlen gar auf öffentlichem Reichs-Tag dem Kayser und allen Ständen in dem Angesicht der Ordens-Botschaffter/nach dem Zeugnis Joh. SLEIDANI (b) Franciſci BELCARII (c) eines Catholiſchen und Ausländiſchen auch anderer vornehmer Scribenten/ klagen und fürhalten müſſen: Daß die Teutſche Brüder mit den gefährlichſten Nachbarn der Pohlen den unglaubigen Tartarn wider Sie in Verbündnis getreten wären. Und ſolte iemand die That allzu abſcheulich vorkommen; der kan ſich aus Matthaeo PARISIENSI (d) erinnern; daß ſich ſchon in dem XII. Seculo eine ſolche Schandthat der Ordens-Ritter in der Hiſtorie angehefftet findet/ da ſelbige/ weil Sie dasjenige/ was der Käyſer im H. Land eingenommen/ ſchon ihrem Orden zugedacht hatten/ des Kayſers Friderici II. Perſon/ als der fromme Herr ſeine Andacht in dem Jordan pflegen wollen/ verrathen und deßwegen den Türcken des Kayſers Bildnüs zu geſchicket haben: darüber die Ungläubige ſelbſten erſtaunet und/ aus Erbarmung gegen dem unſchuldigen Kayſer/ mit ſelbigem nach Entdeckung dieſes mörderiſchen Anſchlages ausgeſöhnet worden ſind. Und weil an obgeſetzter Alliance mit den Tartarn nicht einzele Glieder/ ſondern der geſammte Orden Theil genommen: ſo iſt deſto weniger zu zweiffeln: daß auch um deß willen die Pohlen ein völliges Recht gehabt/ den geſammten Orden in Preußen auszutilgen.

d) Der Orden fället endlich auch ſelbſten die Pohlen an.

§. V. Allein noch über dieſes alles/ ſo lieſſe die unerſättliche Begierde des Ordens/ andern Völckern das Ihrige abzunehmen und an ſich zu bringen/ nicht zu/ daß die Teutſche Brüder ſich an dem eingenommenen und wieder gegebene Treue von Pohlen abgeriſſenen Preußen begnügen laſſen ſollen: ſondern es griffen ſelbige auch gar das Königreich Pohlen ſelbſten an/ und ſuchten ein Stücke nach dem andern davon an ſich zu reiſſen. Welchem nach die Cron Pohlen nach allem Natür- und Völcker-Recht wieder

(b) Lib. XX. de Stat. relig. p. 340.
(c) Lib. XXV. Commentr. Rer. Gallic. p. 796.
(d) In Hiſtoria Angl. p. 125.

der Fug und Macht gehabt/ den Orden über den Hauffen zu werffen/ wenn auch ſelbiger dem Königreich weder mit Pflicht noch Bündniſſen/ als wir doch bißhero gnugſam erwieſen haben/ verwandt geweſen wäre. Dann es hat der König in Pohlen Vladislaus Lecticus ſchon Anno 1300. in öffentlichen Verſammlungen geklaget: ſeine Vorfahrer hätten Wölffe über Ihre unruhige Schaafe die Preußen geſetzet/ welche nun/ nach dem ſie mit dem Schaafſtall fertig wären/ auch ſich an den Hirten ſelbſten/ ihre Gutthäter und Eigenthums Herrn die Pohlen machen (e) wolten. Und eben dieſer König hat dem Hochmeiſter auch damahls offentlich und frey heraus in das Angeſicht geſaget: ſein Orden gebe zwar vor/ daß er andern Chriſten in ihrem Leben zum Exempel vorleuchte; allein er möchte nur erſt von erbarn Heyden lernen/ daß/ Treue und Glauben zu brechen/ eine Sünde wäre/ welches bißhero kein Ordens-Bruder dafür erkennet hätte. (f) Und wer ſich nur die Gedult nehmen will/ die Preußiſche und Pohlniſche Geſchichte nach zuſchlagen/ dem ſolle gar leicht ſeyn Funff-

(e) Salomo *Neugebauer* Lib. III. Hiſt. Pol. p. 179. da die Worte des Königes in Polen alſo lauten: Quare, nemlich daß die Ordens-Ritter die Stadt Dantzig weggenommen An. 1305. ad Vladislaum R. Cracouiam perlata, coepit eum poenitere conſilii de acciendis contra Saxones Cruciferis. Dicebat enim ſe *Lupis oues commiſiſſe* & non ſublatum, ſed duplicatum ſibi bellum, duosque ſe pro vno hoſtes accepiſſe.

(f) Idem ibidem p. 179. *Vladislaus* exorſus longa oratione cum Magiſtro Ordinis Teutonici expoſtulat: *beneficia* maiorum ſuorum in Ordinem commemorat. Pro quibus aliter gratiam ſibi referant, quam gratis bonisque viris dignum ſit. Atque vt ingrati, iniuſti & impii eſſe vellent, fidem certe „ *& pacta conuenta, quae ne barbari quidem temere violarent, ſeruare eos debuiſſe.* Und iſt zu verwundern; daß die Klage ſchon zu einer ſolchen Zeit geführet worden/ da der Orden das Preußiſche Land noch nicht viel über funffzig Jahr beſeſſen hat. Darum der Orden ſelbiger Zeit noch allemahl *beneficiarius Polonorum* heiſſet; welches nach der Redens-Art der Mönchen/ nichts anders als ein Vaſall geweſen iſt.

zig und mehr (g) öffentliche Verträge des Ordens mit der Cron Pohlen zu zählen/ davon jener keinen länger/ als Furcht und Nutzen gewähret/ gehalten hat. Dannenhero auch der vornehme Päpstliche Geschichtschreiber Theodoricus de NIEM (h) solche Treulosigkeit von dem Orden mit ausdrücklichen Worten aller Welt für Augen geleget hat. Und es liegen diese Dinge alle noch in unzähligen andern Geschichtschreibern an dem hellen Mittag und erfordern keinen Beweißthum (i) welche auch iedes vernünfftiges und Wahrheit liebendes Ordens-Glied mehr beklagen als läugnen oder entschuldigen wird. Dann kaum waren die Ordens-Brüder etwa Anno 1280. mit dem gesammten Preußen fertig

(g) Es ist recht entsetzlich zu lesen; daß man von An. 1300. biß an. 1500. und also nur in zweyhundert Jahren/ eine solche Anzahl von **Bündnissen**; *Compromissis*; **Friedens-Schlüssen**; **Unterhandlungen** und andern Tractaten zwischen der Cron Pohlen und dem Teutschen Orden findet: die sonnen-klar zeugen/ wie Treu und Glauben allezeit mit dem Interesse aufgehöret/ und der **heil. Nahme GOTTes** zum Deckmantel des **Betruges** und Eigennutzes gebrauchet worden sey. Wie dann ein gewisser Ausländer/ als solcher die Menge solcher Tractaten gesehen/ und ein teutsches Ordens-Glied etwas sonderliches für den Orden daraus ziehen wollen/ zur Antwort gegeben: Es wäre nichts gewissers/ als daß einer/ der so offt Frieden schliesse/ solche sehr wenig halten müsse. Und weil der Orden nur conqueten gesuchet; die Pohlen hingegen bloß bey dem Ihrigen zu bleiben/ bemühet gewesen seyn; so kan man gar leichtlich sehen/ wem die Schuld so offt wiederhohlter Tractaten beyzumessen gewesen sey.

(h) In vita Iohannis XXIII. p. m. 15. Fratres Teutonici, spricht er/ regem Poloniae, quod nullam amicabilem compositionem obseruare vellent, ipsum suosque fideles & subditos in personis & bonis eorum destruere attentarunt: quem potius tanquam bonum vicinum & deuotum Christicolam omni honore prosequi debuerant.

(i) Matthias de *Mechouia*, *Cromerus*, *Guagninus*, *Neugebauerus* und wie viele mir der Pohln. Scribenten oben genennet: wie auch die Preußische Jahr-Bücher *Schutze*, *Hartknoch* und andere die werden hier alle mit einem Munde reden; Und weil diese Dinge insgesamt nicht auf Kleinigkeiten in etlichen Umbständen; sondern auf **offenbahre** Geschichten von Kriegen/ Bündnissen und Verträgen ankommen/ so hat man desto weniger Ursache darinnen einigen Zweiffel zu machen.

tig (k) ſo fingen ſie/ faſt zwölff Jahr darauf ſchon an/ den Pohlen in die Gräntzen zugehen und mit Streiffereyen beſchwerlich zufallen (l). Und als die Pohlen Anno 1300. in ihrem Anſpruch auf Pomerellen ſich der Dienſte des Ordens / worzu ſolcher ſich ſelbſten erbothen hatte / gebrauchen wolten: ſo nahmen die Creutz-Herrn/ bey ereigneter Gelegenheit / ſolches Land nicht allein für ſich ſelbſt hinweg / ſondern/ als die Pohlen ihr Recht darauf zu verfolgen ſuchten/ wurde zwar durch einen gerichtlichen Ausſpruch von dem Pabſt dem Orden aufferleget; das Land den Pohlen/ bey Straffe des Bannes/ wieder abzutreten (m) aber die Creutz-Herrn achteten wenig auf den Papſt. Der Hochmeiſter

(k) Dann da ſie Preußen von den Pohlen zu Lehen tragen und mit denſelbigen theilen ſollen / als wir oben bewieſen; haben ſie beydes mit Gewalt an ſich geriſſen.

(l) Anno Chr. 1295. machten ſich die Creutz-Herrn ſchon Gedancken auf Dantzig und Pommern. Dahero Martinus *Cromerus* Lib. XI. pag. 575. ſchreibet; daß die Könige in Pohlen zu ſolcher Zeit allenthalben herum geſchrieben hätten / Bauleute auffzutreiben / welche die Gräntzen gegen den Creutz-Herrn mit neuen Veſtungen verwahren ſolten. Quoniam Crucigerorum vicinitatem ſuſpectam habebant. Welche Furcht, bey den Pohlen gewißlich nicht der Creutz-Herrn ihre Ordens-Regeln von Armuth / Keuſchheit und Demuth müſſen gewürcket haben.

(m) Es ſchämet ſich zwar Ioh. Caſp. *Venator* cap. VI. ſeines Berichtes von dem Teutſchen Ritter-Orden p. 75. dieſes zu geſtehen / in dem er nehmlich wohl ſiehet; daß die Pohlen langſam gnug zu Vertreibung des Ordens aus Preußen gekommen ſeyn; wenn durch dieſe Geſchicht klar wird / daß ſelbige ſchon zweyhundert Jahr zuvor bereits genugſame und von dem **Päpſtlichen Stuel ſelbſten gebilligte Urſachen** gehabt haben den undanckbahren / regierſüchtigen / Treu- und Bund-brüchigen Orden zu vertreiben. Dahero will *Venator* dieſe Geſchicht lieber vor ein ausgeſonnenes Werck der Pohlniſchen Scribenten ausgeben; als die Wahrheit hierinnen bekennen. Allein Stephanus *Damaleuicius* ein Leßlauiſcher Stiffts-Canonicus hat dieſe Umbſtände / wie ſie von den Pohlniſchen Scribenten aufgezeichnet ſind/ aus dem Leßlauiſchen Stiffts-Archiv ans Licht gebracht. So daß niemand einige Urſache zu zweiffeln übrig bleibet: vielmehr hieraus abermahl kund wird / wie geſchwinde der Creutz-Orden ſey / dasjenige vor falſch anzugeben/ was Ihrem Intereſſe zu Entdeckung der Wahrheit entgegen iſt.

Siegfried von Feuchtwang ein unmenschlicher Tyranne fassete einen solchen Grimm wider die Pohlen: Daß er einen Eyd zu GOtt schwuhre / nicht eher seinen Kopff sanfft zu legen / biß die Pohlen / so wie die Preußen / gebändiget und in die Dienstbarkeit des Ordens gebracht wären. (n) Und von der Zeit (o) gieng das Elend in den Gräntzen von Pohlen an / und wurden die blutigste Kriege zwischen der Cron Pohlen und den Teutschen Brüdern in die anderthalb hundert Jahre fort / geführet / in dem iene für ihr Recht und Freyheit fochten / diese aber ihre einmahl gefaste Begierde / die Macht ihres Ordens zu vergrössern und Pohlen an sich zu ziehen / nicht sincken lassen wollten.

§. VI. Bald compromittirten beyde Theile auf den Ausspruch eines Potentaten / der ihnen unpartheyisch schiene / und ehe man noch zum Schluß kam / ersahen die Creutz-Brüder ihren Vortheil und spotteten des einen so wohl als des andern (p) Bald mach-

e) Dabey der Orden alle Verträge gebrochen / und also den Pohlen keinen andern Weg zum Frieden übrig gelassen / als denselben den Zaum der Oberherrschafft anzulegen.

(n) Stanislaus *Sarnicius* Lib. VI Annal. p. 607. gedencket dieses Eydes / welchem auch andere Scribenten Beyfall geben; wenn wir gleich die übrige Umstände in der Grausamkeit dieses Hochmeisters übergehen. Zum Exempel. daß er alle Tage 12. **Stricke an seinem Sattel geführet und sich vermessen** hätte / nicht eher schlaffen zu gehen / biß er wenigstens zwölff Pohlen damit auffgeknüpffet hätte: daß er vor seinem Ende rasend worden: daß ihn der Satan leibhafftig besessen / und endlich gar weggeholet hätte. Welches alles man an seinem Ort gestellet und nur dahin ausgesetzet seyn lässet; daß *Venator* wohl nicht Ursache habe / selbigen vor einen so grossen Engel auszugeben.

(o) Komt also gar seltsam heraus / daß die Ordens-Scribenten vorgeben wollen / die Creutz-Herrn hätten mit den Pohlen allezeit in gar vertrauter Freundschafft gelebet / biß Anno 1390. das Königreich Pohlen an Iagellonen Groß-Hertzog in der Litthau kommen wäre. Da doch die Kriege der Pohlen mit dem Orden fast ein gantzes **Jahr-Hundert** vorhero am hellen Mittag liegen / davon wir schon An. 1312. eine Probe angeführet haben.

(p) Unter vielen nur ietzo ein eintziges Exempel anzuführen. Als die Creutz-Herrn Anno 1300. sich vorgesetzet hatten / Pomerellen wegzunehmen / dagegen aber 1) der Papst den Orden deswegen mit dem Bann geschlagen 2) die Pohlen selbsten An. 1328. selbigen gewachsen schienen: so benennten die Creutz-Herrn die beyde Könige in Hungarn und Böhmen zu Schieds-Leuten in dieser Sache. Aber damit suchten sie nur Zeit zu ge-

machten die Brüder die Pohlniſche Nation durch einen Stillſtand ſicher und fielen vor der Zeit ſelbigem wieder auf den Halß (q) Bald ſchloſſen ſie gar Frieden mit Pohlen/ und brachen wieder loß/ unter dem Vorgeben/ daß ſie ohne der Römiſchen Kayſer Einwilligung nichtes eingehen können (r) Wenn aber auch dieſer

winnen/ ſich feſt zu ſetzen. Dahero als beydes die Pohlen und die erwehlte Schieds-Leute auf den Ausſpruch der Streit-Sache trungen/ fielen die Creutz-Brüder ienen unverſehens auff den Halß und dieſe wieſen ſie mit Verachtung ab. Davon auch die Böhmiſche und Hungariſche annales voll ſind.

(q) Alß noch vor ſolcher Zeit ao. 1310. geſchehen. Denn in dem der König in Pohlen mit dem Hochmeiſter in tractaten ſtunde und ſich niemand etwas feindliches verſahe/ ohngeachtet beyde Theile ihre Trouppen bereit ſtehen hatten; ſo gar daß auch der König aus der Veſtung gienge und bey dem Hochmeiſter das Mittagmahl nahme: ſo verlegten die Teutſche Brüder/nach dem der König auffgeſtanden/ ſelbigem den Paß zu ſeiner Rückreiſe/ und alß dieſer ſich auff gegebene Treue berieffe/ antwortete der Teutſchmeiſter: er hielte denienigen vor thöricht/ der ſein Recht nicht mit Gelegenheit nehme/ das ihm ietzo das Glück gegeben hätte/ Salomo *Neugebauer* Lib. III. p. 181.

(r) Nach dem die Creutz-Herrn von An. 1312. den Pohlen faſt allezeit auff „ dem Halß gelegen/ und nichtes unterlaßen haben/ wodurch ſie die Cron „ Pohlen dem Orden unterwerffen möchten: ſo rüſteten ſich endlich die Pohlen An. 1328. zu einer Haupt-Schlacht/ da König Uladislaus den Pohlniſchen Adel mit dieſen Worten angeredet: non vos laret milites, cum quibus nobis hoſtibus res ſit. Nempe, qui *beneficiarii* ſunt majorum noſtrorum, acciti in haec loca, ut eis auxilio eſſent contra vicinos Brutenos. „ Nunc vero ingrati pro ſummis beneficiis *parricidialia* arma in nos convertere; Pomeraniam nobis furripuere, itemque Cuiauiam pene omnem, „ reliquae etiam inhiant. Neque hoc ſatis illis eſt; cernitis jam omnem fe„ re *Poloniam crudeliter ab iis vaſtatam, populatos agros, incenſos pagos, euer„ ſa oppida, oratores veſtros necatos, parentes, conjuges, liberosque veſtros vel „ caeſos vel in foedam ſeruitutem* abſtractos. Und was noch in ſolcher beweglichen und recht erbärmlichen Klage des Königes über die Tyranney „ der Creutz-Herrn weiter folget. Alß nun die Pohlen unter Anruffung „ göttlicher Hülffe eine Schlacht mit den Teutſchen Brüdern gewaget: ſo „ ſo ſollen dieſer in die 20000. geblieben ſeyn und mit gar geringen Verluſt der Pohlniſchen Armee/ die auch das Feld ſieghafft erhalten hat. „ Ohngeachtet nun die Pohlen damahls den Sieg wider den Orden leichtlich verfolgen können: ſo haben ſie doch der Unterhandlung der Könige

ſer alles beſtättiget hatte: ſo brachten ſie bey dem Pabſt aus; daß alles wieder zernichtet wurde (s). Weil nun der Pabſt und der Kayſer in ſelbigen Zeiten niemahls übereinſtimmeten: ſo hatten die Brüder ein gewonnenes Spiel die guten Pohlen mit Treu und Glauben zu äffen und von einem Unfall in den andern zuführen. Am allermeiſten aber hat auch der Orden die Verträge gebrochen; weil ſie offentlich gelehret/ Treue und Glauben könten ihre Glieder nicht länger binden/ als ſolches die Wohlfahrt ihres Hauffens und wie ſie vorgaben/ der Kirchen beförderte (t). Und ob

„in Hungarn und Böhmen ranm gegeben and um deren willen / weil ſel„bige der Cron Pohlen vor dem Orden die Ruhe zu gewähren / verſpro„chen / An. 1335. einen dem Orden gar nützlichen Frieden eingegangen. „Welchen auch der Pabſt ſelbſten beſtätiget hat. Aber weil dem Orden „in Ruhe zuſitzen / nicht anſtehen wollte / als der ſich allerdinges vorge„ſetzet hatte / ſeine Macht zuerweitern: ſo haben die Creutz-Herrn zum „Käyſer Ludouico Bauaro geſchicket / welcher den Orden von allen dem„jenigen was abgehandelt worden frey ſprechen müßen. *Crucigeri* lau„ten die Worte eines hiſtorici, ut praetextum aliquem iniuriae, & neque „*arbitrorum* der beyden Könige in Hungarn und Böhmen / neque Ponti„ficis mandatis parendi haberent, perfecerunt apud Imperatorem Ludo„uicum, cui tunc neque cum arbitris regibus, neque cum Pontifice con„ueniebat, ut is Magiſtro Theodorico interdiceret, ne quicquàm agerent „aut diſceptarent praeter aſſenſum ſuum. Dieſes geben nicht allein die „Poln. Scribenten Martin. *Cromerus* Lib. XII. de Rep. Polon. p. 597. Sa„lomo *Neugebauer*. Lib. III. Hiſt. Polon. p. 198. Sondern auch die Böh„miſchen Geſchichten bey Boleslao *Balbino* und andern.

(s) Inſonderheit iſt ſolches zu Aeneae Syluii als Pabſts Pii II. Zeiten geſchehen: welcher den Pohlen ſehr abgönſtig war / und alle die Bündniſſe vor unkräfftig erklärete/ welche der Teutſche Orden mit den Pohlen geſchloßen hatte. *Neugebauer* Lib III. Reg. Polon. p. 336. Ohngeachtet / wenn ihnen der Pabſt nachgehends nicht in ihrem Muthwillen allenthalben fügen wollen / ſie ausdrücklich ſagten: es hätte der Orden mit dem Pabſt nichts zuthun. Der Pabſt hätte den Creutz-Herrn ſo wenig / als andern Souverainen Fürſten in Europa zu ſagen. Caſpar *Schutz* in Chron. Pruſſiae. Lib. IV. p. 177.

(t) Daß die damahlige Creutz-Brüder dieſe Lehre nicht allein in dem Munde geführet; ſondern auch in der That bewieſen / davon iſt aus dem Iacobo *Prilufio* Cap. III. p. 186. die Verzichts-Formel oben §. 3. angeführet worden. Da der Orden ſchwöret; Er wolle das privilegium für das falſch ſchwören nicht gebrauchen / darumb An. 1456. die Dantziger für

obgleich auch der Pabſt ſelbſten den Meineyd der Brüder mit dem Bann ſchluge: ſo achteten ſie doch wenig darauff / und machten durch Ungeſtimm und Drohung dem Pabſt ſelbſten bange / daß ſie nicht gar allen Reſpect gegen Rom ablegen möchten. [u] Wenn nun dieſes lauter bekante und genugſam beſchriebene Dinge ſind: wer ſolte dann wohl an rechtmäßiger Urſache zweiffeln / wordurch die Pohlen abermahls befuget geweſen / die Waffen zu ergreiffen / und die unbändige Teutſche Brüder unter das Joch zu bringen.

§. VII. Nachdem nun das Blutbad zwiſchen dem Brüder-Orden und der Cron Pohlen ſo lange Zeit gewähret hatte / in dem in einer Schlacht über funffzig tauſend Teutſche auf der Wahlſtatt geblieben [x] waren: ſo ſtürtzete endlich die Rache des gerech-

f) Pohlen bekomt wegen der von dem Creutz-Orden angefallenen Lizau neue Urſache zum Krieg.

D

der gantzen Welt bezeuget: Es hätte der Orden bißhero ſo viele Bündniſſe und Verträge ohne einige Urſache verbrochen; daß ſie auch ſelbigen nicht mehr glauben würden / wann gleich die Ordens-Brüder ihre **Haut zum Pergament: Ihr Bluth zur Dinten: Ihr Hertz zum Inſiegel geben ſolten** Ioh. *Schutzius* in Chr. Pruſſ. Lib. VI. p. m. 235.

(u) Dahero der Päpſtliche Geſandte / als ſolcher nach Preuſſen geſchicket worden / dem Orden von guten Ordnungen vorgeſaget; die Tyranney gegen ihren Unterthanen; die Treuloſigkeit gegen die Pohlen verwieſen; Von dem Hochmeiſter und den Gebiethigern gar ſchehle Augen bekommen; ſo daß Er an den Pabſt wieder zurücke geſchrieben; Er ſehe / daß der Orden **auff keinen Glauben mehr / ſondern nur frembde Länder gedencke** / da wider die Kirchen cenſuren wohl gar wenig ausrichten würden / davon Caſp. Schutz Lib. IV. & V. p. 177. weitläufftig berichtet.

(x) Geſchahe An. 1410. zu welcher Schlacht die Creutz-Herrn den König „ in Pohlen mit vielem Schimpff gereitzet und gezwungen hatten. Und „ weil ſie ſich den Sieg gewiß verhießen / auch allenthalben vorgaben / daß „ dieſes die Stunde wäre / die Cron Pohlen dem ritterlichen Bruder Or„ den **anzuhängen**; ſo ſchickte der Großmeiſter dem König in Pohlen „ zwey Schwerdter mit dieſen ſchimpfflichen Worten zu: es möchte den „ **Pohlen vielleicht noch an Gewehr fehlen** / ſie die Creutz-Herrn „ wolten ihnen als barmhertzigen Kriegs-Leuten von ihrem Uberfluß ſolche „ Schwerdter geſchencket haben / mit dem erbiethen / auff erfordernden Fall „ noch mehr abfolgen zulaßen: Aber GOtt hat dieſe Vermeßenheit ge„ ſtraffet; daß die Creutz-Herrn auffs Haupt geſchlagen worden. In wel„ cher Schlacht / mit dem Kern von Teutſchen Rittern / **Funffzig tauſend**

rechten GOttes den treulosen Orden. Und hatte Pohlen nicht allein die meiste Zeit über grosses Glück wider seinen mächtigen Feind: (y) sondern es hatte sich auch vorhero durch göttliches Geschicke gefüget; daß die Lithau mit Pohlen eins wurde/ und beyde unter ein Haupt kamen. Als nun Pohlen bißhero nach so langen kriegen mit dem Orden zu keinem beständigen Frieden kommen können; die Lithauer aber von zweyhundert Jahren her von den Creutz-Brüdern bekrieget/ und als Barbaren und Ungläubige gehalten worden waren (z) so hatten ja die Könige in Pohlen/ als Groß-Hertzoge in der Lithau abermahls die gerechteste Ursachen/ die alte Schulden der Lithauer einmahl abzutragen (a) und die unruhige Brüder/ die sich durch keine Bündnüs in Ordnung und Friede halten lassen/ durch Kriegesmacht doch endlich in den Zaum zulegen.

§. VIII.

auff der Wahlstatt umkommen und der Hochmeister selbsten geblieben „ist. In welcher Geschichte die Pohlnische Scribenten mit den Preußi„schen eins sind. Martin. *Cromerus* Lib. XVI. de origine Pol. p. 658. Alex. „*Guagninus* in Chron. Pol. ad an. 1410. p. m. 356. Casp. *Schutzius* Lib. V. „Chron. Pruss. p. 113. Salomo *Neugebauer*. Lib. V. p. 252.

(y) Nach ersterwehnter Dannenberger Schlacht an. 1410. haben die Pohlen die Gerechtigkeit ihrer Klage aus den von GOtt so häuffig verliehenen Siegen wohl erkennen mögen/ ob wir gleich auch sonsten mit Grotio gestehen/ daß ab infelici euentu belli ad causæ iustitiam nicht eben zu schließen sey.

(z) Daß der Creutz Orden/ so bald selbiger mit den Preußischen Ländern fertig gewesen/ sich so gleich an die Litthau gemachet/ davon liegen die öffentliche Kriege bey Pohlnischen; Preußischen; und Lithauischen Scribenten iederman vor Augen. Wie dann die Orden-Brüder selbsten die beständige Lehre öffentlich geführet: Es wäre eben dieses die Pflicht ihres Ordens der Unglaubigen ihre Länder weg zu nehmen und die Innwohner Christlich zu machen. Welche Ungerechtigkeit Aug. *Grotius* Lib. II. cap. 20. §. 49. genugsam widerleget hat.

(a) Weil auch die damahls lebenden Creutz-Brüder ihrer Väter Missethat wider das Groß-Hertzogthum Lithau mit ihren eigenen Unthaten gehäuffet/als Albert. Wiuk *Koialowicz* Part. I. & II. Histor. Lithuaniae erwiesen: so hatte der Groß-Hertzog Iagello, nach allem Völcker Recht/Ursache dieses bey erlangten Kräfften zu rächen Hug. *Grotius* Lib. II. cap. 21. §. 8.

Digitized by Google

§. VIII. Endlich hat die unmenſchliche Tyranney des Ordens über die Preußiſche Lande verurſachet: daß die Unterthanen ſelbſten dem Elend und der mehr als Barbariſchen Grauſamkeit der Teutſchen Brüder nicht länger nachſehen mögen; ſondern ſich um das Jahr CHriſti 1454. der Gewalt derſelben endlich mit Macht entzogen und an ihre vorige rechtmäßige Herrſchafft/ die Cron Pohlen wieder ergeben haben. Und dieſe That zu rechtfertigen / darff man nicht auf die von etlichen beſtrittene Lehren fallen; quod ſubditis deficere liceat ab impiis principibus; tyrannos in infinitum vindicandos; contra invaſores imperiorum ſeruii fugitiui iura obtinere [b] ſondern dafern man nur die wahrhafftige Umſtände dieſes Abgangs der Preußen anſehen will/ ſolle es ſich leichtlich finden / daß ſolches unternehmen in der äuſſerſten Noth geſchehen und gar nichts ungerechtes mit ſich führe. Und zwar ſo errinnert CONRINGIUS (c) gar wohl; daß die Preußen / ſich nicht als Sclaven unter den Teutſchen Orden begeben; ſondern ſich gar viele Freyheit unter demſelben bedungen hätten. [d] Wie dann ihnen die Creutz-Brüder ſelbſten eine gar

g) Preußen gehet von dem Orden ſelbſt ab/ und ergiebet ſich an ſeine vorige Herrſchafft die Cron Pohlen.

(b) *Diana*, *Grotius*, *Pufendorf*, alii.

(c) Lib. II. de Finibus Imperii cap. 3. p. 492. Deſſen auctorität hierinnen deſto gröſſer iſt / weil ſelbiger ſolches ſein Buch für die **Vermehrung** des Teutſchen Reichs geſchrieben hat / darinnen er **Preußen** nimmer frey ſprechen ſollen / wenn ihm nicht die Wahrheit ſo gar helle in die Augen geleuchtet hätte.

(d) Auſſer dem aber iſt auch aus den Preußiſchen Geſchichten klar: daß der Teutſche Orden ohne der Preußiſchen Stände Einwilligung 1) keinen Krieg anfangen / 2) keinen Hochmeiſter abſetzen 3) die Müntzen nicht verändern mögen / *Sebuzius* in Chronico Porusſiae ad an. 1440. p. 148. Und darff hierbey niemand gedencken / daß dieſe Freyheiten die Preußen iemahls vor verlohren geachtet. Dann noch an. 1436 in Artic. 4. ſtehet: der Hochmeiſter mit ſeinen Gebiethigern/ auch **Land** und **Städten** ꝛc. welches alles doch der Orden nicht allein ohne Scheu übertreten: ſondern auch ſo unerhörte Tyranney verübet / daß die Preußiſche Unterthanen zum Abfall genugſame Urſache gehabt hätten. Wenn ſie gleich dem Orden pleno & abſoluto iure unterworffen geweſen wären.

Digitized by Google

gelinde Regierung Christlicher Regenten verhießen (e) auch ihr Orden in Zucht / Heiligkeit und Armuth bestunde / von welchen man sich nichtes ungestim̃es besorgen sollen (f) Und noch endlich die gesamte Creutz-Brüder mit dem Zug in Preußen kein ander Absehen hatten / als die Innwohner in Ordnung zubringen und das Christenthum bey ihnen einzuführen / welches beydes wider keine ungemeßene Herrschafft erfordert. Nachdem wir nun aus sothanen Umbständen genugsam versichert sind; daß die Herrschafft des Ordens nicht in ungemeßener Gewalt bestanden / sondern in gar gelinde Gräntzen eingeschräncket gewesen ist: so wollen wir nun die Grausamkeit ansehen / mit welcher der Orden die Preußische Stände endlich in Verzweiffelung getrieben und zum Abfall / oder daß ich recht sage / zu Wiederannehmung ihrer alten Landes-Herrschafft / der Cron Pohlen / gezwungen und gebracht hat. Wie dann solche so groß und unmenschlich gewesen; daß der Papst Pius II. (g) ohngeachtet selbiger für die Erhaltung

(e) Welches alles *Dusburg*, *Venator*, *Pantaleon* und andere Ordens-Scribenten selbsten gestehen. Wie dann die priuilegia, zu Thoren gedrucket / am Tage liegen / davon die Ordens-Meister den Preußen alle ihre Freyheit confirmiret / welche sie iemahls gehabt hätten.

(f) Marinus *Sanutus* Torsellus, in Secretis Fidelium Crucis p. m. 178. schreibet: wie die Creutz-Brüder anfangs so gar von allem Eigennutzen befreyet gewesen; daß sie sich auch ein Gewissen gemachet / weisses Brodt zu essen / als welches nur vor ihre Hospitäle den Krancken gebührete / ihnen aber schwartzes Rocken Brodt zur Sättigung genug wäre. „Hi diligenter seruiebant infirmis & deuote dantes infirmis panem de *simila*: panem vero cum furfure ad vsus proprios retinebant. Wie räumet sich nun solches mit der letzten Zeit / da die Ordens-Herrn in allen Wollüsten geschwummen sind. Wie sich dann auch ihr Ehrgeitz und Regimentssucht darinnen an den Tag geleget / daß / da sie sonsten Creutz-Brüder genennet worden / sie in dem vierzehenden Jahr-Hundert angefangen / sich Creutz-Herrn zu nennen / nicht ohne grosse Aergernis rechtschaffener Leute / Ioach. *Pastorius* Lib. III. Flor. Polon. cap. I p. 134.

(g) In Descriptione Europæ Lib. II. c. 7. p m. 360. Und selbsten der Päpstliche Gesandte hat 1451. den öffentlichen Antrag gethan: daß die Religion bey den Creutz-Herrn verloschen; Treue und Glauben aus dem Lande wäre; und die Regierung mit Tyranney geführet würde Casp. *Schuze* Chron.

Digitized by Google

tung des Ordens wider die Pohlen ſo ſehr geſtritten / dennoch die Regierung der Creutz-Herrn ein Joch nennet / welches die Preuſſen nicht länger tragen mögen. Die Klagen aber ſelbſten / welche die Preußiſche Stände / für dem Angeſicht des beſchuldigten Ordens / aller Welt für Augen geleget / ſind in folgenden Stücken beſtanden. Erſtlich wäre der Orden nun ſo lange damit umgegangen / daß der alte Adel der erſten Preußiſchen Innwohner ausgetilget werden möchte; damit ſelbiger nachgehends mit den übrigen armen und ſchwachen Innwohnern deſto leichter fertig werden könte. Und wären deshalben viel hundert unter allerhand Vorwand hingerichtet worden / deren Unſchuld am hellen Mittag lege (h) Nachgehends würden alle Innwohner / die ſich nicht im Orden befinden / durch unerhöhrte Anlagen / biß auf das Blut ausgeſogen (i) welches Geld die Ordens-Glieder in Uppigkeit und Wohlluſt verpraſſeten / oder die Hochmeiſter in Hochmuth und anderm liederlichen Leben durchbrächten (k) Drittens

Grauamina der Preußiſchen Stände wider der Creutz-Herrn der Tyranney.

1. Austilgung des Adels.

2. Unſägliche Auflagen.

Poruſſ. p. 174. Und kurtz vorhero hat ein frommer Einſiedler bey Cöln am Rhein geſprochen: es wäre kein GOtt mehr unter dem Orden in Preuſſen. Doch werde GOtt wieder dahin/aber mit ſeiner gerechten Rache kommen / und dem Orden in einem Augenblick wegnehmen / was Er deſſen Vorfahren nach langer Zeit und Mühe gegeben hätte.

(h) In den grauaminibus, welche die Preußiſchen Stände dem Hochmeiſter anno 1440. übergeben / iſt ein gantzer Catalogus von denienigen zu leſen / welche die Gelt iethiger des Ordens theils heimlich theils öffentlich gantz unſchuldiger weiſe / als ſich die Landes-Stände ſchon damahls zu erweiſen / erbothen / hinrichten laſſen haben *Schuzius* in Chron. Poruſſ. ad annum 1440. p. 149. Die Worte des grauaminis, welches die Preußiſche Stände an. 1454. für aller Welt öffentlich an Tag geleget / lauten hievon alſo: non ſolum magiſter ſed & ſui commendatores, in nos deſaeuiendo plerosque ex nobis, nullo iure ſeruato, capitibus plecterent, alios proſcriberent, alios bonis temporalibus mulctarent.

(i) Da wurden die Zölle erhöhet: die Frucht von dem Orden in einen Preiß geſetzet / darbey ſich Arm und Reich auszehren mußte: alle Jahre wurden neue Steuren ausgedacht / den Innwohnern das Geld auszupreſſen und ſelbige in ſolche Armuth zu ſtürtzen / daß ſie kein Vermögen mehr hätten / der ungerechten Gewalt des Ordens zu ſteuren / Grauamina Ordinum bey *Schutzen* Chron. Pruſſ. 149.

(k) Wie ſehr die Wolluſt an dem Hofe des Hochmeiſters geherrſchet / davon mögen die Teutſche ſelbſten Zeugen ſeyn. Dann als deren einſtens

3. Zwang zu ungerechten Kriegen

4. Tyranney und Ungerechtigkeit.

fienge der Orden aus unersättlicher Begierde gröſſer zu werden / fast Jährlich die blutigſten und ungerechteſten Kriege an / und würden die Unterthanen gezwungen nicht allein wider ihr Gewiſſen zu fechten (l) ſondern auch ohne Noth und Recht zur Schlacht-Banck hingeführet und auffgeopffert (m) Vierdtens läge Iuſtiz und Freyheit zu Boden (n) In dem nicht nur allein die Hochmeiſter gantz grauſam mit ihnen umgiengen / ſo daß etliche ſchon der Teuffel entweder leibhafftig weggeholet (o) oder doch in die äuſſers

eine groſſe Anzahl den Hochmeiſter beſuchet / hat ſelbiger dieſe in ſilbernen und güldenen Trinckgeſchirn mit ſolcher Verſchwendung tractiret / daß ieder / ſo offt er einen güldenen Pocal auff einmahl ausgetruncken / ſolchen ſo gleich verehret bekommen hat. *Neugebauer* Lib. V. p. 370.

(l) Es wollen die natürliche Rechte, daß kein Unterthan ſich in irgend einem Krieg gebrauchen laſſen ſolle / davon ihm die offenbahre Gerechtigkeit nicht in die Augen leuchte Hug. *Grotius* Lib. II. c. 22. Wer will es denn den Preuſſen verdencken / daß ſelbige in den Pohluiſchen Kriegen aus noch mehrern Urſachen / welche ſie angeführet / nicht fechten wollen. Weil 1) die Pohlen ihre alte Obrigkeit wären. 2) der Teutſche Orden ohne der Preußiſchen Land-Stände und Städte Einwilligung keinen Krieg anzufangen berechtiget ſeyn könte / 3) auch der Krieg / ohne Urſach / Länder zu gewinnen 4) wider Treue und Glauben / 5) nur die Preußiſche Land-Stände auszuſaugen / geführet würde.

(m) So lautet das Anno 1453. von den Preußiſchen Land-Ständen der gantzen Welt für Augen gelegte Grauamen über den teutſchen Orden p. 25. Cogentes nos ad gerendum ſecum injuſta bella, licet nobiſcum nunquam ut per pacta debebant, rem integram communicati fuiſſent, cum illos ad illa obeunda, alienos fines occupandi fames aut liuor faſtuſque, non iuſta cauſa urgeret: in quibus clades, orbitates, fortunarumque & rerum noſtrarum periclitationes tanto maiore amaritudine proſequimur, quanto conſtat nos non corporum ſolum & rerum, ſed etiam animarum noſtrarum, per iniuſtas acies ſæpius contraxiſſe diſcrimen & capitibus noſtris omne ſcelus iniuſti belli expiaſſe, Magiſtro & ordine noſtras clades magis ex arce ſpectantibus, quam relevantibus.

(n) Bey Caſpar *Schutzen* Chron. Poruſſ. p. 148. klagen die Unterthanen alſo: Man frage nicht mehr was Rechtens ſey. Und wenn die Preußen ſich auff ihre Geſetze beruffen / ſo gebe der Ordens-Gebiethiger zur Antwort; daß er ihr Herr ſey und thue was ihm gefalle.

(o) Davon wir oben ſchon aus den Preußiſchen Geſchichtſchreibern Exempel angeführet haben.

Digitized by Google

äuſſerſte Verzweiffelung über der Gnade GOTTES geſtürtzet hätte: ſondern es trieben die Kleinen ſolches wie die Großen (p) Und Rom wäre unter den unmenſchlichſten Tyrannen glückſeeliger als Preußen geweſen. Dann jenes hätte die Wuth eines einigen Unmenſchen zufürchten gehabt: ſo viel Land Commenther aber in Preußen wären/ſo viele Tyrannen müßte das arme Land in ſeinem Buſen heegen. Wie dann Fünfftens die Eheloſe und müßige Ordens-Glieder nach ihren Weibern und Jungfrauen in Viehiſcher Wohlluſt entbrandt allenthalben herum lieffen und ihre Geilheit zuſtillen (q) weder göttliche noch menſchliche Geſetze ſcheueten: ſo daß es zu beſorgen wäre/ GOtt möchte das Land mit Strumpff und Stiel austilgen/ weil ſolches mehr als Sodoma und Gomorrha mit ſtummen Sünden angefüllet wäre. Ohngeachtet auch die Preußen Sechſtens alle Stuffen durchgangen hätten (r) in dieſem angehäufftem Elend ein Mittel der Hülffe zu

5. Sodomitiſche Unzucht.

6. Verzweiffelung an Beſſerung und Hülffe.

(p) So klagen die Preußiſche Stände in ihrem öffentlichen Grauamine p. 24. tot. cogebamur agnoſcere & profiteri Dominos ſuperbe auareque nobis imperantes, quot terra Porusſiae geſit commendatores, tot tyrannos fouit, cum quisque illorum plenam principandi & imperandi apud ſe conſiſtere arbitrabatur poteſtatem.

(q) Es klagen um die Zeit/ da der Orden am hefftigſten gewüthet; faſt alle Chronica der Preußen: daß GOtt nicht allein das Land mit der Creutz-Herrn Grauſamkeit geſtraffet; ſondern auch dem Teuffel geſtattet hatte/ daß ſelbiger in Manns geſtalt ſich bey ihren Frauens eingefunden und ſolche/ nach fleiſchlicher Vermiſchung ſchwanger gemachet habe *Schuzius* p. 136. Chron. Poruſſ. Allein wem bekant iſt/ in was viehiſcher Geilheit „die Teutſche Brüder herum gelauffen/ der wird dieſes Laſter einer an„dern Art von Teuffeln/die nehmlich mit dem **Creutz** bezeichnet geweſen/ „zumeſſen/dañ den Larvẽ von incubis und ſuccubis die ſich gefunden hätten. „Ob nun wohl mancher Ehemann/ wenn ihm ein unverſehener Erbe ge„bohren worden/den Kopff geſchüttelt und das Geheimniß gemercket hat: „ſo muſte man doch alles mit Gedult tragen/weil von einem Creutz-Herrn „dergleichen Unthat nur zu gedencken Leib und Lebens-Straffe brachte. „Die Worte des Grauaminis ſind p. 24. dieſe: &, quod dictu quoque „nefas eſt, conjuges & filias noſtratum ſtupris & adulteriis violentis viria„runt. In quosdam ex nobis, vt trucidaremur; vt venundaremur; ca„peremur; deiectaremur facultatem conferendo.

(r) Es muß niemand gedencken/ daß die Preußen ſo gleich in der Hitze zugefahren und ſich der Tyranney des Ordens entzogen haben. Man iſt

zu finden; und deshalben von allen Aemtern an den Hochmeister Schreiben eingegeben worden wären / sie in ihrem Trangsahl doch endlich nur zu höhren / und ein Erbarmen mit so vielen Millionen unschuldigen Menschen zu haben: so hätte alles nicht das geringste verfangen wollen / sondern der Orden hätte ihre Gevollmächtigte umgebracht (s) und ihrer in dem Elend noch mehr gespottet: Und dieses sind denn endlich gerechte Ursachen gewesen / warum die Preußische Unterthanen / nach allem Natur- und Völckers-

Recht

dreyßig und mehr Jahr damit umgegangen/den Orden von so unmenschlicher Tyranney abzuführen. Es hat aber alles nichtes verfangen wollen. „Dann vor dem Röm. Reich funden Preußen kein Gehör / weil die Preußische Landstände aus ihren ersten pactis mit dem Orden gar nachdrücklich bewiesen / daß sie demselben nicht durch den Schluß des Ordens unterworffen werden können / davon das Grauamen p. 26. handelt. Der „Papst that zwar das seinige offt dabey und schickte scharffe Decreta von „Rom; that auch zu dreyen mahlen den Orden deswegen in Bann (Casp. „*Schuze; Cromerus; Guagninus; Prilusius*) als aber solcher merckte: daß „die teutsche Brüder die Frage regeten *vtrum ordo sacer sit an vero secularis?* So mußte man zu Rom durch die Finger sehen / in Besorgung der „Orden möchte solche quæstion wider den Römischen Stuel decidiren „laßen. So offt aber die Preußen bey den Pohlen Vorspruch suchten „(*Schuze; Hartknoch; Cromerus; Paſſorius*; u. a.) so offt verschlimmerten sie ihre Sache und wurden noch viel härter gehalten auch die Urheber davon so gleich unter dem Vorwand hingerichtet; als wenn sie „andere zum Abfall bewegen wolten. Welchem nach denn den geplagten „Preußen kein ander Mittel übrig war; als die Waffen zu ergreiffen.

(s) Es sind die Preußische und Pohlnische Jahr-Bücher hievon volle. Nur ein einziges davon zu gedencken/ welches an. 1411. die Dantziger betroffen hat. Dann der Hauß-Commether daselbst Henrich Reuß/Grav. von Plauen/ „hatte die Stadt in ihrer Freyheit gar hefftig angefochten. Als er „nun vermercket / welche Männer in den Stadt-Rechten am besten bewandert wären; hat er solche auf sein Schloß zur Unterhandlung / unter gegebenem sichern Geleit/ begehret. Und als selbige erschienen/ dem Scharffrichter von Elbingen befohlen / solche zu enthaupten. „Weil aber dieser nach dem Urtheil fragte/ legten die Creutz-Herrn selber „Hand an / und schnitten den zwey Bürgemeistern und einem Raths-„Herrn die Kehlen ab: hätten es auch das Jahr darauff den sechzehen „Stadt-Commissariis wieder also gemachet; wenn nicht die Bürgerschafft noch zeitig in das Schloß gedrungen / die Gefangene errettet und „den Hauß-Commeter fortgejaget hätten. Caspar *Schuze* umständlich Lib.

Recht (t) dem Orden den Dienſt auffgekündet und Hülffe bey ihrem alten Landes-Herrn (u) dem Könige in Pohlen geſuchet haben.

§. IX. Ob nun wohl alle dieſe Dinge vermögend genug wären / den Abgang der Preußen von den Creutz-Brüdern für allen Völckern zu rechtfertigen / auch dannenhero die Preußen ſelbſten dardurch ein freyes Volck worden / welches ſeine Herrſchafft nach Gefallen an einen andern übertragen können (x) ſo finden ſich doch

h) Die Cron Pohlen hat Urſache / die geplagte Preußen wieder in Schutz zu nehmen.

III. Chronic. Poruſſ. p. 116. worauff ſich dann niemand / der nur ſein „ Leben lieb hatt / zu Deputirten und Abgeordneten an die Teutſche Brüder „ gebrauchen laſſen wolte.

(t) Man hat den Abfall der Preußen zu rechtfertigen keinen *Iuniam Brutum; Buchananum; Miltonum* oder einen andern von den Monarchomachis von nöthen. Wer ſich Zeit nimt / was wir bißhero von der unmenſchlichen Tyranney; wie auch von der Freyheit der Preußiſchen Land-Stände geſchrieben: dem will ich allezeit Bürge ſeyn / daß die That der Preußen auch die ſchwereſten Cautiones und Bedingungen des *Barclaii; Salmaſii; Grotii* und anderer / welche contra opiniones Monarchomachorum de bello ſubditorum in ſuperiores geſchrieben / gar überflüßig aushalten ſolle.

(u) Solchen Grund haben die Preußiſche Land-Stände an. 1454. in dem grauamine p. 27. ausdrücklich angeführet: tot igitur & tantis pluribusque aliis, quas, vt *noſtro conſulamus honori*, ſilentii tegimus velamine, oneribus; oppreſſionibus; iniuriis lacesſiti, praeſertim cum illas videremus in infinitum trahi, & nouo genere creſcere & augeri, *auctoritate & ſuffragio naturalis & humanae legum* renunciauimus omnem obedientiam fidem & „ ſubiectionem illis & cuilibet eorum ſubtrahendo. Verum cum Regem & „ coronam *Poloniae*, praefati ordinis *Patronum*, *fundatorem* & dotatorem: „ ac terras praedictas videlicet *Pruſſiae* Culmen, &c. a *Corpore & proprietate regni Poloniae* praeter iuſtitiam & aequitatem per vim & arma *alienatas*, conſtat extiriſſe *Priſco* noſtro *Capiti & Primaeuo Corpori*, a quo excideramus, poſtquam iuris noſtri eſſe coepimus, illico nos *reuuiendos reintegrandosque* cenſuimus. In hunc igitur modum ad Caſimirum *Poloniae* „ regem, in quem diuino & humano iure Porusſiae hereditas & ſucceſſio deuoluta, cum plena facultate tranſimus.

(x) Nachdem die Stände in Preußen / dem Teutſchen Orden den Gehorſam aus rechtmäßigen Urſachen / als wir bißher kund gethan / aufgekündet haben: ſo ſind ſie dadurch in die vorige Freyheit kommen. Nach welchem „ ſie Macht gehabt / ihren Staat entweder für ſich / ohne die Gewalt eines „ andern zu regieren / oder ſich wieder einen andern Herrn auszuſehen. Wie „ dann auch in dem offtgenanten grauamine die drey Stücke wohl unter-„

doch über das noch andere Umſtände hiebey / welche die von den Pohlen geſchehene Annehmung des ſich frey-gemachten Volckes noch ins beſondere rechtfertigen ſollen. Dann es waren die Preuſſen über das alles ihre alte Unterthanen (y) und mittelbahre Lehns-Leute (z) Dannenhero nach ienem die Pohlen das Preuſſen Land nicht abfällig gemachet; ſondern von dem erſten Abfall wieder gerettet und an ſich gebracht haben (a) Aber ſo genau darffen wir es nicht einmal nehmen. Angeſehen man dem Orden gerne die Verletzung der Lehn- und Käyſer-Rechten nicht vorrücken

„ſchieden werden. Erſtlich aus was Urſachen ſie von dem Orden abgegangen: ferner/wie ſie dardurch die Freyheit erlanget: und endlich ſich/ „nach reiffer Uberlegung/ an die Cron Polen wieder ergeben haben. Wie„wohl ſich bey Caſpar *Schuzen* findet / daß die Preußen feſtiglich geglau„bet / GOtt habe ſie um der Pohlen willen / als von welchen ſie ſich durch „die Creutz-Herrn wider ihre Pflicht abreiſſen laſſen / ſo hart ſtraffen müſ„ſen. Welchem nach ſie deſto weniger Bedencken gehabt/die Schuld ſol„ches Abfalls von ſich zu thun / und den alten Gehorſam den Pohlen / als „ihren ehemahligen Herrn wieder zu leiſten.

(y) Dahero die Pohlen nicht Urſache hatten zuzugeben / daß die Preußen / daſelbige einmahl von dem Crentz-Orden mit Recht abkommen / in die Herrſchafft eines andern verfallen ſollen. Andere würden ex vtroque poſtliminii iure den Pohlen gantz Preußen-Land zugeſprochen haben/ Hug. *Grotius* Lib. III. cap. 9. §. 3. 9. Welches wir zu unſerm Zweck nicht weniger gebrauchen köuten/ wann wir nicht aus andern Stücken ſo groſſen Uberfluß zu dem Beweißthum dieſes Rechtes hätten.

(z) Als wir ſolches zur Genüge oben bewieſen haben. Dahero auch die Worte Caſimiri Königs in Pohlen an. 1454. in dem declarations-patent pag. 12. dieſe ſind: ad illorum defenſionem inclinatus vberius, qui non per alterius, niſi per noſtram dexteram tyrannidem credunt facilius reſcindi, nec cuiuspiam throno, quam noſtro, a quo priſcis temporibus *illicita alienatione* exciderant, iuſtius poſſe & regi & contineri, non tam ſuperbo & auaro, quam *iniuſto* renunciando imperio. Woraus denn leichtlich zu erſehen / daß die Cron Pohlen das dominium directum über Preuſſen niemahls abandoniret/ ſondern den Orden biß hieher pro malae fidei poſſeſſore gehalten hat.

(a) Non tam tyrannis; quam malae fidei poſſeſſoribus Porusſi renunciarunt, ſaget das offters angeführte patent an. 1454.

cken würde: Wenn er nur nicht alle natürliche Geſetze übertreten hätte (b).

§. X. Nachdem wir nun mit ſo gar vielen Gründen genugſam erwieſen; daß die Cron Pohlen auch für ſich gar lange Zeit vorher Fug und Recht gehabt / den Bündbrüchigen und unbändigen Orden der Preußiſchen Lande zu entſetzen: Ferner auch die Preußiſche Land-Stände ſelbſten / als ſie dem Orden den Dienſt auffgekündet / ſich keiner andern Mittel als nur derjenigen gebrauchet / welche ihnen das Natur- und Völcker-Recht für ihre Erhaltung erlaubet und in die Hände gegeben: ſo wollen wir nun die eigene Umſtände ſolcher Entſetzung ins beſondere anſehen / wie ſich ſelbige für aller Welt auffgezeichnet finden. Da es dann ſich offenbahrlich zeigen ſolle; daß beydes die Cron Pohlen / als auch die Preußiſche Land-Stände ſelbſten alle Stuffen der Gedult durchgangen: Der Teutſche Orden aber in keinen Schrancken göttlicher und Weltlicher Rechte gehalten werden können. i) Die Umſtände des Abgangs rechtfertigen das Unternehmen.

So lang der Teutſche Orden auff die Litthau und Pohlen beydes an ſich zu bringen / ein Auge gehabt; ſo wolten die faſt Jährlich / wiewohl ohne alle Urſachen von ſelbigen beſchehene Einfälle in ſolche Länder nicht zulaßen / die Preußiſche Stände in ihrer Freyheit anzugreiffen (c): Nachdem aber die Kräfften der bißhero zweyer abgetheilten Staaten von Litthau und Pohlen / an. 1385. unter ein Haupt kommen / und die Ordens-Brüder nach ein und anderer Niederlage die Hoffnung / etwas ferner auszurichten / verlohren / auch deshalben an. 1436. den ſo genanten ewigen Frieden (d) mit den Pohlen und Litthauen eingegangen / wieErſtlich der Preußiſchen Stände.

(b) Davon wir bißhero zehen und mehr Urſachen angeführet: deren iede vermögend genug iſt / die Verjagung des Ordens zu rechtfertigen.

(c) Dieſe Urſachen geben *Cranzius*, *Schutze*, *Hartknoch* und andere / dann obſchon auch vorhero der Muthwillen etlicher Commender groß genug geweſen iſt: ſo kunte man doch das Verbrechen eintzeler Glieder / dem corpori des geſammten Ordens nicht beymeſſen. Biß endlich der Hochmeiſter und alle Ordens-Brüder ſich über dem Untergang aller Stände in Preußen verſchworen haben.

(d) Die Hiſtorie des Friedens beſchreibet Caſp. *Schuze* am weitläufftigſten ad h. an. die Tractaten ſelbſten geben Ianus *Ianuszouius* Lib. VII. Conſtitu-

wohl sie auch bey dem Concilio zu Basel die Loßzählung von demselben vergebens (e) gesuchet hatten: so fiengen sie das Spiel mit ihren biß dahin gewesenen Unterthanen den Preußen an / und setzten sich dieses zum Zweck vor / nicht eher zu ruhen / biß sie alle Freyheit unterdrücket und die Güter aller Innwohner an sich gerißen hätten (f) Als nun die Preußische Land-Stände dieses Tyrannische Fürhaben nicht allein auskundschaffet; sondern auch durch viele Proben die grausame Vorbothen gar empfindlich gefühlet hatten: sind solche anfangs den ordentlichen Weg gegangen / und haben anno 1440. ihre Klagten und Beschwehrungen dagegen bey dem Hochmeister eingebracht / in Hoffnung allem Unglück mit Güte zeitig vorzubiegen. Ob nun wohl der Hochmeister Paul von Rußdorff darauff die Ordens-Gebiethiger nach Marienburg verschrieben und selbige Väterlich ermahnet hat / Land und Leute in Preußen bey Herkommen und Freyheiten zu laßen / so war doch fast niemand mit ihm eines; sondern die meiste stürmeten auf ihn zu und gaben klar zu verstehen / daß sie die Preußen in Verzweiffelung zu treiben und nachgehends / unter dem Schein des Abfalls / ihnen den garaus zu machen vorhätten (g). Der Gewißenhaffte Hochmeister / als solcher die Wuth der Ordens-Gebiethi-

tionum regni Poloniae Part. III. tit. I. wie auch das an. 1616. zu Brunsberg gedruckte volumen *Privilegia* der Stände Preußen p. 6. und Iacobus *Prilusius* in libro diplomatum Regum Poloniae p. 188.

(e) Davon sind die Geschichten selbiger Zeiten voll Casp. *Schuze* Lib. IV. Rer. Poruss. p. 160. Salomo *Neugebauer* Lib. VI. Historiae Polon. p. 336. Darum der auctor gar nicht Ursache hat / die Haltung des ewigen Friedens an dem Orden so sehr zu erheben.

(f) Diesen Schluß machet Albertus *Kranzius* Lib. XII. Vandaliae cap. 17. p. 280.

(g) Ja es ist recht entsetzlich zu lesen: daß als der Hochmeister Rußdorff den Ordens-Gebiethigern zugeredet / die greuliche excesse im Lande abzustellen / ein solcher Tumult unter den Ordens-Gliedern entstanden / daß sich selbiger mit der Flucht davon machen und nach Dantzig retiriren müssen. Casp. *Schuze* hat Lib. IV. p. 1. alle Handlungen / welche die Preußischen Stände zum vierdten mahl in der Güte gesuchet / mit Zeit / Ort und Nahmen beschrieben / so / daß wohl kein Zweiffel daran übrig ist. Christ. *Hartknoch* Part. II. Poruss. cap II. p. 309.

Digitized by Google

biethiger nicht ſtillen kunte / gab den Preußiſchen Land-Ständen ſelbſten an die Hand; daß ſie unter ſich ein Bündniß machen und Gewalt mit Gewalt vertreiben ſolten. Solchem nach ward noch an. 1440. zu Marienwerder der ſo genante Preußiſche Bund aufgerichtet und von Rittern; Ständen und Städten allerſeits wohlbedächtlich unterſchrieben. Weil nun dieſes der Bund iſt / daraus der Orden lauter crimina feloniae: laeſae maieſtatis: perduellionis und andere dergleichen abſcheuliche Dinge gemachet (h); nach welchem die geſamte Preußen Lehen und Leben verwircket hätten (i): ſo kan ein Vernünfftiger leichtlich ſehen; daß die Tyranney der Ordens-Gebiethiger eine Gelegenheit / ſo wie vom Zaun zu brechen / geſuchet / die Stände in Preußen zu vertilgen und alle dero Güter an ſich zu bringen. Dann erſtlich führete der Bund ſelbſten gar nichtes mit ſich / was nicht iedwedem Unterthanen ſchon vorhero die göttliche und weltliche Recht erlauben / davon auch das Original noch in dem Archiu zu Thoren verhanden iſt (k); als worinnen nur dieſes zu finden; Daß wenn ein Preußiſcher Stand mit Unrecht angegriffen würde / ſolcher erſtlich für den Hochmeiſter und den Ordens-Gebiethigern klagen ſolte; in caſu autem palam denegatae iuſtitiae möchten die geſamte Stände cauſam communem machen die Gerechtigkeit bey dem Hochmeiſter und dem geſamten Orden mit Nachdruck vorſtellen / und wenn auch ſolches gar nichts helffen wolte / Gewalt mit Gewalt vertreiben. Fürs andere brachte auch dieſes / die ſich in dem Anfang bey dem Orden bedungene Freyheit der Preuſſiſchen Land-Stände (l) von ſelbſten mit ſich. Und Drittens / welches ja wohl ſehr viel iſt / hat der Ordens-Meiſter / dieſes Mittel

Das anno 1440. den Preußen für ihre Freyheit geſchloſſene Bündnis wird gerechtfertiget wider den Creutz-Orden.

Weil 1. das Bündnis ſelbſten nichts ungerechtes mit ſich führete.

2. der Creutz-Orden kein imperium abſolutum über Preuſſen hatte.

3. Der Hochmeiſter das Bündnis gut geheiſſen und bekräfftiget.

(h) *Venator*; *Pantaleon* und andere paſſionirte Ordens-Scribenten / welchen der neuliche Verfaſſer des grauaminis ohne Urſache nachgegangen iſt.

(i) Nach Alb. *Kranzii* Zeugnis Lib. XII. Vandaliae cap. 17. p. 280.

(k) Aus welchem ſolches Chriſtoph. *Hartknoch* Part. II. cap. II. Chron. Poruſſ. p. 309. von Wort zu Wort abdrucken laſſen.

(l) Solches iſt oben ſchon aus den öffentlichen Verträgen / wie auch dem Zeugnis *Couringii* und andern bewieſen worden / Wer die pacta ſelbſten le-

tel den geplagten Ständen nicht allein fürgeſchlagen/ſondern auch nachgehends die formalia des Bundes ſelbſten mit ſeiner Unterſchrifft bekräfftiget (m). Der Papſt ſelbſten hat Vierdtens als der Orden hieraus ſo einen Lermen gemachet/ nichtes gefunden/ warum er von dem Bund übel ſprechen wollen (n). Und endlich Fünfftens hat auch gar der Käyſer/als ſelbigen die Preuſſiſche Stände ihren erbärmlichen Zuſtand fürgeſtellet/offterwehnten Bund an. 1451. mit dem Käyſerlichen Inſiegel wider den Orden bekräfftiget (o) Welches alles denn zu Rechtfertigung des Bundes überflüßig genug wäre: wenn wir auch von deßen Innhalt gar nichtes übrig hätten. Solchemnach haben die Creutz-Brüder wider natürliche und Göttliche Rechte in grauſamſter Tyranney auff die Preußiſche Bundes-Genoſſen hinein geſtirmet/ von keiner andern Straffe als Feuer und Schwerdt geſprochen

4. Auch der Papſt ſolches recht geſprochen.

5. Der Käyſer ſelbſten daſſelbige durch ein eigenes diploma confirmiret.

Welchem nach die Creutz-Herrn unrecht gethan; daß ſie dieſe Bundesgenoſſen mit Feuer uñ Schwerd verfolget haben.

ſen will/ kan ſolche in dem *Volumine Priuilegia Boruſſiae* Ordinum in f. zu Brunsburg gedrucket/wie auch bey *Ianuszouio; Priluſio* und andern finden.

(m) Der Hochmeiſter hat den Preußiſchen Bund mit 39. Comthurs durch eigene Unterſchrifft bekräfftiget Gaſp. *Schuze* Lib. IV. p. 152. Chriſt. *Hartknoch* Part. II. cap. II. p. 312.

(n) Der Päpſtliche Geſandte hieß *Ludouicus Epiſcopus Syluenſis.* Denn als ſelbigem der Bund/ woraus die Ordens-Glieder zu Rom einen ſolchen Lermen gemachet/ gewieſen worden/ und die Preußiſche Bunds-Genoſſen zu wiſſen verlanget/ welcher Artikel denn ihme unverantwortlich ſchiene: ſo hat er keinen anzeigen können Caſp. *Schuze* Lib. V. p. 177. ſehr weitläufftig.

(o) In Käyſer *Friderici IV.* Diplomate von an. 1451. am Tage Purificationis gegeben/ beſtätiget nicht allein der Käyſer den Preußiſchen Bund/ ſondern giebt auch/ welches wohl zu mercken iſt/ allen andern benachbarten Völckern die Freyheit der Preußiſchen Stände/ ſo offt ſelbige wider ihre Freyheit angegriffen würden/ wider den Teutſchen Orden zu beſchützen. Solches alles thut der Käyſer/ als die Worte des diplomatis lauten/ mit **wohlbedachten Muthe; zeitigen Rath; rechten Wiſſen; und Vollkommenheit/ Königlichen Gewaltes.** Das Diploma ſelbſten lieget bey Caſp. *Schuzen* Lib. V. p. 177. iederman für Augen und zeuget genugſam; daß ſolches nicht per ſub & obreptionem erſchlichen worden ſey: auch den Pohlen ſelbſten dadurch erlaubet werde/ ſich der Stände wider den Orden mit Genehmhaltung des Käyſers anzunehmen.

Digitized by Google

chen/an vielen tauſend Menſchen ſolches vollzogen (p). Und endlich ein ſolches Blut-Bad angerichtet / daß das arme Volck nicht mehr um Freyheit / Haab und Güter / welches alles zu boden lage / ſondern für ihr Leben ein Mittel zur Rettung ſuchen muſte. Und in ſolchem Jammer hat der Reſt des mit Elend überſchwemmeten Volckes an. 1454. den 4. Februarii dem Hochmeiſter Ludwig von Elrichs-Hauſen einen Abſage-Brieff zugeſchicket und das ungerechte Band / als ſelbiges zu feßeln der unerträglichſten Sclaverey / ja wohl gar ihrer Erwürgung gebrauchet werden wollen / mit allem Recht auffgelöſet und entzwey gerißen. Als hievon die Originalia von den ſelbiger Zeit aller Welt für Augen gelegten Grauaminibus der Preußiſchen Stände Sonnen-klar zeugen können (q).

§. XI. Als nun die Preußen nach Göttlichen und Weltlichen Rechten von dem Gehorſam des Teutſchen Ordens befreyet waren: ſo hatten ſie zwar erſtlich vor / von den Nordiſchen Kronen in Dänemarck oder Schweden die Herrſchafft anzunehmen (r). Weil

Fürs andere die Cron Pohlen hat mit allem Recht ſich der Preußen angenommen.

(p) Die Preußiſchen und Pohlniſchen Geſchichtſchreiber ietzo nicht zu gedencken; ſo ſchreibet Albertus *Kranzius* Lib. XII. Vandaliae cap. 17. p. 280. daß die Preußiſche Land-Stände Geiſt- und Weltliche an die Ordens-Brüder abgefertiget / welche ſelbigen zu Füſſen gefallen und um der Wunden Chriſti willen geflehet hätten / es möchte der Orden ſich wieder verſöhnen laſſen und alles in vorigen Stand ſetzen. Miſerunt Vrbium & Militarium coetus viros religioſos abbates, qui pedibus prouoluti, Magiſtri & commendatorum, gratiam & quietem poſtularunt & per viſcera miſericordiae Dei magnum, quod impendere videbatur, malum den Abfall averti obſecrabant. Stetit ſententia; pacis nullam eſſe ſpem.

(q) Das an 1454. in forma patente von den Preußiſchen Land-Ständen aller Welt für Augen gelegte grauamen über die Grauſamkeit des Ordens / iſt wohl zu leſen. Dann weil lauter neue facta darinnen angeführet werden; ſo iſt nicht zu glauben / daß ſie dem Orden was vorgeworffen / welches ſie nicht überflüßig beweiſen können. Man findet den Abdruck des gantzen patents in einem volumine Iura municipalia terrarum Porusſiae pag. 23. welches zu Thoren an. 1606. 4. herauskommen. Ferner in einem andern Buch genennet *Priuilegia* der Stände des Hertzogthums Preußen p. 17. an. 1616. zu Brunsberg in fol. gedr. Den Auſſagungs-Brieff ſelbſten an den Hochmeiſter gibt Caſp. *Schutze* Lib. V. ad an. 1454.

(r) Nachdem die Preußiſche Land-Stände an. 1454. den 4. Febr. den Abſage-Brieff dem Hochmeiſter in dieſen Worten zugeſchicket hatten: So ſa-

Weil aber sich die Gewissenhaffteste Stände unter ihnen erinerten/ wie unrecht sie vor zwey hundert und mehr Jahren gethan/ daß sie die Cron-Pohlen als ihre damahlige Obrigkeit verlaßen und dem Teutschen Orden sich unterworffen hätten: so that diese Reue eine solche Wirckung bey ihnen; daß sie an den König in Pohlen Casimirum schicketen und an ihn die Herrschafft ihres Landes wieder übertrugen (s). Ob nun wohl die Cron Pohlen um zehen und mehrern Ursachen Willen/ die wir oben ausgeführet haben/ so gleich berechtiget gewesen/ das ihnen mit Unrecht entzogene Land Preussen wieder an sich zunehmen: so haben sie doch/ auch nicht den geringsten Vorwurff des unverschämten Ordens auff sich zu ziehen/ alle ersinnliche Behutsamkeit angewendet/ welche irrgend die Rechte der Natur bey einer solchen Veränderung erfordern können. Hugo GROTIVS, (t) der doch sonsten auch den härtesten Regierungen das Wort redet/ hält dafür/ daß ieder Souuerain von Natur verbunden sey; auch frembde Unterthanen wider die offenbahre Tyranney ihrer Ober-Herrn zu schützen/ die Tyrannen von Land und Leuten zu jagen und durch solche Straffe allen Menschen zu zeigen/ wie ieder Souuerain dieses Gebot von dem Natur- und Völcker-Recht hätte/ dahin zu sehen/ daß

gen Wir Ritterschafft und Städte des Bundes in Preußen E. Ehrwürdigkeit auf/ Huldigung und alle Pflicht von der Huldigung/ und wollen damit durch diese unsere Aufsagung dieses Briefs Uns mit allen denen/ die Uns beyständig seyn/ an Ehren und Glimpff gegen Euch und Euren Orden verwahret haben und Uns des Unrechtes; Gewalts und Eigenthums mit der Hülffe GOttes erwehren; so riethen etliche sich an den K. in **Dannemarck** zu ergeben: andere schlugen den König in **Böhmen** und **Hungarn** vor. Welches alles Caspar *Schuze* Lib. V. ad an. 1454. gar umständlich meldet. Daraus dann ein ieder leichtlich urtheilen kan; daß wenn die Pohlen dazumahl schon bey dem Bund sich anheischig gemachet hätten; diese deliberation de rege eligendo sich gar nicht schicken sollen.

(s) Den Antrag der Gesandten hat Casp. *Schuze* Lib. V. sehr ausführlich. Dabey die Clausul ausdrücklich enthalten ist; **Wenn der König in Pohlen sie nicht annehmen** wolte; so solten die Gesandte ohne einigen Verzug nach dem **König in Hungarn** und **Böhmen** gehen. Von dessen geneigten Willen sie versichert wären.

(t) Lib. II. de Iure belli & pac. cap. XX. §. 40. & XXV. §. 25.

daß keine offenbahre Ungerechtigkeit ungerochen und Treu und Glauben / als das einige Band der Menschen / erhalten werden möchte. Gleichwie wir nun oben bereits gesehen / daß die Teutsche Ordens-Brüder das Maaß aller Tyranney in Preußen überflüßig vollgemachet haben: so hat man sich im Gegentheil zu verwundern; daß die Cron Pohlen nicht so gleich zugefahren und sich dieses natürlichen Rechtes / quod poenam sumere liceat a tyranno, gebrauchet hat. Nur es gab der König in Pohlen Casimirus den Preußischen Land-Ständen / als sie erstmahls um Pohlnischen Schutz und Herrschafft wieder den Orden angehalten / diese Antwort: man möchte vorhero noch einmahl den Orden mit Güte suchen (u) hat auch bey einem Eydschwuhr sich betheuret / so wahr Er ein Christlicher König sey / wüntsche er nur das einige / daß die Ordens-Brüder seinen Erinnerungen folgen und von der grausamen Tyranney in Preußen abstehen möchten. Nachdem aber die Ordens-Gebiethiger / so bald sie nur vernahmen / daß der König in Pohlen vor die geplagte Unterthanen in Preussen einen Vorspruch thun wollen / so gleich die gesamte Preußische Innwohner als Rebellen tractiret (x) und noch endlich zu besorgen stunde / daß die Nordische Cronen (y) dasienige mit beyden Händen ergreiffen möchten / was die Pohlen an zu nehmen / sich

(u) Casp. *Schuze* Lib. V. ad an. 1454. schreibet also: es ließ der König die Preußische Gesanten vor sich kommen / und gab ihnen für; sie solten sich ihrer Unterthänigkeit und billigen Pflicht erinnern / mit dem Orden wieder zu Gnaden zu kommen. Es wurden auch allerhand Mittel zum Frieden den Gesandten fürgeschlagen. Aber sie antworteten darauff / Land und Städte hätten nun solches vierzehen Jahr versuchet. Nun blieben sie bey ihrem Schluß / es mögte gehen wie GOtt wolte. Land und Städte wolten lieber um der Freyheit willen einmahl sterben / als in ewiger Dienstbarkeit leben. Welches auch Papst *Pius II.* mit seinem eigenen Zeugniß bekräfftiget in Statu Europae cap. XXII. p. 67. edit. Frcherianae.

(x) Als welche bey fremder Herrschafft wider die ihrige Hülffe suchten.

(y) Wie wir schon gehöret; daß der Land-Stände ihr Schluß dieser war: erstlich Pohlen das Land anzubiethen; nachgehends / ohne weitere Berathschlagung / dem König in Hungarn und Böhmen solches anzutragen; und auff verweigerten Fall sich an den König in Danemarck zu ergeben / *Schuze*; *Cromerus*; *Hartknoch*, andere.

Digitized by Google

so lange Zeit bedacht hätten: so war der Cron Pohlen / kein ander Mittel übrig gelaßen / als die Waffen zu ergreiffen und ihre alte Unterthanen wider den Eintrag der Tyranney des Ordens zu beschützen. Und dieser Krieg ist viele Jahre von an. 1454. biß 1466. zwischen dem Orden und der Cron Pohlen mit unermäßlichen Unkosten fortgeführet worden (z). Weil es die Ordens-Brüder auff lauter desperation ankommen laßen und nicht eher von einigem Vertrag hören wollen / biß alle ihre Kräfften zu Boden gelegen sind. Ob nun wohl die Pohlen / aus oben ausgeführten Ursachen / abermahls Recht und Macht gehabt / den Orden mit Strumpff und Stiel auszutilgen und / seiner Tyranney und Treulosigkeit wegen / aus Preußen zu verjagen / solches auch dem König in Pohlen / bey elendem Zustand der übrigen Ordens-Herren / gar leichtlich zu thun gewesen; und dieses noch endlich die Straffe iniuste bellantium und ihre indemnisation in einer rechtmäßigen Sache mitgebracht hätte (a): so wolte doch die Cron Pohlen dem Orden auch noch nicht den gar ausmachen / sondern gieng mit demselben den hochheiligen und ewigen Frieden ein / welcher zu Thoren an. 1466. den 19. October nach folgenden Innhalt von beyden Theilen auff das theureste zu gesaget und mit solennen Eydschwühren bevestiget worden ist:

Selbige mit den Waffen beschützet.

Endlich an. 1466. den Thornischen Frieden erhalten.

I. Solle dieser Frieden ein hochheiliger / wahrer beständiger und ewiger Friede seyn: Welcher durch menschliche Gewalt des Papsts; eines Concilii / der Kirchen / des Käysers / oder des gesamten Röm. Reichs zu ewigen Zeiten nimmermehr geändert / viel-

weni-

(z) Es werden von Christ. *Hartknochen* Part. II. cap. II. p. 318. in die **dreymahl hundert tausend** Menschen gerechnet / welche dieser Krieg solle gekostet haben: der vielen verheerten Städte; Dörffer / Kirchen und des unsäglichen Geldes / welches aufgewendet worden / nicht zu gedencken.

(a) Wenn man alle die kostbahre Kriege rechnen solle / welche der Teutsche Ritter-Orden aus einer blossen Begierde / Länder zu gewinnen / in Pohlen und Lithau verursachet hat: so kan man den Schluß mit Alexandro *Guagnino* p. 306. Chorographiæ leichtlich machen / daß eine Summa Geldes heraus komme / womit die Pohlen ein Königreich / wenn es auch gröſſer als Preußen wäre / bezahlen können. So daß die Preußische Lande die Pohlen hoch genug zu stehen kommen sind.

Digitized by Google

weniger aufgehoben oder nur in einige Wege gehindert werden mögte.

II. Vielmehr sollten hiedurch alle bißhero zwischen der Cron Pohlen und dem Teutschen Brüder-Orden eingegangene Verträge/ Handlungen / Friedens-Schlüsse; hierdurch gäntzlich auffgehaben abgeschaffet und zernichtet seyn; unter was Versprechung; Zusage; Eydschwühren; oder anderer Verbündung solche nur geschehen wären / welche alle hiermit nochmahls cassiret/ extinguiret / aboliret und mortificiret würden.

III. Dem König und der Cron Pohlen solle gantz Pomerellien; das Culmische und Michelauische Land; wie auch Ermeland/ Marienburg und Elbingen mit allen Zugehörungen verbleiben: Der Hochmeister aber das andere Oestliche Preußen und Pomesanien / dergestalt behalten; daß er das Land als ein ordentliches und wahres LEHEN von der Cron Pohlen besitzen solle.

IV. Solle ieder Hochmeister nach sechs Monathen / von seiner Wahl an zu rechnen/ dem König in Pohlen / als seinem ordentlichen und wahren Lehens-Herrn / den Vasallen Eyd schwehren: auch ohne der Cron Pohlen Vorwißen kein Hochmeister von den Ordens-Gliedern abgesetzet und gekräncket werden. Welches alles im Nahmen der Heil. Dreyeinigkeit von dem Hochmeister; und dem gesamten Orden auch dem Päpstl. Nuntio als Mediatore hochfeyerlich beschwohren unterschrieben und besiegelt worden ist. Act. Thoren 1466. den 9ten Octob.

Und dieses ist der hochheilige und so theuer erworbene und beschwohrne Frieden / deßen Formalien mit noch viel bündigern Worten abgefaßet (b) zu lesen sind / als wir hieher in der Kürtze setzen mögen.

§. XII. Und demnach wird sich wohl niemand finden / der dem Recht der Natur nur noch einige Stelle übrig läßet / welcher

1) Preußen und der Creutz-Orden werden an. 1466. durch den Thornischen Frieden der Cron Pohlen unterthan /

(b) Diese **Friedens-Formel** ist von Wort zu Wort zu finden bey Iano *Ianuszouio* Part. III. Constitut. Polon. Lib. VII. tit. 1. p. 863. Iacobo *Prilusio* diplomatum Regum Polon. p. 202. In volumine priuilegiorum der Stände des Hertzogthums Preußen p. 20. Und verdienet wohl; daß selbige von den Ordens-Brüdern noch heut zu Tage mit Bedachtsamkeit gelesen werde.

welches ausführlich behauptet wird.

cher den Pohlen in der Herrschafft über die Preußischen Lande und den in deßen Oestlichen Theil gewesenem Teutschen Ritter-Orden auch nur den geringsten Einwurff/ ohne offenbahre Schmeicheley und Ungerechtigkeit machen solte. Dann wenn auch von den Zehen Ursachen/ welche wir oben für das Recht der Pohlen auff Preußen gründlich ausgeführet/ nicht eine eintzige/ übrig bliebe/ da doch alle und iede ihren Stand in dem Natur- und Völcker-Recht behalten werden: so ist doch dieser hochheilige Thorische Friede genug/ nach welchem aller streit zu beyden Seiten auffgehoben und Land und Orden der Cron Pohlen Unterthan worden ist. Dann geben die Rechte der Natur zu/ daß auch ein ungerechter Krieg einen gerechten Frieden bringen könne (c): Wie hochheiliger wird ein solcher Friede seyn/ welcher durch gerechte Waffen/ als wir oben für die Pohlen erwiesen/ erhalten worden ist. Ferner/ wird derienige für einen Feind der Natur und aller Menschlichen Gesellschafft gehalten/ der Treue und Glauben unter dem Schein eines Nutzens oder Schadens zerbricht (d): Was will man denn für eine Straffe demienigen Verbrecher setzen/ welcher eine Handlung/ dabey der Feind seiner noch so sehr geschonet/ für unkräfftig ausgeben will. Denn es ist oben sonnen klar gewiesen; daß die Cron Pohlen auff das gesamte Preußen den Anspruch der Herrschafft gehabt/ davon sie ietzo dem Teutschen Orden/ als eine Wohlthat wieder die Helffte in die Hände giebet (e) Mann hat zwar in dem natürlichen Recht keine Ursache/ die einmahl geschloßene pacta erst mit Eydes-Schwühren kräfftiger zu machen/ (f) allein wer sich auch nicht entblödet/ das ienige/ was mit solennen Eydes-Schwühren bevestiget und mit dem von GOtt über die Verbrecher erbethenen Fluch beleget ist/ wieder zu brechen/ der ladet die Rache des gerechten GOttes noch mit mehrerm Fre-

Der Thornische Frieden ist 1) hochheilig.

2) Dem Orden nützlich.

3) Mit Eydes-Schwüren von den Creutz-Herrn bekräfftiget.

vel

(c) Tunc enim incipit obligatio ex contractu. Hug. *Grotius* Lib. II. c. 14.

(d) Hugo *Grotius* in prolegomenis de I. B. & Pacis. und wie viele wider Thomæ *Hobbesii* Lehre geschrieben *Cocquius; Pufendorf* und andere.

(e) Welches auch der Orden selbsten in der offt genanten Friedens-Formel erkennen müssen. Weil die Pohlen in einem Stand gewesen/ darinnen sie dem Orden leichtlich vollend den gar aus machen können.

(f) Hugo *Grotius* Lib. II. cap. XIV. §. 1. 2.

vel auff ſich. Welcher geſtalt dann diejenige es über ſich nehmen mögen/ welche den Orden/ nach allen dieſen Umbſtänden von der obligation loß ſprechen wollen (g). Da endlich noch der Päpſtliche Nuntius als Mittler unter den ſtreitenden Partheyen den Frieden in ſolcher Verbindung befördert hat (h): ſo verdienet der Orden wenigſtens nach ſeiner Religion noch einen unausleſchlichen Schand-Flecken/ daß er auch die auctorität des Römiſchen Stuels hierinnen nicht geſcheuet hat.

4) Vom Papſt für genehm gehalten.

Noch endlich ſo iſt dieſer Friede auch anfangs nach allen Clauſuln vollzogen/ das Land der Cron Pohlen eingeräumet und die Lehns-Pflicht von dem Hochmeiſter Ludwig von Elrichshauſen in ordentlicher Formel (i) abgeleget worden.

5) Vollzogen und zur execution gebracht und von allen Hochmeiſtern beſchworen worden.

§. XIII. Ohngeachtet nun der Teutſche Brüder-Orden unter der Herrſchafft der Pohlen von der Zeit an gar ruhig ſeyn/ und dasjenige in Frieden beſitzen können; was ihm die Pohlen aus Liebe zum Frieden wieder eingeräumet hatten: ſo ruhete doch ſelbiger nicht/ ſondern machte das Maaß der Treuloſigkeit ſo voll/ daß die Cron Pohlen/ worzu ſie ſchon ſo lange Recht und Macht gehabt/ endlich gezwungen wurde/ ſelbigen gäntzlich auszutilgen. Zwar leiſtete/ dem an. 1466. geſchloſſenen Frieden zu folge/ der Hochmeiſter von Elrichhauſen den Vaſallen

m) Der Orden verurſachet durch frevelhaffte Ubertretung dieſes Friedens/ daß er endlich von den Pohlen an. 1525. gar ausgetilget worden iſt.

(g) Welche gottloſe Meynung der auctor der neuligen grauaminum mit allen Ordens-Scribenten *Venatore*; *Pantaleone* und andern heget.

(h) Der Päpſtliche Geſandte hieß Rudolfus Biſchoff zu Lavant/ welcher das officium mediationis nicht allein biß zu Ende geführet/ ſondern auch den Frieden ſelber mit unterſchrieben/ auch dem Orden öffentlich vorgehalten hat/ daß ſolchen die Pohlen zu Ehren des Römiſchen Stuels eingegangen hätten/ da ſie ihren Vortheil vor ſich geſehen/ wenn ſie den Krieg mit dem Orden fortgeſetzet hätten *Cromerus*; *Schuzius*; *Neugebauer*, andere.

(i) Der Vaſallen Eyd ward von Ludwig von Elrichshauſen und den folgenden Hochmeiſtern in dieſen Worten abgeleget: Ego Ludouicus magiſter generalis Ordinis Sanctae Mariae Theutonicorum, Princeps & Conſiliarius regni Poloniae iuro, quod ab hac hora & deinceps *fidelis* ero Sereniſſimo Principi Domino Caſimiro Regi & ſucceſſoribus ſuis Regibus & Regno Poloniae & profectum illorum fideliter procurabo & negotiis Regis & regni fideliter conſulam, pacem praeſentem in omnibus ſuis conditionibus obſeruabo & cuſtodiam. Sic me Deus adiuuet & ſancta Dei Crux.

Digitized by Google

Eyd an Pohlen: und dessen Nachfolger Henrich von Plauen legte an. 1470. eben diese Pflicht für dem Könige ab; Wie dann auch Henrich von Richtenberg / der nach diesem Hochmeister wurde / nicht den geringsten Zweiffel machte / den König in Pohlen vor seinen Ober-Herrn zu erkennen. Und obgleich an. 1477. Martin Truchsaß von Wezhausen als Hochmeister treuloser weise von Pohlen abfiele und Matthiam König in Hungarn zum Schutz-Herrn annahm (k) so ist er doch an. 1479. anders Sinnes worden / und hat dem König in Pohlen / wie seine Vorfahren geschworen. Johann von Tieffen / der folgende Hochmeister / hat Pohlen an. 1489. und zwar um so viel ehender gehuldiget / ie gerechter dieser Mann war / als der offt mit Thränen geklaget / daß sein Orden keinen bessern credit in der Christenheit sich gemachet hatte: Aber was nun fünff Hochmeister hinter einander / nicht einer davon ausgenommen / gethan und den Königen in Pohlen / als ihren ordentlichen Lehns-Herren gehuldiget hatten; solches weigerte sich erst fast dreißig Jahr hernach der Hochmeister Friederich ein Hertzog zu Sachsen. Dann weil sich solcher auf seine Herren Vettern / als mächtige Fürsten in Teutschland verließe / so fragte der Orden wenig mehr nach dem so theuer erworbenen und beschwornen Recht / nachdem er nun die Hoffnung zu den kräfften sahe / von den Pohlen wieder abfällig zu werden. Und damahls hätte die Cron Pohlen so gleich wieder ein sonnen-klares Recht gehabt / den Orden auszutilgen. Denn hat ein Vasall um versäumter inuestitur willen sein Lehen verwircket (l) so wird wenigstens niemand die Straffe demjenigen gelinder setzen / welcher sich gar weigert die Lehens-Pflicht iemahls abzustatten. Und noch mehr ist es / daß auch der Hochmeister Friedrich so gar die Waffen wider seinen Lehns-Herrn den König in Pohlen ergriffen: und dannenhero diesem das Schwerd

(k) Nach dem umständlichen Zeugnis *Hennebergers; Schutzens; Hartknochs* und anderer.

(l) *Rosenthal; Schrader*, haben solches mit vielen Exempeln dardurch verwirckter Lehen bestärcket.

Schwerd selbsten in die Hände gegeben hat / den Treulosen Orden fort zu jagen und der Pohlnischen Lehn in Preußen zu entsetzen. Weil aber damahls der Zustand in Pohlen nicht litte / solches Recht wider die Pflicht-vergessene Ordens-Glieder zu verfolgen: so wuchs dem Teutschen Orden / nach dem Tod des Hochmeister Friederichs / Hertzogs von Sachsen an. 1510. der Muth noch mehr / und erwählte in diesem Absehen den / wegen seines tapffern Geistes / in allen Geschichten (m) belobten Fürsten / Albrechten / Marggraven zu Brandenburg / zum Hochmeister / welcher den Pohlen abermahls für die Lehens-Pflicht den Degen biethen solte. Es ist dieses der allerletzte Hochmeister in Preußen / welcher auch gleichsam das letzte Blut für die Freyheit des Ordens vergossen hat. Mir ist dieses sehr leicht zu behaupten daß kein Hochmeister / so lang der Orden gestanden / mehr Gut und Blut / als dieser vor die Loßwirckung des Ordens von Pohlen auffgesetzet (n): Aber hierbey würde es mir all zu schwehr / wenn ich eben diese / dem Orden zu gefallen / durch ihn geführte Kriege auch nur mit dem geringsten Schein rechtfertigen solte. Es war Marggrav Albertus kaum Hochmeister worden: so schickte der grosse König in Pohlen Sigismundus zu ihme und ließ die Huldigung mit ernstlichen Befehl fordern. Ohngeachtet er nun des Königes leiblicher Schwester Sohn war / und seinem Vetter in dem ienigen leichtlich willfahren sollen / worzu ihn so wohl der Thorische Frieden an. 1466. als auch das Exempel der Fünff vor ihm gewesenen Hochmeister verbunden hat: so setzte er doch der nahen Verwandschafft die Angelegenheiten des Ordens vor und ließ den Pohlen an. 1512. freymühtig antworten: daß weder Er noch seine Ordens-Brüder mehr willens wären die Pohlen / nach dem Thorischen Frieden / vor ihre Ober-

Herren

Ob der letzte Teutschmeister in Preussen den Orden versäumet oder nicht vielmehr solchen wider sein Gewissen beschützet habe?

Marggrav Albertus von Brandenburg krieget für den ORDEN wider den König in Polen.

a) Ohne daß ihn seine Pflicht darzu verbunden.

b) Setzet die nahe Verwandschafft mit dem König in Pohlen beyseit.

(m) *Thuanus; Chytræus; Sleidanus; Belcarius*, und andere können davon nachgeschlagen werden.

(n) Die Preußische Scribenten *Schuzen; Hartknoch* und andere nicht zu benennen; so zeugen solches neben den Pohlnischen Geschichten bey *Neugebauero; Pastorio* und andern *Chytræus; Belcarius; Sleidanus; Thuanus.*

Herren zu erkennen (o). Es iſt kein Zweiffel; daß der mächtige König in Pohlen / als er dieſen Schluß vernommen den Orden von Stund an / wie auch mit allem Recht ausgetilget haben würde: wenn er nicht der Unſchuld ſeines Anverwandten als eines damahls noch gar jungen und hitzigen Herrn / den die Ordens-Gebiethiger leichtlich zu ſolchem Schluß bereden können / angeſehen hätte (p). Und obwohl der König Sigismundus / nachdem er den Hochmeiſter Albertum durch allerhand Unterhandlung vergebens zu voriger Pflicht zu bringen geſuchet / wider ſelbigen an. 1518. auch endlich die Waffen ergriffen hat: ſo iſt doch dieſer tapfere Printz von der angemaßten Freyheit ſeines Ordens noch nicht abgegangen; ſondern hat ſich vielmehr mit aller Macht wider die Pohlen gerüſtet / ſelbige auch mit ſeinem Bluth ſelbſten zu ſuchen (q). Wenn Albertus den Pohlen ſo gleich gehuldiget hätte / würde Er nichtes gethan haben / als was er nach Recht und Gewohnheit ſeiner Vorfahrer zuthun ſchuldig geweſen: Daß er aber dieſe Pflicht für den Nutzen des Ordens mit dem Degen ab zu lehnen geſuchet / ſolches war ein gewißes Zeichen daß dieſer Held an treue gegen ſeinem Orden und Tapfferkeit ſeines Gemüthes andere Hochmeiſter vor ihm übertroffen hat. Nur er ließe es auch noch dabey nicht. Sondern eylete in Teutſchland und nahm von ſeinem Herrn Vetter dem Chur-Fürſten zu Brandenburg Ioachimo große Summen Geldes zum Krieg wider Pohlen auff (r) Und wolte alſo mit Auffſetzung ſeiner Erb-Güter / wenn es irgend in ſeinen Kräfften geweſen / dem Orden die Freyheit gewinnen. Als auch noch dieſes nicht genug ſeyn wolte / gieng der tapffere Marggrav an. 1522. nach Nürnberg in Perſon auff den Reichs-

c) Setzet für den Orden ſein Eigenthum auf.

d) ſuchet Hülffe bey dem Reich.

(o) Caſp. *Schuze* Lib. X. ad an. 1512. Chriſtoph. *Hartknoch* Part. II. cap. 3. pag. 318.

(p) Dieſes ſpricht Salomo *Neugebauer* ausdrücklich Lib. VII. p. 103.

(q) Die Kriege ſind von Caſpar *Schuzen*; Chriſtoph *Hartknochen*; Salomo *Neugebauero*; *Paſtorio*; *Thuano*; *Chytraeo* zur gnüge beſchrieben.

(r) Kam ſelbſten nach Berlin und fieng in Teutſchland an zu werben; brachte auch eine Armee zuſammen und unterließe nichtes / was zu einiger Anſtalt dienen konte *Schuze*; *Neugebauer*; *Chytraeus* und andere.

Reichs-Tag und munterte iedes Reichs-Glied zur Hülffe wider die Pohlen auff (s) Ja es war der Käyſer ſo wohl (t) / als der Papſt (u) über die viele und ſcharffe ſolicitationes faſt ungedultig / und finden ſich noch ietzo Brieffe / darinnen der Papſt an den König in Pohlen geſchrieben / er hätte dem Hochmeiſter Alberto ſeine allzugroße Hitze für die Freyheit des Ordens widerrathen / wolte es auch noch ferner thun; er bethe aber den König / er möchte dem hitzigen Kopff des Hochmeiſters etwas zu gute halten. Von den Reichs-Gliedern ſelbſten wurde gleiches Urtheil gefället; die meiſte glaubten / daß man nicht nöthig hätte / für den Orden in Preußen Kriege zu führen / weil ſolcher iederzeit gar wenig regard auff Teutſchland gemachet / wenn er deßen nicht von nöthen gehabt hätte (x). Weil nun dieſes alles Albertus innen wurde / im Gegentheil kein ander Mittel vor ſich ſahe / der Macht der Pohlen ſich entgegen zu ſetzen. Die Pohlen ſelbſten auch / als welche den ſchwachen Zuſtand des Ordens wußten / keine tractaten mehr

e) der Käyſer /

f) Papſt

g) Das geſamte teutſche Reich verlaſſen ihn nicht allein; ſondern rathen ihm / Pohlen unterthänig zu werden.

h) Er läſt es dennoch auff die äuſſerſte Noth ankommen.

(s) Solches iſt Reichs-kundig und liegen ſeine ausbündige remonſtrationes, welche er auf dem Reichstag gethan / auch noch in den öffentlichen Reichs-Handlungen am hellen Mittag.

(t) Der Brieff Käyſers Maximiliani I. an den König in Pohlen an 1515. ausgefertiget / lieget bey Iacob Priluſio de Diplomaribus. Reg. Polon. p. 220. noch am Tag / da die Worte dieſe ſind: nolumus magiſtros ordinis ſubtrahere ab hiis, quae debent regi & regno Poloniae & quae praedeceſſores eius magiſtri faciebant neque auxilium neque conſilium ei praeſtabimus in damnum regni Poloniæ. Dahero man ſiehet; daß Käyſer Maximilianus den **Thoriſchen** Frieden / worinnen Preußen wieder Pohlniſch worden / confirmiret hat. Und bey erſt erwehnten *Priluſio* iſt auch p. 222. des Käyſers Caroli V. Brieff an Albertum zu finden / darinnen dem Hochmeiſter ordentlich verwieſen wird; daß er den Pohlen nicht huldigen wolle. Bey dem Franzöſiſchen Scribenten *Belcario* Lib. XXV. p. 796. beziehen ſich die Pohlen auff monumenta da Käyſer *Sigismundus* **auff Preußen Verzicht gethan** und den Pohlen wider den Orden Hülffe zugeſaget hat.

(u) Des Papſt Leonis X. Brieff an König in Pohlen Sigismundum findet ſich in dieſen Worten bey Iacobo *Priluſio* p. 221.

(x) Worzu die ialouſie kam: da der Orden ſich nicht / wie andere teutſche Stände in einen Kreyß ſetzen und in die matricul legen laßen wollen / *Goldaſtus* de regno Bohem. [illegible] 6. p. 301.

Digitized by Google

annehmen wolten: so gab schon iedermann die Preußische Lande des Ordens verlohren. In dem aber dem König in Pohlen Sigismundo die Tapfferkeit des Hochmeisters / welcher alles für die Freyheit des Ordens auffgesetzet hatte / vor Augen lag und selbigem zu Gemüth stiege / daß er diesen seinen nahen Anverwandten durch Vertilgung des Ordens in den äusserſten Grad der Dürfftigkeit setzen solte: schlug er (y) demselben vor: sich zu ergeben / den Orden abzulegen und im Gegentheil versichert zu seyn / daß die Cron Pohlen ihn mit der Helffte der Lande Preußen belehnen würde. Und auf diese Weise ist an. 1525. der Orden endlich / wiewohl auch mit Genehmhaltung der meisten Ordens-Brüder (z) auffgehaben; das Preußische Land von Pohlen eingenommen und wieder an den Marckgraven Albertum, als ein ordentliches Lehen übergeben (a) worden. Und weil die Churfürsten und Marckgraven zu Brandenburg / als seine nechſte Vettern mit in die Mitbelehnung von den Pohlen genommen worden (b): als ist Churfürst Iohannes Sigismundus, nach Abgang des Geschlechtes Alberti des ersten Hertzoges an. 1608. in den Preußischen Landen gefolget. Nach welcher Zeit der Teutsche Orden nichtes mehr findet / welches er zu Wiederbringung des einmahl mit allem Recht entsetzten Landes / uns entgegen halten könte. Welchemnach dann erhellet / daß der tapffere König

Wird endlich gezwungen sich zu ergeben.

(y) Es ist eine garstige Unwarheit / daß Albertus diesen Antrag den Pohlen selbſten solle gethan haben. Wer nur die Umbstände solcher Handlung bey *Neugebauern; Schuzen; Hartknoch* oder einem andern / der eigentliche Nachricht davon gehabt / nach lieſet: der wird diese Einfalt leichtlich verlachen.

(z) Caspar *Schuze* hat Lib. X. der Stände und der Ordens-Brüder Uberlegung und Antwort dieſer Veränderung gar umständlich beschrieben. Woraus erhellet / daß fast alle dahin gegangen: Weil keine Kräfften wären / den Pohlen zu widerstehen / man diesen Vorschlag mit beyden Händen ergreiffen solte.

(a) *Cromerus* p. 116. schreibet ex *singulari gratia* Regis in ſororis filium und *Priluſius* p. 186. *ſponte ſua* rex partem Porusſiae concesſit *Alberto*.

(b) Die Tractaten an. 1525. mit der Belehnung ſind völlig zu finden bey Iano *Ianuszouio* Lib. VII. Conſtitut. Part. III. tit. I. Ferner in den Priuilegiis des Hertzogthums Preuſſen p. [illegible] und bey Caſp. *Schuzen* Lib. X.

nig in Pohlen Sigismundus den Orden der Lande Preußen entsetzet habe: darzu des Hochmeisters Alberti conduite weder Ursache/ noch Gelegenheit geben können. Daß aber dieser nachgehends das Hertzogthum in Preußen erblich besessen; mit der Evangelischen Religion die Ordens-Regeln vor eine sündliche Menschen-Satzung gehalten; solches alles ist nach der Zeit geschehen/ welche von der Entsetzung des Ordens der Preußischen Lande allerdings zu unterscheiden sind (c). Und wenn wir auch alles was Alberto vorgeworffen wird/ unbeantwortet liessen: so würde das Recht der Pohlen auf die Preußische Lande und also auch dieses feste stehen/ daß solche Cron das von ihnen mit Recht eingenommene Land an das Churfürstliche Hauß Brandenburg anfangs als Lehen und nachgehends a. 1657. mit der Ober-Gewalt und Souverainität überlassen mögen. In dessen beständigem und rechtmäßigem Besitz sich solches Durchlauchtigste Hauß nun in die zweyhundert Jahr lang allezeit befunden hat. Welchem endlich Friederich der Weise nach allem Völcker-Recht die Königliche Würde in deren es von Anfang/ als wir oben erwiesen/ gestanden ist/ als die letzte Zierde unter gemeinem Frolocken der Völcker beylegen können.

§. XIV. Noch endlich mag der Teutsche Orden bey sich erwegen/ was VILLANEVS (d) ein vornehmer Päpstlicher Lehrer schreibet: daß ein Orden wenn er von dem Endzweck seiner ersten Stifftung verfalle/ allezeit wieder aufgehoben/ und ausgetilget werden möge. Wenn nun aus Iacobo de VITRIACO (e); Marino SANVTO (f) und ihren Ordens-Büchern selbsten bey PANTALEONE, VENATORE, FAVYNO und andern bekant; daß die Ursache ihrer Stifftung gewesen/ das heilige Land wider den Türcken zu beschü-

n) Gemeine Ursachen der Preußischen Lande entsetzten Ordens.

(c) Davon besiehe des Hertzogs Alberti selbst eigene defension und Christliche Verantwortung des veränderten Ordens bey Frid. *Hortleder's* Lib. V. cap. I. von Ursachen des teutschen Krieges p. 1949. 5999.

(d) Nach dem Zeugniß Antonini und anderer.

(e) In Histor. Hierosolymitana p. 1101.

(f) De Secretis fidelium crucis p. 1160.

schützen; die Ungläubige mit Lehren und Leben zu bekehren; die arme / krancke und gebrechliche Menschen von den Straßen in ihre Häuser zu führen; selbigen in ihrer Kranckheit zu warten / ihre Wunden zu verbinden; für ihre Verpflegung / Hunger / Durst und Armuth zu ertragen: so weiß ich nicht / wie sich die Herrschafft des Ordens zur Dienstbarkeit; der Reichthum zur Armuth; gemächliches Leben zu einem Krancken-Wärther / Müßiggang zum Kriege reimen solle. Ferner so sind die Päpstliche Scribenten darinnen noch mehr einig; daß ein Orden / wegen gottlosen und ärgerlichen Lebens ausgetilget werden möge. Darum schreibet der belesene Kirchen-Scribent Natalis ALEXANDER (g); daß als der Tempel-Orden an. 1307. zerstöhret und aufgehoben worden sey / so hätte nicht ein auctor an der Gerechtigkeit der Sache gezweiffelt; obgleich einige gemeynet hätten / es möchte etwa ein oder dem andern unschuldigen Ordens-Glied zu viel geschehen seyn. Und wenn man dem Teutschen Orden ein Geheimnis entdecken solle; so haben sie den Anfang ihres Untergangs dem heiligen Vater dem Papst zuzuschreiben. Dann es zeugen FLAZIVS (h); GOLDASTVS (i); WOLFIVS (k); BANGERTVS (l) und andere / daß der Römische Papst geglaubet / die Güter / welche die Teutsche Herren in Italien besessen / könten besser angewendet werden / und hätte deswegen zugefahren und eine Commenthurey nach der andern aussterben und nicht mehr besetzen lassen / biß endlich der Papst alle an sich gezogen und selbige / die sich auf viel Tonnen Goldes erstrecket / andern Ordens-Mönchen zugetheilet habe. Welchem heiligen Exempel die Cronen Böhmen und Pohlen noch mit mehrern Recht gefolget sind. Darum hat König Sigismundus in Pohlen gar recht gesaget; Er wüste nicht / warum man wider Preußen so einen Lermen in faueur des Ordens errege: da hingegen der Orden selbsten zu den

Nach dem Exempel des Papstes / welcher den teutschen Orden in Italien ausgetilget hat.

(g) Tom VII. Secul. XIV. Dissert. X. quæst. art. I. p. 503. Petr. *Puteanus* in historia damnationis Templariorum.
(h) In Catalogo testium veritatis p. m. 567.
(i) Tom. I. Constitut. Imp. p. 479.
(k) Memorabilium Tom. II. Cent. 16. p. 218.
(l) In notis ad Helmoldum p. 376.

den Commenthureyen in Italien und Böhmen so still schwiege (m). Welchem nach wir mit dem Pohlnischen auctore Iodoco DECIO (n) schliessen mögen: Wenn der Teutsche Orden wieder suchen wolle / wessen er mit Recht entsetzet worden; so möchte er lieber von den Stücken in Italien anfangen. Da sich dann die Pohlen und Böhmen nach der Antwort des Römischen Papstes richten / und gerne sehen wolten / wie die Rota Romana in diesem responso lauffen würde.

Das IV. Capitel

Eigentliche und besondere Widerlegung des Anno 1701. von dem Teutschen Ritter-Orden ans Licht gebrachten vermeynten GRAVAMINIS

Uber die

Königliche Würde

von

Preußen.

Nachdem wir bißhero aus dem untrüglichen Grund / der iederman vor Augen liegenden Scribenten und Brieffschafften sonnen-klahr erwiesen: daß der Teutsche Brüder-Orden wider das göttliche / natürliche und allgemeine Völcker-Recht gantz gewaltsamer weise die Preußische Lande unter dem Schein des Christenthums 1225. an sich gerissen und in Besitz genommen / daraus a-

Das Grauamen fält nun von selbst weg / und wäre der Widerlegung gar nicht von nöthen.

(m) Dattius Lib. I. c. 2. p. 224.
(n) De Vetustate Polon. p. 30.

ber nach Göttlichen und Weltlichen Gesetzen mit allem Fug und Recht von den Pohlen / als eigentlichen Landes-Herren von Preußen aus vierzehen Ursachen an. 1525. wieder veriaget; und nachgehends die Helffte dieses Landes durch ordentliche Verträge an die Churfürsten zu Brandenburg überlassen worden seyn; so fället nun das letztere vermeynte Grauamen des Teutschen Brüder-Ordens von selbst weg / als welches schon vorhin ohne allen Grund nur aus eigenem Gehirn des Verfassers ohne Band und Fugen / bloß für dieienige aufgeführet ist / welche sonsten nicht die geringste Nachricht von der wahren Beschaffenheit der Entsetzung des Brüder-Ordens in Preußen haben mögen. Und hätte man demnach gar keine Ursachen / für die Rettung dieser Wahrheit bey Verständigen auch nur ein Wort mehr zu sprechen. Dann es lassen die Rechte ieden Besitzer bey demienigen / was er besitzet / ohne von selbigem einen Beweiß des Besitzes zu fordern (o). Und ist dem Besitzer zur Behauptung seines Rechten genug / wenn Gegentheil in seinem Beweiß nicht fort kan / oder dessen keinen Grund hat (p). Weil nun der Verfasser des offtgenanten widerrechtlichen Grauaminis, als wir unten finden werden / fast alles ohne Grund setzet / oder doch aus offenbahr passionirten Scribenten nimmet / welchen abermahls die Rechte alle Krafft absprechen (q) so könte man gar sicher in Ruhe stehen / und nicht der Mühe wehrt achten / dasienige ins besondere zu widerlegen / was ohne dem in keinen Rechten die geringste statt finden mag / absonderlich / da wir uns durch obige gründliche deduction schon gnugsam verwahret haben. Wie dann gar nicht zu sorgen stehet / daß / wenn iemand in einer Sache zwey deductiones für sich findet / da die eine ohne allen Grund aus-

(o) Arg. L. 2. ff. de Probat.

(p) L. 2. C. de Probat. Non possessori incumbit necessitas probandi possessionem ad se pertinere: cum te in probatione cessante, dominium apud eum remaneat.

(q) L. 10. ff. de testibus: nullus idoneus testis in re sua intelligitur, & L. 3. eodem §. 5.

Digitized by Google

ausgesonnen / die andere aber mit lauter Schrifften und offenbahren Brieffschafften bevestiget ist; er nach der ersten greiffen solte. Welcher Unterscheid sich einem ieden Verständigen zwischen des Ordens deduction und der unsrigen leichtlich zeigen solle. Noch aber / damit man einmahl für allemahl dieser Plackerey mit dem Brüder-Orden loß werde: so solle nun auch ins besondere die Widerlegung des widerrechtlichen Grauaminis von einem Stücke zu dem andern folgen / und nicht das geringste ausgesetzet bleiben / was auch in dem Werck nur noch einigen Zweiffel verursachen möchte. Und hat man künfftig deswegen zu allen rechtschaffenen Gliedern des Teutschen Ritter Ordens die gewisse Zuversicht / daß sie nun endlich / nach so klahrem und beständigem Vortrag dieser Sache sich begreiffen / in sich gehen / und die Schulden des verwirckten Preußens vielmehr verdammen / als die rechtmäßige Herrschafft über die Preußische Lande mit scheelen Augen ansehen werden.

Höchstabgenöthigtes GRAVAMEN) Man hätte sich billig zu verwundern / daß / nachdem der Teutsche Brüder-Orden wegen des verwirckten Preußischen Landes durch so lange und undenckliche Jahre still gesessen; und sich weder bey dem allgemeinen Religions-Frieden / noch in der Weltbekanten Westphällischen Friedens-Handlung in den vorhergehenden zweyen letzten Seculis mehr gemeldet hat: Selbiger ietzo erst vor einigen wenigen Jahren wieder Muth bekommen / sich in der verlegenen und veralteten Sache wieder zu regen: Gewißlich solte man fast gedencken / daß der Verfasser des widerrechtlichen grauaminis neue Beweißthüme fur die Unschuld des Ordens ausgefunden / welche vormahls noch nicht bekant gewesen wären: Allein wenn man das gantze Werck ansiehet / so ists nichts darinnen / was nicht in dem 1530. ausgestreueten / und nachgehends 1627. zu Maintz wieder aufgewärmeten Bericht vom Preußischen Abfall zu finden ist. Welches alles das R. Reich niemahls mehr wehrt geachtet hat / in einigen öffentl. Reichshandlungen in die geringste consideration zu ziehen. Solchem nach nun hat der Verfaßer des Grauaminis, weil er gantz unverhoffter weise mit einer so lang verlegenen Sache wieder

Daß der Teutsche Brüder-Orden diese Streitigkeit wieder auffwärme / welche er schon gegen hundert Jahr liegen lassen.

an-

angezogen kommet / allerdings nöthig / die Entſchuldigung durch ein ſo gefährliches Epitheton, höchſtabgenöthigtes Grauamen, gleich in dem erſten Wort ſeines titels vorzuweiſen. Denn derſelbe leichtlich dencken mögen / wenn er ſeinen tractat mit dem alten Nahmen vom Preußiſchen Abfall überſchreiben würde / ſo dörfte niemand der Mühe mehr wehrt achten eine ſo veraltete Sache / die man ſchon in dem Reich Zweyhundert Jahre liegen laßen / itzo erſt wieder hervor zu ſuchen. Denn daß dem zeitigen Orden ietzo durch keinen neuen Umſtand ein Grauamen abgenöthiget worden; ſolches werden wir bald klährlich darthun.

Daß die Streitigkeit längſt verjahret / und durch fundamental-Geſetze des Reichs auffgehoben ſey.

GRAVAMEN) Daß der teutſche Brüder-Orden nicht die geringſte Urſache habe ein *Grauamen* über ein Land zu führen / deßen er ſich um vierzehen und mehr Urſachen nach allem Natur und Völcker-Recht verluſtig gemachet hat: ſolches iſt in dem 2. nnd 3. Capiteln hoffentlich gantz klar und gründlich erwieſen worden. Wenn man aber gleich ſetzen ſolle / doch nimmermehr zu zugeben / daß der Orden einigen Grund gehabt habe / die Preußiſchen Lande vor zwey hundert Jahren wieder in Anſpruch zu nehmen; ſo ſind doch nachgehends allerhand Umbſtände darzu kommen; welche die ietzige Ordens-Glieder dahin beſcheiden mögen / daß ſie lieber in dieſer einmahl durch offenbahre Unthaten verlohrnen Sache / gleich ihren Vorfahren / ſtille ſitzen / als mit vergeblicher Regung derſelben die gantz entſetzliche und unmenſchliche Laſter ihrer Ordens-Brüder wieder auffrühren und ſich und den gantzen Orden bey aller ehrbahren Welt verhaſt und veracht machen ſollen. Denn wer darff wohl dem teutſchen Orden rathen; daß er dem Papſt einen Proceſſ machen ſolle / die Commenthureyen in Italien wieder heraus zu geben / ohngeachtet wir oben (r) gehöret; daß der Römiſche Stuel alle miteinander den Ordens Brüdern / aus der Bewegniß / weil der gantze Orden ein müßiges und unnützes Volck wäre / entzogen hat. Würde nicht ein Kluger leicht ſprechen / man ſolte den Papſt nicht auffbringen / damit er nicht der Weltlichen Obrigkeit / ſo / wie bey denen Tempel-Herren / un-

Warum der Orden die Commenthureyen in Italien nicht vielmehr von dem Papſt ſuche?

(r) Cap. III. §. 14. p. 52.

unter den Fuß gebe/ den teutſchen Orden mit Strumpff und Stiel vollends auszutilgen. Und ob wir gleich aus obgedachten Zeugnißen (s) wie auch dem Bohuslao BALBINO, (t) und andern (u) wißen/ daß die Könige in Böhmen Wenceslaus und Sigismundus, welche zugleich Käyſer geweſen/ dem Orden/ wegen ſeines liederlichen und gottloſen Lebens alle Commenthureyen in dero Königreich Böhmen weggenommen und eingezogen haben; ſo wüſte ich doch nicht/ mit was Augen die Wieneriſche Cantzeley es anſehen würde/ wenn der Teutſche Orden bey ſelbiger eine proteſtations-Schrifft/ mit welcher die Ordens-Brüder auch an. 1548. gedräuet haben (x) eingebe/ und darinnen von *vitainen* und liederlichen actionen ſpreche/ welche die Böhmiſche Käyſer in Beſtraffung des Ordens begangen hätten/ dergleichen zierliche Redens-Arten ſich der unverſchämte auctor dieſes Grauaminis faſt auff allen Blättern gebrauchet. Und gewißlich werden der Käyſerliche Hoff und der Päpſtliche Stuel zu Rom aus dieſer Feder der Ordens-Brüder leichtlich urtheilen; daß ſelbige noch vollen Muth haben/ in Böhmen und Italien Lermen und Auffſtand wegen der ſchon ſo lang verwirckten Commenthureyen zu machen/ wenn ſie nur zu einigen Kräfften wiederkommen möchten. Wie ich denn ſicher glaube/ daß die Ordens-Glieder ſich deswegen an. 1555. nicht getrauet/ bey dem allgemeinen Religions- und Reichs-Frieden wegen

Oder von dem Hauß Oeſtreich diejenige/welche man ihm in Böhmen eingezogen?

(s) Cap. III. §. 14.

(t) In Miſcellan. Regni Bohemici Dec. II Lib. I. Cap. II. p. 59. & in Append. ad L. I. Part. II. §. 10. p. 112.

(u) Bernhardus *Latomus* in Beſchreibung des Ritter-Ordens Epocha V. p. 201. da die Worte dieſe ſind: an. 1391. iagt Käyſer Wentzel alle Teutſche Herren oder Creutz-Brüder aus dem Königreich Böhmen/ und nahm ihnen alle Güter weg.

(x) In dem Buch der Preußiſche Abfall genant. p. 56. verſetzet der Teutſch-Meiſter dem Pohlniſchen Geſandten: quod de *Bohemis* ſequitur, quid cauſae ſuae opitulari queat; quaſi ideo ſpoliare tuto liceat, quod huius *improbi facinoris alibi* reperiatur exemplum. Daraus man ſiehet/ daß der Brüder-Orden die Preußiſche und Böhmiſche Entſetzung von gantz gleichem Wehrt mit der Preußiſchen halte.

Digitized by Google

der verwickten Preußischen Lande sich in dem geringsten zu melden. Wie sie denn auch an. 1648. in der Westphälischen Friedens-Handlung gantz stille gesetzen / und ohne Zweiffel besorget haben / daß wenn ihre Dücke und unmenschliche Thaten in Preussen denen Pacificatoribus in Westphahlen kund werden möchten; der Käyser und das Reich gar leichtlich auff die rechtmäßige Gedancken kommen würden / die Güter des ohne dem Dienstlosen Ordens in Weltliche Herrschafften zu kehren / und an statt der ja noch nützlichern Bischthüme / die kriegende Partheyen damit ab zufinden. Denn daß dieses auch seibsten der Catholischen Fürsten ihre Gedancken gewesen; solches kan das Exempel des allerchristlichen Königes in Franckreich lehren / welcher aus diesem Grund / sein Gewißen in Einziehung der Commenthureyen in der Elsaß (y) kräfftig verwahret hat. Wenn nun der Brüder-Orden in dieser wiederrechtlichen Sache bey öffentlichen Reichs-Versammlungen etwas ferner ein zu geben / schon über anderthalb hundert Jahr das Licht gescheuet (z) auch in siebentzig Jahren sich nicht getrauet hat / in dem verlegenem Werck etwas wieder zu treiben (a) so läst man ieden urtheilen / ob nicht der Teutsche Orden in so langer Zeit animum *derelinquentis* gnugsahm bewiesen / und sich sowohl die oben angeführte iuſtificas, als auch ietzo erwehnte utiles causas dahin vermögen laßen / daß er sich aller fernern Begierde / Preußen wieder zu suchen / verziehen habe. Daraus auch selbsten die Lehrer der natürlichen Rechte eine überflüßige praescriptionem und Verjährung für die Preußische Besitzung schließen werden (b). Allein wir begehren uns dieser Sache nicht zu gebrau-

Warum der Ordē in dem Westphäl. Fr. besorgen müssen / daß man ihn in Teutschland ausgehen lassen möchte?

(y) Davon des Leonardi Traites de paix Tom. III. p. 13. nachgesehen werden können.

(z) Meines Behalts ist die letzte protestation an. 1548. auff dem Reichs-Tag / von dem teutschen Orden wegen Preußen übergeben worden.

(a) Der allerletzte Tractat ist unter dem Titel: vom Preußischen Abfall an. 1627. durch den Brüder-Orden zu Meintz in Druck geleget worden.

(b) Obgleich Vasquius und einige andere Moralisten vſucapionis und praescriptionis titulos pro foetu iuris Romani halten: so ist doch solches nur von

brauchen; Weil die öffentliche Reichs-Gesetze für uns stehen / welche die Preußische / wiewohl niemahls mit Recht beschehene Achts-Erklährung / wider Albertum, als wir unten ausführen werden / in gantz deutlichem Verstande und natürlicher Folge auffgehoben haben. In dem bekanten an. 1555. zu Augspurg geschlossenen Religions-Frieden / §. dieweil aber ꝛc. ist dieser Vertrag in folgenden Worten zu finden:

Preußen wird dem Orden durch öffentl. Reichs-Gesetze abgesprochen.

Den Religions-Frieden an. 1555.

> Es sollen auch die eingezogene Güter deren possession die Geistlichen / (darunter auch die Commenthureyen gehören) zu Zeit des Paßauischen Vertrages nicht mehr gehabt / in diesem Fried-Stand mit begriffen und eingezogen seyn / und derenthalben / weder inn noch ausserhalb rechtens zu Erhaltung eines ewigen Friedens nicht besprochen noch angefochten werden. Derohalben befehlen und gebiehten wir der Käys. M. Kammer-Richter und beysitzern / daß sie dieser eingezogener und verwandter Güter halber keine citation; mandat und proceß erkennen und decerniren sollen.

Es halten die Rechte der Natur selbsten die jenige vor die beste Auslegung / welche nach dem wahren Endzweck einer Handlung (c) in keinen weitläufftigern Verstand gezogen wird / als die Beschaffenheit der Sache selbsten erfordert. Nun wird niemand läugnen können / daß der angezogene Religions-Friede zwey Dinge vor sich habe; erstlich die Evangelische Religion ohne einige fernere Verfolgung im Römischen Reich zu dulden; und dann den Evangelischen / die in dem gantzen Röm. Reich den Catholischen abgenommene Kirchen-Güter mit aller Gerechtigkeit zuzusprechen. Wie denn auch dieser Friede in dem Eingang

einem gewißen Maaß der Zeit / welche die Römischen Rechte geben / nicht aber von denjenigen Fällen zu verstehen / wo sich animus derelinquendis aus Umständen abnehmen läßet Hugo Grotius L. II. de Iure belli & pacis cap. IV. §. 37.

(c) Vim praecipuam habet ratio legis Grotius L. II. cap. 16. §. 8.

mit gantz klahren Worten alle Stände des Heil. Röm. Reichs angehet / und selbigen in allen Stücken hochfeyerlichst zu halten verbindet. Hieraus wird uns nun iedweder diesen Schluß erlaubē: Entweder ist Preußen ein Stand des Reichs; oder nicht? Ist jenes; so sind die Preußischen differenzien ohne allen Zweiffel unter dem Religions-Frieden begrieffen / und durch denselben gäntzlich auffgehoben worden; weil ja solche Streitigkeiten weder mit einem Wort in der Friedens-Formul ausgenommen worden / noch auch sich der Brüder-Orden nur mit der geringsten protestation oder Einrede dargegen verwahret hat / quod enim non exceptum est, cur intelligi prohibeatur (d)? Gestehet uns aber dieses der Brüder Orden zu / daß Preußen kein Stand des Römischen Reichs sey; so haben wir dasienige / was wir in der That dafür halten / auch unten klahr beweisen wollen / daß weder die Preußische Unterthanen noch Albertus ein forum competens an dem Römischen Reich gehabt haben / und also alle die interdicta und Achts-Erklährungen vor null und nichtig zu halten seyn / und gantz keiner Widerlegung bedürffen (e) Wie denn auch am allergewissesten ist / daß nach dem offt-benanten Religions-Frieden das Teutsche Reich keine Klage mehr in dem verwirckten Preußen von den Ordens-Brüdern angenommen / noch auch diese sich wieder zu melden / getrauet haben / ohne daß uns eben zu wissen nöthig ist / ob der Gegentheil durch den erstern

(d) Absonderlich da die Ordens-Brüder ein Exempel an der Päpstlichen protestation des Cardinalis Ottonis von Truchseß nehmen können / der allerdings dafür gehalten / daß alle spolia & sacrilegia Ecclesiae durch diesen Frieden / wie Declarario Caroli V. artic. §. 3. redet / den Evangelischen auff ewig geschencket und zugeeignet seyn solten / welches die Ordens-Brüder noch vielmehr von dem durch **eigene Schuld verwirckten** Preußen glauben müssen / welchem nach sie mit ihrer protestation nicht solten zurücke geblieben seyn / wenn sie noch einige Gedancken sich auff solches Land machen dürffen.

(e) Bannum enim extra fines Imperii se non extendit Iac. Blumius in Processu Camerali Tit. XXIX. §. 85. p. 180.

stern oder andern Schluß von der Zeit an der Muth auff Preußen/ bey öffentlichen Gerichten des Reichs etwas zu suchen/benommen worden sey. Aber noch weit klährer wird diese Sache durch den von Röm. Käyserl. Maiestät in faueur der Evangelischen an. 1635. geschlossenen Pragischen Frieden. Dann derselbige mit ausdrücklichen Worten (f) also hiervon redet: Den Pragischen Friedens-Schluß 1635.

> Was anbelangen thut die Immediate Stifft und geistliche Güter / so vorm Passauischen Vertrag oder Religions-Frieden eingezogen worden. So wohl diejenige Stifft und geistliche Güter / welche nach gedachten Passauischem Vertrag in der Augspurgischen Confessions-Verwandten Gewalt gekommen (was könte hier deutlicher für die iustificirung des Chur-Brandenburgischen Besitzes von Preußen seyn?) die seyn gleich mediat oder immediat, darunter auch (welches nun vollend allen Zweiffel auffhebt) die freyen weltlichen Stifft / so dann die Meisterthum (in Preußen zuforderst) und Commenthureyen der Ritterlichen hohen Orden mit begriffen / ist es endlich dahin verhandelt / daß dieselbe ietzbemeldten Churfürsten (auch Ser. Churfürstl. Durchl. von Brandenburg) und Ständen / so viel sie deren (wenn es auch gantz Preußen wäre) An. 1627. den 12. Nov. stylo novo innen gehabt (und vielmehr der Churfürst von Brandenburg / welcher viel eher / nemlich an. 1618. ein rechtmäßiger Besitzer von Preußen gewesen ist) besessen und gebrauchet / nichts ausgeschlossen / wie es auch benahmt werden möchte / ohne einigen An- und Zuspruch / unter was PRAETEXT, Schein oder Vorwendung solches geschehen könte oder möchte / auf viertzig Jahr von dato dieser beschlossenen Vergleichung anzunehmen / geruhiglich verbleiben.

f) Art. IV. §. Was aber

Ich wüste in der That nicht/wie Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Besitz von dem Preußischen Lande in diesem Frieden mit klährern Worten hätte recht gesprochen und bekräfftiget werden können: Wenn auch ein Brandenburgischer Bedienter den Aufsatz selbsten hätte machen sollen. Und hiebey mag niemand irren/ daß Iustus ASTERIVS (g) den Pragischen Frieden für unverbindlich halten will. Denn vors erste/ so hat dieser Frieden in angeregtem Articulo nichts neues verordnet; sondern nur dasienige mit klahren Worten gegeben/ welches ohne dem durch den Religions-Frieden angeregtem massen schon ausgemacht gewesen ist. Nachgehends ist dieser Artickel selbsten auf dem allgemeinen Reichs-Tag zu Regensburg an. 1641. (h) aufs neue bestätiget und von den gesamten Reichs-Ständen auch dem Teutsch-Meister des Teutschen Brüder-Ordens selbsten authorisiret/ und dergestalt vor genehm gehalten worden; daß alles/ was von weltlichen Gütern vor dem Jahr 1630. und den Geistlichen vor 1627. in der Protestanten Händen gewesen; selbiges nicht nur viertzig Jahr/ als in dem Pragischen verglichen worden/ sondern immerwährend selbigen verbleiben solle. Und endiget sich der Schluß also:

Den Reichs-Tag zu Regensburg 1641.

> Erklähren uns derowegen gleicher gestalt dahin/ daß es bey demienigen verbleiben solle/ was deswegen in dem Pragischen Friedens-Schluße versehen worden.

Solches alles ist auch endlich durch den Osnabrüggischen Friedens-Schluß bestätiget/ und auf diesen Fuß gesetzet worden (i) daß alle Commenthureyen/ welche die Protestanten dem Teutschen Orden vor an. 1624. abgenommen oder vorenthalten/ denenselbigen aufs neue durch allgemeinen Reichs-Schluß zueignet/ eingeräumet/ und auff ewig gelassen seyn solten. Weil nun dieses ein allgemeiner Frieden ist/ welcher

Westphälischen Frieden 1648.

(g) In tractatu peculiari de Pace Pragensi.
(h) R. I. 1641. §. 7. betreffend aber ꝛc.
(i) Artic. XI. Osnaburg. §. 14.

cher in dem gantzen Römischen Reich nach aller Reichs-Gewohnheit pro sanctione pragmatica, & lege Imperii fundamentali angesehen und gehalten wird (k) dabey so wohl das Churfürstliche Hauß Brandenburg seine Gesandte / als auch der Teutsche Brüder-Orden seine Abgeordnete gehabt haben / welche alle diese Puncten wissentlich mit abhandeln und vollziehen helffen: so ist desto weniger zu zweiffeln; daß die vor an. 1552. gewesene differenzien des Brüder-Ordens mit Preußen / so wie sie bereits schon durch den Religions-Frieden an. 1555. den Pragischen Vertrag 1635. und den daraus an. 1641. erfolgten Reichs-Tag aufgehoben worden / nun ietzo durch den Westphälischen so theuer erworbenen öffentlichen allgemeinen und hochheiligen Friedens-Schluß gäntzlich abgethan / ausgemachet / und auff ewige Zeiten von dem gantzen Römischen Reich cassiret worden seyn. Wie denn auch alle Urthel / Achts-Erklärungen / protestationes, inhibitiones, und was nur sonst vor Hindernissen in den Rechten angeführet oder ausgedacht werden könten / durch einen besondern Artickel (l) besagten Friedens mit eins aufgehoben / vor null und nichts erkläret worden. So daß dem Teutschen Brüder-Orden auch nicht der geringste Schein des Rechtens übrig geblieben wäre / wenn er auch / welches doch nicht geschehen / sein unbefugtes Suchen wider die Preußischen Lande zehen und mehr mahlen wiederhohlet hätte. Und demnach haben itzige Römische Käyserl. Maiestät / der allergerechteste Leopoldus gantz keinen Anstoß gefunden / als an. 1657. die Cron Pohlen dem Hochsel. Churfürsten von Brandenburg die Lehens-Pflicht wegen Preußen erlassen / und die völlige Souueränität ertheilet hat / nicht nur den Tractaten zu Welau durch ihren Ge-

Von Käyserl. Maj. 1657.

(k) Als welcher Friedens-Schluß nach dem R. I. 1654. §. 1. vor ein gegebenes Fundamental-Gesetz des Reichs und immerwährende Richt-Schnur und ewige norma iudicandi stehet / fest und unverbrüchlich gehalten / demselben allerdings richtig nachgelebet / von niemand / wes Würden / Standes oder Wesens der auch sey / entgegen gehandelt werden solle.

(l) Artic. XVII. Instr. Pac. §. 3.

Gesandten Franciscum de Lisola beyzuwohnen; sondern haben auch sich als *Mediatorem* gebrauchen lassen / und solchen Welauischen Tractat / darinnen dem Churfürsten von Brandenburg die höchste Gewalt über Preußen übergeben worden / in diesem character unterschrieben (m) und also die guarantie über sich genommen / das Hauß Brandenburg bey dem rechtmäßigen Besitz und Souuerainität von Preußen zu schützen. Und wolte iemand sprechen / es wäre Leopoldus damahls noch nicht Käyser gewesen / der lasse sich aus Vespasiano KOCHOVSKY (n), welcher ex actis publicis geschrieben / dieses zur Nachricht dienen / daß eben dieser gerechteste Fürst an. 1660. als er schon

und an. 1660. in dem Oliuischen Frieden.

Römischer Käyser gewesen / so wenig als vorhero Bedencken getragen / seine bona officia zur mediation des Oliuischen Friedens eben aus dem Grunde anzubiethen: weil der Frieden desto fester stehen würde / wenn er unter der Vermittelung des Hauptes der Christenheit geschlossen würde. In welchem Frieden doch die Brandenburgische Souuerainität über das Hertzogthum Preußen abermahls (o) erneuert und confirmiret worden ist. Und wil ich von keinem rechtschaffenen Ordens-Glied glauben / daß eines dafür halten solte / es hätten Käyserliche Majestät die iura Ordinis & Imperii damahls nicht erwogen / oder gar zu dero Nachtheil etwas vornehmen wollen. Welcher Schluß selbige in schwere Verantwortung setzen würde: weil ja aus dem / was wir bißhero erwiesen haben / unwidersprechlich erhellet / daß hierinnen Käyserl. Maiestät nichts gethan haben / worzu die öffentliche Reichs- und Friedens-Schlüsse nicht iedweden Käyser und Stand des Reichs ohne dem verbinden. Wie denn auch selbsten der Päpstliche Nuntius in diesem Oliuischen Frieden zugegen gewesen / und wegen Preußen nicht die geringste Erinnerung gethan / sondern vielmehr die damahlige

Von dem Pabst selbsten.

und

(m) Als die Unterschrifft der Tractaten iedermann noch ietzo in allen Exemplaren vor Augen lieget.

(n) Annalium Poloniae Climactere II. Lib. VI. p. 425.

(o) Artic. XXV. Pacis Oliuensis.

und ietzige Besitzer des Landes vor rechtmäßig erkennet und gehalten hat (p). Von welchen Zeiten auch kein Publiciste mehr das Hertzogthum Preußen iemand anders als dem Durchlauchtigsten Hauß der Marckgraven zu Brandenburg zugeeignet hat / oder zueignen können. Hermannus HERMES (q) ein Catholischer Scribent und Chur-Cölnischer/Saltzburgischer auch Ritterschafftlicher Rath / nachdem er Preußen inter Status exemtos ab Imperio gezehlet / spricht: Elector Brandenburgicus est Dux Prussiae, atque hanc iure feudi a Polonia recognoscit. Der Hochfürstl. Oetingische Geheimte Rath Jacob Bernhardus MVLZ (r), gleichfals ein Catholischer auctor sagt / daß der Churfürst von Brandenburg mit Recht einen Lorber-Krantz wegen der Souverainität des Hertzogthums Preußen trüge: der aber als Churfürst des Reichs solches Krantzes sich nicht gebrauchte/weil Preussen ausser dem Römischen Reich wäre. Andere von denienigen/ welche Protestirender Religion sind / ietzo nicht anzuführen. Der Weltbekante CONRINGIVS (s) selbsten / welcher doch die Gräntzen des Reichs mit so grosser Sorgfalt zu vergrössern gesucht / muß selbsten gestehen / daß aller Anspruch des Reichs und des Ordens auff Preußen vergebens sey. Und dieses mag zu unserm Beweißthum genug seyn; daß die differenzien des Ordens mit Preußen schon lang aufgehoben und verloschen. Dann dafern man solche Dinge in dem H. Röm. Reich wieder auffwärmen laßen solte / welche ein Theil durch eigene Schuld vor zwey hundert Jahren schon verwircket: die selbigem durch verschiedene allgemeine Schlüsse des gesamten Röm. Reichs abgesprochen worden: deren er sich selber durch Stillschweigen verziehen: die über das der Käyser selbsten mit Hand und Siegel auffgehoben / und dem Besitzer bekräfftiget: so auch nach dem vernünfftigen

Von den Doctorib. iuri publici.

J Ur-

(p) Vespasianus a Koucchow Annal. Polon. Climact. II. Lib. VI. p. 425.

(q) In fasciculo Iurispubl. cap. IV. §. 35. p. 52. Da er von denen Statibus exemtis handelt und cap. XXV. §. 5. p. 512.

(r) In repraesentatione Maiestatis Imperatoriae Part. II. Cap. XXV. §. 183. p. 779.

(s) Lib. II. de Fin. Imp. c. 29. p. 415.

Urtheil aller unpartheyischen Rechts-Verständigen / den praetendenten abgesprochen sind: so dörffte in Teutschland kein Fürst des Reichs übrig bleiben / dessen Länder man nicht in Anspruch bringen solte. Aber das hieße das gantze Reich in combustion setzen / alle Gesetze und Verträge über den Hauffen werffen / und der unrechtmäßigen Begierde und Regiersucht den Zügel schiessen lassen / Treue und Glauben nach Gefallen zu brechen. Und dieses alles haben auch die Ordens-Glieder biß hieher reifflich erwogen / und diese differenz vor ausgemacht und aufgehoben halten müssen; welche sie ohne augenscheinliche Verletzung der öffentlichen Reichs-Gesetze nicht wieder herfür ziehen und auffrühren können. So klahr nun solche Sache ist / so hat es alle diejenige / welche derselben nur einige Wissenschafft haben / befremdet; daß sich nun so gantz unverhofft ein autor gefunden habe / welcher durch sein unfügliches Grauamen über Preußē sich nicht entblödet / durch Auffwärmung einer so lange verlegenen und abgethanen Sache die fundamental-Gesetze des Reichs unverantwortlicher Weise anzugreiffen. Man weiß zwar durch vertraute Nachricht gar wohl / daß in dem Conuent zu Mergentheim / als man diesen Unfug wieder zu regen angefangen / verschiedene vornehme Ordens-Glieder einen nicht geringen Abscheu dafür bezeuget / und öffentlich angeführet; das Werck wäre so lange gelegen / und bey so vielen öffentlichen Friedens-Handlungen / absonderlich bey den Welauischen Tractaten nicht zu regen / vor rathsam befunden worden. Es wiesen auch itzo alle Umstände / daß man dabey dem Orden mehr schaden / als nutzen würde. Allein es hat dennoch bey einigen hitzigen Gemüthern dieses vernünfftige und den Reichs-Gesetzen gemäße Urtheil nichts verfangen wollen. Nur es mag der Orden mit dieser unfüglichen protestation so wenig ausrichten / als wenn itzo ex abrupto das Römische Reich dem Könige in Franckreich ein Schreiben dieses Inhalts zuschicken solte; Er möchte sich aus Pariß machen / und seine Königliche Crone nach Regensburg schicken / weil das Königreich

Bey welchen Umständen das itzige Grauamen des Ordens iederman sehr fremd fürkömmt.

reich vor dem unter der Herrschafft des Röm. Reichs gestanden hätte. Denn noch viel unverschämter ist der autor des grauaminis der Teutschen Ordens-Brüder. Massen doch Franckreich vor Zeiten zum Röm. Reich gehöret hat: aber Preußen ist allezeit mit dem höchsten Unrecht zum unverdienten Nachtheil der Pohlen in den Händē des Ordens/als wir in dem I. und II. Capiteln klahr erwiesen / gestanden. Dahero auch / was wir hieselbst von der Verlahrung und Beylegung dieser Preußischen differenzien geschrieben / wir solches nur als ein argumentum wider den Gegentheil gebrauchet wissen wollen: Für uns aber beständig dafür halten / daß Preußen niemahls zum R. Reich gehöret; sondern allezeit unter Polnischer Herrschafft stehen sollen. Als König Eduardus in Engelland an den König in Franckr. in der bekanten prætenſion einen Gesandten schickte / und darinnen dem König zu Gemüthe führete / daß er ihm sein Recht auff das Königreich vorenthielte / mit dem Ersuchen/Ihm solches nun doch endlich in der Güte abzutreten: so hat ihm der König in Franckreich einen Sack voller Schneller/damit die Kinder spielen/ zugeschicket / mit dem Anhange / daß der König in Engelland wol nichts zuthun haben müßte / weil er hinter eine so verlegene praetenſion kähme / darum er Ihm das præſent schickte / die Zeit damit sichrer zu passiren (t). Gewißlich muß man aus diesem ungeräumten Grauamine sehen; daß das miniſterium des Ordens wenig zu thun habe / weil es die Zeit eines Conuents auff Sachen gewendet / welche ihre Vorfahrer so lange aus gar vernünfftigen Ursachen liegen lassen. Doch wir wollen sie in dieser Antwort nicht eben so spöttisch halten: inzwischen Ihnen zu besserm Zeit-Vertreib die Auffsuchung der Commenthureyen in Italien/ welche der Papst den müßigen Ordens-Brüdern weggenommen / recommendiren, da Ihnen das Reich zum wenigsten noch nichts abgesprochen hat. Und wenn sie damit fertig seyn; so mögen sie sich auff die Beantwortung der ehemahls von einem Gesandten auff dem Reichs-Tag zu Regensburg an. 1576. auffgeworffenen Fra-

Getreuer rath / wie der Orden zu seiner erhaltung die Zeit besser anwenden könne?

(t) Du Cheſne en ſon hiſtoire d' Angleterre Liv. XVI. p. 821. Pol. Vergilius Lib. XXII. Hiſtoriae Anglic. p. 562.

ge praepariren / was der Deutsche Orden dem Römischen Reich nutz sey? Ob das Reich nicht Macht habe / aus den gesunden und starcken Land-Commenthuren ein Regiment auffzurichten? Und wenn sie das Hertz zum Fechten verlohren / ob man nicht den Orden gar einziehen / oder umsetzen und die Güter einer Gesellschafft geben könne / welche sich für das Teutsche Reich im Türcken-Krieg in Ungarn gebrauchen ließen? (u) Und weil dieser Teutsche Orden sich an. 1308. nicht gescheuet der ausgetilgeten Tempel-Herren ihre Güter in Teutschland an sich zu ziehen (x); so hat er hiedurch selbsten der höchsten Obrigkeit eines Landes zugestanden / daß selbige aus erheblichen Ursachen einen Orden umsetzen und austilgen könne. Es werden kluge Ordens-Glieder schon mercken / was dieses heiße / und gerne rathen / daß ihre Brüder fein stille sitzen / und durch Regung offenbahr ungerechter und gehäßiger Dinge nicht Ursache geben / dergleichen Frage auff dem Reichs-Tag wieder auffs Tapet zu bringen.

Ob der Teutsche Orden dasienige wider Chur Brandenburg gebrauchen könne; was er ehmahls / wiewohl unbefugter weise / wider den Hertzog Albertum, und dessen Herrn Sohn eingegeben und vorgewendet hat?

Uber Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandeburg.) Wir haben in vorhergehender Frage aus den Reichs-Gesetzen und öffentlichen Verträgen gnugsahm erwiesen: Daß wenn auch die unbefugten Klagen des Ordens / als der König in Pohlen seine alte prouinz das Land Preußen 1525. wieder an sich genommen / die Ordens-Glieder / als unrechtmäßige Besitzer / davon weggetrieben /

(u) Denn das ist die rechte Auslegung über den R. Abschied 1582. §. 27. welcher also lautet: **Wir wollen daneben unvergessen seyn / auf solche Mittel und Wege zu gedencken / wie nachmahls ein löblicher Ritter-Orden an und auf den Christlichen confinien gegen dem Türckischen Einbrechen füglich anzustellen / auch mit guter Ordnung Unterhaltung und andern Nothwendigkeiten zu versehen.** Welcher Vorschlag auch schon im R. Abschied 1576. §. 29. **ferners haben wir** &c. enthalten ist.

(x) Iacob von *Koenigshouen* cap. III. Chron. Alsatiae §. 203. p. 199. Ir Güter und Klöster die dem Babste und dem Könige von Franckreich ungelegent worent / die wurdent geben an der Teutschen Herren Orden.

ben / und endlich solches an den gewesenen Hochmeister Albertum, als ein Pohlnisches Lehn / aus freyem Willen übergeben hat / einigen Grund gehabt hätten / davon wir das Gegentheil in dem 3. Capitel gnugsahm behauptet; so wären doch solche Klagen lang verjahret / und durch Fundamental-Gesetze des H. Röm. Reichs auffgehoben und cassiret worden / dergestalt / daß selbige keine Statt oder Kräfften mehr haben würden / wenn auch gleich Albertus / oder deßen eheliche Leibes-Erben noch bey Leben wären. Allein viel einfältiger und wiederrechtlicher kömt es heraus; daß der Teutsche Orden alle diese Klagen und *Grauamina*, die mit *Alberti descendenten* abgestorben und verloschen sind / wider das Chur-Fürstl. Hauß Brandenburg vrgiren will: welches an demienigen was der Brüder Orden mit Alberto gehabt / gar keinen Theil hat. Die Gesetze der Natur leiden nicht / daß die Straffe weiter als auff die Person des Verbrechers gehe (y) Und obgleich die gemeine Rechte solche in gewißen Fällen auch auff die Kinder und gesamte Nachkommen ziehen (z) so wüste ich doch nicht / aus was Grund jemand behaupten könte / daß man die Mißethat eines Verbrechers so gar auch an deßen Befreundten / welche an dem Werck keinen Theil haben / straffen möge (a) Vielmehr sind die Lehrer derer Rechte hierinnen einig: daß auch selbsten die Acht mit dem Verbrecher absterbe (b) / und die Kinder zwar an dem Verlust der Güter ihres geächteten Vaters leiden: Aber die andern Mitbelehnte Befreunde und Verwandten weder die infamia des Aechters / noch der Verlust der Stamm- und Lehn-Güter treffen möge (c). Wenn nun gleich / davon wir doch unten gründlich das Gegentheil erweisen wollen / die Acht des gewesenen Hochmeisters Alberti Statt gehabt hätte / und befugter

Die Wirckung der Acht gehet nicht auff die Befreunde.

(y) Hugo *Grotius* Lib. II. cap. XV. de Iure B. & P. §. 14. 15.

(z) In criminibus feloniae & laesae Maiestatis.

(a) Solche Meynung haben alle vernünfftige Völcker an den Persern / als die gröste Tyranney verfluchet / welche auch in dem IVten Concilio zu Toledo öffentlich verdammet worden ist.

(b) Henricus *a Rosenthal* de Feud. amiss. cap. XI. §. 17. 18.

(c) Andr. *Gailius* de Pace Publ. cap. II.

Digitized by Google

Weiſe geſchehen wäre: ſo würde doch ſelbige / nach obgeſetzten Gründen / entweder A. 1568. mit ſeinem Tod / oder doch A. 1608. mit deßen Sohn / dem Hertzog Albert Friderich, als ſeines Vaters einigem männlichen Leibes-Erben / ausgegangen / verloſchen und gäntzlich abgeſtorben ſeyn; Wenn wir auch die oben angeführte Reichs- Und Religions-Verträge nicht vor uns hätten. Dann es war der Chur-Fürſt zu Brandenburg Ioachim Friderich nicht von des geächteten Alberti deſcendenten; ſondern ſelbigem in dem achten Grad / und alſo ſo weitläufftig verwandt / daß die Achts-Erklährung auff ihn von keinem Verſtändigen gezogen werden mag. Und vor das andere hatte ermelter Chur-Fürſt an den Urſachen der wider Albertum erklährten Acht nicht den geringſten Theil. Georgius COELESTINVS (d) führet die Worte des Teutſchen Ordens Geſandten an / mit welchem Er für dem Käyſer CAROLO V. auff dem öffentlichen Reichs-Tag zu Augſpurg. an. 1530. die Urſachen darleget / um welcher willen wider Albertum mit der Acht verfahren worden. Solche beſtunden darinnen:

Die keinen Theil an der beſchuldigten That haben.

I.) Daß Albertus den Orden / welchen Er als Hochmeiſter vorgeſetzet geweſen / verlaßen.

II.) Aus der wahren Catholiſchen Kirchen zu der Lutheriſchen getreten.

III.) Wider das in dem Ordens-Eyd abgelegte votum caſtitatis geheyrathet hätte.

Gleichwie aber offenbahr iſt / daß der Chur-Fürſt Joachim Friederich an keiner von allen dieſen Urſachen der wider Albertum

(d) In *Hiſtoria Comitiorum* an. 1530. Tom. II. ad diem XXVI. Iulii p. 251. welches auch mit gleichen Worten *Goldaſtus* giebt in Politicis Imperialibus Part. VI. p. 364. Cum inuictiſsime Imperator Albertus Marchio Brandenburgicus (1) mutato Ordine Pruſſiae magiſtratu exciderit, vt, qui (2) relicta ſpirituali vita, (3) coniugalem ſit ingreſſus, nec eo, quo (4) promiſit tempore feudi & regaliorum collationem a Caeſarea Maieſtate petiuerit & acceperit; igitur ad Caeſaream Maieſtatem a Pruſſiae magiſtro ablegati, ſubiectiſsime oratum, vt Caeſarea Maieſtas feudum ei clementiſsime conferre velit.

Digitized by Google

nim erklährten Acht den geringſten Theil nimt: ſo wird auch niemand ſo unverſchämt ſeyn / der wider ſelbigen oder deßen deſcendenten die Chur-Fürſten und Marggraven zu Brandenburg den effect ſolcher Acht / unter was Schein es wolle / gebrauchen ſolte. Zu dieſem kommet noch / daß ernelter Churfürſt die Preuſſiſche Lande gar nicht von Alberto, oder deßen Herrn Sohn / Hertzog Albrecht Friderich erhalten hat: Alſo daß das vermeinte *vitium poſſeſſionis* dadurch fortgeſetzet werden können; ſondern die Pohlen / welche ſonſten Preußen nach Abgang der Albertiniſchen Linie / als ein offenes Lehen einziehen mögen (e) / haben ermeltes Land an die Churfürſten von Brandenburg um gantz anderer Urſachen willen aus eingener Macht übergeben. So wenig nun der Kron Pohlen die Preußiſche Lande iemahls von dem Reich abgeſprochen worden ſind / noch abgeſprochen werden können / vielmehr Käyſer Carolus V. für welchem dieſe Streitigkeit einzig gereget und ventiliret worden / ſelbige allezeit auff gütliche Beylegung gewieſen hat; noch viel weniger wird iemand behaupten können / daß wider den rechtmäßigen Beſitz des Chur- und Marggräfflichen Hauſes Brandenburg der Preuſſiſchen Lande wegen / weder von dem Röm. Käyſer / noch geſamten Röm. Reich iemahls etwas ausgebracht / erkennet und geſprochen worden / oder ausgeſprochen werden mögen. Vielmehr haben

Noch auch des Aechters halben Lehens-Folger ſeyn.

(e) Wie ſich denn die Pohlen ausdrücklich bedungen / daß ſie dieſe Preuſſiſche Lande an Chur-Brandenburg einig deshalben überlieſſen / von ſelbigen Hülffe wieder Moſcau / Schweden und den Türcken zu haben / nicht aber wegen der Verwandſchafft mit dem geweſenen Hertzog Alberto, davon handeln Paulus *Piaſecius* in Chronico geſtor. in Europa ſingularium p. 274. Stanislaus *Lubienſky* de motu ciuili in Polonia Lib. I. p. 54. Weswegen auch diejenige / welche ſich für Brandenburg / wegen der Belehnung von dem Hertzogthum Preußen auff dem Reichs-Tag in Pohlen intereſſiret / von nichts anders ſprechen dürffen / als daß ſolches dem Königreich Pohlen ſehr nützlich ſey / dieſen Nachbahr zu ſeinem Vaſſallen zu haben / darüber ein Anonymus aus dem Pohlniſchen Adel ſehr bündige argumenta, in einem ſelbiger Zeit in Pohlniſcher und Lateiniſcher Sprache übergebenen eigenen Tractat unter dem tit. Feudum Poruſſiae: Lenno Pruskie geführet hat.

Digitized by Google

ben wir oben erwiesen / daß solches Durchl. Hauß durch klahre Artickel öffentlicher Reichs- und Friedens-Schlüsse / bey dem Besitz von den Preußischen Landen ohne einige Einrede gelassen und bestärcket worden sey. Und daß ich die Sache kurtz fasse; so ist ein mächtiger Unterscheid unter der Frage:

> Ob die Pohlen ihr Preußen Land mit Recht an sich genommen haben? und denn / ob der Hochmeister Albertus recht gethan / daß er den Orden verlassen: die Catholische Religion quittiret: sich in Pohlnische subiection begeben: und den ehelichen Stand mit dem voto castitatis verwechselt hat.

In iener Frage hat das Reich niemahs für den Orden decidiret / auf die letztere hingegen / ist allein die Acht wider Albertum erfolget / welche aber mit dessen Geschlecht / besagter massen / verloschen und weggefallen ist. Aus welchem allen denn ein ieder verständiger und unpartheyischer leichtlich sehen wird / wie ungereimt und widerrechtlich unser Verfasser des vermeinten Grauaminis verfahren / daß er die gantze deduction / so wie selbige ehemahls wider den geächteten Albertum auffgesetzet worden / ietzo noch wider den König in Preußen anführen und gebrauchen will. Nach welchem Unterscheid denn vollends alles zerfallen wird / was selbiger auctor noch mit einigem Schein wider den Besitz von Preußen anführen mögen.

Wie ungereimt der Verfasser dieses in einander werffe.

Anmaßlich zugelegten Titel eines Hertzogen) Wir haben bißhero den rechmäßigen Besitz des Churfürstl. Hauses von Brandenburg von dem Hertzogthum Preußen genugsam erwiesen. Gleichwie nun niemand den vernünfftigen Schluß in Zweiffel ziehen kan; daß welchem die Sache mit Recht zustehe / selbigem der Nahme davon nicht weniger gebühre: Also haben auch Ihro Käyserl. Majestät / dieser gründlichen Vorstellung Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg dahin mit allem Recht statt gegeben / daß selbiger in Zukunfft in der Reichs-Cantzeley

Ob der Käyser dem Churfürsten von Brandenburg den Titel eines Hertzogen von Preußen mit Recht; oder wie der unverschäm-

heley der Titel eines Hertzogs von Preußen zugeleget werden solle. Welches so dann von anno 1695. an allezeit in acht genommen worden ist. Weßwegen sich der Teutsche Orden gar nicht zu beschweren hat. Dann erstlich gebühret dieser Titel dem Churfürsten von Brandenburg / als rechtmäßigen Besitzern von dem Hertzogthum Preußen / wie wir bißhero wider den Teutschen Orden behauptet. Vor das andere ist solches praedicat schon vor viertzig und mehr Jahren von Käyserl. Maiestät dem Churfürsten Friederich Wilhelm / als wir oben aus den Pohlnischen Scribenten dem Vespasiano a KOCHOW (f) angemercket / in den Welauischen und Oliuischen Friedens-Handlungen gegeben und zugestanden worden. Drittens so haben auch die vornehmsten Churfürsten und Stände des H. Röm. Reichs diesen Titel dem Chur-Hauß Brandenburg nicht versaget / welches neben anderen in LVNDORPIO und LVNIGIO befindlichen documentis, auch daraus abzunehmen; daß selbige / als kaum die Royauté von Preußen kund worden / dem neuen König in Preußen durch besondere Gesandtschafften Glück gewünschet / und damit die rechtmäßige Besitzung der Preußischen Lande aufs neue öffentlich für aller Welt erkant haben. Wovon die Exempel der Sächsischen / Pfältzischen / Braunschweigischen / Heßischen / Holsteinischen / Baadischen / und unzählig anderer Häuser / auch vieler vornehmen Bischöffe / Münster / Würtzburg und anderer mehr am Tage sind / welchen der allergerechteste Käyser LEOPOLDVS zur Nachfolge vorleuchten wollen. Viertens wird ja endlich niemand so unpartheyisch urtheilen wollen; daß er aus allem dem / was wir bißhero mit so vielen Gründen für den ietzigen rechtmäßigen Besitz von Preußen vorgebracht / nicht ersehen möge / wie ein sehr grosser Unterscheid sey unter demienigen / was der Brüder-Orden wider seinen gewesenen Hochmeister Albertum zu sagen gehabt (g); und was derselbige ietzo wider

te Verfasser des Graua. minis schreibet / anmaßlich zugeleget habe?

Die Gerechtigkeit des zugelegten Titels wird aus Vier Ursachen behauptet.

(f) Annalium Poloniae l. c.

(g) Davon alle bißher von dem Teutschen Orden in der Preußischen praetension ergangene Schrifften eintzig und allein handeln.

Chur-Brandenburg auffbringen kan. Da nun solcher gestalt/welches wir doch nur als eine Sache wider den Gegentheil setzen/aber nimmer zugeben wollen/ die Preußische Lande res litigiosa wären/ die noch niemahls im Reich decidiret worden; so erfordern alle Rechte/ daß in solchen Fall possidentis melior conditio sey. Mit was Grund solle denn iemand das Urtheil Ihrer Käyserl. Maiestät für etwas ungleiches halten/ nach welchem selbige dem Churfürstl. Hauß Brandenburg/als Besitzer von Preußen/den Titel eines Hertzogs von Preußen geben/ da sie im Gegentheil dem Teutschmeister als blossen praetendenten/ nicht allein den Titel/ als jenem geschiehet/ zulegen/ sondern selbigen gar in der Belehnung zulassen. Inzwischen giebt und nimt dieses keinem Theil an seinen Rechten etwas/ weil sich allezeit die clausula darunter selbsten verstehet/ in quantum de iure. Welchem nach sich denn der autor des öffters genanten vermeinten Grauaminis besser bedencken sollen/ ehe er mit Hindansetzung und Vergessung seiner Pflicht gegen Ihre Käyserl. Maiestät in so unverantwortlichen und verfänglichen terminis, einer anmaßlich unternomenen Sache heraus gefahren wäre. Doch es werden dergleichen unbescheidene expressiones mehr kommen/mit welchen er seinen gantzen Tractat angefüllet hat. Als die Könige in Pohlen von Sigismundo III. anno 1592. an biß auff Iohannem Casimirum sich wegen der praetension auf Schweden/ als ihr väterliches Erb-Königreich/ Könige von Schweden/ schrieben/ welches doch ihre Vettern durch Wahl der Schwedischen Stände besaßen: so trugen die Staaten/ welche mit beyden Cronen/ absonderlich zu Gustavi Adolfi Zeiten zu negotiren hatten/ kein Bedencken/ den Besitzer in Schweden so wol/ als den praetendenten in Pohlen/ und also beyden den Titel von Königen in Schweden zugeben. Und als iemand bey Carolo Gustauo, aus Haß gegen einem gewissen Staat zu desselben Schaden solches anbringen wollen/ hat der König geantwortet/ es geschehe recht daran/ weil niemand in der Welt zum Richter in dieser Sache zwischen Ihm und seinen Herren Vetern gemachet sey. Ja der

König

König in Pohlen Johann Caſimir in dem Oliuiſchen Frieden/ ohngeacht er auf den Anſpruch auf das Königreich Schweden verzicht gethan/hat er ſich dennoch ausdrücklich bedungen/daß er den Titel von einem König in Schweden nachgehends/wie vorhero gebrauchen möge (h). Woraus denn abermahls erhellet/ daß der Käyſerliche Hoff indem/ daß er dem Churfürſten von Brandenburg 1695. den Titel eines ſouuerainen Hertzogs in Preuſſen gegeben/ auch die Gewohnheit anderer Völcker vor ſich habe: welches den Teutſchen Brüder-Orden zu keinem ſo ungereimten Grauamine verleiten können.

Ob der Königliche Titel von Preußen den Brüder-Orden zu dem Grauamine verleiten mögen?

Nunmehr von eigener Macht vermeintlich angenommene Königliche Würde von Preußen) Es ſind dreyerley Stücke allhier zu beantworten nöthig. 1. daß Sc. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg den Königlichen Titel aus eigener Macht und 2. nicht vermeintlich/ ſondern mit allem Recht unter allgemeinem Frolocken und Glückswünſchen der Völcker angenommen/ auch 3. der Orden nicht Urſache habe ſich über ſolche Königliche Würde zu beſchweren. Das erſtere betreffend/ ſo hat ſo wohl der auctor des Auszuges der Schrifften/ welche über die Preußiſche Royauté ans Licht kommen/ in dem Anhang/ den ein vornehmer Miniſter an einem Fürſtlichen Hoff gemachet/ auch eine gewiſſe Diſſertation, de auſpicio Regum geſchrieben/ zur Gnüge erwieſen/ daß es zu allen Zeiten iedem ſouuerainen Fürſten frey geſtanden/ den Hertzoglichen Nahmen in die Königliche Würde aus eigener Macht zu erhöhē/nach dem Exempel der Graven und Hertzoge/numehro aber Könige von Portugall (i): Caſtilien (k): Arragonien (l): Navarra

Daß der groſſe Souuerain von Preußen den Königlichen Titel mit allem Recht aus eigener Macht angenommen.

(h) Nach den ausdrücklichen Worten des Oliuiſchen Friedens artic. XI.

(i) Anton. *Vaſconcellus* in Anacephalaeoſi Luſitaniæ. p.15.ſeq.

(k) Alfonſus a *Carthagena* in Anacephalaeoſi Reg. Hiſpan. cap. LXIX. p. 275.

(l) Hieronym. *Blanca* in comment. Rer. Aragonenſium p. 615.

varra (m): Algarbien (n): Sicilien (o): Irrland (p): und gar vielen andern mehr. Welche alle aus eigener Macht/ ohne weder von dem Käyser noch dem Papst/ dem ohne diß solches Recht niemahls zukommen (q) die Erklährung zu fordern/ die Königliche Würde angenommen haben. Massen ia die Maiestät eines Königes an sich selbst nichts anders ist/ als die einer eintzigen Persohn in einer Republique zukommende höchste Gewalt/ welche sich eben bey allen souuerainen Fürsten findet. Und weil heutiges Tages die Königliche Würde noch über das eine/ solchem Stand gemäße Auffführung des Staats erfordern will; so wird kein Souuuerain sich nach solchem Tractament sehnen/ dem GOtt nicht Land und Leute genug zu dessen Unterhaltung verliehen hat. Nachdem nun das Chur-Hauß Brandenburg mit beyden Stücken/und absonderlich einem so grossen und mächtigen Zusatz von andern schönen und reichen Prouintzien versehen ist; so war solches nicht nur allein mit Recht befuget; sondern auch gleichsam durch den Seegen GOttes verbunden/die Grösse seiner Länder/ durch Annehmung des Königlichen Titels/ in die rechte Zierde und Würdigkeit zu setzen. Und drücket die Sache/ meines Erachtens/ nichtes schöner und eigentlicher als die Medaille aus/ welche die Maiestät unter dem Bilde eines Frauen-Zimmers vorstellet/ das sich die Königliche Crone selbsten auffgesetzet/ mit der Uberschrifft: Suum cuique, iedem das Seinige. Denn so offt der große Souuerain in Preussen sich seines Wahlspruches erinnert/ so manchen kräfftigen Trieb hat Er bey sich fühlen müßen/ die seiner höchsten Gewalt und grossen Macht gebührende Königliche Würde anzunehmen/ wel-

(m) Iosephus *de Moret* Lib. V. de las Antiquedades del Regno de Nauarra cap. V. c. 294.

(n) Rodericus *Sanctius* Part. IV. Histor. Hisp. cap. 3. p. 194.

(o) Thomas *Facellus* Decade post. Rer. Sicul. Lib. VII. c. 3. p. 406. seq.

(p) Richardus *Stanihurstius* Lib. III. Rer. Hibernicar. p. 155.

(q) Wie solches der autor des Päpstlichen Unfugtes wider die Crone Preußen cap. III. selbsten aus den Päpstlichen Lehrern bewiesen hat.

Digitized by Google

welches auch gleichfals ſo viele Königreiche und Staaten (r) der Welt erwogen / und durch ihre allgemeine Glücks-Wünſche bezeuget haben / was für groſſe Urſachen ſie bey ſich ſpühreten / den großen Souuerain in Preuſſen in die Reihe gekrönter und geſalbter Häupter einzunehmen; Welches alles denn die unverſtändige Unbeſcheidenheit des Verfaßers vielmahls angezogenen Grauaminis wieder offenbahr zeuget; daß ſolcher auch die von den allergröſſeſten und mächtigſten Häuptern erkennete Königliche Würde in Preuſſen / durch ein ſo liederliches Bey-Wort / vermeinte Königliche Würde / zu läſtern ſich unverantwortlich unterſtanden hat. Daß endlich auch eben dieſer Verfaſſer meinet / dem Teutſchen Orden wäre hierdurch ein *Grauamen* abgenöthiget worden: Darinnen verſtehet er ſeinen Vortheil ſelbſten nicht. Dann wann die Brandenburgiſche Beſitzung von Preußen an ſich ſelbſt nicht gerechtfertiget iſt; ſo wird ſolches durch Annehmung eines neuen und höhern Titels nicht geſchehen. Mag man alſo wol folgender Geſtalt wider dieſes unbefugte Gravamen ſchließen: Entweder hat der Teutſche Orden noch ein Recht auff Preußen; oder nicht. Iſt jenes / ſo mag er dem Chur-Hauß Brandenburg Danck haben / daß ſolches die Lande Preußen in einen beßern Stand / wie die Römer von Provintzien reden (s) welche die Käyſer zu Königreichen gemacht / verſetzet hat: Iſt aber dieſes / wie will der Orden / der von Demuth zuſammen geſetzet ſeyn ſolle / zu einer Würde ſcheel ſehen / welche zu erkennen die gröſte und mächtigſten Häupter der Chriſtenheit ſich verbunden gehalten haben. Welchem nach denn iedweder unpaßionirter ſiehet / daß der Brüder Orden gar nicht Urſache gehabt habe / mit dieſem ungereimten Grauamine in vorſchein zu kommen / und neuen Haß auff den ohne dem ſchon ſo offt beſchrienen Orden zu laden.

Daß ſolche Königliche Würde dem Brüder-Orden keinen Nachtheil bringe.

(r) Den Röm. Käyſer / Engelland / Dennemarck / Pohlen / die vereinigten Niederlande / Saphoyen / Florentz und andere.

(s) *Suetonius* cap. XXXVII. in vita Auguſti, prouinciam in meliorem ſtatum vertit, wenn er die Königliche Würde ſelbiger verliehen.

Ob des Verfassers deduction wahrhafftig sey?

Mit beygelegter wahrhafftiger Deduction) Es verdienet selbige dieses epitheton im geringsten nicht / dann erstlich ist solche deduction mit lauter passionen angefüllet / viele Umstände ertichtet / deren noch vielmehr darin ausgelaßen; zum andern alles aus eigenem Gehirn genommen / und mit keinen documentis bestärcket; auch drittens nur von der an. 1627. ans Licht gekommenen deduction ohne weiters Untersuchen auffgewärmet / endlich vierdtens auff den geächteten Albertum gerichtet / welche Umstände / als öffters angereget worden / wider den ietzigen Besitz von Preußen ungeschickt heraus kommen und nichtes vermögen. Und diese Gebrechen sollen sich alle in der besondern Untersuchung und Beantwortung des erstgenannten Grauaminis selbsten klahr genug zeigen / davon wir nun den Anfang machen wollen.

Die Preußischen Streitigkeiten sind keinem Richter in der Welt unterworffen.

Gegenwärtigen hochlöblichen Reichs-Convent) Es ist zuvördrist hierbey zu erinnern / daß wir diese Verantwortung des Besitzes von Preußen gar nicht für dem hochlöblichen Reichs-Convent, als foro competente, fürnehmen. Maßen Se. Königl. Maiestät in Preußen / nach den Welauischen tractaten von der Kron Polen frey worden / und sonsten hierinnen keinem Richter auff dem Erdkreyß iemals unterworffen gewesen sind. Wie denn auch selbige so lange Zeit in ruhigem Besitz von solchem Lande Preußen gestanden / daß sie nicht Ursache haben solche Besitzung erst mit Rechtes-Gründen zu schützen. Sondern es geschiehet diese Verantwortung theils dem unbescheidenen Verfaßer seinen Unfug zu zeigen / theils zu verhüten / daß hierdurch denienigen / welche sonsten von diesen Händeln keine Nachricht haben / keine so falsche und irrige impressiones gemachet: vielmehr für aller Welt klährlich gezeiget werde / daß die Beherrschung ihres von GOtt ihnen anvertraueten Königreiches Preussen nichts hartes oder ungerechtes mit sich führe / sondern auff dem Grund Göttlicher und Weltlicher Gesetze stehe / und niemahls das Licht scheue / der ehrbahren Welt davon Nachricht zu geben.

Bran-

Brandenburg 1693. und 1694. ſich um den / dero Vorfahren niemahls ertheilten Titel eines Hertzogen in Preußen bemühet haben.) Es iſt ſchon offt erwehnet / daß der Beſitz des Churfürſtlichen Brandenburg. Hauſes von dem Hertzogthum Preußen rechtmäßig / dafür auch bey öffentlichen Reichs- und Friedens-Handlungen gehalten und beſtätiget worden ſey. So hätte nun ſelbigem der Titel eines Hertzogen von Preußen / wenigſtens nach dem Pragiſchen und Weſtphäliſchen Friedens-Schlüßen / als wir oben erwieſen / allerdings auch von dem Käyſer und dem geſamten Reich gebühret. Allein der Hochſeelige Churfürſt hatte nicht Urſache ſich wegen ſolchen praedicats bey dem Käyſer viel Mühe zu machen. Angeſehen man vor das erſte gar wohl weiß / das der Titel oder das praedicat keiner Sache ein Recht gebe / gleichwie ſelbſten die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich nach alter Gewohnheit / ſich noch ietzo Land-Graffen in der Elſaß und Grafen zu Habsburg ſchreiben / ohngeachtet ſelbige nicht allein kein Stücke davon mehr beſitzen: ſondern auch ihr Recht an ienem an Franckreich / und in dieſem an die Schweitzer in dem Weſtphäliſchen Frieden überlaßen haben. Und ob gleich fürs andere dergleichen leere Titel nichtes helffen / ſo pfleget man doch in Veränderung derſelben offt härter / als in Uberlaßung der Sache ſelbſten zu ſeyn; nach dem obigen Exempel des Königes in Pohlen / der ſeines Rechtes in Schweden ſich in dem Oliuiſchen Frieden verziehen / aber nicht dahin zu bringen geweſen iſt / den Titel von dem Königreich Schweden abzulegen. Darum man auch drittens das Exempel ſo vieler Souverainen Staaten und Königreiche für ſich hat / welche / wenn ſie ein Land mit allem Recht beſitzen / gar wohl leiden können / daß ſich auch der andere mit dem bloſſen Nahmen davon eine Freude mache. Und findet man bey ſo vielen Gelegenheiten / welche die Frantzoſen mit Engelland gehabt / gar nicht / daß ſie ſich groß beworben hätten / der König in Engelland möchte den Titel von Franckreich fahren laßen. Wie dann auch vierdtens die Churfürſten von Brandenburg dem Päpſtlichen Exempel hierinnen folgen mögen / welche leichtlich zu

Warum ſich Chur-Brandenburg erſt vor etlichen Jahren um den Titel eines Hertzogen in Preuſſen bemühet habe?

ge-

geben; daß sich der Ordens-Meister in Teutschland/in Teutschen und Welschen Landen schreibet/ ohngeachtet wir oben gehöret/ (t) wie viele ansehnliche Commenthureyen der Papst dem unnützen Teutschen Orden/ wie die Päpstliche Befehlshaber redeten/ abgenommen hat. Aus welchen Ursachen das Churfürstl. Brandenburgl. Hauß/ als auch der autor des Grauaminis selbsten gestehet/ niemahls der Mühe wehrt geachtet hat/ sich wegen des Titels von dem Hertzogthum Preussen am Käyserlichen Hoff zu melden/ ohngeachtet iedweder Vernünfftiger glauben muß/ daß es dem Hochseeligen Churfürsten/bey ietziger Käyserl. Maiestät solches zu erhalten/ bey so gar vielen Gelegenheiten/ gar nicht schwer gefallen seyn würde. Absonderlich/ da wir oben erwiesen/ daß eben dieser allergerechteste Käyser an. 1657. und 1660. dem Hochseeligen Churfürsten selbsten zum Souverainen Besitz von Preußen geholffen habe. Welches so dann auch der Käyserliche Hoff leichtlich erwogen/ und an. 1695. dem rechtmäßigen Allerunterthänigsten Gesuch Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ mit Verleihung des Hertzoglichen Titels von Preußen ohne Anstoß allergnädigst deferiren wollen.

Ob der Titel eines Hertzogen von Preußen per sub & obreptionem von Käyserl. Maiestät erhalten worden?

Ungleich beschehene Vorstellung.) Es vergißet sich der autor hierinnen selbsten. Denn wenn Käyserl. Maiestät durch allzumilden Bericht von dem Chur-Brandenburgl. Gesandten eingenommen worden/ und darauff besagten Titel per sub & obreptionem erhalten hat/ wie der autor unverantwortlich schreibet; Warum mus solcher noch in selbigem Blat gestehen: Es hätte der Teutsche Orden sich zwar durch Schrifft- und mündliche remonstrationes, verschiedene Schickung und Gesandtschafften bey Käyserl. Maiestät wieder die Verleihung solches Titels an Chur-Brandenburg eiffrigst geleget: es wäre aber alles nicht vermögend gewesen/den allergerechtesten Schluß des Käysers auffzuhalten; Vielmehr müste der Orden beklagen/ daß Käyserl. Maiestät auch solchen Schluß für Chur-Brandenburg nunmehro/ nach fünff jähriger Einwendung des Ordens/ noch auffs neue wieder durch die Genehmhaltung und Glückeswünschung zur Kö-

(t) Nach den Zeugnissen *Flacii* in Catalogo testium veritatis p. 567. und anderer/ welche cap. III. §. 14. von uns angeführet worden

Königlichen Würde in Preußen confirmiret und ratihabiret habe. Denn was kan wohl ein gewißeres Zeichen in einer ſupplique oder Vorſtellung/ quod preces veritate nitantur, als dieſes ſeyn: wenn ſelbige/ nach dem man den Gegentheil zehen und mehrmahlen gehöret/ dannoch nicht geändert/ ſondern immer aufs neue befeſtiget wird/ da ſonſten die Gemeinen Rechten/ nach dem Gegentheil ein oder das andere mahl gehöret worden/ keiner exception ſub & obreptionis mehr ſtatt geben. Doch wer noch nicht gleichen Schluß in dieſer Sache mit Käyſerl. Maieſtät machen kan/ dem wird recommendiret/ was wir in dem andern und folgenden Capiteln dieſer Schrifft für die rechtmäßige Beſitzung der Preußiſchen Lande vor klahre Beweißthüme gebraucht haben. Da man zugleich die Antwort finden wird/ warum Käyſerl. Maieſtät auf die Achts-Erklährung Alberti gantz keine reflexion mit dem geringſten Schein des Rechtens mehr machen können.

Ertheilte Belehnung) dieſes iſt faſt dasienige/ wodurch ſich der Teutſche Brüder-Orden auf das Land Preußen am meiſten berechtiget zu ſeyn achtet/ weil der Ordens-Meiſter von dem Käyſer noch mit Preußen belehnet werde. Allein dieſe Hoffnung iſt auf einen gantz nichtigen Grund geſetzet. Dann erſtlich wird beſtändig geläugnet/ daß Preußen unter das Römiſche Reich gehöre. Und wenn es auch dahin gehöret/ dennoch durch die Veränderung Anno 1525. von demſelben/ als CONRINGIVS (u) und alle der Sache verſtändige Publiciſten urtheilen/ davon eximiret worden ſey. Welchem nach der Käyſer dasienige nicht zu lehen geben kan/ worzu er ſelbſten kein Recht hat: und ſolcher geſtalt die von dem Orden ausgebrachte Belehnung ein actus ipſo iure nullus iſt. Vor das andere/ wenn auch die Belehnung von Preußen in Käyſerlichen Händen ſtünde/ welches nimmermehr zuzugeben iſt/ ſo urtheilen die Lehrer der Lehen-Rechte (x) daß eine ſolche abuſiua inueſtitura dem Belehnten/ weder ein neues Recht mache/ noch dem andern

Ob die Belehnung des Ordens ſelbigem ein Recht auf Preußen mache?

(u) Lib. II. de finib. Imperii cap. 15.
(x) *Roſenthal* c. 6. concl. 3. p. 224.

dern sein Recht schwäche oder nehme. Und da nach Ausgang der Albertinischen Linie in Preußen von 1608. nimmer in der Preußischen Streit-Sache / als oben gedacht ist / weder vom Käyser und dem Reich ein Urthel gefället / oder gegen dem Chur-Hauß Brandenburg einiger Anspruch geschehen ist: so verstehet sich drittens die clausula salutaris allezeit erwehnter massen bey solcher inuestitur: in quantum de iure. Absonderlich weil wir oben schon behauptet: daß auch so gar durch öffentliche Reichs- und Friedens-Schlüsse das Land Preußen dem Chur- und Fürstl. Hauß Brandenburg zu / und dem Teutschen Orden mit andern in Teutschland gelegenen Commenthureyen längstens abgesprochen worden sey. Wie nun diese angeführte dreyfache Gebrechen der gedachten Lehen-Empfängnis des Ordens alle Krafft nehmen: also hat das Chur-Hauß Brandenburg auch nicht der Mühe wehrt gehalten / solcher sich entgegen zu setzen; sondern es leichtlich geschehen lassen / daß sich der Brüder-Orden damit / ohne allen Nachtheil der Brandenburgischen rechtmäßigen Besitzung eine vergebene Freude und Hoffnung machen wollen / die auch der Orden nach dem erst gesetzten Verstand noch künfftig behalten mögen; weil man Churfürstl. Brandenburg. Seiten nicht so ialoux gewesen wäre / selbigen einen leeren Gebrauch und Solennität / als der Preußische Lehn-actus ist / zu mißgönnen / wenn der Verfasser das Werck nicht mit so unverschämter Art gereget hätte / daß man itzo allerdings auch Ursache hat; hiemit für aller Welt wider die Nichtigkeit der Belehnung des Ordens ein mahl für allemahl solennissime zu protestiren.

Ob Käyserl. Maiestät wider die Wahl-Capitulation gehandelt / daß sie dem Besitzer von Preußen den Titel davon gegeben?

Beschwohrner Wahl Capitulation) Die Käyserliche Wahl-Capitulation redet fürs erste nicht von Ländern / welche niemahls mit Recht zum Röm. Reich gehöret; sondern nur durch die einfältigen Sprüche der unverständigen Lehrer der Rechten / quod Imperator sit Dominus mundi, dahin gezogen worden; auch nicht von denen Stücken / die zwar dem Römischen Reich verwand gewesen / aber nachgehends mit Recht wieder davon kommen und eximiret seyn. Wie nun alle verständige Publicisten es

für

für eine lächerliche Sache halten / daß man dem Römiſchen Reich einen rechtmäßigen Anſpruch auf Spanien / Franckreich und andere Königreiche zuſtehen ſolte / welche lange Zeit ſchon von dem Römiſchen Reich wieder eximiret ſind ; Alſo handelt derienige / welcher dem Reich die Preußiſchen Lande zuſpricht / noch viel ungeſchickter. Dann oben iſt gezeiget worden / daß wenn auch Preußen / welches doch niemahls zugegeben wird / zum Röm. Reich gehöret / ſelbiges dennoch wieder davon mit Recht eximiret worden ſey: Unten aber wird es ſich noch über das zeigen / daß ſolches gar niemahls in der Botmäßigkeit des Röm. Reichs geſtanden habe. Doch dafern die Ordens-Brüder / dazu ſie ſonſten nach ihrer erſten Einſetzung ohne diß verbunden / ſo viel Muth haben / die dem Röm. Reiche entzogene Stücke wieder durch Waffen zu gewinnen; ſo kan man ihnen ia / abſonderlich bey ietzigen Zeiten / das regnum Arelatenſe recommendiren / welches nicht allein allemahl unter das Röm. Reich gehöret; ſondern auch niemahls mit Recht davon entwendet worden iſt. Und wenn ſie damit fertig ſind / ſo mag man ſie auf die iura Auguſti in Italiam weiſen / abſonderlich / da ietzo die Käyſerl. Trouppen ſolcher Lehre zu den Winter-Quartiren in Welſchland ſehr vonnöthen haben. Dafern ſie aber auch nach dieſen zweyen Stücken mehr Muth übrig finden / ſo wird indeſſen der Stillſtand mit den Türcken zu Ende gehen / welche Kriege ohne dem ſchon in die fünffhundert Jahre auf ihre Tapfferkeit vergebens warten müſſen / als in welcher Zeit der Teutſche Ritter-Orden keinen Türcken mehr geſehen hat / ohngeachtet / als oben erwehnet worden / alle ihre Stifftigungen auff die Züge wider die Ungläubigen gerichtet geweſen ſind. Und wenn ſie meynen / es ſey ihnen bey ihrer einmahl gewohnten Ruhe zu viel zugemuthet: ſo laſſen ſie ſich die oben gedachte Anſchläge auf zweyen Reichs-Tägen zur Aufmunterung dienen. Nach welchen der Käyſer und das Reich vorgehabt / einen neuen Ritter-Orden wider den Türcken anzulegen / und gedencken unſerer Prophezeyung dabey; ob man nicht / wenn die quaeſtio

an? einmahl auf dem Reichs-Tag richtig / in der andern session handeln und glauben werde; das Geld wäre besser bey tapffern Soldaten in dem Türcken-Krieg für die Christenheit / als bey einem Land-Commenther angewendet / welcher dasselbe in Müßiggang und Wollust verzehre. Und dieses mag der Orden in dem nechsten Groß-Capitel überlegen: so wird der Schluß kommen / der Verfasser des Grauaminis habe unrecht und unverantwortlich gethan / daß selbiger mit so liederlichem und nichtigem Vorwurff verbrochener und violirter Capitulation die Maiestät des Römischen Käysers zu beleidigen / so gar keinen Scheu getragen hat / da doch der Orden sich besinnen kan / daß es ihnen schon lang mit Genehmhaltung des Papstes / wie den ausgetilgten Tempel-Herren / ergangen wäre: wenn der Römische Käyser seine Macht und auctorität wider selbige gebrauchen wollen.

Daß kein Staat in der Christenheit / noch ein Stand des Reichs sich leichtlich finden werde / der nicht dem Brüder-Orden die Preußische Lande ab / und dem Churfürsten von Brandenburg zugesprochen habe.

Chur-Brandenburg in dem Besitz von Preußen durch den Königlichen oder Hertzoglichen Titel authorisiret / und Gegenseitiger Anspruch des Ordens abgesprochen sey.) Wir nehmen diesen Schluß des Teutschen Brüder-Orden gar gerne an: daß / wie viele dem Churfürsten von Brandenburg entweder vorhero den Titel als Hertzog in Preussen / oder ietzo als König in Preussen gegeben haben; Selbige alle dadurch die Brandenburgl. Besitzung von Preussen vor rechtmäßig / und das Suchen des Ordens für unbillig und widerrechtlich halten. Und diesem nach dörffte kein König oder Suverainer Staat in der Welt mehr übrig seyn / und sich wenigstens in Teutschland kein Stand des Reichs leichtlich finden / welcher die Preußische Lande dem Orden nicht ab / und dem Chur und Fürstlichen Hauß Brandenburg zugesprochen haben solte. Maßen das Churfürstl. Brandenburg. Archiu von allen diesen Staaten und Ständen Schrifften zeugen wird / darinnen selbige die Churfürsten von Brandenburg entweder mit dem Hertzoglichen oder Königlichen Titel von Preussen beleget haben. Wüste ich also nicht / bey wem sich der Teutsche Orden / nachdem ihn schon alle Staaten und Stände in seiner nichtigen praetension auff Preußen verlaßen / weiter melden könte.

Ein

Ein vornehmes Glied des Heil. Röm. Reichs allezeit gehalten worden?) Es ist dieses facti, und muß wider die alte und rechtmäßige Besitzer von Preussen/die Pohlen von dem Orden erwiesen werden. Deßen Beweißthüme wir aber unten vornehmen/ und klährlich zeigen wollen/ daß das Preussen Land niemahls unter der Bothmäßigkeit des Römischen Reiches gewesen sey. Inzwischen wollen wir dem Verfaßer dieser Meinung den 26. §. des Reichs Absch. 1512. zu überlegen geben/ warum damahls der Käyser und die gesamte Stände des Reichs von den Ordens-Brüdern in Preußen also schreiben müßen:

Ob die Preußische Lande ein Glied des Reichs gewesen seyn?

> Den Hochmeister aus Preußen belangent/ ist betracht/ nach dem der Handel begehrter Hülff an uns und die Stände mercklich groß ist/ auch noch nicht wißend/ NB. Ob der Hochmeister sich/als ein Glied zum Reich thun wolle/ oder nicht? diese Sache bis auff den nechst künfftigen Reichs tag soll geschoben werden.

Dafern nun der Käyser und das gesamte Römische Reich nur noch für zwölff Jahren vor dem Untergang des Ordens in Preußen nicht gewust haben/daß der Hochmeister in Preussen ein Glied des Reichs/ geschweige deßen Stand sey/ wie getrauet sich denn der unbedachtsahme Verfaßer hin zu schreiben/ daß Preußen allezeit nicht nur für ein Glied/ sondern gar für ein vornehmes Glied des Römischen Reiches gehalten worden sey.

Als einem feudo Imperii.) Dieses Vorwenden fällt durch die vorige Antwort übern Hauffen. Denn wenn angeführter Reichs-Abschied den Hochmeister in Preussen nur vor keinen Reichs-Stand gehalten hätte/ so möchte man noch sagen/ daß inter statum Imperii & *vasallum* noch ein Unterscheid wäre. Weil aber solcher Preussen auch nicht einmahl für ein Glied des Reichs erkennet/ welcher Nahme doch so gemein ist/ daß er alle unmittelbahre Lehns-Leute in sich begreifft; so ist sicher zu schließen/ daß man auch von keiner Lehns-Pflicht des Hochmeisters in

Ob Preußen ein feudum Imperii gewesen sey?

Preußen auff erst erwehnten Reichs-Tag 1512. gewust habe. Und ist dannenhero offenbahr falsch (y) daß alle Hochmeister von An. 1225. continua serie, wie der Verfasser spricht/ Preussen von dem Käyser und dem Reich zu Lehen genommen/ und empfangen haben. Welches wir auch unten ausführlicher behaupten wollen. Da es sich offenbahr zeigen solle/ daß wenn es dem Hochmeister in Preußen wohl gegangen/ so habe weder Er/ noch seine Ordens-Glieder von dem Römischen Reich etwas wißen wollen: wenn sie aber in den Kriegen unglücklich gewesen und Teutscher Hülffe gebraucht/ so sind selbige dem Staat von Holland gleich gewesen/ die noch an. 1672. von dem Reich Hülffe gesuchet haben/ weil sie ein Stück des Burgundisches Crayses wären: ohngeachte sie/ wenn man ihnen Reichs wegen mit den Römer-Monathen kommen solte/ seltsahme Augen machen dörfften.

Wiederhohlung einiger Irrthümer des Verfassers.

Historisch und Rechtliche Deduction die wahre facti speciem.) Oben ist schon gewiesen worden/ daß man dem Verfaßer in einer so klaren Sache wegen Besitzung eines Souverainen Landes keinen procesl mehr zu gestehen/ noch irgend ein Staat in der Welt sich zum Richter auffwerffen könne. Was übrigens das Grauamen selbsten vor ein Urtheil verdiene/ solches ist von uns oben gleichfals gezeiget worden. Die übrigen Dinge welche noch in dieser Vorrede folgen/ fallen alle mit demienigen/ was wir oben bewiesen haben/ hinweg/ und haben keiner weitern Antwort von nöthen.

Käyserliche Majestät haben dem Chur-Hauß Brandenb. die Souverainität über Preußen vor mehr als viertzig Jahren zugestanden.

Welauische Tractaten Käyserl. Majestät als König in Böhmen beygewohnet.) Es mag zwar dieser Unterscheid wenig helffen/ weil vors erste auch der König in Böhmen ein vornehmes Glied des Reichs ist/ welcher dem Chur-Hauß Brandenburg nimmer zu dem Souverainen Besitz von Preußen selbsten würde geholffen haben/ wenn es nicht sicher mit uns geglaubet hätte/ daß aller Anspruch des Teutschen Brüder Ordens auff sol-

(y) Als selbsten Caspar *Venator* cap. II. p. 26. gestehen muß/ daß er vor dem 16. Seculo keinen Beweißthum davon finde.

solches Land längst durch öffentliche Reichs und Friedens-Schlüsse auffgehoben und getödtet sey. Vor das andere haben ietzige Käyserl. Maiestät das jenige an. 1660. oben besagter massen / in dem Oliuischen Frieden confirmiret / ratihabiret / auch so gar die guarantie über sich genommen (z) was sie wegen der Preußischen Souverainität an. 1657. in den Welauischen Tractaten dem Chur-Fürsten von Brandenburg zu wegen gebracht hatten. Wie solches alles oben schon weitläufftiger ausgeführet worden ist.

Sich nicht selbst zu reprochiren Ursache habe,) Es ist dieses wieder eine Probe der unbescheidenen / gantz Ehr und Pflicht vergeßenen Schreib-Art des Verfaßers; daß er sich so gar nicht entblödet / von *reprochen*, von Vernachlässigungen / von unverantwortlichen Dingen gegen Käyserl. Maiestät zu sprechen. Wie ich denn in der That dafür halte / daß der Reichs-Fiscal zu dieser lästerlichen Schreib-Art nicht stille schweigen kan; sondern in seiner Pflicht verbunden ist / solches wider den unverschämten Verfasser mit Nachdruck an behörigem Ort zu ahnden. Und will ich mich nicht unterstehen / zu glauben / daß der gesamte Ritter Orden von diesen unverantwortlichen Schmähungen gegen Käyserl. Maiestät weder Wissenschafft noch Theil habe. Angesehen ia so viele vornehme Glieder darmnen / welchen besser bekandt seyn wird / was die Pflicht von einem ieden Stande und Unterthanen des Reichs für respect gegen Käyserl. Maiest. erfordere.

Neue Proben der Pflicht-vergessenen Schreib-Art des Verfaßers.

Handgreifliche refutirung.) Es ist dieses abermahls die einfältigste Vermessenheit / daß sich der Verfaßer einbilden will / wie er alle obgenante Cronen / Staaten und Herrschafften ausser dem Röm. Reich / und in demselben eines Handgreifflichen Irthums ohne alle Mühe überführen wolte / daß selbige dem grossen Souverain in Preußen / die aus eigener Macht angenommene Königliche Würde zu gestanden / und mit ihren häuffigen Glücks-Wüntschen und Gesandschafften selbige verehret hätten.

Abermahlige Vermessenheit desselben.

(z) Als man bey Vespasiano *Kochousky*; Galeatio *Gualdo*, und andern historicis des vorigen Seculi lesen kan.

ten. Gewißlich ist diese Rede ein rechter Auszug einer vermeßenen Unwißenheit in den ersten Buchstaben des Natur- und Völcker-Rechts. Es mag sich selbiger aus obgenanten Schrifften vorhero den Kopff leutern / ehe er sich unterstehet / von so großen Dingen ein so freches Urtheil zu fällen. Unn wenn ihm etwa vor der Brust lieget / daß man in der Preußischen Crönungs-Sache den Papst nicht zu rathe gezogen; so nehme er den Tractat vom Päpstlichen Unfug für / welcher nun zum andern mahl wegen vieler unter den Catholischen vertriebenen exemplarien wieder auffgeleget / und ans Licht kommen ist. Doch fulgur ex pelui. Wenn die Welt einen neuen König annehmen will: wird sie auch wohl einen von der Cantzeley zu Mergentheim zu rathe fragen / was sie thun oder laßen soll?

Warum des Herrn Hochmeisters Hochfürstl. Durchl. diesem vermeinten Libell nicht unterschrieben?

Land-Commendeurs und Gros Capitulares.) Es ist sonsten dieses der Stylus des Ordens nicht; sondern die Unterschrifft in dergleichen Dingen geschiehet (a) von dem Hochmeister / und dann nennet sich der (b) Ritter Orden auch von den Welschen Landen. Das Erste zeiget ohne Zweiffel an / daß des Herrn Hochmeisters Hochfürstl. Durchl. nach dero erlauchteten Urtheil die Nichtigkeit dieses Grauaminis gesehen / demselben deswegen dero Unterschrifft entzogen / und dadurch für aller Welt gezeuget haben / daß sie an der unbefugten / widerrechtlichen und unverantwortlichen abgefaßten Schrifft des Grauaminis gar keinen Theil nehmen; sondern alles der Verantwortung der Urheber davon unter etlichen unruhigen Ordens-Gliedern überlaßen wollen. Daß aber sich der Orden nicht / wie sonsten gewöhnlich / von Teutschen und Welschen Landen geschrieben: solches mag aus Schmeicheley gegen dem Römischen Papst geschehen seyn / weil der Brüder-Orden selbigen wider die Preußische Royauté allerdings auffhetzen wollen. Mit welchem Liebkosen Er auch von dem Stuel zu Rom ein Breuet wider die Königliche Würde in Preußen erhalten hat. Es ist aber solches hoffentlich durch den Päpstlichen Unfug mit so klahren Gründen / was dergleichen Anmaßung des Papstes allen gekrönten Häuptern vor Nachtheil bringe / zurücke gewiesen worden: daß ein Unpartheyischer leichtlich den Schaden erkennen wird / den sich der Papst durch solche ungereimte Schrifft zugezogen hat.

Von

Von der

DEDVCTION des Ordens selbsten.

UM die werthe Christenheit hoch meritirte Teutsche Ritter-Orden) Man könte wohl gar leicht weisen/ wie viel Schaden und Nachtheil der Teutsche Brüder-Orden der werthen Christenheit gebracht habe. Angesehen/ wenn man gleich alle das andere beyseit setzet/ das ruchlose Leben der Ordens-Glieder den Christlichen Nahmen auch bey den Heyden selbst zur Lästerung gemacht hat. Daß sich aber der Verfasser noch so vermessentlich unterstehet/ die so gar hohe Dienste des Ordens bey der Christenheit den Ständen des Röm. Reichs vorzurücken/ solches ist eine offenbahre und unverständige Schmeicheley/ daraus ieder Vernünfftiger urtheilen muß/ daß dem Orden dadurch mehr seine unterlassene Pflicht vorgerücket/ als etwas gutes nur mit dem geringsten Schein beygemessen werde. Eben als wenn vormahls ein Assyrer den Sardanapalum loben wollen/ daß er so offt zu Felde gegangen; die Gräntzen seines Reichs so sehr erweitert; die Last und Sorgen der Regierung allein getragen/ und keine Wolluſt iemahls geschmecket hätte: würde nicht iedweder solchen auctorem entweder für einen Auszug des Unverstandes und der Einfalt/ oder den muthwilligsten Spötter gehalten haben/ welcher die faule und wollustige Regierung besagten Königes hierdurch auf die empfindlichste Arth durchziehen wollen. Gleiche Gedancken werden iedwedem beykommen/ der nur lieset/ daß der Verfasser dieser Schrifft den Orden von hohen meriten um die gantze Christenheit lobet/ da doch alle Commenther in ihrem Gewissen überzeuget sind; daß sie weder GOtt oder der Welt für ihre fette Einkommen auch nur den geringsten Dienst zu thun Gelegenheit haben.

Ob der Teutsche Orden Ursache habe seine grosse Meriten um die Christenheit iemand vorzuhalten?

Es weiſet ein alter Reim aus / daß man ſchon vor dreyhundert Jahren her zum gemeinen Sprichwort gebrauchet:

Kleider aus; Kleider an;
Eſſen / trincken / ſchlaffen gahn /
Iſt die Arbeit / ſo die Teutſche Herren han.

Wir wollen ihnen zwar ihren müßigen; gemächlichen und ſorgloſen Stand nicht mißgönnen / nur es mag der Orden ſolches erwegen / und durch dergleichen Anmaſſungen von hohen meriten um die Chriſtenheit den Chriſten / und ins beſondere den Ständen des Röm. Reichs nicht Urſache geben / daß man / wie den Tempel-Herren geſchehen / eine inquiſition ihrer meriten anſtelle / da es gewiß den wenigſten wol um die Bruſt ſeyn ſolte. Doch der Verfaſſer redet vielleicht allein von den vergangenen Zeiten / und alſo geſtehet er ſelber / daß der Orden von den Tugenden ſeiner erſten Einſetzung gäntzlich verfallen ſey. Nur es hat auch der Orden nicht Urſache / ſeine meriten in den alten Zeiten iemand vorzurücken. Der fromme und wahrhafftige Mönch Matthaeus PARISIENSIS (a), welcher an. 1250. gelebet / giebt von den Ordens-Brüdern ſchon zu ſeiner Zeit dieſes Urtheil: Hoſpitalarii a Chriſtianitate prouentus recipiunt, ad terram ſanctam defendendam, ſed eos *deglutiunt*, & quaſi in voragine barathri demergunt. Verſuti, invidi, proditores. Theodorici a NIEM (b), KRANZII (c) und anderer vornehmer Catholiſchen Scribenten ietzo nicht zu gedencken. Und wer nur das andere Capitel unſers Tractats mit den Beylagen (d) durchlieſet / der ſolle / wenn er ein Freund von dem Orden iſt / demſelben wohl rathen / daß er dieſen point ia nicht rühre / welcher bey der Unterſuchung leichtlich zum Untergang oder unwiederbringlichen Schaden deſſelben ausſchlagen könte. Womit denn abermahls die ungereimte Frechheit des Verfaſſers bewieſen iſt.

Mis-

(a) In Hiſtoria Angliae p. 346.
(b) In vita Iohannis Papae XXIII. p. m. 15.
(c) In Vandalia Lib. VIII. p. 307.
(d) Welche zum Ende dieſes Tractats ſub Num. 1. 2. 3. &c. beygefüget.

Digitized by Google

Miſſis usque in Syriam Legatis.) Es wäre zwar aus den Pohlniſchen und Böhmiſchen Scribenten leichtlich zu erweiſen; daß / als anno 1222. die Preußen von den Pohlen abfällig worden / und dieſe Hülffe geſuchet / iene wieder unter ihre Botmäßigkeit zu bringen / der Röm. Papſt den Vorſchlag erſtlich gethan habe; die Teutſchen Brüder in ſolchen Kriegen zu gebrauchen. Gleichwie nun die Pohlen nicht einmahl den Vorſchlag anzunehmen Luſt gehabt / theils weil die Creutz-Herrn nach erſt angeführtem Zeugnis des Matthaei PARISIENSIS (e) ſchon allenthalben wegen ihrer Treuloſigkeit beſchrieben waren: theils auch / weil ihr Hauffen kaum in etlichen hunderten beſtunde (f) von welchen die Pohlen ſo viele Hülffe ſich nicht vermuthen können: Alſo iſt es eine ungereimte Sache / daß der Verfaſſer ſchreiben darff / die Pohlen hätten eine eigene Geſandtſchafft zu den Ordens-Brüdern nach Aſien geſchicket / und ſelbige für die Hülffe in Preußen angeruffen. Vielmehr erhellet aus allen Umſtänden / daß der vornehme und dem Orden gar ſehr zugethane Scribent Aeneas SYLVIVS (g) der nachgehends Papſt worden / von dieſer Urſache / warum die Ordens-Brüder in Teutſchland kommen / gar recht ſchriebe. Es hätten die Teutſche Brüder / wegen anwachſender Macht der Saracenen wohl geſehen / daß ihres bleibens nicht lange mehr in Aſien ſeyn würde / damit nun ſelbige nicht unnützlich herum ziehen / oder gar aus einander getreñet und der Orden auffgehoben werden möchte: hätte man den Hertzog von Maſſouien Conradum gebethen / die Ordens-Brüder in Dienſte zu nehmen / und ſelbigen dafür in Preußen Unterhalt zu verſchaffen / welches alles aus ſeinen Worten abzunehmen / die alſo lauten: fratres Teutones, Syria fugati in Germaniam rediere. Qui, ne per ocium marcerent, Fridericum II. Caeſarem accedentes Pruſſiam Germaniae conterminam Chriſti cultum ſpernere

Der Teutſche Orden iſt aus Barmhertzigkeit von den Polē in Dienſte genommen worden.

(e) In Hiſtor. Angliae p. 346.
(f) Selbſten Caſp. *Venator* cap. II. der Ordens-Geſchicht p. 16.
(g) In deſcriptione Europae c. 65.

dixerunt, esse sibi in animo compescere barbaram gentem. Grata oblatio fuit Friderico, qui collaudato proposito, literas Ordini concessit. Haben demnach die Ordens-Brüder in ihrer äussersten Noth ihre Dienste den Pohlen selbsten angetragen: nicht aber wie der Verfasser wil / die Pohlen durch eine eigene Gesandtschafft und noch in einem andern Theil der Welt bey einer Hand voll Teutscher Ritter Hülffe gesuchet.

Ob Cunrad den Teutschen Brüdern das Preußische Land geschencket habe?

Von Cunrado Preußen übergeben worden) Oben in dem ersten Capitel haben wir mit acht Gründen gnugsahm erwiesen / daß der Brüder-Orden gantz falsch vorgebe / der Hertzog in Massouien Cunrad habe ihm gleich bey seiner ersten Ankunfft die völlige Preußische Lande geschenckt. Vielmehr ist daselbsten klar gezeiget worden; daß Cunrad den so beschriehenen und gefährlichen Orden nicht anders als unter diesen theuren Bedingungen zu Hülffs-Völckern und Unterthanen angenommen habe; daß / welches Tages selbiger ihm untreu würde / er aller Güter wieder verlustiget / und auff ewig aus Preußen verjaget werden solte. Welche Straffe zwar die Pohlen gleich nach zwantzig Jahren an dem Orden vollziehen können / wenn nicht die grosse Langmuth derselben solche biß 1525. auffgehalten hätte.

Ob Käyser Frid. II. dem Orden das Land Preussen 1526. schencken können?

Pag. II. Käyser Friedrich der II.) Es ist das diploma Friderici II. worinnen der Käyser dem Brüder-Orden an. 1226. die Preußische Lande geschencket haben solle / der vornehmste Grund / nach welchem die Teutsche iederzeit ihren Besitz der Preußischen Lande zu rechtfertigen gemeinet haben / und noch ietzo vermeinen. Ob wir nun wohl uns die Mühe nicht geben wollen / das Diploma selbsten in Zweiffel zu ziehen und für ein untergeschobenes Werck zu erklähren / so hat doch selbiges so wenig Kräfften und Gerechtigkeit bey sich / als wenn ietzo der Käyser iemand Syberien oder Pensilvanien schencken wolte / die Innwohner solcher Länder vollend geschlacht zu machen und zum Christlichen Glauben zu bringen. Denn weil Preußen / als wir bald unten gründlich darthun wollen / niemahls unter der Herrschafft des Röm. Reichs gestanden / so gründet sich solches Geschencke des Käysers

sers entweder auff die unverständige Lehre der Canonisten (h) quod Imperator sit dominus mundi: die heut zu Tage bey so klahrem Licht der Historie und Politique niemand mehr behaupten wird/oder es läufft in einen noch gefährlichern Satz/ quod Christianis Ethnicorum regiones, solo religionis obtentu, occupare liceat, welche Gewinn und Regier-Sucht abermahls von keinem vernünfftigen Christen mehr/ auch bey den Catholischen behauptet wird. Wie dann aus dieser Gründe einem eben dieser Käyser Friderich der andere dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg Liefland geschencket und Selbigem angewiesen hat/ die Innwohner darinnen Christlich zu machen/ welches Diploma noch in Originali in dem Magdeburg. Archiu zu Halle verwahret lieget. Solchem nach wäre die Donatio Prussiae, tanquam rei alienae, wenn auch hundert Käyserl. Diplomata darüber verhanden wären/ nach allen Natürlichen Rechten null und nichtig/ und hätte keiner weitern Antwort oder Widerlegung von nöthen. Nur wenn wir das Diploma auch selbsten ansehen/ so findet sich/ daß selbiges den Brüder-Orden gar nichts helffen möge. Dann es praesupponiret darinnen der Käyser; daß Cunrad von Maßovien dem Orden das Land Preußen geschencket habe. Welches facti ist und von dem Gegentheil erst muß erwiesen werden. Wie dann nicht zu glauben stehet/ daß dafern das Ordens Archiu die confirmationem Caesareae donationis conseruiret/ die DONATIO ipsa des Cunradi/ welche ohne Zweiffel dabey gelegen/ verlohren gegangen seyn würde. Ist deswegen/ da der Orden nichts davon auffweisen können/ sicher dafür zu halten/ was wir oben mit acht Beweißthümern behauptet haben; Cunrad habe zwar den Orden zu seinen Hülffs-Völckern angenommen; aber ihme nimmehr die Preußische Lande geschencket. Und würde ja zu verwundern seyn/ wenn in einer so gar wichtigen Sache/ Cunrad nicht selbsten an den Käyser geschrieben/ oder der Teutschmeister dem Käyser instrumentum donationis vorgewiesen haben solte. Da

Mit was Recht selbiger Käyser dem Ertz-Stifft Magdeburg Liefland geschencket?

(h) *Bellemera: Turrecremata: Gonsalez de Tellez*, und unzählich andere/ deren unbesonnene Lehre der offtgenante Päpstliche Unfug untersuchet hat.

nun beydes nicht geschehen / sondern sich der Käyser bloß auff die einseitige relation des Hochmeisters beziehet: so ist nicht zu besorgen / daß iemand der Rechte so vergessen werde / einem Unschuldigen die Zahlung aufzulegen / welche nur auff dem Angeben des falschen Gläubigers beruhet.

Ob die folgenden Röm. Käyser ihre confirmationes den Orden zu rechtfertigem Besitz von Preussen helffen mögen?

Pag. 2. Henrich den VII. im Jahr 1311 und anderer Käyser.) Wenn die erste Schenckung des Käysers Friderici II. als wir oben erwiesen haben / ohnkräfftig und nichtig ist; so fallen auch alle instrumenta der folgenden Käyser weg / welche sich auff ermeltes Diploma Fridericianum gründen. Zwar was Henricum VII. betrifft / so gedencket solcher der Güter des Ordens in Italien und Pommern ausdrücklich / der Preußischen Lande aber thut er mit keinem Wort die geringste Erwehnung. Daher gantz gewiß zu vermuhten / daß dieser Käyser wol erkant habe / wie Preußen nicht unter die iurisdiction des Röm. Reichs gehöre / und also die Käyserl. Priuilegia darinnen weder vonnöthen seyn / noch einige statt finden würden. Wie dann auch der Teutsche Orden selbsten zu der Zeit / da seine Dinge in Preußen noch wohl gestanden / sich für *Souuerain* in Preußen gehalten / und nur der Teutschen und Italienischen Commenthureyen wegen / Käyser und Stände des Röm. Reichs sich verbunden zu seyn geachtet hat. Als aber etlich und zwantzig Jahr hernach die Cron Pohlen ihre Herrschafft über Preußen wider den Brüder Orden zu verfolgen / anfinge: so dachte der Hochmeister / wie Er aus zweyen Ubeln das geringste erwehlen / und lieber dem Käyser und dem Reich / als wenn selbige die Ober-Herrschafft über Preußen hätten / einbilden wolte; als dem rechtmäßigen Anspruch der Pohlen statt zu geben / und sich unter dero Gehorsahm zustellen. Und deswegen schickte der Orden an. 1337. an den Käyser Ludwig den Bäyern / und verklagte bey demselben die Pohlen / daß sich solche an Preußen / als einer prouinz des Römischen Reiches vergreiffen / und über selbige die Ober-Herrschafft sich zueignen wolten. Ja der Hochmeister brachte in solcher Klage nicht allein dem Käyser vor / daß Preußen ein Lehenstück

von

von dem Teutſchen Reich; ſondern auch ſelbſten der König in Pohlen ein Käyſerlicher Lehnsmann wäre / und ſich dem Urtheil des Römiſchen Käyſers unterwerffen müſte. Denn der Orden glaubte nicht unrecht / daß er bey dem Käyſer / welchem er ein ſo groſſes Land zu Lehen brächte / iudicem fauorabiliorem, als der König in Pohlen finden würde / der keines von beyden dem Reich zugeſtehen könte. Und dieſes alles erhellet aus dem Anfang des Käyſerl. diplomatis: Ludouicus Romanorum Imperator &c. Theodorico de Altenburg Magiſtro domus Teutonicorum & Ordinis fratribus gratiam & omne bonum. Graui ad nos ſaepe querela deduxiſtis, alſo hat der Orden dieſes reſcript durch vieles klagen dem Käyſer heraus gepreſt / quod Kazimirus, qui ſe nominat regem Poloniae, als welches praedicat Jhm als einem Vaſallen des Röm. Reiches nicht zukähme / terras Poruſſiae inuaſit. Illas terras idem Cazimirus trahat in cauſam & ordini inferat plurimas quaeſtiones in curia Romana. Und weil die Unruhe zwiſchen Polen und dem Orden fort währete/ſo ruhete der Orden nicht / biß auch Carolus IV. ſich an. 1354. dahin erkläret/und die von den vorigen Käyſern gegebene Ordens Priuilegia auffs neue confirmiret hat. Weil nun alle angeführte Käyſerl. Brieffe alſo beſchaffen ſind/daß ſie der Kron Pohlen ihr ius quaeſitum nicht nehmen können; ſelbige auch ſich über das auff die nichtige donationem Friderici II. gründen; etliche auch dieſer Lande Preußen mit keinem Wort gedencken; ſondern dem Orden die Priuilegia bloß um der Teutſchen und Italieniſchen Commenthurey en willen / ertheilen: ſo fället auch alle Krafft derſelben gäntzlich hinweg / und iſt nicht der Mühe wehrt / daß der Teutſche Orden ein ſo großes Geräuſch mit dieſen Briefen mache/ und ſelbige bey allen deductionen ſo offt wieder auffwärmen läßet.

Pag. 2. Das Land von Preußen zum H. Röm. Reich gehörig / und ſelbigem unmittelbahr unterworffen ſey.) Wir haben allerdings Urſache hier etwas ſtille zu ſtehen / und klar zu erweiſen / daß die Preußiſche Lande niemahls zum Röm. Reich gehörig geweſen ſeyn. Und ſolches wollen wir mit ſo vielen unwiderſtreiblichen Gründen thun: daß niemand darinnen

Ob das Land Preußen iemahls zum Röm. Reich gehöret habe?

eines

einiger Zweiffel mehr übrig bleiben solle. Wir haben auff zweyerley Zeiten hierinnen achtung zu geben / dann wenn Preußen iemahls unter das Reich kommen / so ist solches entweder vor oder nach der Ankunfft der Ordens Brüder geschehen. Daß nun Preußen vor an. 1226. da der Teutsche Orden in das Landt kommen / zu dem Röm. Reich weder gehörig gewesen / noch mit selbigem sonsten etwas zu thun gehabt habe; solches wird vielleicht iedermann gerne gestehen. Dann

I. schreibet HELMOLDVS (i) welcher noch an. 1170. gelebet: Porussi inaccessi populi nullum dominum inter se (und also noch viel weniger die Teutsche) pati volunt. Welches Zeugniß auch gar viele andere Scribenten nach ihm abgeleget haben.

II. Haben die Pohlen um das Jahr Christi 1015. das biß dahin Souueraine Land Preußen eingenommen / und unter Pohlnische Bothmäßigkeit gebracht / ohne daß die Römische Käyser dagegen das geringste gesprochen hätten (k)

III. Alß nach der Zeit die Preußen von den Pohlen wieder absetzen wollen: hat sich das Röm. Reich der Pohlen selbsten angenommen / und die unruhige Preußen wieder unter die Herrschafft von Pohlen zu bringen gesuchet. (l)

IV. Giebt ia der Orden selbsten vor / daß ihnen Preußen nicht von den Käysern / sondern dem Pohlnischen Hertzog Cunrad von Maßovien geschencket worden sey.

Aus welchem allem denn folget / daß das Röm. Reich nicht allein biß dahin von Preußen nichtes besessen: sondern auch nicht den geringsten Anspruch auff solches Land gemachet habe. Wie uns aber dieses iedermann leichtlich zu geben mag: also vermeinet Gegentheil / daß nachdem der Brüder Orden von den Pohlen das Land Preußen geschencket bekommen / so gleich auch ermelte prouinz dem Röm. Reich einverleibet worden sey. Allein / daß

auch

(i) Chronici Slauor. Lib. I. cap. I. p. 2.

(k) Welche Sache oben cap. I. §. 2. mit vielen Zeugnissen bestärcket ist.

(l) Nach aller Scribenten Geständniß *H. Mutius* Lib. XX. Chron. p. 182.

auch dieſes nicht geſchehen / erhellet aus noch viel mehrern untrüglichen Beweißthümern / davon wir die vornehmſten anführen wollen. Dann

I. Iſt oben ex pactis publicis und ſieben andern Gründen behauptet worden: daß die Pohlen ſich / ſo bald ſie nur den Teutſchen Orden in Preußen eingenommen / das dominium directum darüber in dem klahren Buchſtaben vorbehalten haben: (m) welchem nach dann ſich deſſen das Teutſche Reich / ohne iener ihre ausdrückliche ceſſion, nimmermehr anmaſſen können.

II. Haben die Preußiſche Land-Stände an. 1454. für aller Welt und den Augen des geſamten Römiſchen Reiches bezeuget: daß ſie keinen eintzigen caſum wüſten / da ſie vor dem Röm. Reich iemahls geſtanden wären (n) weil nun iuriſdictio Imperii nicht ein ens otioſum iſt / ſondern ſich in vielen Stücken äuſſern muß: ſo läſt ſich den Preußiſchen Ständen keine ſolche unverſtändige Vermeſſenheit beylegen / daß ſie eine Sache / welche in notorietate beruhet / öffentlich läugnen ſollen. Wie dann

III. Selbige nichtes geredet / was nicht auch ſelbſten den Reichs-Abſchieden in Teutſchland gemäß iſt. Dann im Jahr 1512. geſtehen Käyſer und Stände auf öffentlichem Reichstag ſelbſten: daß es NB. noch nicht wiſſend ſey / ob der Teutſchmeiſter ſich als ein Glied zum Reich thun wolle oder nicht (o) Was kan nun wohl zur Freyheit eines vermeynten Lehens klährer und kräfftiger / als confeſſio propria domini directi ſeyn / da er ſelbſten geſtehet / daß er zu dem Lehen keinen Anſpruch oder Berechtigung wiſſe.

IV. Pfleget auch ein Reichs-Lehn *recognoſciret* zu werden. Da-

(m) In dem I. Capitel §. 4. & 5.

(n) In grauamine an. 1454. p. 17. der Priuilegiorum Pruſſiae, welche zu Baunsberg gedruckt ſind. Und der Pohlniſche Geſandte in dem 1532. zu Regensburg übergebenen memorial ſagt frey heraus: nunquam prius vel ſcriptum vel auditum eſt, quod pro terris Porusſiae quiſpiam regalia acceperit ab Imperio.

(o) R. A. zu Trier und Cöln an 1512. §. 26. den Hochmeiſter aus Preußen ꝛc

hero Käyser und Stände des Röm. Reichs in dem öffentlichen Reichs-Tag zu Augspurg 1500. wohl und einhellig wider den Orden / als solcher beneficia status wegen der Lande Preußen gesuchet / geschlossen: daß wenn der Orden ein Reichs-Glied seyn wolle; so möchte er das heilige Reich / inmassen andere Fürsten des Reichs thun / erkennen / und die regalien empfangen (p). Woraus denn offenbahr folget; daß der Orden biß dahin; das Preußen-Land nicht von dem Reich recognosciret oder zu Lehn getragen habe.

V. So verräth endlich GOLDASTVS die Heimlichkeit des Ordens (q): daß selbiger nur in *fauorabilibus*, wenn er nemlich bey dem Reich wider die Pohlen Hülffe gesuchet / Käyser und Ständen einbilden wollen / Preußen wäre ein Lehen vom Reich: aber wenn es an odiosa gegangen / hätte der Hochmeister in Preußen von keiner Lehens-Pflicht hören wollen. Dahero auch an. 1512. als Käyser Maximilianus vorgehabt / das Land Preußen / wenn es doch ie ein Reichs-Lehn heissen solle / zu einem besondern / dem eilfften Crayß in Teutschland zu machen: der Hochmeister und gesamte Ordens-Brüder sich dawider aufs alleräusserste geleget und vorgegeben hätten / daß sie dem Reich solcher Gestalt nicht verwand wären. Da auch

VI. Die Käyser selbsten den Pohlen die Ober-Herrschafft über Preußen zugestanden / indem Käyser Sigismundus (r) dem Könige

(p) R. A. zu Augspurg 1500. §. 42. weiter ist beschlossen ꝛc.

(q) De regno Bohemiae Lib. II. c. 16. p. 236.

(r) Der Pohlnische Gesandte Stanislaus *Lasco* beziehet sich auf das Pohlnische Archiu in dieser Sache: nam, vt nihil dicam de Sigismundo Imperatore, qui cum Poloniae Rege Cassauiae congressus auxilio se illi futurum contra Ordinem Teutonicum atque eum bello persecuturum, promisit. Welches Bernhardus *Latomus* Epocha V. bekräfftiget ad an. 1412. haben sich Käyser Sigismundus und Vladislaus zu Pohlen mit einander verbunden / die Creutz-Herren zu ehester Gelegenheit gäntzlich auszurotten / und alsdenn Preußen-Land unter sich zu theilen / welcher Begebenheit auch Franciscus *Belcarius* gedencket Lib. XXV. Rer. Gallic. pag. 796.

Könige in Pohlen wider die Ordens-Brüder gar Hülffe geleistet / auch Käyser Maximilianus (s) und Carolus V. (t) der Cron Pohlen versprochen / den Ritter-Orden in Preussen nicht wider selbige zu vertreten oder zu schützen: so traue ich mir nimmermehr / diesen löblichen Käysern eine solche Treulosigkeit an dem Reich zuzumuthen / daß selbige Preußen dem Röm. Reich wider ihre Pflicht entziehen solten: wenn sie nicht vielmehr in ihrem Gewissen dafür gehalten / daß solches Land ein Pohlnisches Lehen wäre / und dem Röm. Reich / welchem sie aber doch nicht entgegen seyn wollen / nimmermehr zugehöret hätte.

VII. Haben die Preußische Land-Stände an. 1252. in dem ersten Vertrag mit dem Orden sich ausdrücklich bedungen / daß dieser sie bey ihrem alten Herkommen und Gebrauch der Pohlnischen Rechte lassen / und keine Teutsche oder andere Gesetze ihnen aufdringen solte (u) dadurch sie sich wider die Unterwerffung unter das Teutsche Reich allerdings verwahren wollen.

Und dieses mag nun wohl zu unserm Beweißthum / daß Preussen niemahls ein Lehen vom Röm. Reich gewesen / überflüssig gnug seyn.

Die Barbarischen Preußen zum Gehorsam und dem Christlichen Glauben zu bringen.) Der Teutsche Orden hat vor dem die beständige Lehre gehabt / daß selbigem allemahl frey stehe / den Ungläubigen ihre Länder mit Gewalt abzudringen /

Ob der Teutsche Orden ein Recht gehabt / den Preußen / weil sie keine Christen gewesen / ihr Land durch die blutigsten Kriege abzutringen?

N 2

(s) Der Brieff ist noch bey Iacobo *Prilusio* zu lesen p. 220. diplomat. Reg. Polon. auch oben cap. III. §. 13. von uns angeführet worden. Welches auch Ioh. Henr. *Boeclerus* in Histor. Sec. XVII. p. 144. bekräfftiget / und mit ausdrücklichen Worten schreibet / Maximilianus hätte der Pohlen Forderung auf Preußen wieder den Orden recht gesprochen.

(t) Iacob *Prilusius* hat den Brief des Käysers Caroli V. p. 224. diplomatum Reg. Polon. darinnen er dem Hochmeister verweiset / daß er der Cron Pohlen nicht huldigen wolle. Dadurch ohne Zweiffel die Pohlnische Forderung wider den Orden auf Preußen von Käyserl. Maiestät nicht unbillig gefunden worden ist.

(u) Ioh. Casp. *Venator* selbsten cap. III p. 37.

gen/und sich also mit frembden Gütern groß und reich zu machen. Theils weil kein heydnisches Volck etwas auff dem Erd-Krayß mit Recht besitzen könte/ vielmehr den Christlichen Potentaten frey stünde/ die Heyden von alle dem ihrigen ohne einige andere Ursache zu verjagen: theils auch weil der Orden ins besondere von Käysern und Päbsten dahin priuilegiret wäre/ alle Länder der Heydnischen Völcker anzufallen und einzunehmen. Deßwegen hat der Pohlnische Gesandte Paulus Voladimirus de CRACOVIA (x) auff dem öffentlichen Concilio zu Costnitz ein schönes Buch unter dem Titel übergeben: Demonstratio, Cruciferis de Prussia seu Ordini Teutonico opposita, infideles armis non esse ad Christianam fidem conuertendos, nec eorum bona inuadenda, aut eo nomine occupanda. Wie nun in demselben dieser vornehme Mann gnugsahm erwiesen/ daß das Christenthum niemand das Seinige hinweg nehme/ auch weder der Käyser noch der Pabst/ so wenig solche auff anderer Völcker ihre Länder ein Recht hätten/ so wenig auch selbige einem andern ein Recht darauff geben könten: Also ist der Teutsche Orden von solcher Zeit an die Antwort schuldig geblieben. Und da nun ietzo bey so großem Licht der Wissenschafften iedermann vollends in dieser Sache einig ist (y); Als wird auch iedweder leichtlich erkennen; daß/ indem der Verfasser dieses Grauaminis den Besitz seines Ordens von Preußen daraus zu rechtfertigen suchet; selbiger dadurch zugleich gestehe/ wie heutiges Tages niemand mehr glauben möge/ daß die Ordens-Brüder um die Christliche religion einzuführen/ die Preußische Lande ihren rechtmäßigen Innhabern mit Gewalt abnehmen/ oder iemahls deswegen auch nach der Zeit mit Recht und gutem Gewißen besitzen können. Vielmehr müßen alle Vernünfftige urtheilen/ daß die Preußische Unterthanen auch ohne alle andere Ursache/ deren wir doch droben so gar viele angeführet/ (z)

(x) Welchen Tractat Hertzog Rudolphus Augustus aus der Käyserl. Bibliothec genommen/ und seinem Concilio Constantiensi Tom. II. Part. II. p. 9. 10. seqq. von Wort zu Wort einverleiben lassen.

(y) Hugo *Grotius* Lib. II. de Iure Belli & Pacis cap. XX. §. 48. & cap. XXII. §. 11. 12. 13.

(z) allemahl Fug und Macht gehabt/ von diesem gewaltsahmen Feind den Ordens-Brüdern ihr Land wieder frey zu machen und zu reinigen.

Pag. 2. Große Summen Geldes aus Syrien.) Der Verfaßer scheuet sich hier abermahls nicht/ seinem Orden mit einer offenbahren Unwahrheit zu helffen. Er rühmet/ daß selbiger so große Summen Geldes mit sich in Preußen gebracht/ und dadurch solchem Lande damit auffgeholffen hätte. Allein er bringet dabey einen Umstand vor/ welcher ein klahrer Zeuge dieser ungescheueten Pralerey ist. Dann da wir aus Jacobo de VITRIACO (a) und den Ordens-Büchern (b) selbsten wißen/ daß von an. 1185. biß an. 1220 so lange ohne Gefahr der Orden in Syrien gestanden/ sich in der äussersten Armuth befunden/ und das Brodt vor die Krancke zusammen gebettelt hat: so gar daß die Ordens-Brüder fast nichtes als Wärther der Krancken Pilgrim daselbsten gewesen/ schwartzes Rocken-Brod gegeßen/ und was sie vor Weitzen in den Bettel-Sack gesamlet/ solches den lagerhafften Personen vorgesetzet haben; auch noch an. 1220. und also nur etliche Jahre vor ihrer Vertagung der Ordens-Meister Hermann von Saltza/ sein rechtes Aug aus dem Kopff geben wollen/ wann er nur mit dem lincken seiner Ordens-Glieder zehen/ welche Zahl ja der geringste Bettel-Orden zusammen bringen sollen/ sehen möchte/ die ihre Waffen wider die Saracenen tragen könten (c) wie dann auch kaum etliche Jahre hernach die Saracenen die Hand voll Ordens-Brüder mit ihrer Betteley aus Syrien vertaget (d) und diese auch

Ob die Teutsche Brüder mehr Geld in Preußen gebracht/ als daraus genommen und weggeführet?

(z) Durch das gantze dritte Capitel.

(a) Historiae Hierosolimitanae cap. 66. p. 1080.

(b) Ioh. Caspar *Venator* in dem Bericht vom Teutschen Ritter-Orden cap. I. & II.

(c) Welches auch *Venator* in ersigenanten Buch glaubet cap. 2. p. 14.

(d) Von welcher Zeit an die Hand voll Ordens-Brüder in Venetianischen Gebieth sich in der äussersten Dürfftigkeit aufgehalten/ und wol gar aus Mangel der Lebens-Mittel zu Grunde gegangen seyn dürffte/ wenn nicht die Pohlen in Preußen selbige aufgenommen hätten. *Bzovius* in annal. Eccles. ad an. 1222. n. 3. Aeneas *Sylvius* in descript. Europae cap. XXIX. p. 368.

nach der Zeit keinen Fuß mehr darinnen fest gesetzet haben: so ist es ia eine recht lächerliche Sache/ daß der Verfasser sich so ungeschickt vergehet/ und von vielen Geld-Summen sprechen darff/ welche der damahlige Bettel-Orden in seinem exilio aus Syrien gebracht hätte. Was aber fürs andere die Teutsche Lande betrifft/ als wenn die Ordens-Brüder daraus großes Geld in Preußen mit sich genommen/ solches ist wieder offenbahrlich falsch. Dann dieses müste entweder von Anfang der Züge in Preußen geschehen seyn/ und da hatten die Ordens Brüder noch keinen Fuß breit von Commenthureyen in Teutschland/ oder nach der Zeit/ da der Orden Preussen schon inne gehabt/ und da lese man die Preußische Jahr-Bücher/ welche vielmehr im Gegentheil einmüthig schreiben (e) daß die Commenther viel Tonnen Geldes aus Preußen in Teutschland geschleppet haben/ daher endlich/ als das gantze Land darüber schwürig worden/ der Hochmeister ein Gesetz promulgiren müßen; daß kein Ordens Bruder mehr ohne Besichtigung seiner bey sich habenden pagage, ob er auch viel Geld darinnen/ in Teutschland reisen dürffen. Welches dann ohnwidersprechlich zeiget/ daß der Vorwurff des Verfassers sehr ungeschickt heraus komme/ daß die Preußen viel Geld Summen von den Teutschen empfangen hätten.

Ob sich der Brüder-Orden die Ehre allein zuzuschreiben; daß Preussen Christlich worden/ und nicht vielmehr neben andern Fürsten und Ständen des Reichs die Marggraven zu Brandenburg am meis-

Pag. II. Mit Vergießung unzähligen Ritter-Bluts) Es erhellet aus gar vielen Oertern des Grauaminis; daß der Verfasser Käyser und Ständen des Röm. Reiches bey zubringen gedencke; als wenn der Teutsche Brüder Orden sich allein zu zuschreiben hätte/ daß die Preussen überwunden und zum Christenthum gebracht worden wären: Allein es ist dieses wieder ein vergebener und falscher Ruhm. Denn wenn es auff die Hand voll Ordens Brüder ankommen sollen/ so dürfften wol die Preußen nicht lange mit denselben gemacht haben. Nur es haben die Churf. von Brandenb. absonderlich als die nechste Nachbarn/ die Hertzoge von Pommern/ die Hertzoge von Sachsen die Fürste von Mähren

(e) Insonderheit die Preußische Chronick des aufrichtigen Caspar Schutzen Lib. IV. & V.

ren und Schleſien / die Könige von Böhmen / und ſelbſten die Pohlniſche Nation / und viele andere (f) in ſolchen Kriegen das meiſte gethan / und alle ihre Kräffte für die Bekehrung der Heyden in ſolchem Lande / wiewohl aus blindem Eyffer / angewendet. Weil nun dieſes offenbahre Dinge ſind / welche ſelbſten in den Ordens-Büchern iedermann vor Augen liegen: ſo machet ſich der Verfaſſer vergebene Mühe / andern Völckern die Ehre des bezwungenen Preuſſens zu nehmen / und ſolche mit offenbahrer Schmeicheley ſeinem Orden allein zu zulegen. Dann dafern das Land Preuſſen demienigen Theil / welcher am meiſten in den damahligen Kriegen wider die Preußiſchen Innwohner gethan / zuerkannt werden ſolte; ſo dörffte wohl der geringſte Theil dem Brüder Orden übrig bleiben / Chur-Brandenburg aber das gröſſeſte Stücke der Preußiſchen Lande deswegen zukommen. Wie dann die Brandenburg. Trouppen ſchon an. 1261. ſo viel Theil an denen wider die ungläubigen Preuſſen befochtenen Siegen gehabt haben / daß Marckgrav Otto die Stadt Brandenburg mitten in Preußen erbauet (g) und durch ſolche Benennung öffentlich gewieſen hat / wer ſich die Bezwinguug der ungläubigen Preuſſen am meiſten zu zuſchreiben habe.

ſten dabey gethan haben?

Pag. III. Das Königreich Pohlen biß dahin ſich friedlich comportiret.) Der Verfaſſer des Grauaminis muß ia gedencken / daß die Pohlniſche und Preußiſche Geſchichten in Teutſch-Land gantz und gar unbekant / und ihm deswegen erlaubet ſey / auch die ungereimteſten Dinge ohne einigen Scheu für der Wahrheit ins Gelach hinein zu ſchreiben. Jetzo unterſtehet ſich ſolcher anzuführen / daß die Ordens Brüder mit den Königen in Pohlen von an. 1226. biß an. 1386. in gar gutem Vernehmen gelebet hätten: aber erſt nach ſolcher Zeit / als das Groß Hertzogthum Lithau

Ob die Cron Pohlen mit dem Orden erſt 1386. zerfallen / als der Hertzog von der Litthau Iagello König in Pohlen worden iſt?

(f) Welche Chriſtoph *Hartknoch* in ein Verzeichnis gibt ad Prologum Petri Dusburgenſis. p. 8.

(g) Petr. de Dusburg. cap. CXXII. p. 220. & cap. CXXVI. p. 224. an. 1266. Otto Marchio Brandeburg. vt praemiſſum eſt, iterum cum multitudine pugnatorum venit ad terram Pruſſiae, & aedificauit caſtrum Brandeburg, & a nomine Marchionatus ſui ad perpetuam memoriam ſic adpellauit.

Lithau mit der Kron Pohlen durch die Heyrath der Pohlniſchen Printzeßin Hedwig mit dem Lithauiſchen Groß Hertzog Iagellon, vereiniget worden/ ſo hätte König Iagello, als Souuerain über beyde Länder Muth bekommen/ den biß dahin ſo friedſahmen Brüder Orden anzugreiffen/ und Preuſſen wieder mit dem Königreich Pohlen/ worunter es ehemahls geſtanden/ zu verknüpffen. Man ſiehet wohl/ daß der Verfaſſer hierdurch den gräulichen Undanck ſeines Ordens wider die Pohlen zu verdecken/ und im Gegentheil die Schuld aller Kriege von den Ordens-Brüdern auff die Lithauiſchen Anſchläge des Iagellonis zu bringen ſuchet. Nur es ſind ſolches gar zu einfältige Streiche/ welche nicht einmahl einer Widerlegung wehrt ſeyn. Oben (h) iſt ja bereits gewieſen worden/ daß die Ordens Brüder/ als ſie kaum zwölff Jahr mit Preußen fertig geweſen/ ſich ſo gleich nach der Herrſchafft über Pohlen geſehnet/ und von Anno 1190. gegen gantzer hundert Jahr vorhero/ ſchon die gefährlichſten Kriege mit der Pohlniſchen Nation/ als ihren **Gutthätern und eigentlichen Ober-Herren in Preußen** angefangen/ zu ſolchem Zweck auch durch die ungerechteſte Waffen ihrem Orden zu verhelffen. Wir wollen die Proben davon nur kürtzlich wiederhohlen.

I. Anno 1295. war die Furcht vor dem Einfall der Creutz-Brüder in Pohlen ſchon ſo groß; daß König Premislus allenthalben in Europa Bauverſtändige verſchreiben ließe/ um die Pohlniſche Gräntzen durch Veſtungen wider die Streiffereyen und Einfälle der Creutz-Herren zu verwahren.

II. An. 1305. vergriffen ſich die Creutz-Brüder ſchon an den Pomeriſchen Ländern des Königes in Pohlen wieder gegebene Treu und Glauben. Dahero Vladislaus Lecticus dem Hochmeiſter ins Angeſicht vorgehalten; die Pohlen hätten vor ihre unruhige Schaffe die Preußen an dem Orden reißige und unerſättliche Wölffe angenommen. Beneficia in ingratos collata, omni iure reuocari poſſe. Ordinem ne pacta & conuenta ſeruare, quae ne quidem barbari violarent.

III.

(h) Cap. 2. durch den 5. und 6. §§. da iede Jahre angemercket/ und alle Kriege mit dem Zeugnis der Scribenten bewieſen ſind.

III. Anno 1310. Fielen die Creutz-Herren die Pohlnische Kirchen Güter an / und wurden deshalben von den Bischoffen in Pohlen in den Baun gethan.

IV. Anno 1320. That der Papst selbsten den Brüder Orden wegen der an den Pohlen verübten Ungerechtigkeit in den öffentlichen Bann.

V. Anno 1328. verfolgete der König in Pohlen Vladislaus Lecticus sein Recht wider den Brüder Orden mit dem Degen / und überwund denselben in einer blutigen Schlacht.

VI. Anno 1329. Machten die Creutz-Brüder mit dem König in Böhmen als einem neidischen Nachbarn der Pohlen / eine Bündniß / fielen darauff in Pohlen ein / und hausirten greulich darinnen.

VII. Anno 1330. Stunden die Hungarn und Oesterreicher der gerechten Sache der Pohlen wider die Creutz-Herren bey / und fielen alle drey Partheyen die Ordens Brüder an. Welche auch bald gezwungen wurden um Stillstand der Waffen zu bitten.

VIII. Anno 1331. mitten im Stillstand in ihren differenzien / und da beyde Theile auff den Außspruch der Könige in Hungarn und Böhmen compromittiret hatten / fielen die Creutz-Herren / durch Liefländer und Teutsche verstärcket / als die Pohlen wegen des gemachten Stillstandes sicher waren / selbigen auff den Halß / verheereten durch sengen / brennen / brandschätzen / rauben / das Land unerhörter Weise / dabey auch der GOttes-Häuser und des Kirchen-Gerähts nicht verschonet wurde.

IX. Anno. 1331. hielten die Pohlen einen allgemeinen Buß und Bet-Tag wegen dieses erschrecklichen und gantz unmenschlichen Verfahrens der Creutz Brüder / und griffen solche endlich in Zuversicht Göttlicher Hülffe getrost an / in welcher Schlacht / durch GOttes augenscheinlichen Beystand zwantzig tausend von den Creutz-Herren auff der Wahlstatt geblieben / der Pohlen aber nicht mehr denn fünff hundert vermißet worden sind.

X. Anno 1332. verstärckten sich die Creutz-Herren mit Teut-

schen Völckern / und da die Pohlen ihrer Andacht in der heiligen Fasten Zeit pflegeten/ fielen iene/ mit hindansetzung aller Gottesfurcht/ in Pohlen mit der gröſten furie ein/ und machten nieder/ was sie kundten. Weil sie aber merckten/ daß den benachbahrten Hungarn diese Grausamkeit zu Hertzen ginge/ und solche den Pohlen Hülffe schickten/ richteten sie einen Stillstand mit dem gutwilligen König in Pohlen auff/ und schieden davon.

XI. An. 1335. suchte der Papst Benedictus XII. die Preußische differenzien des Ordens mit der Cron Pohlen bey zu legen. Und weil die Ordens Brüder selbigem keinen rechten Platz geben wolten / sondern in ihrer gottlosen Begierde Länder zugewinnen / beharreten / ist der gantze Orden von dem Papst mit dem Bañ geschlagen/ und dadurch uns ein gewißes Zeugniß gegeben worden / daß die Ungerechtigkeit des Ordens mehr als zu offenbahr damahls gewesen seyn müße.

Und dieses mag genug seyn. Maßen denn ein iedweder aus solchen Kriegen leichtlich erkennen wird / wie unverständig der Verfasser des Grauaminis gehandelt habe / daß er schreiben mögen: der Brüder-Orden hätte sich mit der Cron Pohlen biß 1390. friedlich comportiret. Doch es ist vielleicht dieses das eigentliche und beständige comportement des Brüder Ordens gewesen/ mit andern Gütern die seinige / durch ungerechte Kriege zu vermehren. Allein es befremde sich so dann der Orden nicht; daß Albertus KRANZIVS (i) schreibet: Ordo Cruciferorum omnino intolerabilis; infinita eius dominandi cupiditas, und der König in Pohlen LADISLAVS (k) klaget: si ordo tali tamque perverso modo cum ceteris Principibus circumibit, quemadmodum erga Polonos & Lithuanos, nullum dubium, quin Ordo Crucigerorum, nisi Dei ope refrenetur, omnes Principes & Dominia ipsius ditioni subiugabit. Und solte es den unersättlichen Ordens Brüdern an Begierde wohl nicht gefehlet haben / gantz Europam unter sich

(i) Lib. XII. Vandaliae p. 210.

(k) Das gantze diploma gibt Hertzog Rudolf Augustus Tom. III. Concilii Constantiensis part. I. p. 7.

Constan.

ſich zu bringen / wenn nicht der gerechte GOTT nach der Prophezeyung dieſes Königes die Macht des Ordens gehämmet / und durch die Verwirckung der Preußiſchen Lande dergeſtalt gebändiget hätte / daß ſelbiger der Chriſtenheit nun keinen fernern Schaden bringen kan.

Ob der fromme König Iagello das Beywort eines Ungläubigen verdiene?

Pag. 3. Ungläubige Iagello veteris damni memoria angeſporet / ohne vorgehende clarigation, die Preußen überfallen) Es kommen in dieſen zwey Zeilen abermahl viele offenbahr falſche Dinge zuſammen. Erſtlich iſt der König in Pohlen und Groß Hertzog in der Lithau Iagello, den man nach empfangener H. Tauffe / Vladislaus genennet / als ſelbiger die in ſeinen Landen eingefallene Creutz-Brüder mit Krieg überzogen / nicht mehr ungläubig / ſondern ſchon über zwantzig Jahr ein Chriſt und ſo frommer Herr geweſen / der in einem Jahre mehr deuotion in Faſten Beten / Almoſen geben (l) bewieſen / als man von dreyſſig und mehr Creutz Brüdern ſeiner Zeit ſicher gläuben können. Allein man ſiehet wohl / daß der Verfaſſer / in dem er den König ungläubig heiſſet / mit ſolchem Beywort dieſe Liſt gebrauchet / dem Leſer die Gedancken zu machen / als wenn er ſolchen Krieg wider die Creutz-Herren nohtwendig für unrecht halten müſte / wenn er ihm weiß machte / daß ſelbigen ein Ungläubiger geführet hätte. Nur es hätte ſich der Verfaſſer wieder erinnern ſollen / daß man damahls die Kunſt Treu und Glauben zu brechen mehr bey den Creutz-Herren geſuchet / welche in derſelben alle barbariſche und unchriſtliche Völcker gar weit übertroffen haben. Dann ſchon hundert Jahre vorhero hat der König in Pohlen Vladislaus Lecticus an. 1305. ihrem Hochmeiſter ins Angeſicht geſaget: fidem, pacta, conuenta, Cruciferos non ſeruare, quae ne barbari quidem violarent (m).

(l) Matthias de *Mechouia* Lib. IV. c. 48. rer. Polon. Iagello ſ. Vladislaus ad effundendum ſanguinem humanum continentiſſime ſe geſſit, vt etiam ſaepe nocentiſſimis parceret, clementiae in ſubditos & victos ſingularis. Per ſingulas hebdomadas diem Veneris, mira abſtinentia, in pane & aqua ieiunabat. In orationibus prolixus; in Eccleſiis deuotus; pauperum & viduarum benefactor.

(m) Salomo *Neugebauer* Lib. III. Hiſt. Polon. p. 179.

Aber wie dem allem/ so sprechen alle Historici den frommen Pohlen-König Iagellonem von dergleichen Argwohn frey/ weil er von selbigen/ so wie mit einem Zunahmen IVSTVS benennet wird (n). Woraus ieder schon voraus sehen mag/ wie falsch es zum andern sey/ daß der Verfasser diesem frommen/ gerechten und friedliebenden König aufbürden will: Er habe die Creutz-Herren in Preußen/ ohne gnugsame Ursache/ mit unrechtmäßigen Waffen überfallen. Vielmehr soll sich im Gegentheil in untrüglichen Gründen weisen; daß die Creutz-Brüder der Frömmigkeit des friedseligen Königes in Pohlen Iagellonis zu allem Muthwillen dahin mißbrauchet/ und sicher vermeynet haben; daß eben solches die Zeit wäre/ bey einem so stillen Könige/ Meister von Pohlen oder der Lithau zu werden. Dann

Ob sein an. 1409. geführter Krieg wider die Creutz-Herren etwas ungerechtes mit sich führe/ und nicht vielmehr die Pohlen pro parte laesa zu halten seyn?

I. Stunde Iagello, als er nur noch Groß-Hertzog in der Lithau war/ mit dem Creutz-Orden in einer Bündnis zusammen. So bald aber an. 1383. des Groß-Hertzogs Bruder Vitoldus mit Iagellone ansetzte/ und zu den Creutz-Brüdern in Preußen flohe/ achteten solche keiner Bündnis mehr: sondern der Jesuit Albert Wiuk KOIALOVICZ (o) muß schreiben: Conradus Zelnerus magister Prussiae, homo Lithuaniae inhians, parum pensi habet, quod sibi foedera cum Iagellone intercederent, recipit Vitoldum. Vt nunc illum, deinde alium auxilis firmando, mutua Lithuanorum odia in ipsius Lithuaniae excidium aleret, armaretque.

II. Als 1385. das Werck dahin kam/ daß der Groß-Hertzog Iagello mit der Erbin von Pohlen Hedwig vermählet/ und also beyde Länder die Lithau und Pohlen mit einander verknüpfet werden solten: so arbeiteten die Creutz-Herren starck dawider/ als die wohl sahen/ daß ihnen bey zusammengesetzten Kräfften dieser Länder/ keine Hoffnung mehr übrig bleiben

(n) Alb. *Krantzius* Lib. IX. Vandal. cap. 10. nennet ihn virum iusti renacem. Der vielen löblichen Zeugnissen bey *Guagnino; Cromero; Mechovio; Sarnicio* nicht zu gedencken/ welche einen vollkommenen Heiligen aus Iagellone machen.

(o) Part. I. Lib. IX. Histor. Lithuaniae p. 374.

ben würde / eines davon und noch weniger beyde ihrem Orden / wie sich selbige vormahls vermassen / mit List und Gewalt zu unterwerffen. Und weil sie diese Heyrath nicht hindern kunten / so liessen sie doch ihren Groll so mercklich spühren / daß ohngeacht der Hochmeister zu dem Königlichen Beylager verschrieben worden; selbiger nicht allein weder selbsten / noch durch Abgeordnete (p) erscheinen / sondern vielmehr

III. mit solcher Gelegenheit / da sich der meiste Lithauische Adel bey dem Hochzeit-Festin befunden / an. 1386. in die Lithauen eingefallen / und nicht geringen Schaden darinnen gethan hat (q). Und das heist ohne vorhergehende clarigation unversehens mit Krieg überfallen / welches der Verfasser durch eine ungereimte Boßheit dem frommen Iagelloni beymessen will.

IV. Hat die gottseelige Königin Hedwig, als ihr Herr der König Iagello diese Boßheit an dem Brüder-Orden / nicht / wie er thun sollen / gerächet / sondern mit Gedult überwunden / an. 1391. wie durch eine Prophezeyung gesaget: Euch Ordens-Brüdern wird meine und meines Herren Gedult nach meinem Tode zu Schwerdtern und Spiessen über euren Kopff werden (r) Und ohngeachtet

V. die Creutz-Brüder mit Streiffen und Plündern in der Lithau und den Pohlnischen Gräntzen fast niemahls nachgelassen: so hat doch König Iagello, als an. 1404. eine Friedens-

(p) Martinus *Cromerus* Lib. XV. Rer. Polon. p. 635. Per hos dies Magister Cruciferorum Cunradus Celnerus, spreta inuitatione Regis & reginae, qua ad nuptias per Demetrium Goraium inuitatus erat, hostiliter in Lithuaniam, vacuam tunc ducibus & militibus duplice agmine inuasit, & longe lateque eam populatus est.

(q) Salomo *Neugebauer* Lib. V. Histor. Poloniae. p. 231.

(r) Martinus *Cromerus* Lib. XV. rer. Pol. p. 645. Ibi Hedwig reprehensa Cruciferorum auaritia & foederis & iurisiurandi violatione, & impietate in Patronos suos, Polonos, diserte quasi fatidico ore adiecit, se quidem viuente, nihil eos pro illis passuros esse: post mortem vero suam, maximis cladibus illa omnia expiaturos.

Handlung mit dem Creutz-Orden vorgenommen werden sollen / nichtes anders verlanget / als daß die Creutz-Brüder allen Eingriff und Anfall in die Lithau aufs neue abschweren solten (s). Angesehen nun dieses eine öffentliche Handlung ist gewesen / so siehet man wohl / daß Iagello nur für das seinige kriegen; die Ordens-Brüder aber ihre Hände nach fremdem Guth und Ländern ausgestrecket hatten. Und weil

VI. Die Creutz-Brüder Samsgöthen an sich bringen wolten / und vorgaben / des Königes Bruder Vitoldus hätte ihnen solches Land geschencket / König Iagello hingegen erwiese / daß sein Bruder gar keine Gewalt hätte / von dem Groß Hertzogthum Lithau etwas zu veräußern / auch derselbe über das diese Wegschenckung beständig läugnete; so fielen die Creutz Herren an. 1408. und 1409. abermahls in Lithau / und Pohlen ein (t) und bewiesen klahr damit / daß nicht der fromme Iagello solchen Krieg erreget / wie offt genanter Verfasser einfältig vorgiebt / sondern nach dem Einfall der Creutz-Brüder solcher genöthiget worden sey / das seinige zu beschützen. Und hat ia

VII. die göttliche Vorsehung geschehen laßen / daß / als An. 1409. der blutige Krieg erfolget / der vor Frechheit rasende Hochmeister Ulrich von Jungingen / dem frommen König in Pohlen Iagelloni / weil selbiger / ehe die Schlacht angegangen / sein gantzes Krieges-Heer durch Gebet / Buße und das Nachtmahl des HErrn heiligen laßen / zwey Herolden mit zwey Schwerdtern auff die schimpfflichste Weise zugeschicket / mit dem Entbiehten / die Creutz-Herrn sehen den König mit seinen Pohlen vor schläfferige und gar fromme Krieges-Leute an / sie würden vielleicht mit Meß- und Beicht-Büchern fechten wollen / sie solten die zwey Schwerdter

(s) Ioh. *Dlugoſſus* Hiſtor. Polon. Lib. VI. p. 403.

(t) Albertus Wyuk *Koialowicz.* Part. II. rer. Lithuan. Lib. I. 59. welcher am weitläufftigsten alles abhandelt.

Schwerdter (u) hiemit von ihnen zum Gruß und Zeugniß annehmen/ daß ihre eigene Feinde ihnen vorhero geſaget hätten / mit Büchern und ſolcher barmhertzigen Anſtalt ließen ſich keine Schlachten gewinnen (x) Woraus denn die Gottes vergeßene Boßheit der Ordens-Brüder / und die fromme Gelaßenheit des Iagellonis erhellet / welcher die zwey Schwerdter mit unbeſchreiblicher Gedult angenommen (y) und den Herolden zur Antwort gegeben / derienige ſtehe in keiner Furcht gegen GOtt / welcher die Siege mit der Gröſſe des Hauffens abmeßen wolte. Der König nehme die zwey Schwerdter zu ewigen Zeugen der Vermeßenheit der Creutz Brüder an / und wolle damit für aller Welt und dem Richterſtuhl Chriſti der einſt an allen dem Blut entſchuldiget ſeyn/ welches durch dieſen Krieg vergoſſen werden würde / weil die Creutz-Brüder durch ſo unerträglichen Muthwillen ihn darzu nöthigten / und von gar keinem Vertrag / welche ihnen die Pohlen ſo offt angebothen / wißen wolten. Solchem nach iſt dann

VIII. die greuliche Schlacht an. 1409. erfolget / darinnen die Ordens-Brüder aus göttlichem Gerichte auffs Haupt geſchlagen/ihres Theils fünffzig tauſend auff der Wahlſtadt geblieb̃e/darunter auch der tollkühne Hochmeiſter ſich befunden / und von allen Preußiſchen Creutz-Herren nicht mehr als drey von ſolcher blutigen Niederlage übrig geblieben ſeyn ſolle (z). Und

(u) Theodoricus de *Niem* ein Päpſtlicher Secretarius, der um ſolche Zeit gelebet / in vita Iohann. XXII. p. 14. ſaget: contigit clades cauſante ſuperbia magiſtri. Miſit enim Regi duos enſes euaginatos, und was folget.

(x) *Cromerus*, *Mechouia*, *Schuzius*, *Neugebauer*, *Koialowicz*, und alle andere ſchreiben hiervon mit gleichen Worten. Darum auch *Kranzius* Lib. X. Vandal. cap. 16. ſpricht: die Creutz-Herren hatten von der Urſache dieſes Krieges ſo ſtille geſchwiegen / daß er bey keinem Teutſchen Hiſtorico etwas davon finden können. Weil nemlich gar nicht zu vermuthen / daß ſie ihre eigene Schande ausbreiten wollen.

(y) Solche zwey Schwerdter ſollen ſich noch ietzo in der Küſt- und Raritäten-Kammer der Cron Pohlen zum ewigen Gedächtnis befinden.

(z) Dieſes führet *Schuzius* an Lib. III. Chron. Pruſſ. p. 105. wiewol etliche wol von

Und dieſes iſt eben die Schlacht / worauff der Verfaſſer zielen müſſen / wenn er vorgegeben / es hätte der König *Iagello* die Ordens-Brüder ohne Urſache und vorhergegangene clarigation überfallen. Woraus aber iedweder leichtlich ſehen wird / wie unverſchämt und ehrvergeßen der Verfaſſer ſey; daß er eben die Treuloſigkeit welche von ſeinem Orden in dieſem Kriege bey allen Scribenten angehefftet ſtehet / dem unſchuldigen und frommen Könige Iagelloni, der eben ſolche von den Creutz-Brüdern erlitten / gantz ungeſchickter und unverantwortlicher Weiſe bey zu meßen / ſich unterſtehen will. Vielmehr wird iedweder / als wir auch oben (a) geſchrieben / aus dem Anfange dieſes Krieges erſehen / daß der König in Pohlen Iagello Fug und Macht gehabt / ſeinen durch gerechte Waffen befochtenen Sieg biß zu Unterwerffung des unruhigen Ordens zu verfolgen.

Ob von an. 1409. obgedachter Schlacht an biß an. 1418. als das Concilium zu Coſtnitz / die Creutz-Herren den Pohlen einen Fuß breit Landes abgenommen / und nicht vielmehr der Creutz-Orden den Polen an Kräfften von dem an allezeit ſehr ungleich geweſen ſey?

Pag. 3. Der Ritterliche Orden den Pohlen profeſſions mäßig begegnet / einen großen Theil Pohlen unter ſich gebracht) Es muß hier abermahls das Ordens-Buch ſelbſten die unverſchämte Pralerey des Verfaſſers ſchelten. Dann alſo ſchreibt der Teutſche Ordens Rath D. Ioh. Caſp. VENATOR (b) von dieſer Sache:

Der Hochmeiſter Ulrich von Jungingen bewegete die Lithauer (hier höret man wer den Krieg angefangen) welche ſich aber gantz Samöyten darüber wider bemächtigten / und an. 1409. in Pohlen gerücket / da er dann Dobrin / und andere Oerter eingenommen. Hingegen hat ſich der König in folgendem Jahr mit den Lithauern coniungiret / und einen Zug in Preußen gethan / da ihm zwar der Hochmeiſter den 15. Iulii mit 83000. auserleſenen Männern begegnet / und eine ſo blutige Schlacht auff dem Dannenberg gelieffert / dergleichen in keiner Pohlniſchen / Lithau- oder Preußiſchen Chronick

zu

hundert und mehr tauſenden ſprechen / die ſelbiges mahl geblieben wären / zeuget *Hartknoch* in ſupplemento ad Petrum Dusburgenſem cap. XXXV. 436.

(a) Cap. II. §. 7.

(b) Lib. II. vom Urſprung des Ritter-Ordens cap. 3. p. 129. ſq.

zu finden. Aber die damahls gar zu Krieges begierige Ordens-Herren haben den kürtzern gezogen. Dann 40000. seyn auff ihrer Seiten / und unter denselben der Hochmeister; samt dem Groß-Commenther; Marschall; Obristen Hospitahlmeister; etlichen Commenthern 600. Ritter-Brüdern auff der Wahlstatt umbkommen. Auff solche unglaubliche Schlacht ist an. 1411. ein Frieden zwischen beyden Theilen erfolget und darinnen geschloßen worden; daß der König alle Plätze so er in diesem Kriege in Preußen erobert / gegen Erlegung 100000. Schock breiter Böhmischer Groschen wieder einräumen / und Samoyten bey Lebzeiten des Königes so wohl / als des Gros Fürsten bey der Lithau verbleiben solle. Der folgende Hochmeister Heinrich Reuß von Plauen hielte es mit den Pohlen. Selbigem folgete Michael Küchen-Meister an. 1414. als eben der Friede mit Pohlen gebrochen worden. Die Strittigkeit war zum Concilio zu Costnitz remittiret. Inzwischen ist es zum Stillstand kommen. (c)

Nun überlege doch iemand / ob auch irgend etwas klährer als dieses Zeugniß des Ordens Buches seyn könne / daß der Verfasser ohne allen Scheu vor der warhafftigen Historie / so gar ungeschickt und falsch geschrieben; die Creutz-Brüder hätten die Pohlen 1400. in die Flucht geschlagen; einen großen Theil Pohlens unter sich gebracht / und selben unzweiffentlich behauptet / wenn sie nicht / dem damahligen Concilio zu gefallen / zu Costnitz die restitution gewilliget hätten. Und weiß ich warhafftig abermahlen nicht / warum sich selbiger unterstehet / das Gegentheil von allen Dingen so gar ausgelaßen und unverschämt in den Tag hinein zu schreiben / als wenn niemand mehr wäre / der seine Tücke aus der warhafftigen Historie erkennen und auffdecken könte. Dann vielmehr ist der Ritter Orden nicht allein bey der

(c) Diesem kan man beyfügen Theodoricum de *Niem* in vita Papae Ioan. XXIII. p. 14.

Tannenberger Schlacht; sondern auch in andern Scharmützeln/ die nach selbiger vorgegangen/ sehr zu kurtz und also herunter kommen: daß Friderich der I. Churfürst zu Brandenburg nicht vergebens dem Könige in Pohlen Iagelloni prophezeyet; die Macht des Ordens dörffte/ wenn noch etliche solche Kriege kämen/ also ausgehen/ und die Ritter-Brüder so geduldig werden/ daß man sie vor den Küchen-Wagen des Königes in Pohlen spannen/ und an statt der Last-Thiere würde gebrauchen können.

Was der Creutz-Orden auf dem allgemeinen Concilio zu Costnitz vor ein Lob gehab?

Pag. 3. Concilium zu Costnitz es in die Wege gerichtet/ daß der Orden die restitution iusto bello partorum gewilliget.) Weil der Verfasser auf das Concilium zu Costnitz an. 1417. kömmet/ da der Orden seine Sache ausgeführet hätte: so kan er nun die Päpstliche Geschicht-Schreiber hören/ was selbige auf ermeldtem allgemeinem Concilio von der gottlosen; regierſüchtigen und Treu-vergessenen Lebens-Art der Creutz-Brüder in Preußen gehalten haben. Der Päpstliche Secretarius Theodoricus de NIEM (d) schreibet also hievon: Et ecce! quales in fratribus hospitales B. Mariae nutriuit & nutrit alumnos simplex & fidelis populus Germanorum. Qui fratres olim sub typo fervidae sanctimoniae & summae deuotionis Prussiam Estoniam, Curiam & alias regiones suae ditioni subdiderunt. Et ecce! qualiter his diebus moderni magister & fratres in arctum primum conuersi, quicquid eis vtile, licere putant. Quia non modo, prout olim facere consueuerunt, contra paganos & incredulos militant, sed contra Christianos, eis non subditos & vicinos. Et vix aliquos sinunt pacificos remanere. Et, quod deterius est, quicquid eis placet, sibi conantur potenter & omnimode vsurpare: nec ad libertatem Ecclesiasticam aut reuerentiam, vel ius & iustitiam habendo respectum. Et quam subtiles sint exactores, & per quot exquisitas vias maximas sibi cumularint, & incessanter accumulent diuitias, puto, quod vix aliquis crederet, nisi personaliter hoc vidisset. Circa finem mensis Februarii procurato-

(d) In vita Iohannis Papae XXIII. ad an. 1416. p. 44. edit. Meibomianae.

ratores Regis Poloniae, per organum vocis aduocati ſui coram nationibus Concilii Conſtantienſis, propoſuerunt excuſationes Regis Poloniæ, quare inductus fuit ad mouendam guerram magiſtro, & fratribus B. Mariae Teutonicorum de Pruſſia, & fuerunt multi articuli horrenda continentes. Ich weiß wahrhafftig nicht/ob das räuberiſche Coſacken- und Ziegeuner-Volck/ oder die Geſellſchafft der Freybeuther ärger abgemahlet werden könte/ als hier ermeldter Päpſtlicher geheimter Secretarius, für den Augen des allgemeinen Concilii zu Coſtnitz/ die Creutz-Herren in Preußen beſchrieben hat. Würde alſo der Verfaſſer für die Ehre ſeines Ordens beſſer gethan haben/ wenn er vom Concilio zu Coſtnitz ſtille geſchwiegen hätte. Dann hierdurch wird offenbahr/ das die Klage/ welche in offtgemeldtem Concilio der König in Pohlen wider die Creutz-Herren fürgebracht/ gar nichtes mit ſich führe/ welches nicht auch von andern vornehmen Männern ſelbiger Zeit mit ihrem Beyfall bekräfftiget worden iſt. In den Tomis Concilii Conſtantienſis, die Hertzog RVDOLPHVS AVGVSTVS zu Braunſchweig aus vielen Archiuen Römiſch-Catholiſcher Höfe zuſammen tragen laſſen/ finden ſich an verſchiedenen Oertern (e) gar viele ſchöne Stücke/ welche hieher gehören/ die vornehmſte ſind dieſe:

I. Daß die Creutz-Herren keine Treu noch Glauben hielten.

II. Durch ihr gottloſes Leben die neubekehrten Lithauer und Samoyten unbeſchreiblich ärgerten.

III. Nicht um den Glauben der Inwohner/ſondern derſelben Güter und Länder ſich bekümmerten.

IV. Ausdrücklich lehreten/ daß Ihnen frey ſtünde den Ungläubigen das Ihrige mit Gewalt zu nehmen.

V. Sie den König in Pohlen/ ſeit dem er ein Chriſt worden/ faſt alle Jahre mit Krieg nur deßwegen über-

(e) Wer die Mühe nehmen will/ ſelbige alle auffzuſuchen/ kan ſolche in folgenden Oertern finden: Tomo II. parte XV. p. 359. & p. 442. Tomo III.

Digitized by Google

verfallen / weil der Orden nicht leiden wollen / daß Pohlen und Lithau unter einem Haupt stünde.

Und was damahls dergleichen Beschwernisse wider den Orden mehr gewesen seyn. Wie dann in einem protocoll des Concilii befindlich: es wären der Pohlnischen grauaminum wider die Creutz-Herren nur in einer Schrifft so viel gewesen / daß wegen ungewöhnlicher Grösse und Weitläufftigkeit / drey Notarii in Ablesung derselben für dem Concilio wechseln müssen / weil solche einem auf einmahl zu verlesen / zu schwer fallen wollen. Daß aber dieses allgemeine Concilium den Creutz Brüdern aufgegeben; in Ruhe zu sitzen / und die Pohlnische und Lithauische Gräntzen hinführo unangefallen zu lassen / wie der Verfasser unserer Gegenschrifft selbsten gestehet / solches ist gewiß ein klahrer Beweißthum / daß die Ordens-Brüder alle Schuld gehabt / und die / ob zwar unbekehrte Lithauer und Pohlen / durch so viele Zeugen / als Glieder auf dem Concilio gewesen / von allen Beschuldigungen und Verunglimpffungen looß gezehlet worden sind.

Der Verfasser vergisset sich hier schändlich / und begehet einen gar kentbahren Fehler.

Pag. 4. Iagello, nachgehends Vladislaus genant / folgends an. 1411. den ersten ewigen Frieden zu Thoren mit dem Orden) Der Verfasser schreibet / der Orden hätte mit den Pohlen auf Zuredung des Concilii zu Costnitz an. 1411. den ersten Frieden zu Thoren gemachet. Allein es ist eine grosse Schande / daß er die Zeit des allen Schul-Knaben bekandten Concilii Constantiensis nicht wissen sollen. Dann an. 1416. ist die Sache der Creutz-Herren erst auf dem Conuent zu Costnitz vorgenommen worden. Wie mag er denn sprechen / ermeldter Conuent hätte zu dem Thorischen Vertrag / welchen die Partheyen schon fünff Jahr vorhero vollzogen / Ursache gegeben. Nur es ist dieses wieder ein Zeugniß / daß der Verfasser ohne einigen Scheu vor der warhafftigen Historie alles ins Gelach hinein geschrieben; worauf ihn nur sein blinder Eyffer für den Brüder-Orden gebracht hat. Und eben deßhalben wird ein ieder Vernünfftiger den Schluß in

Part. II. p. 6. 7. Tomo IV. Part. III. p. 164. Tomo IV. Parte V. p. 387. Tomo IV. Part. VII. p. 548. & 606. & 615. 790. 865.

in den Rechten machen / daß einem Zeugen / welcher sich auf so gar vielen falsis betreten lassen / auch in andern Stücken destoweniger Glauben beyzumessen sey. Doch wenn der Verfasser von dem Jahr 1411. etwas schreiben will; so vergesse er nicht / daß dieses eben dasienige sey / da der Hauß-Commenther zu Dantzig mit seinen Ordens-Brüdern die drey Bürgemeister und Raths-Herren daselbst zu Gaste geladen / und auf die erbärmlichste Art / welche nicht einmahl die darzu bestellete Henckers-Knechte vornehmen wollen / mit eigenen Händen erdrosselt und erwürget haben (f). So solle er vielleicht wünschen; daß dieses Jahr aus den Ordens-Geschichten auf ewig ausgelöschet / und diese meuchelmörderische Schand-That damit weggenommen würde.

Pag. 4. Diese Ewigkeit nicht länger als ein Jahr gewehret) Wenn der autor von dem an. 1411. zu Thoren geschlossenen Vertrag redet; so wollen wir ihm bald wieder aus den Ordens Büchern selbsten sagen / wer solchen gebrochen habe. Der Ordens Rath Iohann Caspar VENATOR (g) selbsten gestehet; es haben die Krieg begierige Ordens Brüder an. 1413. ihren Hochmeister Henrich Reuß von Plauen deswegen abgesetzet / weil er es mit den Pohlen gehalten / und die mit selbigen auffgerichtete Verträge nicht so liederlich ohne alle Ursachen brechen und übertreten wollen. Als ihm auch die Pohlnische (h) Geschicht-Bücher beypflichten. Dahero nicht zu verwundern ist / daß die ewigen Frieden der Creutz-Herren so kurtz gewesen sind: weil sich auch die Hochmeister selbsten in Gefahr gesetzet / wenn sie dem Muthwillen des treulosen Ordens hierinnen nicht fügen wollen. Und will es der Verfasser mit uns annehmen / so getrauen wir uns von an. 1411. biß 1436. Zehen und mehr Friedens-Handlungen auff zu bringen / davon der Orden nicht einen eintzigen gehalten; sondern alle und iede auff die offenbahreste und liederlich-

Die Creutz-Herren setzen an. 1413. ihren Hochmeister deswegen ab / weil selbiger die Verträge mit den Pohlen nicht brechen will.

(f) Caspar Schütze aus dem Dantziger Stadt-Archiv am vollkommensten Lib. IV. Chronici Prussiae ad an. 1411. p. 117.

(g) Lib. II. der Ordens-Chronick cap. 4. p. 130.

(h) Salomo *Neugebauer* Lib. V. p. 263. und andere.

ste Art / so offt er den geringsten Vortheil vor sich gesehen / übertreten und gebrochen hat: so daß diese Gottlosigkeit so viele ausländische vornehme Geschicht-Schreiber an diesen religiosis ihren eigenen Glaubens- und Ordens-Genoßen billig verfluchen müssen.

Warum der Creutz-Orden / und warum die Pohlen den Brzestischen Frieden an. 1436. eingegangen haben?

Pag. 4. Ein anderer ewiger Frieden Anno 1436) Es thut der auctor sehr wohl / daß er die dreyßig Jahre von anno 1411. biß an. 1436. vorbey streichet. Denn das ist eben der periodus, da der Orden die liederlichste und vilainste Dinge / daß ich mich der Redens-Arten des Verfassers gebrauche / an den Pohlen begangen hat. Wir wollen aber des Ordens für diesmahl darunter schonen / und uns mit dem auctore auff das Jahr 1436. den ewigen Frieden zwischen den Pohlen und den Creutz-Herren bringen lassen / woraus der Orden ein so großes Wunder machet: daß er selbigen vor sein eintziges palladium hält / den man auch in allen Ordens-Büchern / Historien / Deductionen, und den geringsten Schartequen des Ordens in amplissima forma allenthalben angehefftet finden wird. Weil nemlich alle Ordens-Glieder gestehen; daß ihre Berechtigung auff Preußen mit eins über den Hauffen geworffen und auffgehoben wä[illegible]; Wenn die Grund-Säule dieses ewigen Breßkischen Friedens umgestoßen würde. Nun begehret zwar niemand zu läugnen / daß dieser Frieden hochfeyerlich von beyden Theilen an. 1436. zu *Brzesty*, einem Ort in *Cuiauien* gelegen / auffgerichtet und vollzogen worden sey. Allein es haben die zwey Partheyen mit diesem Vertrag gegen einander lauffende Endzwecke und Absichten gehabt. Die Pohlen wolten der Plackereyen und Feindseeligkeiten mit dem Orden dadurch auff eins looß seyn: Der Orden hingegen wolte den Pohlen so lange die Arme damit binden / biß er die Preußische Land-Stände über den Hauffen geschmißen hätte. Dann weil die ungerechte Waffen des Ordens wider die Pohlen den Preußischen Soldaten / die in solchen Kriegen am allermeisten gebraucht wurden / vornehmlich in die Augen fielen / weigerten sich selbige öffters ins Feld zu gehen. Hielten auch dem Orden vor; wie

vers

I. Ein

I. Ein Soldat/ wenn er wissentlich in ungerechten Kriegen sich befinde/ so viel Todschläge beginge; so manchen Feind er für sich fallen sehe (i) zum

II. Müsten sich die Preußen wider die Pohlen ohne Ursache Kriege zu führen/ noch ein gröffers Gewißen machen/ weil die Könige in Pohlen vormahls ihre rechtmäßige Ober-Landes Herren gewesen wären/ welchen sie ohne dem nur mit Gewalt sich entzogen hätten (k)

III. Auch die Preußischen Stände dem Orden nicht also Schlavisch unterthan wären; daß selbiger befugt wäre/ durch so viele kostbahre Kriege das Land gantz aus zu saugen (l) Vielmehr es

IV. Gar das Ansehen hätte/ die Creutz-Herren wolten hierdurch eben die Preußischen Land-Stände auffgerieben wißen/ damit sie dann mit dem schwachen Uberrest desto leichter fertig werden könten (m)

Aus welchen Grauaminibus der Creutz-Orden leichtlich abnehmen/ wie ohnmöglich es fiele/ die Pohlen mit Gewalt unter sich zu bringen; wenn er nicht vorhero die einheimischen malcontenten unter den Preußischen Unterthanen/ als welchen das Hertz wegen unmenschlicher Tyranney der Ordens-Brüder immer wieder nach ihren vorigen Ober-Herren den Pohlen hinge/ gestillet/ und mit Strumpff und Stiel ausgetilget hätte. Diesem nach nun wurde vor gut befunden an. 1436. mit dem Könige in Pohlen einen ewigen Frieden zu machen/ und damit selbigem die Hände zu binden; daß die Preußen bey ihrer endlichen Unterdrückung keine Hülffe von der Cron Pohlen hoffen/ und also das Joch der Tyranney von dem Creutz-Orden sich desto williger über den Kopff werffen laßen möchten. Gleichwie aber die Cron Pohlen niemand vor so einfältig halten mag; daß sie dem listigen

(i) Oben sind die Worte dieses grauaminis der Preußen ausgeführet cap. III. §. 8. num. 3.
(k) Cap. III. §. 8. num. 3.
(l) Cap. III. §. 8. num. 2. & 4.
(m) Cap. III. §. 8. num. 1.

gen Creutz-Orden in offtbesagten Breskischen Frieden dergleichen zusagen und eingehen sollen; auch über das von solchem Gewißen loosen Vornehmen / kein Artickel in ermeltem Frieden-Schluß handelt; vielmehr selbige beyde Theile dahin verbunden / daß sich ieder also nachbahrlich für dem andern aufführen solle / wie es vernünfftigen und Christlichen Regenten zustehet: also sind die Verbrecher dieses Friedens nicht bey denen biß dahin ruhigen Pohlen sondern offenbahr unter der Tyranney der Creutz-Herren über das unschuldige Christliche Volck der Preußischen Innwohner zu suchen / welche den Pohlen nach allen Göttlichen Gesetzen und Völcker-Rechten die Waffen zu Rettung der Bedrängten und Rache der unmenschlichen Tyrannen (n) wieder in die Hände gegeben / und zu Führung solcher Kriege selbige in den Gewißem verbunden hat. Ich schließe zu Rechtfertigung der unschuldig geplageten Preußen von den Pohlen geleisteten Hülffe also:

Ob die Pohlen / weil sie an. 1451. die Preußen wider die Tyranney des Ordens in Schutz genommen den Brzestischen Frieden gebrochen haben?

Wenn die Pohlen darinnen Unrecht gethan / so ist solches I. entweder wider den Breseischen Frieden gewesen: oder zum

II. Die Preußen haben keine Ursache zum Auffstand gehabt; oder

III. Der König in Pohlen ist nicht berechtiget gewesen die Preussen wider die Tyranney des Ordens zu beschützen.

Von allen dreyen Stücken wird keines übrig bleiben / welches den Herren nur im geringsten wider die Pohlen zu statten komen mögte. Nicht das erste

Dann wo ist doch in dem langen und weitläufftigen Friedens-Instrument nur ein Wort zu finden / da der König in Pohlen verheißt; Er wolle stille sitzen / und keine Waffen ergreiffen / wenn die Creutz-Herren die Stände in Preußen durch Tyranney austilgen würden. Ist nun diese Sache im Breseischen Frieden nicht abgesaget; so mag auch der Frieden

(n) Der Grund zu diesem Schluß ist oben bereits cap. III. §. 9. und 11. absonderlich sub litera r.

den ſelbſten nicht hindern; daß ſelbige eine neue Urſache zum Krieg ſey. Vbi noua cauſa adeſt bellandi, pax non rumpitur; ſed deſinit, ſagt GROTIVS (o). Und kan man noch mit eben dieſem auctore ex ceſſatione rationis, imo ex abſurdo ſchlieſſen (p) wie den Pohlen nimmermehr eine ſolche Einfalt und Gottloſigkeit zugemuthet werden könne; daß ſie ihren ſo gefährlichen Nachbahr die Creutz-Herren wider Göttliche und Natürliche Geſetze gröſſer machen / und ſelbigen zu ihrer unmenſchlichen Tyranney über ihre unſchuldige Unterthanen quieſcendo verhelffen ſollen.

Nicht das andere.

Dann oben (q) iſt der Jammer der geplagten Preußen mit ſolchen Farben beſchrieben / daß man noch zweiffeln ſolle / ob unter dem Wüten der Tyranniſchen heydniſchen Käyſer zu Rom ſich einer finde / welchen die Creutz-Herren nicht in dieſer Grauſamkeit gegen ihre Mit-Chriſten gar weit übertroffen haben.

Endlich auch das Dritte nicht.

Maßen wir dieſes dem Grund aller vernünfftigen Rechten überlaßen; welche gar wohl bedächtlich ſprechen: belli iura non tantum ſunt contra eum, qui me lædit; ſed etiam qui erga alios naturae aut gentium iura immaniter violat. Imo pro ſubditis alienis, vt abeis arceatur imperantis iniuria, bellum omni iure ſuſcipitur. Welches alles wir mit dem Zeugniß vieler / abſonderlich Catholiſcher Moraliſten beſtärcken könten / wenn nicht die Gründe / welche GROTIVS (r) führet / ſo klahr wären / daß ſolches keinen fernern Beweißthum erforderte.

Und hieraus nun muß iedermann uns den Schluß zuſtehen / daß die Pohlen in dem Sie an. 1450. vierzehen Jahre nach dem Breſ-

(o) Lib. III. de Iure B. & P. cap. XX. §. 38.

(p) Lib. II. de Iure B. & P. cap. XVI. §. 22.

(q) Cap. III. durch den gantzen 8ten paragraphum; davon noch unten die Beylagen mit mehrerm zeugen ſollen.

(r) Lib. II. cap. XX. theſi XL. §. 1. 4. & cap. XXV. theſ. VIII. §. 2. und oben cap. III. §. II. iſt gleichfalls hiervon gehandelt worden.

kischen Frieden die Preußische Land-Stände und Innwohner in den Schutz genommen / selbigen Friedens Schluß deswegen im geringsten nicht übertreten haben / sich auch der Verfasser hierauff gar nicht beziehen könne. Allein wir wollen doch gleichwohl sehen / ob solchen Frieden die Creutz-Herren so feste gehalten / als sich ihre heutige Geschicht-Schreiber vermeßen. Denn ob wir gleich solches zu unserm Beweißthum gar nicht nöthig haben / als die bey oben angeführten Gründen verbleiben: so mag es doch den Creutz-Brüdern ein Bedencken geben / daß sie nicht Ursache haben / auff ihre Unschuld hierinnen so gar sicher zu bauen. Dann

Ob nicht vielmehr die Creutz-Herren den Brzestischen Frieden gar offt übertreten / und wie viele andere / also auch diesen gebrochen haben?

I. Ist es nicht ein geringes Werck / daß man selbiger Zeit den Creutz-Herren öffentlich vorgerücket / sie hätten an das *Concilium* zu Basel nach dem Tod Käysers Sigismundi an. 1437. verlanget / daß man sie von ihrem Eyd des Brzestischen Friedens wieder loßsprechen möge; weil sie ein / der Kirchen nützliches Vorhaben wider die Pohlen hätten. (s)

II. War in dem Brestischen Frieden §. Item *datia* siue exactio dicta Funthaouurtzol &c. daß mit der Beschwerung des so genanten Pfund Zolles die Pohlnische Waaren und Kauffleute von den Creutz Herren in Preussen verschonet werden möchten. Gleichwohl aber schreibet der Ordens Rath VENATOR (t) selbsten: daß der Hochmeister Cunrad von Elrichshausen des ewigen Friedens ohngeachtet / einen neuen Zoll in Preußen ausgeschrieben / und sich auf das priuilegium Käysers Friderici II. bezogen habe. Darum die Beschwerung der Cron Pohlen destoweniger in einigen Zweiffel zu ziehen; daß die Creutz-Herren wegen Hinderung Pohlnischer Kauffleute und Anlegung neuer Zölle / und noch endlich des Verboths / mit den Pohlen zu handeln / nicht allein den ewigen Frieden gebrochen (u): sondern dadurch das gemeine Völcker-Recht beleidiget und übertreten hätten. Andere Dinge / welche

III. Wi-

(s) *Neugebauer* Historiae Poloniae Lib. VI. p. 336.
(t) In der Ordens-Historie Lib. II. cap. 6. p. 188.
(u) Martinus *Cromerus* Lib. XXII. Rer Polon. p. 732. Commercia cum Polonis capitali supplicio Prussis interdixisse.

III. Wider die Creutz-Herren / um ihren Friedens-Bruch noch klärer zu beweisen / angebracht werden könten: ciues Chelmenſes propterea quod ſe Regi Poloniae bello dediſſent, contra pacta & iusiurandum ſuum immaniter interfeciſſe; noua foedera cum Lithuanis aduerſus Polonos iciſſe; cum Iagellone Rege eorum fœdus quater rupiſſe; nulla cum Cruciferis foedera, nullam certam pacem eſſe, und was dergleichen mehr von den Pohlen damahls angeführet worden / ietzo nicht zu gedencken.

Und dieſe Stücke wollen wir den Creutz-Herren zu überlegen geben / und wenn ſie denſelben recht nachſinnen / ſicher glauben / daß ſie künfftig die Frage / wer den Breſtiſchen Frieden gebrochen / bey klahrem Beweiß / daß die Antwort auf den Orden falle / nicht ſo leicht weiter rühren ſollen. Ob wir nun gleich bißhero hoffentlich mit klahren und unbeweglichen Gründen erwieſen; daß die Pohlen / indem ſelbige an. 1451. den unterdrückten Preußiſchen Innwohnern wider die Tyranney des Ordens beygeſtanden / dem Breſtiſchen Frieden 1436. gar nichts zu nahe gethan / noch vielweniger ſelbigen übertreten haben; inzwiſchen aber gleichwohl / weil die Creutz-Herren ſolchen Friedens-Schluß offenbahrlich gebrochen / weder nach göttlichen / noch weltlichen Rechten mehr an ſelbigen gebunden geweſen ſeyn; ſo hätten wir doch dieſer Arbeit / zu Rechtfertigung des Beſitzes von Preußen / für das Churfürſtl. Hauß Brandenburg gar nicht von nöthen gehabt; ſondern dieſes alles iſt abermahls nur geſchehen / dem unbedachtſamen Verfaſſer den Unfug in ſeiner Schrifft zu zeigen. Dann weil dieſer zu Brzeſty an. 1436. geſchehene Vergleich dreyßig Jahre hernach durch den an. 1466. zu Thoren geſchloſſenen allgemeinen Frieden von dem Creutz-Orden ſelbſten caſſiret und aufgehoben worden iſt / ſo komt es bey demſelben gar frevelhafft und ungeſchickt heraus / wenn ſich die heutige Ordens-Brüder noch biß ietzo darauff beruffen / und dasienige wider alle Natürliche Rechte wieder ſuchen wollen / weſſen ſich ihre Vorfahren ſchon vor dritthalb hundert Jahren in einem öffentlichen Vertrag für aller Welt verziehen / und die Verzicht mit einem Cörperlichen Eyd auf das

Ob die Creutz-Herren ietzo noch auf den Brzeſtiſchen Frieden an. 1463. ſich beruffen können? und wie ungeſchickt und widerrechtlich ſie daran handeln?

feyerlichste beschworen und bekräfftiget haben. Als nemlich dieses alles von uns oben (x) weitläufftig und nach allen Gründen der natürlichen Gesetze ausgeführet worden ist. Und komt diese Sache in der That eben so ungeschickt und gottloß heraus / als wenn die Ordens-Brüder sich ausdrücklich erkläreten:

> Der Creutz-Orden ließe sich an keine Verträge binden / dasjenige / was er heute auf ewig zugesaget / dörffte er morgen wieder / wenn es ihm nur nützlich sey / zurücke nehmen und brechen. Auch ein Eydschwuhr zu GOtt wäre nicht so heilig / den der Creutz-Orden nicht übertreten möge / wenn er nur seinem Orden damit einen Nutzen schaffe. Andere Völcker wären verbunden / gegen ihm Treu und Glauben zu halten: der Orden aber dürffte nicht länger halten / als Furcht und Nutzen bey ihm währe.

Welche lästerliche Sätze dem Orden offt besagter massen von Matthaeo PARISIENSI, Theodorico de NIEM, Alberto KRANZIO und vielen andern Scribenten ohne dem beygemessen werden. Dahero der Verfasser nicht Ursache hätte / allen denjenigen / welche nur ab hypothesi ad thesin schlieſſen können / das arcanum seines Ordens dahin zu verrathen / daß selbigem von öfters genanten auctoribus gar nicht Unrecht geschehen sey. Und wenn dieses recht kund wird / so dürffen die Creutz-Herren nicht mehr fragen; warum sie viele nicht besser / als die Tempel-Herren halten / welche um ihrer Treulosigkeit willen / als Feinde der Natur / mit Genehmhaltung des Pabstes und allgemeinem Schluß und Beyfall aller Potentaten auffgehoben und ausgetilget worden sind. Wir wünschen im übrigen / daß alle / die dem Verfasser in dieser Sache beygepflichtet / derselben / nach obgesetzten Schlüssen / nachdencken mögen. So sind wir versichert / daß sie den Brestischen Frieden weiter anzuführen wohl vergessen werden.

Ob die Preussischen Stände an. 1450. wider die unmenschliche Tyranney

Pag. 5. Der gröſte Theil deß Landes Preußen rebelliret.)

(x) Cap. III. durch den gantzen 12. §. welcher dem Orden insonderheit zu fleißiger Erwegung anbefohlen wird.

ret) Ich kan hier zu demjenigen / was oben (y) weitläufftig für die Innwohner in Preußen ausgeführet worden / nichts mehr setzen. Nur will ich zum voraus versichern / daß iedweder / der solches durchlesen wird / mit uns diesen Schluß fassen solle: daß die Preußischen Land-Stände und Innwohner nach Göttlichen und Weltlichen Rechten allerdings befuget / ja auch wegen gotteslästerlicher Unthaten der Creutz-Herren in ihrem Gewißen noch darzu verbunden gewesen seyn / diesen unmenschlichen Tyrannen den Gehorsahm endlich auffzukündigen / und ihre alte Ober-Herren die Pohlen wieder auff zu suchen. Doch es wäre auch dieser Arbeit / zu Rechtfertigung des Pohlnischen und Brandenburg. Besitzes von Preußen gar nicht nöthig gewesen / weil der Thornische Friedens-Schluß an. 1466. darauff erfolget ist / nach welchem man nicht mehr auff die Ursachen des vorhergehenden Krieges / sondern auff die pacta der streitenden Partheyen zusehen hat / Krafft deren sie die Waffen niedergeleget haben (z). Was also in dem dritten Capitel von uns oben zur Rechtfertigung des Preußischen Auffstandes ausgeführet worden / solches hat nur diesen Nutzen / daß dem Verfasser abermahls sein Unfug gezeiget / nnd den Ordens Brüdern gewiesen werde / wie trefflich sie die Blöße ihrer Vorfahrn und die Gottlosigkeit des gesamten Ordens auffdecken / wenn sie nach den Ursachen des Preußischen Auffstandes fragen wollen.

des Creutz-Ordens sich mit allem Recht legen können?

Pag. 5. Durch Pohlnische sufflammationes) Es ist dieser Vorwurff abermahl offenbahr falsch und ungeschickt. Dann wer die Gründe ansiehet / nach welchen wir oben (a) die Historie des Auffstandes beschrieben / und mit lauter unverfälschten documentis bestärcket haben / der wird über die einfältige Boßheit des Verfaßers ein Mitleiden tragen / daß er den Pohlen auffbürden will / als wenn selbige die Preußen zum Auffstand wider die Creutz-

Ob die Preußen von den Pohlen zum Auffstand wider die Creutz-Herren gereitzet worden seyn?

(y) Durch den 9. und 10. §§. cap. III. ist alles von einem Stücke zu dem andern in iure & facto ausgeführet.

(z) Sic Imperia, quae acquisitione violenta sunt, pactorum intercessu, fiunt legitima. Hug. *Grot.* Lib. II. de I. B. & P. cap. 21. §. 4.

(a) Cap. III. §. 8. 9. 10. und 11.

Creutz-Herren gereitzet hätten. Dann erstlich war solches bey den Preußischen Innwohnern nicht vonnöhten. Gewißlich wenn die Unterthanen von der Tyranney ihrer Ober-Herren unterdrücket: die gröſseste unter denselben mit Feuer und Schwerdt vertilget; die kleinere für leibeigen und die ärgste Schlauen gehalten: die Reiche um Haab und Güter gebracht: alle Gerechtigkeit zu Boden getreten: das Land mit stummen Sünden/viehischer und Sodomitischer Unzucht angefüllet: alle Hoffnung zu beſsern Zeiten abgeschnitten/ und dadurch jung und alt in die äusserste Verzweiffelung getrieben ist/ welche Himmelschreyende Klagen der Preußen/ wir oben gründlich erzählet haben (b): da will es nachgehends sehr einfältig heraus kommen/ den Auffstand der Bedrängten in andern sufflamationibus, gleich als wenn die beschriebene Tyranney darzu noch nicht gnug wäre/ zu suchen. Für das Andere haben so wohl der Käyser (c) als auch der Payst selber (d) die Verfassung der Preußischen Land-Stände wider die Tyranney des Ordnes für billig und genehm gehalten/ als wir oben (e) gezeiget/welches nimmer geschehen sollen/wenn die Pohlen/ gegen welche das Römische Reich allezeit viel ialousie gehabt/ hinter den malcontenten Preußen gestecket wären. Drittens waren die Preußen/ nachdem sie schon in die vier gantzer Jahre in Verfassung wider die Creutz-Herren gestanden/ noch an. 1454. gantz ungewiß/ zu welchen Potentaten sie ihre Zuflucht nehmen solten. Wie sie dann die Könige in Ungarn und Böhmen; Schweden und Dennemarck in den Vorschlag gebracht (f). Dadurch offenbahr wird/ daß sie selbiger Zeit noch gar in

(b) Cap. III. §. 8.

(c) Caspar *Schutze* in Chron. Boruſſ. Lib. V. p. 177.

(d) Davon das Diploma selbsten bey Casp. *Schutzen* Lib. V. p. 175. an den Tag geleget worden ist.

(e) Cap. III. §. 10.

(f) Casp. *Schutze* Lib. V. Chronici p. 180, ad an. 1454.

in keiner Verständniß mit dem Könige in Pohlen gestanden haben. Solchem nach wird nun iedweder Vernünfftiger leichtlich urtheilen / wie falsch und ungereimt es sey / daß der Verfasser den Pohlen diesen Schandfl(ecken / als wenn selbige die Preußen auffgehetzet / ohne einigen Grund zu haben / wider alle Umbstände auffzubürden sich gantz freventlich unterstehet.

Ob die Käyserl. Acht / oder der Päbstliche Bann die Creutz-Herren wider die Pohlen schützen mögen?

Pag. 6. Vom Röm. Stuhl excommuniciret / von Käyserl. Maiest. in die Reichs Acht erkläret) Was die Käyserl. Achts-Erklährung betrifft / so finde ich zwar selbige bey keinem auctore auffgezeichnet. Doch gesetzt / daß dergleichen vorgegangen wäre: so hätte

I. Der Käyser wider sein obiges diploma gehandelt (g) darinnen er / ob angeführter maßen / die Verfassung der Preußischen Stände wider die Tyranney der Creutz-Herren vor genehm gehalten.

II. Hatten die Creutz-Herren selbsten dem Römischen Käyser allen Dienst / welchen sie zwar selbigem auch vorher niemahls geleistet / schon an. 1436. auffgekündet (h) so daß Bannum Imperii vltra fines Imperii keine Krafft hat.

III. Ist an. 1466. nach dem Thornischen Frieden alles auffgehoben worden (*) dargegen das Römische Reich stille gesessen / und vielmehr auff der Pohlen als des Ordens Seiten gewesen ist.

IV. So hat nach der Antwort dieses Stückes der Creutz-Orden nichts zu fragen / als welcher dem Römischen Reich / so wie

(g) Welches bey Casp. *Schuz.* zu lesen Lib. V. Chron. ad an. 1454.

(h) Dahero als Käyser Albertus an. 1438. eine Gesandtschafft an den Orden geschicket / welcher dem Creutz-Orden vorgehalten / wie er durch den Brzestischen Frieden an. 1436. von dem Reich gewichen wäre / so haben Hochmeister und Land-Commenther solches für bekand angenommen / und dagegen versetzet / daß sie solches aus Noth gethan / und von dem Röm. Reich gröblich versäumet worden / und also dadurch derelictione davon gekommen wären. *Schuze* Lib. V. Chron. Pruss. ad an. 1438.

(*) Als in welchen ausdrücklich diese Worte stehen; pax sit perpetua, quae nullius hominis auctoritate, & potestate, quacunque dignitate fulgeat, PAPALI, IMPERIALI &c. dissolui possit Iacob *Prilusius* cap. III. Rer. Polon. p. 203.

wie an. 1436. also noch in dem Thornischen Frieden 1466. abgesaget hat (i)

Den Bann aber hat der Papst / nachdem er die Grauamina der Preußen beßer eingenommen / selbst wieder auffgehoben / und den Thornischen Frieden an. 1466. zwischen dem Creutz-Orden und den Pohlen schließen helffen (k) Und derowegen mag weder die Käyserl. Acht; noch aber der Päpstliche Bann dem Verfaser zu seinem Zweck mehr dienen.

Ob der ewige Thornische Frieden an. 1466. wie der Verfasser gar zierlich redet / unstichhaltbar sey?

Pag. 6. Unstichhaltbahren Frieden ein zu gehen) Oben ist schon / nach dem untrüglichen Zeugniß der Scribenten erwiesen worden; daß der Thornische ewige Frieden / darinnen 1466. die Creutz-Herren an das Königreich Pohlen die Ober-Herschafft über sich und die Preußische Lande übergeben haben / von den Creutz-Orden hochheilig mit einem leibhafften Eyd beschworen; von dem Röm. Papst bekräfftiget; und in allen Stücken vollzogen und zum Besitz gebracht worden sey. Jetzo wollen wir die liederlichen Ausflüchte anhören; mit welchen der Verfasser solchen hochheiligen Friedens-Schluß unkräfftig zu machen / sich unterstehet.

I. Wendet er ein / daß der Creutz-Orden solchen Frieden aus Furcht größern Unheils eingegangen habe. Und setzet seinen Grund in den Päpstlichen Satzungen auff das bekandte *Capit. IV. ad audientiam X. de his, quae vi, metusue causa fiunt.* Quod illa carere debeant robore firmitatis. Quia metus cadere potest in virum constantem. Als auch in den Römischen Rechten versehen *L. 6. metum autem ff. quod metus causa.* Metum autem non vani hominis, sed qui merito & in hominem constantissimum cadat, ad hoc edictum pertinere dicemus.

Allein vor I. legen wir dem Verfasser / wenn er sich nach denen Päpstlichen Rechten geurtheilet wißen will / das *Cap. VIII. si vero aliquis X. de Iureiurando*, vor: duximus neminem contra iuramentum suum venire, nisi tale sit, quod seruatum, vergat in interitum salu-

(i) Ioh. Casp. *Venat.* selbsten Lib. III. der Ordens-Chronick cap. X. p. 200.

(k) Durch seinen Nuntium, Bischoff zu Lauente, welches gar keinen Zweifel hat / davon auch oben cap. III. § 12. gehandelt worden ist.

ſalutis aeternae. Vor das II. ſuche der auctor in ſeinem Repertorio iuris nach / und lerne / was metus iuſtus und iniuſtus ſey / und urtheile nachgehends / ob in den erſtangeführten Päpſtlichen und Römiſchen Satzungen die Rede von jenem oder nicht allein von dieſem ſey. So dann ſchlage er oben (l) nach / was wir zu iuſtificirung dieſer Kriege für die gedrängte Preußen wider die Creutz-Herren angeführet haben; ſo wird er ſich für ſeiner Gottloſigkeit ſcheuen / daß er ſeinem Creutz-Orden aus dem titulo, quod metus cauſa, einen Friedens-Bruch rathen will. III. So wird ſich der Verfaſſer aus den obigen auch erinnern / daß der Hochmeiſter / Ulrich von Jungingen / bey entſtandener Unruhe mit dem König in Pohlen / ſelbigem nicht einen aduocaten mit dem Corpore Iuris, ſondern / wiewohl aus frevelhafftem Abſehen einen Herold mit dem Degen zugeſchicket / anzudeuten / daß nach den Natürlichen und Göttlichen Rechten der Hochmeiſter an keine Geſetze eines andern Potentaten gebunden wäre. Und deswegen thun diejenige ſehr unverſtändig / welche in Krieges und Friedens Schlüſſen Souuerainer Häupter mit einem Hauffen Bürgerlicher aduocaten Streiche angezogen kommen / welche Thorheit / die vielen noch von des Bartoli und Baldi Zeiten anklebet / ieder Vernünfftiger heut zu Tage verlachet. Wie dann in dieſem Stücke IV. nach den Regeln der Natur Hugo GROTIVS (m) aus offenbahren und beygefügten Gründen alſo ſchließet: Bellum ſolenne, id eſt publicum vtrinque ſicut alia habet particularia, ita & hoc, vt quae in eo bello, aut eius finiendi cauſa promittuntur, adeo ſint valida, vt ex cauſa metus etiam iniuſte illati (ſo weit wir aber obberührter maßen / gar nicht zu gehen / Urſache haben) inuito eo, cui promiſſa ſunt, in irritum deduci non poſſint. Quia hoc, ni placuiſſet, bellis talibus nec modus nec finis potuiſſet imponi; quod tamen fieri, intereſt humani generis. Wenn nun nach dem allgemeinen Völcker-Recht ein Frieden / welchen man auch durch ungerechte Waffen erhalten / hochheilig und unverbrechlich iſt: wie viel ſtärcker und heyliger ſolle denn das Band des Thorniſchen

(l) Cap III. von dem 8. biß zu dem 12. §.
(m) Lib. III. de Iure Belli & Pac. cap. XIX. theſ. XI. §. 1.

Friedens seyn / der auff einen gerechten Krieg erfolget / und von beyden Theilen auff das feyerlichste beschworen und vollzogen worden ist. Woraus denn der Verfasser abermahls siehet / wie er entweder seinen Unverstand in diesem Werck am Tage lege / oder was man schon vor vielen hundert Jahren von seinem Orden gesaget / nun auch in thesi behaupten müße: die Creutz-Herren wären Treu und Glauben nicht länger zu halten verbunden / als Furcht und Nutzen währe.

Zu dem II. sagt der Verfasser / wäre dieser Thornische Frieden ohne des Päpstlichen Stuhls Käyserl. Maiestät und des Reichs Willen und Vorwißen eingegangen worden.

Darauff ist zu wissen I. daß auch solches nicht nöthig gewesen / weil oben angeführter maßen (n) der Creutz-Orden sich schon an. 1436. und also dreyßig gantzer Jahre vor dem Thornischen Frieden von dem Röm. Reich propter derelictionem sich eximiret zu seyn / gehalten hat. II. Hält der Verfasser / und mit ihm alle Ordens-Scribenten den Brestischen an. 1436. geschlossenen ewigen Frieden als ihr eintziges palladium vor so beständig und hochheylig. Und gleichwohl ist eben derselbige nicht allein ohne Willen oder Vorwissen des Käysers und des Reichs; sondern auch der Käyserl. protestation ungeachtet / eingegangen und auffgerichtet worden. III. Haben der Großmeister / Commenther und die sämbtliche Ordens-Brüder in dem Thornischen Frieden / so bald selbige den König in Pohlen zu ihrem Landes-Herren angenommen / aller andern Ober-Herrschafft nicht allein abgesaget / sondern auch mit einem leiblichen Eyd beschwohren / daß der Orden sich insonderheit dieser Ausflucht wider die Pohlen / so wahr ihnen GOtt helffe / und sein heiliges Wort / immer gebrauchen wollen (o). Daraus iedermann erkennen mag / wie gottloß der auctor ver-

(n) *Schutzius* Lib. V. Chron. Pruss. ad an. 1438. wiewohl wir allezeit die obenerwiesene Meinung beständig hegen; daß Preußen niemahls dem Röm. Reich mit Gehorsam zugethan gewesen sey.

(o) Selbsten die Worte / pax neque Papali vel Imperiali auctoritate aut potestate soluenda sind bey *Prilusio* zu lesen Capitulo III. p. 203

verfahre; daß er seinem Orden rathen darff / einen so entsetzlichen Eydschwuhr zu brechen. IV. Sind schon oben (p) die Briefe der Käyser Maximiliani I. und Caroli V. angeführet worden / darinnen beyde / indem sie dem Großmeister nicht allein zu geben / sondern auch rahten dem König in Pohlen die Lehns Pflicht zu leisten / den Thornischen Frieden für genehm gehalten und so viel an ihnen gewesen / bekräfftiget haben. Der Papst aber hat auch über dem noch seinen Gesandten gleich bey der Abhandelung des Friedens selbsten gehabt / als schon oben angeführet worden (q) und solchen gar mit schließen helffen. Dadurch der Verfasser / neben oben erwiesener Boßheit / auch ietzo einer Unwissenheit gantz unstreitig überführet wird.

Und aus diesem allem / wird ieder unpaßionirter und Vernünfftiger Mensch urtheilen müssen / daß der ewige Thornische Frieden nach allen Natürlichen und Völcker-Rechten feste stehe / und dem Hochmeister mit seinem Orden nichts als Treulosigkeit und Meyneid übrig bleibe; so offt einer von beyden Theilen sich unterstanden / selbigem sich entgegen zu setzen.

Ob der Thornische Frieden an. 1466. biß an. 1498. gehalten worden?

Pag. 8. Die nachfolgende Hochmeister sich starck darwider gesetzet). Hier bürdet der Verfasser seinem Orden eine Schande auff / welche selbiger nicht verdienet hat. Dann dafern die nachfolgende Hochmeister als der Verfasser meldet / dem so theuer erworbenen und hochfeyerlich beschworenen ewigen Thornischen Frieden nicht nachgelebet hätten / so bliebe solchen kein anderer Titel übrig / als daß sie Rebellen / Meineydige und Bundbrüchige Leute gewesen wären. Nur oben ist bereits erwiesen (r); daß Krafft des Thornischen Friedens fünff Hochmeister nacheinander dem Könige in Pohlen den Eyd der Treue geschworen / und dessen Herrschafft über die Preußischen Lande erkennet hätten. Und obgleich Martin Truchseß von Wetzhausen

(p) Cap. III. §. 13.
(q) Cap. III. §. 12.
(r) Cap. III. §. 13.

sich an die Hungern ergeben/und durch deren Hülffe/ sich der Pohlnischen iurisdiction zu entziehen/suchen wolte: so hat er doch

I. So gleich wieder umgekehret; seine Treulosigkeit erkannt.
II. Solche dem Könige in Pohlen abgebethen / und
III. Nach wieder erhaltener Gnade / demselbigen den Gehorsam/ gleich den vorigen/ geschworen / auch noch
IV. Den Thornischen Frieden aufs neue mit einem solennen Eydschwuhr bekräfftiget (s) wie denn
V. Der gleich darauf folgende Hochmeister / Johann von Tieffenbach nicht allein sofort dem König in Pohlen geschworen; sondern auch die Leichtsinnigkeit seines Vorfahren bedauret / auch gar offt zu weinen angefangen / und wenn man nach der Ursache gefraget / die Hände unter diesen Worten zusammen geschlagen: Ach GOtt im Himmel / wie hat es mein Orden getrieben / daß ihm niemand in der Welt mehr trauen wil (t).

Und dieses letztern frommen Hochmeisters Exempel/ welchen auch die Ordens-Scribenten selbsten mit allem Recht vor einen heiligen Mann halten / hätte sein Nachfolger Friedrich Hertzog von Sachsen folgen / und keinen Aufstand wider seinen Ober-Herren den König in Pohlen erregen sollen. So wäre die Cron Pohlen nicht gezwungen worden / den so gar öffters meyneydigen Orden bald nach ihme mit Stumpff und Stiel auszutilgen.

Pag. 8. Ordine nihilominus sub tutela Imperii manente) Der Verfasser gibt wieder sehr einfältig und ungeschickt vor: ob gleich alle Hochmeister von an. 1466. nach dem Thornischen Frieden dem Könige in Pohlen schwehren müssen; so wären sie doch dieses Eydes und Friedens ungeachtet unter der Herrschafft und dem Schutz des Römischen Reiches geblieben. Allein er muß ia gedencken; daß niemand das Thornische Friedens-Instrument selbsten aufsuchen und lesen werde: Als in welchem gantz

Ob der offtgedachte Thornische Frieden 1466 zulasse / daß der Preußische Creutz-Orden unter dem Röm. Reich geblieben / und nicht vielmehr solcher diesem dadurch gäntzlich abgesaget habe?

(s) Als selbst die Ordens-Chronick Johann Caspar *Venat.rs* meldet Lib. III. cap. II. p. 202.

(t) Wie solches nach oben in dem 3. Cap. 13. §. angeführten Zeugnißen bey *Schutzen; Hennebergern* und andern zu lesen ist.

gantz klar enthalten / daß der Preußiſche Creutz-Orden keinen andern Ober-Herrn / als den König und die Republiq. Pohlen erkennen / und mithin allen andern ohne dem Papſt / welchem der Orden gleich andern Römiſch-Catholiſchen / in geiſtlichen Dingen unterworffen / abſagen / und mit einem Eydes-Schwuhr ſich ſelbiger verzeihen ſolle. Und wollen wir um mehrern Nachdruckes willen / von demienigen was hierzu dienet / einen Auszug machen / welcher in folgenden Wörtern beſtehet (u)

I. Magiſter Ordinis, Teutonici in Poruſſia & fratres eius, ſint Conſiliarii perpetui Regis & Regni Poloniae.

II. Subiectionem & protectionem eius Regis & Regni, perpetuo duraturam, aſſumant.

III. Iurabit quilibet Magiſter pro Commendatoribus & terris Pruſſiae Regi & Regno Poloniae iuramentum. A quo

IV. Nemo Ordinem abſoluere aut relaxare poterit.

V. Omnes regiones in & extra Poruſſiam, etiam futuro tempore conquirendas, Ordo Teutonicus Regi & Regno Poloniae innectit, iniungit; vnit; inuiſcerat. Vt

VI. Cum Regno Poloniae fratres Teutonici ſint vna gens; vnus populus, vnum & indiuiduum corpus.

VII. Teutonicus ordo nullum alium poſt ſummum Pontificem, quam Regem Poloniae pro ſuo capite & Superiore agnoſcit.

VIII. Regni & Regis hoſtes pro ſuis habet &

IX. Secus facta annullat; caſſat; abolet; tollit; extinguit; mortificat; derogat.

X. Idque perpetuo; ſpontanee; ſcienter, quam vere Deus adiuuet & ſancta crux.

Und dieſes alles ſind die eigentliche Wörter des Thorniſchen Friedens-Inſtruments / welche iedwedem offenbahrlich zeugen werden / wie ungeſchickt es abermahlen herauß komme / daß der Verfaſſer ſchreiben darff: es wäre der Brüder-Orden in Preußen auch nach dem Thorniſchen Frieden an. 1466. unter dem Römiſchen Reich geblieben: da er doch dieſem in der Friedens-Formul

(u) Das gantze Friedens-Inſtrument ſelbſten wird ſich unten in den Beylagen von Wort zu Wort eingedrucket finden.

selbsten ordentlich abgesaget hat. Wenn also der Creutz-Orden damahls mit dem Verfasser eins gewesen ist: so haben die Pohlen neue Ursache gehabt / selbigen wegen seines Betruges und Untreue zu vertilgen / absonderlich da die Ordens-Brüder sich selbsten in offterwehntem Frieden diese Straffe gesetzet / daß welcher von ihnen solchen brechen würde / der solte alle des Seinigen verlustiget / und die Unterthanen von aller Pflicht dadurch ipso iure frey gelassen seyn.

Ob der Hertzog Friederich von Sachsen recht Fürstlich gethan; daß er den Thornischen Frieden mit Pohlen am ersten gebrochen hat?

Pag. 8. Recht Fürstlich entgegen gestanden) Wie vielmehr hätte er schreiben sollen: recht treu und Gewissenloß das ist / wie der Verfasser oben eine Redens-Art führet / recht professions-mäßig. Maßen ja Hertzog Friederich von Sachsen als er an. 1498. Hochmeister in Preußen worden / nicht die geringste Ursache gehabt / seinem Landes-Herrn dem König in Pohlen die Pflicht und den Gehorsahm mit einem offenbahren Friedens-Bruch zu entziehen. Dann sahe er seine Vorfahrer an; so hatten dero schon fünff nacheinander die Huldigung der Cron Pohlen geleistet: dachte er auff seine Ordens-Glieder / so hatten ja diese bereits über dreyßig Jahre von keiner andern Ober-Herrschafft als der Cron Pohlen gewust / noch iemahls wißen wollen: die Preußische Innwohner aber waren fast ein halbes Jahrhundert der Cron Pohlen unterworffen gewesen; wolte er sich zum Römischen Reich wenden; so müste er wißen / daß der Orden durch den an. 1466. geschloßenen Thornischen Frieden / oben gedachter maßen / demselben gäntzlich abgesaget hätte; noch über das selbsten Käyser Fridericus V. den Hochmeister Martin Truchseß von Wetzhausen / als solcher sich der iurisdiction der Pohlen entziehen wollen / mit ernstlichen Worten zugeschrieben:

> Er solte sich vessen nicht wider die Pohlen unterstehen (x) weil die Teutsche gar nicht gewohnet wären / Frievens-Brüche mit ihren Waffen zu schützen.

Bleibet also nichtes übrig / als daß sich dieser Hochmeister von der Macht

(x) Cyriacus *Spangenberg* Part. I. Lib. XI. des Adels-Spiegels cap. 4. pag. 339.

Macht seines Hauses/der Hertzogen von Sachsen Hülfe wider die Pohlen eingebildet hat. Und dieses heist nun wieder: Treue und Glauben mit seinem Nutzen abmeßen/ und keinen Vertrag länger zu halten/als biß man Kräfften bekömt/selbigen wieder zu brechen. Welcher Gottlosigkeit der Verfasser auch den gantzen Creutz-Orden schuldig machet/ wenn er gestehet/ daß solcher das ungerechte Vornehmen des Hochmeisters Friederichs gebilliget hätte.

Pag. 8. Glücklich eludiret) Worinnen dieses Glück damahls bestanden/solches kan ich nicht finden: vielmehr aber leichtlich erweisen; daß der Hertzog Friederich Schimpff und Schande von diesem Friedens-Bruch gehabt habe. Dann

Ob der Hochmeister Friederich in dem/ daß er den Thornischen Frieden gebrochen/ etwas gewonnen/und nicht vielmehr sich zum Spott für der erbaren Welt gemachet habe?

I. Blieben die Preußischen Land-Stände/ der Pflicht vergessenen Conduite ihres Hochmeisters ungeachtet/ nach wie vor unter Pohlnischer Bothmäßigkeit stehen (y).

II. Schickte der Papst Iulius II. an den friedbrüchigen Hochmeister ein scharffes Schreiben/ darinnen er selbigem sein Vornehmen wider die Pohlen auf das äusserste verwiese/ und endlich mit diesen Worten schlosse: so erfordern wir und ermahnen dich aus Apostolischer Macht/ Krafft dieses/ ausdrücklich; daß du solch Eydes-Pflicht dem Könige in Pohlen zu leisten keines weges länger verzieheſt; sondern wie andere Hochmeister deine Vorfahren/ gäntzlich halteſt und erfüllest/ auch die confirmation der Artickel bemeldtes Friedens und Vereinigung von uns und dem Apostolischen Stuhl ohne weitern Zeit-Verschleyp/ bitteſt. Sonst wollen wir den König in Pohlen mit andern Hülffs Mitteln darzu/ aus unsrer Apostolischen Macht/ versehen (z).

III.

(y) Dahero als selbigen der König in Pohlen/ wegen dieses Friedenbruches ihres Hochmeisters/ auf den Halß gehen wollen: haben sie ihme geantwortet; sie wären allezeit der Pohlen ihre getreue Unterthanen geblieben/ welche an dem Vornehmen des Hochmeisters keinen Theil hätten/ auch selbigem ohne Widerrede gehuldiget *Chytraeus* Chron. Sax. lib. I. p. 17.

(z) Wie dieses Päpstliche Schreiben Caspar Schütz von Wort zu Wort übersetzet/ und seiner Preußischen Chronick Lib. IX. p. 608. sq. eingerücket hat.

III. Haben die Teutsche selbsten weder Lust noch Recht gefunden / sich dieses Friedens Bruches anzunehmen. Fridericus spe vana satis diu suspensus, nullum ab Imperii Ordinibus auxilium accepit, schreibet der Sächsische Geschicht Schreiber Georgius FABRICIVS (a). So daß endlich

IV. Der gute Hochmeister Hertzog Friederich / der den Schimpff nicht tragen wollen / etwas mit Unrecht angefangen und mit Spott geendiget zu haben / aus Verzweiffelung sich aus den Preußischen Landen machen müssen. Wie er denn guten Theils vor Unmuth anno 1510. in dem Meißnischen Flecken Rochlitz gleich darauff gestorben ist.

Ob nun der auctor bey diesem durch göttliche Rache so elend erfolgten Ausgang / Ursache habe / zu schreiben / der Hochmeister Friederich habe die Polnische Herrschafft über Preußen glücklich eludiret / davon lassen wir nun ieden Vernünfftigen urtheilen.

Ob die Hochmeister nach dem Thornischen Frieden iemahlen die Regalia ab Imperio Romano recognosciret haben?

Pag. 8. Die Regalia ab Imperio öffentlich recognosciret haben) Oben haben wir schon erwiesen; daß kein Hochmeister iemahlen für dem Römischen Käyser / gleich andern Reichs Vasallen, seine *Regalia* wegen Preußen recognosciret; vielmehr aber alle und iede den Besitz derselben / biß an. 1466. da sie Pohlen unterthänig worden / für *Souuerain* gehalten haben. Nur ietzo ist bloß die Frage / ob die Sechs Hochmeister nach dem Thornischen Frieden von an. 1466. wie der auctor redet / Regalia ab Imperio offt und öffentlich recognosciret / denselben auch ihre Priuilegia vom Röm. Reich öffters in facie totius Europae renouiret und confirmiret worden seyn. Und da sey der Verfasser hiermit auffgefordert; in den vierzig Jahren von ermeltem Frieden uns nur einen eintzigen Hochmeister / der dieses gethan / zu benennen. Gesetzt aber / welches doch nimmermehr geschehen kan / daß er einen davon auffbrächte: so ist uns der klahre Buchstaben in dem hochheiligen Thornischen Frieden genug; da der Hochmeister und die Creutz Brüder aller andern Herrschafft völlig abgesaget /

(a) Lib. VII. Originum Saxonicarum. p. 841.

get / und unter der Bothmäßigkeit der Cron Pohlen einig und allein zu stehen / für den Augen der gantzen Welt versprochen / und solchen Vertrag alle fünff Hochmeister von an. 1466. biß an. 1497. mit einen Cörperlichen Eyd zu GOtt beschworen haben. Welcher Gestalt denn der Verfasser alle dieienige Hochmeister seines Ordens abermahls zu Eyd und Friedens-brüchigen Leuten machet / von welchen er erstgedachte seine Rede verstanden haben will.

Pag. 9. Ad instantiam Ordinis ein Conuent nacher Posen veranlasset) Dieses ist also: denn nachdem der Hochmeister Friedrich so gar frech und ungescheuet die gewöhnliche Huldigung an den König in Pohlen verweigert / auch / derselben zuentgehen / sich gar aus dem Lande gemachet hatte: wolte doch der König in Pohlen Sigismundus wissen / was ihn zu diesem so frevelhafften Ungehorsahm verleitet hätte. Und deshalben wurde an. 1509. ein Conuent zu Posen angesetzet / dabey die Käyserl. wie auch die Ungarische und Böhm. Gesandten / das Werck zu vermitteln / erschienen sind. Allein / als die Abgeordnete des Creutz-Ordens für solches Verbrechen des Thornischen Friedens nichtes anzuführen wusten; als daß selbiger Frieden ihrem Orden schädlich wäre / solchen dem König in Pohlen unterthänig machte und / mit eins zu sagen / den Creutz-Herren nunmehro nützlicher zu seyn schiene / wenn sie / mit Hindansetzung aller Zusagung und beschwohrnen Eyde / solchen theuren Vertrag wider göttliche und weltliche Rechte übertreten / zerbrechen und auffheben möchten: so fragten die Pohlnische Gesandten nicht unbillig / ob sie die Creutz-Herren als einfältige Kinder / die nicht verstünden / was Treue und Glauben auff sich hätte; oder aber als die boßhafftigsten Unmenschen ansehen müsten / welche die Regung ihres Gewissens zu unterdrücken suchten (b). Und war demnach

Ob den Creutz-Orden etwas helffen möge; daß an. 1510. auff dem Conuent zu Posen nichts ausgerichtet worden?

S den

(b) Caspar Schütze hat Lib. IX. Chronici Prussiae die Handlung dieses Posnauischen Conuents am weitläufftigsten aus einem Archiu zusammen getragen. Da man sich über die Einfalt und Boßheit der Abgeordneten des Hochmeisters in den Ausflüchten des Thornischen Friedens allerdings verwunderu muß.

den Pohlen kein ander Mittel übrig gelassen / als diesen Conuent auffzuheben / und den Thornischen Frieden mit dem Degen wider dis Boßheit der abtrünnigen Ordens-Brüder zu beschützen.

Ob der an. 1511. erwählete Hochmeister Albertus etwas unterlassen habe / was zu Beschützung des Ordens wider die Cron Pohlen nur möglich gewesen sey?

Pag. 9. *Albertus* Marck-Grav zu Brandenburg an. 1511. zum 34. Hochmeister infausto sidere erwehlet) Nachdem sich mit dem Tod des Hochmeisters Hertzogs Friederichs von Sachsen der Poßnauische Conuent an. 1510. zerschlagen / und der König in Pohlen Sigismundus bereits dem Friedens brüchigen Orden gedräuet hatte; dafern die Creutz-Herren noch länger mit ihrem Hochmeister in Untreu und Ungehorsahm gegen Pohlen verharren würden; Selbige nach allen natürlichen Rechten auszutilgen / und der von den Pohlen zu Lehen tragenden Preussischen Landen verlustiget zu halten: so haben die Creutz-Herren Ursache genommen / den Marck-Graven zu Brandenburg Albertum an. 1511. zu ihrem Hochmeister zu erwehlen. Theils damit selbiger unter assistence seines gantzen Hauses / und anderer demselben zugethanen und verbundenen Reichs-Fürsten / das Band des Thornischen Friedens mit Gewalt gegen die Pohlen abreißen (c) oder aber den König in Pohlen / als seiner Frau Mutter leiblichen Bruder zu einem Vertrag bewegen möchte / welcher die nun so viele hundert Jahre zwischen Pohlen und Preußen gewesene Strittigkeiten beyzulegen vermögend wäre. Beydes hat hat sich der tapffere und auffrichtige Albertus mit allem Ernst und Eyffer angelegen seyn lassen. In den funffzehen ersten Jahren / welche er dem Orden fürgestanden / ist nicht eines vergangen / da er nicht durch neue Bündnißе; Werbungen; Krieges-Zurüstungen; würckliche Einfälle / harte und gütliche Handlungen den Creutz-Orden von Pohlen wieder loß zu machen / mit Auffsetzung seiner Ehre; Gutes und Blutes gesuchet hat. Welches alles schon oben (d) gar ausführlich von uns erwiesen und dargethan worden

(c) Dieses gestehet nicht allein der Verfasser selbsten / sondern auch die Ordens-Geschichte ebenfals Lib. III. cap. I. p. 220.

(d) Cap. III. §. 13. da gezeiget worden / wie Albertus bey dem Käyser; gesamtem Reich; dem Röm. Papst; seinen Herren Vettern / und so vielen andern Fürsten wider Pohlen Hülffe gesuchet; aber allenthalben verlassen worden sey.

den iſt. Gleichwie aber alle Rechte vermögen / quod nemo de eventu reſpondere teneatur; alſo iſt auch dem Hochmeiſter Alberto nicht beyzumeſſen/daß/nachdem er ſeines Ortes nichts verſäumet/ inzwiſchen aber von dem Käyſer/ dem Röm. Reich und ſonſten allenthalben hülffloß (e) gelaßen worden; die Sache eine gantz andere Wirckung gethan / und einen zwar gerechten / aber auff Seiten des Ordens unangenehmen Ausgang genommen hat.

Pag. 13. Der Vertrag an. 1525. wider alle Geiſt- und Weltliche / ja der Völcker- und Natürliche Rechte / contra Deum, Imperium; Ordinem beſchloſſen) Man könte zwar dieſe Sache / als an welcher weder der Marckgrav Albertus, noch das Hauß Brandenburg Theil hat / der Crone Pohlen zu beantworten überlaßen / die auch ſolches über ſich genommen / und an. 1548. durch ihren Geſandten Stanislaum LASCVM (f) die Entſetzung der Creutz-Herren in Preußen in einer öffentlichen Schrifft gerechtfertiget hat: Nur damit hier nichtes zurücke bleibe; ſo wollen wir dem Verfaſſer ohn ſchwehr zeigen; daß die Entſetzung der Creutz Herren anno 1525. von den Pohlen nach Geiſt- und Weltlichen auch allgemeinen Völcker-Rechten geſchehen ſey. Und hierzu iſt oben ſchon der Grund geleget worden. Denn es lieget ja der klahre Buchſtaben des ewigen und hochheiligen Thorniſchen Friedens an. 1466. allen Menſchen vor Augen: in welchen der geſamte Creutz-Orden die Preußiſche Lande an den König und die Cron Pohlen zu Lehen übertragen / auch ſich und das gantze Land Preußen zu Pohlniſchen Lehens-Leuten/ Vaſallen, Dienſtmannen und Unterthanen gemachet hat. In

Ob der König in Pohlen berechtiget geweſen / die Preußiſche Lande an. 1525. an ſich zu nehmen / und den Creutz-Orden darinnen ausgehen zu laſſen?

(e) Die Briefe der Käyſer Maximiliani und Caroli V. wie auch des Papſtes Leonis X. liegen bey *Prilaſio* in Diplomatibus rerum Polonicarum und dem Caſpar *Schutzen* Lib. X. Chronici Pruſſiae öffentlich am Tage / darinnen ſie Albertum wiſſen laſſen / wie ſich weder Er / noch ſein Creutz-Orden einiger Hülffe wider die Pohlen zu getröſten haben würde / davon auch oben bereits geſaget worden cap. III. §. 13.

(f) Die gantze Schrifft des Geſandten findet ſich bey Melchiorn *Goldaſto* in ſeinen Reichs-Händeln p. 151. ferner in dem faſciculo vom Preußiſchen Abfall p. 21. In einem Auszug aber geben ſelbige auch *Sleidanus*; *Thuanus*; *Belcarius*; *Chytraeus* und andere ad an. 1548.

ſolcher Pflicht auch alle Hochmeiſter / Commenther und Ordens-Glieder in Preußen von ermeltem Jahr 1466. an unter der Ober-Landes Herrſchafft des Königs und der Cron Pohlen geſtanden / und ruhig verblieben ſind. Als nun die Creutz-Brüder unter dem Hochmeiſter Hertzog Friederich / und noch mehr unter deßen Nachfolger dem Marckgraven Alberto, gantz gewiſſenloſer / Eyd und Pflicht vergeßener Weiſe ohne die allergeringſte Urſache zu haben / nur aus offenbahrem Eigen Nutzen und Regier-Sucht ſich wider ihre von GOTT durch ſolchen heiligen Frieden vorgeſetzte und allemahl davor erkante Chriſtliche und gelinde Obrigkeit / den König in Pohlen empören; alle Treu auffkünden; und ihren Lehens und Landes-Herren mit einem blutigen Krieg überfallen wollen / welches alles der Orden nach dem Zeugniß aller Geſchicht-Schreiber ſelbiger Zeiten (g) geſtändig iſt: ſo wird niemand den Pohlen eine ſolche Einfalt zu muthen / daß ſie dieſe rebelliſche Unterthanen und untreue Vaſallen noch länger als eine Otter in dem Buſen hegen ſollen / vielmehr werden alle geiſtliche und weltliche / natürliche und Völcker-Rechte / es für eine mehr als zu wohl verdiente Straffe halten / nach welcher der König in Pohlen das Land gar an ſich nehmen / und den rebelliſchen Orden auffheben können. Und lauffen ja hier ſo gar viele Urſachen zuſammen / davon iede für eine Verwirckung des Lehens zu halten iſt. Dann für das

I. Begiengen die Creutz-Herren einen öffentlichen und gantz frevelhafften Friedens-Bruch. Und die Hochmeiſter Friderich von Sachſen und der Marckgrav Albertus, waren eben zu dem Ende erwehlet / daß ſelbige ihre und des Röm. Reichs Kräfften für die Ubertretung des Thorniſchen Friedens anno. 1466. wider die Pohlen gebrauchen ſolten (h). Welchem nach denn alle Natürliche Rechte dem Könige in Pohlen die Waffen in die Hände gegeben; dieſe Treuloſigkeit an dem Orden / nach dem Maaß ſeiner Siege und Kräfften / zu rächen.

II.

(g) *Belcarii; Sleidani; Thuani; Surii; Chytraei* und anderer.

(h) Welches die Ordens-Chronick nicht allein ſelbſten geſtehet; ſondern auch ſolches gewiſſenloſe Unternehmen an den damahligen Creutz-Herren als eine ſonderbahre Fürſichtigkeit erheben wil Lib. III. cap. 1. & 2.

II. So hatten die Pohlen mit dem Creutz-Orden dieſen Thorniſchen Frieden nicht etwa als einem Souuerainen Volck/ ſondern wie die klahre Wörter ſolcher Friedens-Formul lauten (i)/ als Pohlniſchen Vaſallen und Unterthanen geſchloſſen. Wenn nun die erſte Buchſtaben des Lehen-Rechtes ſind; daß ein Vaſall eo ipſo, als er eine Untreu oder felonie gegen ſeinem Lehens-Herren begehet/ des Lehens und aller ſeiner Güter ſich verluſtiget machet. So ſind die Preußiſche Lande ſchon ſo gleich/ als nur der Creutz-Orden die erſte Gedancken ſpühren laſſen/ daß er dem Könige in Pohlen nicht mehr huldigen wolle/ der Cron Pohlen verfallen geweſen. Zu geſchweigen/ daß ihnen der König in Pohlen Sigismundus in ihrem Muthwillen und Untreu in die zwantzig Jahr nachgeſehen/ biß er endlich bey anhaltendem Ungehorſam zu der erfolgten Straffe der Entſetzung gezwungen worden iſt.

III. Haben ſich die Creutz-Brüder in ſolchem Thorniſchen Frieden mit klahren Worten dieſe Straffe ſelbſten geſetzet/ daß/ ſo bald ſie demſelben nur das geringſte entgegen leben würden; ſo ſolte der König in Pohlen berechtiget ſeyn/ die Ordens-Brüder als periuros und foedifragos (k) aus Preuſſen zu vertilgen.

IV. Haben dieienige ſelbſten/ auf welche der Creutz-Orden ſein gröſtes Vertrauen geſetzet/ ihm ſolchen Auffſtand wider den Thorniſchen Frieden mißrathen/ und nach ihrer eigenen Erkäntnis vorhergeſaget/ die Creutz-Herren würden die Pohlen ſo lange mit Friedens-Brüchen reitzen/ biß ſelbige endlich den Orden keines Friedens mehr wehrt halten; ſondern mit Strumpff und Stiel austilgen würden. Die Brieffe des Käyſers Maximiliani und der Päpſte Iulii II. und Leonis X. ſind ſchon öffters angeführet worden (l) wie

(i) Welche wir oben angeführet/ und unten in der Beylage des Inſtrumenti Pacificatorii nachgeſehen werden mögen.

(k) Quod ſi contrarium fecerimus, cenſebimur periuri & foedifragi, lauten die Worte unten in der Beylage des Thorniſchen Friedens-Inſtruments.

(l) Aus dem *Priluſio* und Caſpar *Schmen*, woſelbſt ſelbige von Wort zu Wort eingedrücket ſind.

denn auch Käyser Maximilianus, als der König in Pohlen Sigismundus ihn anno 1515. zu Wien beſuchte / ſich frey erkläret: die Pohlen möchten den treuloſen Orden durch zulängliche Mittel / wie ſie könten / zum paaren treiben; von dem Käyſer und dem Röm. Reich hätte er ſich keiner Hülffe mehr zu getröſten (m)

V. Haben ſo wohl der Orden als die Land-Stände in Preuſſen ſolche Veränderung von den Pohlen als ein Zeichen unverdienter Gnade an. 1525. angenommen. a) Weil es ihnen beyderſeits beſſer wäre; daß ſie einen erblichen Fürſten bekommen möchten / welcher für die Wohlfahrt des Landes mehr / als ein zeitiger Ordens-Meiſter Sorge tragen würde b) begrieffen ſie wohl / daß dem Könige in Pohlen das gantze Land wegen ihres Ungehorſams verfallen wäre; darüm ſie für eine groſſe Barmhertzigkeit des Königes hielten; daß / da er alle Preußiſche Inwohner / als Rebellen und treuloſe Leute von Hab und Gütern iagen könte; er dennoch ieden bey dem ſeinigen / auch die willige Ordens-Glieder bey guten Einkünfften / die Land-Stände bey ihren Gütern / das gantze Land bey ſeiner Freyheit lieſſe / und in der That nichts / als den Nahmen der alten Herrſchafft änderte. Welches alles Orden und Stände in ihrem Eyd an die Pohlen ausdrücklich geſtanden / und mit Hand und Siegel beveſtiget haben. Welches unpartheyiſche Zeugnis ſeines Gegenteils die Crone Pohlen allerdings für die Berechtigung dieſes Vornehmens mit ſonderbahrem Nachdruck anführen kan.

Nun erwege der Verfaſſer dieſe Umſtände / und halte ſie gegen die Richtſchnur göttlicher und weltlicher Rechte: ſo wird er finden / daß ſolche dem Könige in Pohlen / weit mehr wider den Creutz-Orden

(m) Nicht allein die Pohlniſche Scribenten *Cromerus* und *Neugebauerus*, wie auch der Preußiſche Geſchichtſchreiber Caſpar *Schutze* gedencken dieſes; ſondern auch *Belcarius*, und *Sleidanus* geſtehen / daß ſich der Pohlniſche Geſandte auf öffentl. Reichs-Tag auf dieſen Vertrag der Pohlen mit Käyſer Maximiliano I. bezogen habe. Dannenhero *Boeclerus* in Notis ad Grotium und in Rebus ſeculi XVI. eben ſolches gar wohl wiederholen können.

Orden eingeräumet / als ſich derſelbige aus ſonderbahrer Gelindigkeit und Liebe zu ſeinem Vetter / Marckgrav Albrechten / gegen dieſelbe gebrauchet hat. Dafern aber der Verfaſſer ſeine Ausflüchte etwa in der Heiligkeit des Brüder-Ordens nehmen wolle / gleich als wenn ſelbiger nicht ſo wie andere Völcker und Staaten nach dem Natur und Völcker-Rechte geurtheilet werden dürfte: ſo wollen wir ihme die Hiſtorie der Austilgung des Tempel-Ordens in Franckreich; und der Ritter in Spanien von Calatraua St. Iacob, und Alcantera vorlegen / und in jenem Petrum PVTEANVM (n) und VILLANEVM; in dieſem aber GOMECIVM (o) MARIANAM (p) Martinum ab AZPILCVETA (q) AIALAM (r) Thomam HVRTADVM (s) als hierinnen verſtändige Moraliſten recommandiret haben / daraus er die Frage lernen mag / ob ein Orden wegen ſeines Übermuhts / oder / wenn er nur von dem Endzweck ſeiner Stifftung zerfallen / mit gutem Gewißen auffgehaben und ausgetilget werden könne. Und ſo dann wird er vielmehr dieſes geſtehen müſſen / daß gleichwie man von Ordens-Brüdern mehr Heiligkeit / als von andern fordern könne; alſo auch die Straffe des Verbrechens bey jenen ſchärffer / als bey dieſen billig ſeyn ſolle. Demnach denn der König in Pohlen bey der felonie und Untreu des Creutz-Ordens keine Urſache gehabt hat / wider dieſen mit gelinderer Straffe als gegen andere Rebellen zu verfahren.

Pag. 13. Der Vorſchlag de ſeculariſanda Pruſſia von dem König Sigismundo geſchehen) Es iſt dieſes der unverſchämte Vorwurff des Verfaſſers / daß er dem redlichen und um den Creutz-Orden ſo hochverdienten Hochmeiſter Alberto auffdringen will: es hätte ſolcher aus eigennützigem Abſehen dem König

Ob Albertus an. 1525. den Vorſchlag de ſeculariſanda Pruſſia gethan / oder aber der König in Pohlen und die Preußiſche Land-Stände ſolchen anzunehmen ihn gezwungen haben?

(n) En ſon hiſtoire de Condemnation des Templiers; du ſciſme, & quelques Proces criminels Pariſ. 1654. 4.
(o) In vita Ximenii Lib. III. p. 181.
(p) Lib. XXVI. rer. Hiſpanicar. c. 5.
(q) De Regularibus, & in Apologia de reditibus Eccleſiaſticis.
(r) In Compendio Ordinum militar.
(s) Lib. II. Reſolut. Moralium Digreſſionis vltimae ſect. II. & III.

nig in Pohlen Sigismundo den Vorschlag selbst gethan; daß er das Land Preußen secularisiren / und den Creutz-Orden darinnen ausgehen lassen möchte. Allein wir wollen aus gar vielen Umständen erweisen / daß dieses eine offenbahre Verläumdung sey / und die Macht der Pohlnischen Waffen den tapffern Albertum samt seinen Ordens-Brüdern gezwungen / offtgenanntem Vorschlag secularisandae Prussiae nicht zu widerstehen.

Und zwar

I. So gestehen ia die Pohlen selbsten / daß sie diejenige gewesen / welche den Abgeordneten des Hochmeisters Alberti und seines Ordens an. 1525. den Vortrag gethan: entweder die Preußische Lande von der Cron zu einem erblichen Mannlehen zu empfahen; oder aber des Krieges gleich wieder gewärtig zu seyn (t) Nachdem nun die gemeine Rechte vermögen: quod spontanea confessio facti inducat notorium, atque sine adiminiculis plene probet: so sehe ich nicht / mit was Recht man das eigene Zeugniß der Pohlen wider sich selbsten irgend einem andern hierinnen nachsetzen / oder nur gleich halten möge.

II. So ist ia der Hochmeister Albertus in dieser Handlung mit den Pohlen nicht etwa selbsten in Persohn zugegen gewesen / daß er mit dem Könige in Pohlen sich heimlich unterreden können. Sondern als der Stillstand zwischen den Pohlen und dem Creutz-Orden an. 1525. zu Ende gegangen / und iene / dafern die Sachen nicht ausgemachet würden / den Preußischen Lande wieder mit Feuer und Schwerdt drauten / auch Albertus vom Römischen Reich nicht die geringste Hülffe übrig sahe: so truge er seinem Creutz-Orden und den Preußischen Land-Ständen die Angelegenheit dieser Noth für. Weil nun nicht ein eintziger zu den Waffen rahten kunte / so erwehleten der Creutz-Orden und die Land-Stände selbsten

(t) Salomo *Neugebauer* Lib. VII. Rer. Polonicar. p. 505. schreibet: Intercessores ad Albertum Magistrum reuersi, exponunt eidem, nullam aliam mitigationem a Poloniae Rege impetrari posse; quam vt Magister, eierato Ordine Regem Poloniae Dominum agnoscat, & inuestituram pro se & suis masculis heredibus praestet.

selbsten / damit ja aller Argwohn von dem Hochmeister bliebe / gewisse Gesandten / welche zu dem König nach Cracau gehen / und so gut sie könten / mit demselben handeln und schließen solten. Der Hochmeister Albertus aber bliebe zu Bentenau / etwa zehen Meilen von Cracau / mit seinen Land-Commenthern liegen. Da ihm denn die Antwort der Pohlen de secularisanda Porussia allererst angebracht worden ist (u)

III. Müssen auch die Gesandten des Ordens und der Preussischen Land-Stände den Marckgraven Albertum von allen Argwohn frey sprechen / denn diese gestehen selbsten (x); daß da sich Albertus über ihre propositiones so sehr befremdet / so hätten sie genug zu thun gefunden / ihm bey zubringen / daß man nicht allein zur secularisation der Lande Preußen von Pohlen gezwungen würde; sondern auch selbige eine allen Innwohnern und Ständen sehr nützliche Sache wäre.

IV. Haben selbsten die zeitige Ordens-Glieder in Preußen und alle Stände die secularisation der Lande so gleich mit allen Freuden ergriffen (y) und sich ausdrücklich vernehmen lassen / sie würden keine Hand mehr wider die Pohlen aufheben; sie wären schon durch den Thornischen Frieden 1466. Pohlnische Unterthanen worden / und danckten GOtt und dem Könige Sigismundo, daß er auf ihren Abfall von demselben nicht eine härtere Straffe setzte / und sie bey ihren Freyheiten und privilegien, deren sie sich verlusti-

T

(u) Die Scribenten sind in diesen Umständen alle einig *Chytraeus; Cromerus; Schuze; Neugebauer; Dresserus; Sleidanus* und andere.

(x) *Chytraeus* Lib. XI. Chron. Saxon. p. 282. *Schuze* in Chronico Prussiae Lib. X. p. 809.

(y) Wie dann so wohl die Ordens-Glieder / als auch die gesamte Land-Stände in Preussen in einem geschriebenen und bey *Prilusio* und *Schuzen* befindlichen diplomate einmüthig sprechen: GOtt hätte mit den Augen seiner Barmhertzigkeit auf ihr hertzliches Gebet und Geschrey gesehen / und das Hertz des Königes in Pohlen gelencket / ihre Lande in ein erbliches Hertzogthum zu verwandeln.

lustiget hielten / dannoch erhalten und lassen wolte (z). Darwider der Hochmeister Albertus weder Kräfften noch Ursach hatte / zu sprechen. Wie denn

V. Der Hochmeister Albertus, wenn dieses sein eigener Anschlag gewesen wäre; nicht nöthig gehabt hätte / funffzehen Jahr mit denen gefährlichen Kriegen und Auffsetzung Leib und Lebens die Freyheit der Creutz-Brüder wider die Polen zu verfechten; das gantze Reich durch Brieffe / hin und her reisen und mündliche Vorstellung wider dieselbe auffzuruffen / auch noch an. 1524. bey dem Käyser eine Commission auszubitten / wiewohl vergeblich / weil niemand erschienen; biß in Hungarn hinein nachzureisen / und mit allen Leibes- und Gemüthes Kräfften zu zeugen / daß die Schuld des versäumten Ordens von der Nachwelt nicht bey ihme gesuchet werden dürffte (a). Darum es so dann ein schnöder Undanck und heßliche Verläumbdung ist; daß der Verfasser solche auff denienigen weltzen will / der um seinen Orden gar ein anderes verdienet hat.

Viel-

(z) Was die Ordens-Glieder und Preußische Land-Stände angeführtes massen in einer öffentl. Schrifft gestanden / darauf hat auch der Hochmeister Albertus an. 1525. für den Augen des gantzen Röm. Reiches sich freymüthig in diesen Worten beziehen können: Auf solches Unterthäniges Ansuchen und Bitt der Landschafft; zu Vermeidung obliegenden Krieges / Sterbens und Verderbens; auch mit Zuthuung und Bewilligung unserer Ordens-Persohnen in Preußen ist der Vorschlag des Königes in Pohlen de secularisanda Prussia von uns angenommen worden / Friderich *Hortleder* Lib. V. de causis Belli Germanici, c. 2. p. 1959.

(a) Und hat ia der Hochmeister dem Käyser Ferdinando I. gleich an. 1525. in einem öffentlichen Schreiben vorgehalten / daß er dem gesamten Röm. Reich schon an. 1515. in Anwesenheit der vornehmsten Stände den Antrag gethan: wo dem Creutz-Orden in Preußen keine Hülfe wider die Pohlen geschehe; so dorffte man nichts anders gewarten / als daß solches Land / welches ohne dem durch so viele aus eigenen Mitteln geführte Kriege gantz ausgemergelt wäre / um äußerster Nothdurfft willen den Pohlen zufallen müste. Welches er hiermit als ein zeitiger Hochmeister zu seiner Entschuldigung für aller Nachwelt öffentlich vorher gesaget und bezeuget wissen wolte / wie die Preußische Länder von dem Röm. Reich versäumet worden wären. Friderich *Hortleder* Lib. V. de causis B. G. cap. I. p. 1956.

Vielmehr haben

VI. Alle Preußiſche Land-Stände und unverblendete Ordens-Brüder damahls glauben müſſen / daß der König in Pohlen Sigismundus den von dem hochheiligen Thorniſchen Frieden ſo offt und gar freventlich abgefallenen Orden in Preußen neben dem gantzen Land verheeret und in die ſchwereſte Dienſtbarkeit geſetzet haben würde: wenn er nicht des zeitigen Hochmeiſters Marckgraven Alberti, als ſeiner Schweſter Sohn noch hierunter geſchonet hätte. So daß alle Preußiſche Innwohner ihre Freyheit noch biß ietzo dieſem Hochmeiſter ſchuldig ſind (b). Wie dann auch

VII. Die Pohlniſche Scribenten beſtändig ſchreiben: daß in **dieſem Vertrag an. 1525. der König in Pohlen das geſamte Preußen mit allem Recht ſich und der Cron unterworffen: aber aus eigener und bloſſer Gnade (c); ohne die geringſte Urſache ſonſten zu haben (d); die Helffte davon ſeiner Schweſter Sohn Alberto mit dieſem Beding / daß er das Ordens-Kleid ablegen ſolte / geſchencket / und unter der Eigenſchafft eines lehnbahren Hertzogthums übergeben habe.** Welchem nach dann

VIII. Alle unverkehrte und warhafftige Scribenten ſicher ſchreiben mögen: Poloniae Rex Albertum *adegit*, vt clientelare obſequium praeſtaret (e): ALBERTVS, cum fruſtra Imperii opem imploraret, *cogitur* Regi Poloniae dominium directum Pruſſiae concedere (f): vt reciperet Magiſtera Po-

(b) Nach ſelbſt eigener Geſtändnis der Stände und des Ordens in ihrem Huldigungs-Eyd an Pohlen bey Caſpar *Schuzen* Lib. X. Chron. Pruſſiae pag. 891.

(c) Iacobus *Prilufius* redet alſo Rer. Polonicar. p. 186. und Wyuk *Koialowiz* Part. II. hiſt. Lithuan. Lib. VII. p. 382.

(d) Ex ſingulari beneuolentia, pro ſororis filio Alberto Marchione ſind Worte Martini Cromeri Lib. II. de ſitu Polon. p. 116.

(e) Alſo redet Hermannus *Hermes* Chur Cöln. und Ertz-Biſchöfflicher Saltzburgiſcher Rath und berühmter Catholiſcher ICtus in Faſciculo Iur. Publ. cap. IV. p. 52. §. 34.

(f) Sind Worte Matthaei *Dreſſeri* Millenar. VI. Part. II. p. 498.

loniae Rege Prussiam in feudum, ab omnibus Ordinis sui membris & vniuerso Imperio *desertus*, legati Ordinis Erandus Episcopus Pomezanensis & Fridericus Baro ab Heideck *suadebant* (g): Albertus cum inferior viribus, saepius implorata Caesaris Caroli V. ope, nihil impetrasset: tandem *vi maiore coactus* Sigismundo Regi Poloniae se submisit, ita vt hic, abolito Teutonicorum Collegio, Prussiam beneficiario iure Patrueli concederet (h): Albertus Marchio, a Polono *victus*, supplex pacem petere, & transactionem inire *cogebatur*, vt Prussia feudum masculinum esset Polonorum (i): Albert Marquis de Brandenbourg sans *espoir* de faire aucune resistence, aux Polonois se soubsmit a la Couronne de Pologne (k). Und was vieler anderer Scribenten Zeugniße / daß der Hochmeister Albertus, aller Hülffe entblößet / von dem Könige in Pohlen / als Obersten Lehens-Herren über Preußen zu Unterschreibung der secularisation des Landes gezwungen worden / mehr sind / welche in größerer Anzahl anzu führen / wir vor unnöthig achten.

Nachdem nun besagter maßen / die Pohlen die Schuld des secularisirten Preußischen Landes über sich nehmen; die Preußischen Land-Stände und die Ordens-Brüder selbsten mit allen Kräfften darzu geholffen; auch noch so manche Umbstände / wie nicht weniger so viele geistliche und weltliche / einheimische und ausländische Scribenten den redlichen Marckgraven Albertum von aller Schuld hierinnen frey sprechen: so wird die Verläumdung des Verfassers offenbahr seyn / daß sich solcher nicht scheuet / die Ursache des unter Pohlnische Gewalt gesetzten Preußens in einem Hochmeister zusuchen / welcher mehr sorge / als alle seine Vorfahrer / für die Erhaltung des Creutz-Ordens angewendet hat. Doch haben wir oben schon gesaget / daß diese Verthaidung nur zu Rettung der Ehre

(g) Dauid *Chytraeus* Lib. XI. Chron. Sax. p. 282. ad an. 1525.
(h) Simon *Schardius* Tom. IV. de rebus gestis sub Maximiliano II. p. 74.
(i) Iohannes Theodorus *Sprengerus* in Polonia Nov-antiqua cap. VI. p. 34.
(k) Andreas *Fauyn* en son Theatre de Cheualerie Tom. II. Liv. VII. p. 1396. welcher doch für alle dergleichen Orden so sehr eingenommen ist.

Ehre dieſes löblichen Fürſtens angeführet ſey. Denn das Chur-Fürſtliche Hauß Brandenburg zu Rechtfertigung ſeines Beſitzes von Preußen deſſen gar nicht vonnöthen hat.

Pag. 15. Auch die Religion changiret) Warumb der Hochmeiſter Albrecht von der Päpſtlichen Religion ſich zu der Evangeliſchen gewendet / davon hat er ſelbſten die Urſachen in einer öffentlichen Schrifft (l) an den Tag geleget. Nur es iſt dieſes eine Gewiſſens-Sache / welche nach keinen menſchlichen Geſetzen zu verfechten; ſondern allein dem Urtheil des Richters der lebendigen und der Todten vorbehalten wird. Und faſt gleiche Bewandtniß hat es auch mit dem / daß er den Orden verlaſſen; wiewohl auch hierinnen noch mitten unter den Päpſtlichen Scribenten ſich viele vornehme Lehrer finden / welche in öffentlichen Büchern ſchreiben; daß kein Chriſt / ohne Verletzung ſeines Gewiſſens / in dem Teutſchen Creutz-Orden / wie ſelbiger heut zu tags eingerichtet / ſtehen und bleiben möge. Denn vor das

Warumb der Marckgrav Albrecht Evangeliſch worden?

Ob er mit gutem Gewiſſen den Orden verlaſſen?

I. So haben die Creutz-Brüder / wie ſchon damahls / alſo auch ietzo die beſtändige Meynung / daß ſie ſich der Einkünfften von ihren Commenthureyen / als ihres eigenen Gutes gebrauchen / und ſelbige zur Gemächlichkeit ihres Lebens und Zierde ihres Staats mit Fug und Recht anwenden könten. Und ſchreibet deswegen Antonius DIANA (m) gar wohl: daß wenn man den freyen Gebrauch der Einkünfften des Ordens denen Creutz-Herren in Zweiffel ziehen wolte; ſo würde man alle / die in dem Orden geſtorben / verdammen; die Gewiſſen aller / die noch ietzo darinnen leben / brandmahlen / und den Orden ſelbſten gantz umbkehren müßen.

Allein deßen ungeachtet; ſo ſtehen doch die gröſten und vornehmſten Lehrer in dem Papſtthum / geiſtlichen und weltlichen Stan-

(l) Benannt; Chriſtliche Verantwortung des Durchläuchtigen Fürſten und Herrn / Albrechts / Marggraven zu Brandenburg Hertzogen in Preuſſen ꝛc. auf Dietrich von Elee ausgebreitete Verunglimpffungen den 29. Octob. 1526. ausgegangen. Und iſt ſolche von Wort zu Wort enthalten bey Friedrich *Hortledern* Lib. V. de cauſ. Belli Germ. cap. I. p. 1949.

(m) Part. II. Reſolut. Moral. tractatu XV. Reſolutione 54. & Part. VII. tractatu III. Reſolut. 55.

des / als unverfälschte Zeugen der Wahrheit / vor Augen / welche mit großer Hertzhafftigkeit aus tringender Liebe für die armen Seelen aller Ordens-Glieder frey gesprochen:

> Daß welcher Creutz-Herr von den Einkünfften seiner Commenthurey etwas zur Gemächlichkeit seines Lebens; niedlichen Speisen und Getränckе; prächtigen Kleidern; Haltung der Diener; kostbahren Gebäuden; Anzahl der Pferde und andern was nicht zu seiner äußersten Nohtdurfft gehöret / anwende: derselbige einen eigentlichen Kirchen-Raub / und eben eine solche Todt-Sünde damit begehe / als wenn er das Geld von dem Altar nehme / oder aus der Armen Kasten stöhle / seine Taffel / Küchen / Keller / Pferde; Diener davon zu halten und zu bezahlen. Und würden um ihrer ewigen Seeligkeit willen / alle Ordens-Glieder hiermit erinnert: entweder das Gelübde ihrer beschwohrnen Armuth zuhalten / und alle übrige Einkünffte unter andere Krancken und dürfftige Menschen aus zu theilen / oder / der ewigen Höllen-Pein zu entgehen / aus dem Orden / wie aus Sodoma augenblicklich zu treten.

Es will sich ietzo nicht fügen / selbsten die Wörter und Gründe aller Päpstlichen Theologen / welche mit dieser Meinung den Ordens-Gliedern das Gewißen gereget / anzuführen. Die Vornehmste derselben sind Hieronymus de CENEDO (n) Raphael de la TORRE (o); Mendeza CASTRO (p); GARZIA (q); SANCHEZ (r); MARTHA (s); AIALA (t); RODRIQVEZ (u); Thomas HVRTADVS (x); FAGVN-

(n) De paupertate Religiosa Dub. IX. n. 4.
(o) De Religios. Tom. II. Quaest. 1. Artic. 4. disput. 3.
(p) In Praxi Lusit. Lib. II. cap. I. n. 10.
(q) De Beneficiis Part. I. cap. 4. n. 6.
(r) Lib. II. Consil. cap. 3 dub. 23. n. 8.
(s) De Iurisdictione P. II. cap. 32. n. 22.
(t) In Compendio Ordinum Militar. p. 63.
(u) Tom. II. Quaest 57. artic. 5.
(x) Resolut. Moral. Lib. III. Digressione vltima Sect. I. - 5.

Digitized by Google

GVNDEZ (y); AZORIVS (z); RICCIVS (a); SVAREZ (b); und viele andere mehr / welche noch von dieſen angeführet worden. Doch nur die Worte eines eintzigen anzuſehen; ſo redet der große und berühmte Theologus in Spanien Martinus ab AZPILCVETA (c); alſo hiervon: Materia praeſens & deſiderium, quod ineſſe mihi debet, ſalutis animarum, & tot tam illuſtrium virorum, quot & quam ſunt *Commendatarii Ordinum* militarium Hiſpaniae & *aliorum regnorum*, impellebant me, vt ex prædictis inferrem, quam grauiter peccent, qui perinde prouentus ſuos Eccleſiaſticos in alios vſus inſumunt, ac ſi omnino ſeculares eſſent. Non reputantes ſecum, quod praeterquam, quod illi ſunt 1) prouentus Eccleſiaſtici, quorum reſidua debentur pauperibus, 2) ipſimet religioſi & 3) emiſerint ſolenne paupertatis votum. Nihil aliud hic addam, præterquam quod ſupplico humiliter eorum (Cruciferorum) excellentiae & dominationi ſimul & confeſſariis, vt perpendant eorum Commendarum prouentus eſſe Eccleſiaſticos, ac conſequenter, quae de illis *ſuperfluunt*, *deberi pauperibus*, *& aliis piis operibus* lege diuina & naturali. Und iſt es gewißlich eine Schande / daß / da dieſe Wahrheit ſo klahr iſt / daß ſie einen ieden Chriſten leichtlich überzeugen kan / ſich einige nur aus zeitlichem Abſehen / um ſo klahrer und einfältiger Urſachen willen / derſelben widerſetzen wollen. Dann da ſie nicht läugnen können / daß alle Ordens-Glieder nicht allein die Armuth durch eine Gelübde zu GOtt beſchweren; ſondern auch der Creutz-Orden noch inſonderheit zu Verpflegung der Krancken und Armen (d) angeleget / und auff alle Stifftungen demſelben zu eben dieſem Endzweck allein / nicht aber darzu geſchehen ſind / daß die Land-Commenther von ſich einen Staat machen / und die fetten Einkünfften den Armen

und

(y) De Praecept. Eccleſ. Tractatu I. Lib. VII. cap. 6. n. 15.
(z) Tom. I. Lib. XIII. cap. 4. quaeſt. 10.
(a) Part. III. Deciſ. 321. n. 4.
(b) De Religioſ. Tom. III. Lib. VIII. c. 16. n. 24.
(c) In Apologia pro tractatu ſuo de Reditibus Eccleſiaſt. quaeſt. I. monit. XXXIX. p. 21.
(d) Davon nur der Buchſtaben ihres ſchweren Eydes in den Ordens-Büchern nachgeſehen werden kan.

und Krancken aus dem Munde reißen und zu ihrer Gemächlichkeit und Wollust gebrauchen sollen: so sprechen sie doch; die Creutz-Herren wären solches strengen Lebens / als wie ihre Vorfahrer / nicht mehr gewohnet; und wer sich ietzo in den Orden begebe / begehre keinen Krancken-Wärter und Hospitahl-Meister / abzugeben; wenn man auch endlich von ihnen dergleichen fordern wolte; so dürffte man schwehrlich einen finden / der ein Creutz-Herr zu seyn / verlangen würde. Und in diesen gottlosen Gegensätzen sind etliche so weit kommen / daß sie schreiben dürffen:

> Wenn ein Creutz-Herr eine Hure hielte / und gebe derselben aus den Mitteln seiner Geistlichen und den armen gewidmeten Commen-hurey einen noch so starcken Huren-Lohn / so könne er dieses / so viel die Anwendung der Stiffts Gelder betreffe / mit gutem Gewissen thun / und sündige damit nicht (e). Und ein anderer sagt: wenn auch ein Creutz-Herr alle Einkünfften seiner geistlichen Commenthurey mit Sauffen / Doppeln und Spielen durchbrächte; so thate er gleichfals / so viel die Gewalt über seine Stiffts intraden anginge / gar keine Sünde (f).

Allein es verdienet die Gotts vergessene Blindheit dieser Gewißenlosen Menschen mehr Mitleiden / als einiges Widerlegen. Dann wann die Gewohnheit zu sündigen die Schuld der Sünden wegnehmen solle; so mag man auch einführen / daß alle Teutsche Häuser zu öffentlichen Huhren-Winckeln gemachet worden; Weil ja / als Thomas HVRTADVS, ein vornehmer Doctor Theologiae zu Hispalis (g) wohl schließet / die Ordens-Glieder

zu

(e) Michael *Zanardus* in Decret. Conc. Trid. Part. II. Praecept. 4. cap. 31. quaest. 8. Und die Worte Antonini *Diuinae* sind Tom. VII. Resolut. Moral. Tractatu III. Resolut. 55. diese: ex his apparet meretrices equitum sacrae militiae, si acceptae pecuniae restitutionem facere noluerit, posse a Confessionariis absolui.

(f) Iohannes de *Dicastillo* ein vornehmer Professor Theologiae zu Toledo redet Lib. II. Tractatu XVIII. Dubio VIII. p. 1067. de Iustita & iure also hievon: In Religiosis Ordinum Militarium votum paupertatis Consuetudine ita interpretandum, vt in ludis bona sua insumere liceat.

(g) Lib. II. Resolut Moralium Digressione vlt. p. 131.

Digitized by Google

zu dem voto paupertatis ſo wohl; als zu dem voto caſtitatis ihre Pflicht und Gelübde gethan hätten. Wenn nun die vornehmſte und gewiſſenhaffteſte Päpſtlichen Lehrer ſelbſten dafür halten / daß derienige in einer immerwährenden Tod-Sünde lebe / welcher ſich in dem Creutz-Orden / gleich andern Ordens-Brüdern befinde: wer will es dem aufrichtigen Fürſten Alberto verdencken / daß er von dem Orden / wie von Babel ausgegangen iſt? Vor das

II. Begehret heut zu Tage kein Ordens-Glied dieienige Dienſte mehr zu thun / um deren willen doch alle Güter und Stifftungen dem Orden ſelbſten von guthertzigen und mitleidenden Gemüthern geſchehen und gewidmet worden ſind. Wie ſich denn die parade, in welcher ietzo die fetten Land-Commenther ſtehen / gar nicht zur Hoſpital-Pflege / Wartung der Krancken / Verbindung der Verwundeten / Sättigung der Hungrigen ſchicken ſolle: ohngeachtet auff dieſe Dienſte und Liebes-Wercke eintzig und allein ſo wohl der geſamte Orden / als auch alle Glieder davon nicht allein nach dem Abſehen aller ihrer Stifftungen; ſondern auch nach dem beſchwohrnen Eyd / worunter ſelbige in den Orden aufgenommen worden / darzu gehalten / und für GOtt in ihrem Gewiſſen verbunden ſeyn.

Wenn nun bloß aus dieſem Abſehen / als oben gedacht worden / der Römiſche Papſt ſelbſten (h) dem Teutſchen Orden die Commenthureyen in Italien weggenommen und ſelbige / ſeiner Religion nach / an nützlichere Dinge und Clöſter verwendet: über das auch / als Ferdinandus Catholicus die Ritter-Orden in Spanien von Calatraua, Alcantara und St. Iacob aus eben dieſer Urſache / daß ſelbige nur müßig und unnütze wären / eingezogen (i) / ſolches mit einer beſondern Bulla gebilliget und

(h) Cap. III. §. 13. ſind die Zeugniſſe des *Flazii*, *Goldaſti*, *Bangerti* und *Wolfii* davon angeführet worden.

(i) Lucius *Marineus*, Lib. XXI. Rer. Hiſpan. cap. I.

gut geheissen (k) hat: so wird der Päpstliche Stuhl an unserm Alberto desto weniger Schuld finden / daß er sein unnützes Ordens-Kleid / welches er ohne dem bey dem Müßiggang und den Wollüsten seiner Ordens-Glieder nur zum Spott für GOTT und der erbahren Welt tragen müssen / aus gleichen Ursachen / als jenes der Papst gethan / ohne Widerstand ablegen wollen. Wormit denn der Schmähungen des Verfassers wider die von Alberto anno 1525. geschehene Verlassung des Ordens gnugsam begegnet werden mag. Weil dieser Fürst ausgeführter massen / eine Sache vorgenommen / welche der Papst mit seinem Exempel / und so viele grosse und vornehme Lehrer der Römischen Kirchen mit ihrem Zeugnis gut geheissen haben.

Ob Albertus an. 1526. mit gutem Gewissen heyrathen können?

Pag. 15. sich beweibet) die Päpstliche Casuisten pflegen inter castitatem absolutam & coniugalem, das ist in coelibatu & in coniugio einen Unterscheid zu machen. Dannenhero auch dem Spanischen Ritter-Orden von St. Iacob; Alcantara; und Calatraua freygegeben worden / sich zu verheyrathen (l) ohngeachtet selbige das votum castitatis, so wie die Creutz-Herren beschwohren haben. Und obgleich einige sich hier auff die dispensation des Römischen Papstes beziehen (m): so meynen doch gleichwohl andere / daß ihr Ordens-Gelübde dadurch gar nicht auffgehoben worden / sondern auch in coniugali castitate erhalten und vollbracht würde (n). Da nun Marckgrav Albertus nicht als Hochmeister geheyrathet / sondern nach abgelegtem Orden erst zu einer Christlichen Ehe mit der Königlichen Dänischen Printzeßin geschritten ist: so hat der Verfasser gar nicht Ursache / dieses Vornehmen seinem Gelübde de castitate colenda entgegen

(k) *Mariana* Lib. XXVI. Historiae Hispan. cap. 5. und *Gomecius* in vita Ximenii lib. III. p. 381.

(l) Iohannes *Ramirez* de fundatione ordinis S. Iacobi, cap. II. n. 20. & Basilius *Pontius* de impedimento matrimonii Causa XXVII. quaest. 2. §. 4.

(m) Thomas *Hurtadus* Resolut. Moral. Lib. II. sect. II. p. 133.

(n) Cum castitate coniugali votum castitatis non tollitur. Basilius *Pontius* de impedimento matrimonii Causa XXVII. quaest. II. §. 4. Nam a castitate absoluta ad castitatem coniugalem transitur Martinus ab *Azpilcueta* Doctor Nauarrus Comm. II. de Regular. in cap. non dicatis 12. quaest. n. 17.

gen zu halten / als welches votum auch nicht einmahl an dem Zeugnis erstgenannter Lehrer / aufgehaben worden wäre / wenn er auch sich noch als Hochmeister / welches doch nicht geschehen / verheyrathen wollen. Und redet dieser redliche Fürst in seiner Apologia (o) gar wohl davon / wenn er spricht: daß wir den Orden verlassen und geheyrathet / solches ist aus keiner zeitlichen Lust oder Leichtfertigkeit geschehen / welche uns / wo wir GOtt nicht gefürchtet / im Orden niemand gewehret hätte.

Ob der neue Hertzog in Preußen bey dem Käyser Regalien suchen können?

Pag. 17. Zu Ertheilung der Regalien Käyserl. Majestät sich disponiren lassen möchten) dieses ist abermahlen ein gantz verkehrtes und seltsames Vorgeben. So bald Marckgrav Albertus an. 1525. den Orden besagter massen verlassen / und ein Pohlnischer Vasall werden müssen: so stunde er nicht nur allein quoad territorium Prussicum; sondern auch quoad personam suam unter der iurisdiction des Königes in Pohlen. Das Röm. Reich aber hatte weder nach diesem noch ienem etwas mehr auff ihn zu sprechen. Wie hätte dann den Hertzog in Preußen die Lust ankommen sollen? dieienige regalia vom Käyser zu suchen / welche ihm aus sonderbahrer Gnade / als wir oben erwiesen / von dem Könige in Pohlen zugetheilet worden sind. So mochte er auch wegen der Teutschen Commenthureyen vor dem Käyser solche regalia nicht begehren / nachdem er den Teutschen Creutz-Orden schon völlig abgeleget hatte.

Ob die Achts Erklährung von dem Röm. Reich 1532. wider den Marckgraven Albertum geschehen mögen?

Pag. 19. In die Reichs-Acht mit Urtheil und Recht erkläret worden) Oben ist schon erwiesen worden / daß der Creutz-Orden gar nicht Ursache habe / die Gerechtigkeit seiner Sache auff die von dem Reich an. 1532. vorgenommenen Achts-Erklährung wider den Marckgraven Albertum zu gründen. Dann für das

I. Fället solche / bey erwiesener Unschuld des gewesenen Hochmeisters Alberti hinweg.

Wer also selbige gebrauchen will / der muß uns auff dasienige vor-

(o) Bey Friderich *Hortleder* Lib. V. de causis belli German. cap. I. p. 1954.

hero antworten / was wir oben in ſo klahren Beweißthümern zu Rettung deßen Unſchuld / angeführet haben.

II. Iſt außer Zweiffel / quod bannum Imperii vltra limites Imperii non valeat.

Wenn es nun oben ſo viele untrügliche Gründe gegeben; daß Preußen niemahls zum Römiſchen Reich gehöret / oder wenn es auch iemahls darunter geweſen / per derelictionem & pacta publica wieder davon kommen ſey? ſo mag auch ſolcher Achts-proceſſ weder den neuen Hertzog von Preußen / noch die Stände dieſes Landes nur im geringſten treffen. Und wenn

III. Dieſes Bannum Imperiale wieder die Perſohn des Alberti einige Krafft gehabt hätte: ſo wäre ſolche entweder mit deſſen Tod oder dem Ausgang ſeines Geſchlechtes wieder verloſchen. Wie denn

IV. Keine von denienigen Urſachen / die Alberto in der Achts-Erklährung vorgeworffen worden / wider die Churfürſten von Brandenburg / welche Preußen nach der Zeit von den Pohlen bekommen / angeführet und getrieben werden kan. Weil auch

V. Das Churfürſtliche Hauß Brandenburg die Preußiſchen Lande nicht ſo wohl von Alberto oder deßen deſcendenten geerbet; als vielmehr von den Pohlen für die Erhaltung ſolcher Crone damit belehnet worden iſt; Alſo mag ſolchem wenig ſchaden oder helffen / mit was Recht Albertus das Hertzogthum Preußen beſeſſen habe.

Welches alles oben in den Anmerckungen über den Eingang des Verfaſſers ſchon gründlich unterſuchet und ausgeführet worden iſt.

Pag. 20. Von aller Welt explodiret worden) Das Gegentheil hat der Ordē meines Erachtens mehr als zu viel gefühlet. Dañ ſo lange die Geſchichte des verwickten Preußens nur in Teutſchland von den Creutz Brüdern einſeitig in propria cauſa erzehlet worden / ſo iſt niemand zu verdencken / wenn man mit dem Creutz-Orden ein Mitleiden gehabt hat. Nachdem aber Albertus ſeine Nothdurfft der erbahren Welt für Augen geleget / und der Pohlniſche Geſandte / Stanislaus Laſcus die Sache mit allen Umſtänden auff dem Reichs-Tag zu Augſpurg an. 1548. und 1549. dem Creutz-Orden ins Angeſicht für-

Was die Verantwortung des Marckgraven Alberti und des Königes in Polen bey unſ partheyiſchen Men-

fürgehalten und ausgeführet; ſo hat ſolches allenthalben eine gar gute Wirckung gethan. Dann da

ſchen vor eine Wirckung gethan habe?

I. Alles in Teutſchland wider die Pohlen auffgeweſen: ſo haben Fürſten und Stände des Römiſchen Reichs nach eingenommenem wahren Bericht/ den Creutz-Orden nicht mehr gehöret/ und folglich mit ihrem Stillſchweigen ſo viel zu verſtehen gegeben/ daß ihre Unterthanen die Entſetzung des Landes allerdings verdienet hätten (p).

II. Hat ſelbſt der Röm. Käyſer Carolus V. gleich darauff von ſeiner rigeur nicht weniger als die Stände nachgelaßen/ und nicht nur allein an. 1544. in dem Frieden mit Dänemarck den Marckgraven Albertum von wegen des Landes Preußen eingeſchloßen und mit hin die Acht weggenohmen und auffgehaben (q) ſondern auch an. 1550. einen Conuent mit dem König in Pohlen über der Sache zu halten ſeinem Bruder Ferdinando befohlen (r)

III. BELCARIVS, CHYTRAEVS; SLEIDANVS DRESSERVS und andere Geſchicht-Schreiber ſelbiger Zeiten haben dieſe Erzählung des Pohlniſchen Geſandten nicht allein in ihren Schrifften recenſiret; ſondern auch als wir oben erwieſen (s) die meiſte von allen Nationen Alber-

(p) Oben in den Anmerckungen über die Vorrede des Verfaſſers.

(q) Der Tractat findet ſich in dem Codice iuris Gentium diplomatico des Churfürſtl. Braunſchweigiſchen geheimden Rathes Herrn Godfried Wilhelm *Leibnizens* Part. II. diplom. 43. p. 235. die Worte davon lauten alſo: **dagegen hat der erwählte König in Dänemarck bedingt/ daß Marckgrav Albrecht von Brandenburg dem Käyſer von wegen des Landes Preußen in dieſem Frieden begriffen ſeyn ſolle.** Woraus folget 1) daß der Käyſer die Acht aufgehoben 2) dem Alberto das poſſeſſorium zugeſtanden 3) die Titulatur eines Hertzogs von Preußen gegeben. Welchem Exempel ietzige Käyſerl. Maieſt. mit allem Recht folgen können.

(r) Die Vollmacht Caroli V. an Ferdinandum iſt noch ietzo bey Heimensfeld *Goldaſto* in dem faſciculo vom Preußiſchen Abfall an. 1627. enthalten.

(s) Da ſo vieler auctorum ihre teſtimonia für Albertum angeführet ſind.

to recht gegeben und den Muthwillen des Creutz-Orden verdammet.

Woraus denn klahr gnug ist / mit was Boßheit und Unverstand der Verfasser schreiben darff / die Vorstellung des Pohlnischen Gesandten wider die Creutz-Brüder wäre von aller Welt explodiret worden. Da selbige im Gegentheil so viel Gutes gewircket hat / daß niemand mehr für die Creutz-Herren weder Feder noch den Degen brauchen wollen.

Ob das Churfürstl. Hauß Brandenburg das Hertzogthum Preußen von den Nachkommen Alberti bekommen / oder nicht vielmehr selbigem die Cron Pohlen solches Land 1569. nouo titulo & causa verliehen habe?

Pag. 21. Chur-Brandenburg mit der Zeit zur coinvestitur admittiret worden) Es ist uns lieb / daß der Verfasser nun selbsten gestehen muß; wie die Preußische Lande nicht durch Alberti Erbschafft oder Verwandschafft an das Churfürstliche Hauß Brandenburg kommen / und mit hin das vitium possessionis, welches selbigem von seinem Gegentheil vorgerücket worden / auff die ietzige Besitzer fortgeführet werden mögen: sondern offtbesagter maßen mit deßen Sohn Alberto Friderico anno 1618. verloschen und getödtet worden sey. Dann als anno. 1525. der König in Pohlen den gewesenen Hochmeister Albertum und deßen männliche Leibes-Erben (t) mit dem Hertzogthum Preußen belehnet: so wurden zwar in Entstehung männlichen Geschlechtes von Alberto, deßen drey Brüder Georg; Casimir; Iohannes in die Mitbelehnung wegen des Hertzogthums Preußen genommen (u) dafern aber entweder diese oder dero männliche Leibes Erben aussterben möchten / ward geschloßen / daß alsdann das Hertzogthum Preußen als ein erledigtes Lehen dem König und der Cron Pohlen heimfallen sollte (x). Weßwegen sich denn die Churfürstliche Bran-

(t) Illique & eius veris masculini generis & legitimis feudi haeredibus ex lumbis eius procedentibus lautet der Lehen-Brieff bey dem Iacobo *Prilusio* capitulo III. p. 230.

(u) Vbi vero ipse illustris Albertus Marchio & Dux in Prussia sine legitimis masculis feudi heredibus, vel eius legitimi masculi feudi heredes, non relicta prole virili, deficerent, ex tunc Prussia ad Georgium: deinde ad Casimirum: post ad Iohannem Marchiones Brandenburgicos fratres eorumque legitimos masculos heredes transferatur. Sind Worte des Lehn-Brieffes bey Iacobo *Prilusio* cap. III. p. 230.

(x) Quod si praedicti quatuor fratres de domo Onspach sine masculo prole decederent; tum Prussia ad nos & successores nostros Reges & regnum

Brandenburgiſche Linie keiner Erbfolge in dieſem Preußiſchen Lehen zu getröſten hatte. Dabey es auch in die viertzig Jahr geblieben / und dardurch dem gantzen Reich kund worden iſt / daß die Chur Linie an allen den Preußiſchen Veränderungen gantz keinen Theil genommen; ſondern ſich vielmehr / auch ſo gar von allem Argwohn des geringſten Eigennutzes frey und unſchuldig aufgeführet und gehalten habe. Nachdem es aber etwa viertzig Jahre hernach anſcheinen wollen / als dürffte in kurtzem / wegen tödtlichen Abgang der meiſten Mitbelehnten / das Hertzogthum **Preuſſen der Cron Pohlen gar heimfallen** / und ſolches Königs-Reich zu nicht geringerer Gefahr des geſamten Römiſchen Reiches / auch ſonderbahrem Nachtheil der Marck Brandenburg hierdurch allzumächtig werden: ſo erforderte nicht allein das augenſcheinliche intereſſe des Churfürſten von Brandenburg; ſondern **die Häuſer Oeſterreich / Sachſen und viele andere Fürſten in Teutſchland lagen auch demſelben beſtändig an / bey der Cron Pohlen die Mitbelehnung über das Hertzogthum Preußen zu ſuchen.** Daß nun nach geſchehener vieler Vorſtellung der König in Pohlen Sigismundus Auguſtus endlich an. 1569. dieſe Sache erwogen / und das Preußiſche Hertzogthum lieber an einen betrauten Nachbahr übergeben / als mit ſo vieler ialouſie dem Königreich Pohlen einverleibet wißen wollen / ſolches iſt aus gantz beſondern Urſachen geſchehen / welche mit des geweſenen Hochmeiſters Alberti und deßen Sohnes Beſitz / gar im geringſten nichtes gemein gehabt haben. Dann

I. Hatte der Churfürſt zu Brandenburg Ioachimus II. dieſes Königes in Pohlen Schweſter zur Ehe.

Daher CHYTRAEVS (y) gar wohl ſchreiben darff / es ſey der König in Pohlen Sigismundus Auguſtus an. 1569. bewogen worden / ſeiner Schweſter zugefallen / dem Churfürſten zu Brandenburg ihrem Gemahl / die Anwartung auff das Hertzogthum Preußen

Poloniae deuolui ac redire debet nach den formalien des erſtgenannten Lehn-Briefes.

(y) Lib. XXII. Chronici Saxon. p. 580.

Preußen / welches sonsten dem Königreich Pohlen heimgefallen wäre / zuverleihen.

II. So fiengen sich um diese Zeit die Moscoviter an zu regen. Welchem nach dieser kluge König wohl sahe / das solchem Nachbahr recht gewachsen zu seyn / das gute Vertrauen mit dem Churfürsten von Brandenb. ihm sehr dienlich und nöthig seyn würde (z).

III. Hielten die Könige in Franckreich und Dennemarck / auch die vornehmste Fürsten des Römischen Reichs für Chur-Brandenburg um die Mitbelehnung bey den Pohlen an (a). So daß der König gar wohl schließen konte / daß die Teutsche leichlich die Lust wieder ankommen mögte / Preußen den Pohlen unter Chur-Brandenburg. Anführung gar abzunehmen: Da im Gegentheil / wenn dieser aus dem Spiel bliebe / iene sich wohl besinnen würden / etwas anzufangen. Und um dieser und anderer Ursachen willen hat der König in Pohlen Sigismundus Augustus an. 1569. den Churfürsten zu Brandenburg Ioachimum II. samt deßen männlichen Leibes-Erben in die Mithelehnschafft des Hertzogthums Preußen auff und angenommen (b) Welches Recht hernach bey Veränderung der Regierung in Pohlen von deßen Nachkommen durch Anrührung der Lehen Fahne allemahl erneuret und wiederhohlet worden ist. Nachdem nun endlich der letzte Hertzog in Preußen Albertus Fridericus 1618. ohne männliche Erben zu verlaßen / verstorben / auch schon vorhero deßen erste Mitbelehnte mit Tode abgegangen waren / wie solches aus beygesetzter Tabell zu ersehen / so ist die Folge in dem Hertzogthum Preußen nach allem Recht auff den Churfürsten von Brandenburg Iohannem Sigismundum, und nach seinem das Jahr darauff erfolgeten Hintritt / auff deßen Sohn den Churfürsten Georgium Wilhelmum gekommen / welcher auch von dem König in Pohlen Sigismundo

(z) Dannenhero als nachgehends die Republiq mit dieser an Chur-Brandenburg übergebenen Anwartung auf Preußen nicht zufrieden war / der König auff öffentlichem Reichs-Tag geantwortet hat; das aufrichtige Vertrauen mit Chur-Brandenburg wäre dieser Hoffnung auf Preußen wohl würdig.

(a) Welches auch noch zuletzt geschehen ist / nach dem Zeugnis Stanislai Lubienskii Lib. I. de Motu Ciuili in Polonia p. 54. sqq.

(b) Paulus *Piaseczky* Rer. sui temporis. p. 4.

do III. an. 1621. die ordentliche und solenne Belehnung für sich/ seine eheliche Leibes-Erben/ und alle noch lebende Anverwandten seines Hauses erhalten hat. Bey welchem rechtmäßigen Besitz von Preußen das Churfürstl. Hauß Brandenburg/ auch von dar an allezeit ruhig und in beständigem Flor und Wachsthum geblieben ist.

ALBERTVS ACHILLES m. 1486.
Churfürst zu Brandenburg

Iohannes Magnus m. 1499.
Chur Linie

Fridericus m. 1536.
Fränckische Linie

Ioachimus I. m. 1535.

Ioachimus II. m. 1571. erhält endlich auch an. 1569. für sich und seine männliche Leibes-Erben die Mitbelehnung auff das Hertzogthum Preußen

Iohann Georg m. 1598.

Casimirus m. 1527. — Georg m. 1543. — Albert. m. 1568. Großmeister und erster Hertzog in Preußen — Iohann m. 1526. ἄπαις

Alle samt erstere mitbelehnte des Hertzogthums Preußen

Albertus m. 1557. ἄπαις. — Georg Frid. m. 1603. ἄπαις. — Albert. Frid. m. 1618. ἄπαις.

Mit welchen der gantze Stamm der Mitbelohnten des Großmeisters Alberti ausgangen ist.

Ioachim. Frideric. Chur-Linie m. 1608.

Iohann. Sigismund. m. 1619. Ihm fält Preußen/ nach Abgang der erstern mitbelehnten/ zu.

Georg. Willielm. m. 1640.

Frideric. Wilhelm m. 1688.

Fridericus n. 1657. Porussorum Rex

Frideric. Wilhelm n. 1688.

Christianus m. 1655. von welchem die Barenthische Linie abstammet.

Ioachim Ernst m. 1625. von welchem die Anspachische Linie abstammet.

Was seinem Recht vor Vortheile hieraus fliessen?

Wenn nun diesem also/ daß die Churfürsten zu Brandenburg das Hertzogthum Preußen gar nicht von dem gewesenen Hochmeister Alberto oder dessen descendenten/ sondern um gantz anderer Ursachen und Bewegnißen willen/ von dem König und der Republiq Pohlen bekommen: so fliessen viele Dinge daraus/ welche die meisten Gegensätze des Verfassers über einen Hauffen werffen. Dann

I. Schicken sich die Schrifften/ welche ehe dem wider Albertum vom Abfall des Hertzogthums Preußen ausgegangen/im geringsten nicht wider die ietzige Besitzer davon/das Churfürstl. Hauß Brandenburg.

Massen ia diesem nicht vorgerücket werden mag; daß es 1) den Orden verlassen 2) wider die Pflicht sich beweibet 3) die Evangelische Religion angenommen/ und dergleichen/ was vor dem wider Albertum sein Gegentheil bey dem Röm. Reich getrieben hat.

II. Fället auch die auf solche Beschuldigungen wider den Albertum erfolgete Achts-Erklährung hinweg.

Dann wer an des andern Schuld keinen Theil hat/ den mag auch die darauf ergangene Straffe im geringsten nicht treffen.

III. Wird vielmehr klahr/ daß gleichwie das Churfürstliche Hauß longe alio iure & titulo als der gewesene Hochmeister Albertus Preußen in Besitz bekommen/ darum sich das Röm. Reich niemahls weder bekümmern/ noch darinnen ein Urtheil fällen mögen:

Also auch kein Stand des Reichs berechtiget seyn können/ dem Churfürsten von Brandenburg die geringste Hinderniß in dem ruhigen und niemahls in lite gewesenen Besitze von dem Hertzogthum Preußen zu machen; sondern vielmehr demselben alle daraus fliessende iura, titulaturen und andere praerogatiuen zuzustehen.

IV.

Digitized by Google

IV. Wenn auch gleich in dem Religions-Frieden der gewesene Hochmeister Albertus nicht begriffen gewesen: so hatte doch der Churfürst von Brandenburg/ als welcher erst nach der Zeit zur Berechtigung auf Preußen gekommen / nothwendig von dem Röm. Reich / gleich andern Ständen desselben / durch den Pragischen Frieden; den erfolgten Reichs-Tag; und endlich vollzogene Westphälische Friedens-Handlung in dem Besitz von Preußen bestätiget und aller ferneren Einrede des Creutz-Ordens abgesprochen werden müssen.

Denn Preußen ia unter denienigen Stücken und Commenthureyen begriffen/ welche das Churfürstl. Hauß Brandenburg schon vor an. 1624. beseßen hat. Welches alles in den Anmerckungen über den Eingang des Verfassers oben weitläufftiger ausgeführet worden ist. Daraus denn solcher lernen mag/ wie gar vieles wir in dieser Beantwortung nur aus einem Uberfluß/ selbigem seinen Unfug und Irrthümer zu zeigen/ geleistet haben. Bey welchem wir ihn sonst / ohne einigen Nachtheil unserer Sache / laßen können. Die Verthaidigung der Preußischen Land-Stände: Die Rettung der Unschuld des gewesenen Hochmeisters *Alberti* und zehen andere Dinge gehören hieher / deren Untersuchung uns gar nicht nöthig gewesen wäre. Nur es mag hieraus iedweder urtheilen / wie viele unauflößliche Knoten die Creutz-Herren vor sich habē/ weñ sie wider an ihr verwirctes Preußen gedencken wollen. Und da sonsten in den Rechten dem Besitzer ein eintziger titulus iustae possessionis suae genug ist: in der Preußischen Sache nun zwantzig und mehr Ursachen iederman vor Augen liegen / darunter iedweder vermögend ist / dem Creutz-Orden sein verwirctes Preußen Land völlig abzusprechen / und das Churfürstliche Hauß Brandenburg bey deßen rechtmäßigem und ruhigem Besitz zu beschützen.

Pag. 24. besorgliche extensiones allerdings zu schwach) Es wird nun der Verfasser aus demienigen / was wir bißhero angeführet / Ob man Churfürstl. Brandenb.

Seiten nöthig habe/ seinen Besitz auf die blosse titulatur zu gründen?

geführet / den letzten Irrthum / worauff doch seine gantze Schrifft ihren Zweck hat / von selbsten fahren lassen und verwerffen. Dann ihm sollen/nach Verlesung dieser Schrifft / die Augen bald auffgehen / wie er sich in demienigen muthwillig betrogen finde / daß er da für halten wollen/das Churfürstliche Hauß Brandenburg müste / in Ermangelung anderer Gründe seinen rechtmäßigen Besitz von dem Hertzogthum Preußen auff die bloße *titulatur* setzen / und wenn ihm solche von der Römischen Käyserl. Maiestät nicht zugestanden würde; so liege alle seine Berechtigung auff sein Königreich Preußen zu boden. Wie wir dann auch zu allen Recht und Wahrheit liebenden Ordens-Gliedern das gewiße Vertrauen haben / es werden sich selbige so dann allerdings mit dem Verfasser schämen; daß sie wegen Verleihung eines Nahmens oder Titels von Preußen / welchen oben besagter (†) maßen/ Käyser CAROLVS V. schon dem Hauß Brandenburg zugestanden / einen so großen Lermen gemachet: Da ihnen so viele Sachen entgegen stehen / welche sie noch niemahls beantwortet haben / oder beantworten mögen.

Der Reichs-Fiscal aber wird hierdurch seine Pflicht gereget halten / auff den unverschämten Verfasser looß zu gehen/ welcher bey so klahrem Recht des Churfürstl. Brandenb. Besitzes von Preußen/

Von disreputation Käyserl. Maiestät und des Reiches höchster prostitution der iustiz.

Gantz Ehr und Pflicht vergeßen pag. 23. schreiben dürffen. Und kan ich nicht um hin noch dieses zu sagen/daß wenn auch gleich Ihre Königliche Maiestät in Preußen eine solche ungegründete widerrechtliche Schrifft mit Verachtung ansehen wollen; dannoch die darinnen so vielfältig beleidigte Maiestät des Römischen Käysers ieden getreuen Unterthanen des Reichs in sei-

(†) Cap. IV. p 157. Da der Käyser in dem Frieden mit Dännemarck den Marckgraven zu Brandenburg ausdrücklich und ohne einigen Anstoß Hertzog von Preußen nennet. So daß ietzige Käyserl. Maiestät nichts ohngewöhnliches hierinnen gethan haben.

seinem Gewißen zu einer solchen Antwort verbunden hätte/ dem Verfasser solcher Schand-Schrifft seine Boßheit und Muthwillen nicht so ungeahntet hinstreichen zu laßen/ und durch Stillschweigen/deßen Muth zu fernern Schmähungen anzufrischen. Wir wünschen im übrigen von Hertzen: daß der zeitige Creutz-Orden/ diese unsere Schrifft ohne einiges Vorurtheil mit Bedacht verlesen; die Unthaten seiner Vorfahrer mit Gedult darinnen ansehen; das Elend der von ihnen unterdrückten Preußischen Innwohner zu Hertzen nehmen; die Langmüthigkeit der Pohlen gegen solche Laster und Muthwillen erwegen; Die Gründe der Unschuld des Churfürstlichen Hauses Brandenburg erkennen; und/ wie offt das gesamte Römische Reich dem Orden in dieser Sache abgesprochen/ daraus lernen möge. Welchem nach wir dann im geringsten nicht zweiffeln; es werden alle unverblendete Ordens-Glieder Göttlichen und Weltlichen/ Natur und Völcker-Rechten hierinnen Platz geben/ und in ihrem Hertzen und Gewißen dahin überzeuget werden: daß die Vorfahrer in ihrem Orden die Preußische Lande völlig/ ja überflüßig verwircket; die Cron Pohlen diese ihre alte Provintz mit allem Fug wieder an sich genommen; folglich dem Churfürstlichen Hauß Brandenburg die Helffte davon/ nach eigenem Gefallen/ übergeben; das gesamte Römische Reich nie keine Forderung darauff gehabt/ oder selbige doch durch so viele öffentliche Brieffe und Verträge selbsten cassiret und auffgehoben; Dannenhero folglich letzige Röm. Käyserl. Maiestät/ nach dero ihr beywohnenden Liebe zur Gerechtigkeit sich verbunden gehalten haben/ dem großen Souuerain in Preußen bey seinem rechtmäßigen Besitz solchen Landes/ die daraus fließende iura, *titulatur*en und andere praerogatiuen/ nach

dem Exempel der übrigen Potentaten in der Christenheit zu geben / auch selbsten / bey angenommener Königlicher Würde / als das Ober-Haupt der Christenheit / unter allen Glückswünschen den ersten abzustatten / und mit dero löblichem Exempel allen andern Potentzen und Staaten der Welt zur billigen und rechtlichen Nachfolge vorzuleuchten.

Solcher Gestalt denn die ietzige Creutz-Herren zu Erhaltung der Ehre ihres Ordens beßer thun würden: wenn sie bey diesen Unthaten ihrer Vorfahrer die Hände waschen; in Bestraffung derselben der Gerechtigkeit Raum geben; das Andencken dieser alten Sünden durch neue Tugenden auslöschen; und folglich ihren Orden dadurch auff dem Erdkreiß in beßeres Vertrauen setzen: als daß sie / durch Verthaidigung dieser Mißethaten / den Gestanck derselben auffs neue regen; sich mit hin aller solcher Verbrechen selbsten theilhafftig machen; und den Haß der Menschen / welcher ihren Orden selbiger Zeit deswegen so sehr gedrücket / zur Gefahr gleiches Verderbens / auff sich und ihre Nachkommen / zu ihrer schweren Verantwortung / noch ietzo muthwillig zu laden suchen.

Nützliche

Nützliche
auch theils sehr nöthige
Beylagen
zu dem gesamten Werck.

Num. I.

DIPLOMA
INCOLARVM PRVSSIAE,
quo CAVSAS plures exponunt,

quare iniusto & *tyrannico* dominio
ORDINIS TEVTONICI,
renunciauerint

1454.

IN Nomine DOMINI Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Legum diuinarum humanarumque saluberrimae sanctiones, Instituta & Decreta quoslibet feudales & subditos *iugum subiectionis & obedientiae permittunt excutere*, & in sortem *regimenque iustorum Dominorum se conferre*, dum Rectorum & Principantium temeritas, frenis laxatis licentiae, per quaelibet deuia & abrupta graditur, & manus non solum iniquas

ad irrogandas iniurias, ſed etiam ad effundendum ſanguinem innocentem cruentas immoderata audacia porrigens, quaſi apud Deum vltionum omnis vindictae ratio conquieuerit, debacchatur. SED neque ad culpam contumeliamque iuſtus rerum aeſtimator retorqueat, ſed potius ad *prouidentiae* argumentum, ſi *onere oppreſſionum* ſubditi impulſi, opportuno iuſtoque mutationis remedio, *ſuperbum, iniuſtum atque auarum abrogent imperium, & in ditionem poteſtatemque alterius transmigrent*, conditione actionum & temporum facultatem illis ſubminiſtrante. Proinde nos Praelati, Barones, Militares, Nobiles, Ciues, oppidani & incolae Terrarum Pruſſiae, Chelmen. Pomeraniae & Michalouien. Status Eccleſiaſtici & Secularis, ſignificamus tenore praeſentium vniuerſis, tam praeſentibus quam futuris, Qualiter etſi *ſuperioribus temporibus* Proaui, aui & genitores noſtri, & tandem *nos, graues innumerabilesque a Magiſtro & ordine Pruſſiae, pertuliſſemus oppreſſiones: dum non ſolum Magiſter, ſed & ſui commendatores, in nos deſaeuiendo, plerosque ex nobis, nullo iure ſeruato, capitibus plecterent, alios proſcriberent, alios bonis temporalibus mulctarent*; & quod dictu quoque nefas eſt, *coniuges & filias noſtratum ſtupris & adulteriis violentis vitiarent, in quosdam ex nobis, vt trucidaremur, vt venundaremur, caperemur, & deportaremur, facultatem conferendo, totque cogebamur recognoſcere & profiteri dominos ſuperbe auareque nobis imperantes, quot Terra Pruſſiae geſſit Commendatores, cum vnusquisque illorum plenam principandi & imperandi apud ſe conſiſtere arbitrabatur poteſtatem.* Qua quidem inflati licentia, obliti profeſſionis, qua contra infideles militare ſpoponderant, *nulla offenſa aut iniuria prouocati, in Reges Principesque Poloniae, quorum beneficio accerſiti ad impugnationem infidelium dotatique & inſtituti fuerant, arma conuertebant, foedere* primum cum D. CASIMIRO, deinde cum D. VVLADISLAO Regibus Poloniae per illos quater firmato, *& totiens violato*, Regni Poloniae Terras, niſi

cladi-

cladibus domiti fuiſſent, decreuerant occupaſſe: *cogentes nos ad gerendum ſecũ iniuſta bella*, licet nobiscum nunquam rem integram communicati fuiſſent, cum illos ad illa obeunda, alienos fines occupandi, fames aut liuor faſtusque, non iuſta cauſa, vrgeret: in quibus clades, orbitates, fortunarumque & rerum noſtrarum periclitationes illic exceptas tanto maiore amaritudine proſequimur, quanto conſtat, *nos imperio Praeſidum noſtrorum coactos, non corporum ſolum & rerum, ſed etiam animarum noſtrarum per iniuſtas acies ſaepiùs contraxiſſe diſcrimen*, & capitibus noſtris omne ſcelus iniuſti belli expiaſſe, Magiſtro & ordine noſtras clades magis ex arce ſpectantibus, quam releuantibus. Verum cum tot mala nullo termino aut ſpacio videremus finiri, atque nobis poſterisque noſtris maiores calamitates, orbitates, Magiſtro & Ordine Prusſiae ad *rumpendum*, cum Rege & Regno Poloniae *foedus percuſſum vltimo corporali interpoſito iuramento, a quo ſe abſolui Concilii Generalis Baſilienſis & Summi Pontificis authoritate multiplici inſtantia expetebant, & bellum de nouo gerendum aſpirante, parari:* Ligam & *vnionem*, omnem iuſtitiam aequitatemque redolentem, non quae illis iuſtam poteſtatem adimeret, ſed quae iniuſta illos bella ſuſcipere, & in nos, absque iure, denudato vacuo vti mucrone, nosque fortunis & rebus ſpoliare noſtris prohiberet, iniuimus: Hanc cum annis pluribus per nos, Magiſtri & Ordinis conſenſu, ac Imperialibus Priuilegiis & confirmationibus deſuper dotati, habuiſſemus in vſu, obſeruantia & praxi, tanto ardore, cura & ſollicitudine, pro illius perpetua abolitione certatim non erubuerunt inſiſtere, vt nos, velut ethnicos haereticosque coram Summo Pontifice aſſererent, & deinde ad Imperiale traherent tribunal, non quo per abrogationem violationemque huiusmodi noſtrae Vnionis & Ligae aliquid commodi aut profectus capeſſerent, ſed vt eo liberius, obſtante illis nemine, exercenda bella Regi & Regno Poloniae caeterisque finitimis, noſtris tandem ceruicibus, vt ſaepe alias acci-

debat, expianda, mouerent. Licet autem coram *Tribunali Caesareo comparendi nulla nos arctaret conditio vel poteſtas, cum Imperiali ditioni nunquam nos remur ſubiectos eſſe;* Vt tamen nihil reſtaret, quo noſtra argui poſſet iuſtitia, & pura, quam in his ad pacem reconciliationemque cum Magiſtro & Ordine gerebamus, intentio, accuſari, tribunal huiusmodi accesſimus, & anno prope vno exacto, cum perſonarum noſtrarum amplisſimo diſcrimine, in querelis propoſitionibusque & replicationibus verſati, licet cauſam pluribus iuſtificationibus fundatam haberemus: Tantus tamen fauor Magiſtro & Ordini in pronuncianda Imperiali ſententia habitus eſt, vt Liga & vnio noſtra huiusmodi, pro qua omne certamen fuit exortum, inhibitione Caeſaris per nos tanquam iure arbitrario facta, reiecta caſſaretur. Magiſtro nihilominus & ordine poſthaec inſtantibus, vt in ſexingentis florenorum millibus Magiſtro & ordini obnoxii fuiſſe & fore, iuxta ac ſi precio empti eſſemus, noua Caeſarea ſententia damnaremur: Vigore cuius ad *trecentorum* ex nobis principalium capitalem trucidationem proceſſuros ſe, & vltionem quamlibet in nobis velut ſeruis *empticiis & obnoxiis* ſumpturos terrore publico & clamore diſponebant. Quae quidem Caeſarea Sententia, & eiusdem Magiſtri & Ordinis Pruſiae inſtantia, vltra quoque de nobis extendenda, adeo nobis indigna, prout erat, viſa eſt, *vt non viris modo ſed foeminis, non Catholicis ſed Scythis foedum ac intollerabile eſſet*, ad tantam obnoxietatem calamitatemque detrudi.

Tot igitur & tantis pluribusque aliis, quas, *vt noſtro conſulamus honori, ſilentii tegimus velamine*, oppreſſionibus, oneribus, grauaminibus atque iniuriis lacesſiti, praeſertim cum illas videremus in *infinitum* trahi, & nouo genere creſcere & augeri, *auaro & iniuſto praefati Magiſtri* & Ordinis dominio, *autoritate & ſuffragio naturalis & humanae Legum, renuncianimus: omnem obedientiam, fidem & ſubiectionem illi & cuilibet eorum*

ſub-

ſubtrahendo. Verum cum Regem & coronam Poloniae praefati Ordinis Patronum, fundatorem & dotatorem: ac Terras praedictas, videlicet Prusſiae, Culmen. Pomeraniae & Michalouien, *a corpore & proprietate Regni Poloniae praeter iuſtitiam & aequitatem per vim & arma alienatas, conſtat extitiſſe, priſco noſtro capiti & primaeuo corpori, a quo excideramus, poſtquam iuris noſtri eſſe coepimus, illico nos reuniendos reintegrandosque cenſuimus:* quo amplius liquere posſit, renunciationem & ſubtractionem obedientiae Magiſtro & Ordini, excutiendo tyrannicum iugum & ſuperbum auarumque praeſidium, per nos factam, non ſolum vendicationem libertatis, ſed iuſtum Principatum, Imperium & Solium quaeſiuiſſe. In hunc itaque morem ad Serenisſimum Principem D. CASIMIRVM DEI gratia Poloniae Regem, Magnum Ducem Lithuaniae & haeredem Russiae, & Coronam Poloniae, in quos iure diuino & humano praefatarum Terrarum haereditatem & omnimodam ſucceſsionem comperimus deuolutam, ſolennes noſtros Nuncios, videlicet Magnificos, Nobiles & prudentes Dominos, Ioannem de Bayzen, Auguſtinum de Schevve, milites: Gabrielem de Bayzen, Nicolaum de VVolkovv Iudicem Derſchouienſem, Laurentium Czeitz, Culmen. Rudgerum de Birken, Thorunen. Laurentium Pilgrim, Elbingen. Pro-Conſules: Ioannem Kal, Brunsbergen. Georgium Schvvach, Königsbergenſem, Nicolaum Rodmann de Kniphoff, Guilhelmum Iordan militem, & Ioannem Meydeburg, Gedanenſem, Conſules, cum plena facultate *transmiſimus*, ac ſuae Maieſtati, & in ſuum regalem thronum, ſolium, ditionem & poteſtatem Terras praedictas Prusſiae, Culmenſem, Pomeraniae & Michalouienſem & quascunque alias annexas, in terra vel mari conſiſtentes, perſonas noſtras, caſtra, fortalitia, ciuitates, oppida, Villas, res & fortunas noſtras, quae hactenus in noſtra poteſtate ſunt, & in futurum, erunt, *dedimus & ſubiecimus, & praeſentibus voluntarie & ſpontanee damus per-*

petuo & ſubiicimus: Ipſumque D. CASIMIRVM Regem Poloniae pro vnico iuſto & legitimo Domino & Haerede ſuſcipimus, *recipimus & acceptamus*, ac nos & Terras praedictas in ius ſortem, proprietatem & titulum *Coronae Poloniae reintegramus, reunimus, incorporamus & inuiſceramus:* Omnium Priuilegiorum, libertatum, praerogatiuarum Regni Poloniae vſum & participationem: Et ſignanter communem cum aliis Regnicolis futurorum Regum Electionem & coronationem habituri: Ipſamque deditionem, ſubiectionem, ſuſceptionem & obedientiam iterum atque iterum profitemur, & innouamus: Subiicientes nos Terrasque praedictas, in perpetuam praefati D. Regis & ſuorum ſucceſſorum, & Regni Poloniae ditionem, gubernationem, protectionem, poteſtatem, fidem, Imperium & regimen: Promittentes pro nobis haeredibus & ſucceſſoribus noſtris, ſub fide & honore ac onere per nos praeſtiti iuramenti, quod praefato Illuſtriſſimo Principi D. CASIMIRO Poloniae Regi & eius ſucceſſoribus Regibus Poloniae, velut fideles & ſubiecti, quemadmodum caeteri eiusdem Regni incolae, parebimus, auſcultabimus & obediemus, fideliter & conſtanter; perpetuo & in aeuum, iuribus noſtris ſemper ſaluis: In ipſiusque D. Regis & ſuorum Succeſſorum Poloniae Regum ditione, poteſtate, gubernatione, ſubiectione, imperio & Regimine ab hac hora & in perpetuum perdurabimus & conſiſtemus, nec vllo tempore nos a Corona Poloniae, cuius ſumus corpus indiuiduum, ſcindi & ſequeſtrari aut alienari permittemus, aut conſentiemus. Promittentes praefato D. CASIMIRO Regi & Succeſſoribus ſuis Regibus Poloniae, in omnibus felicibus, aduerſis, & quibuscunque caſibus, ope, praeſidio, conſilio & auxilio, fideliter, contra quoscunque eorum hoſtes & aduerſarios & quascunque perſonas Eccleſiaſticas & Seculares, quacunque praefulgeant dignitate, communitates, Vniuerſitates, & ſignanter contra Magiſtrum & Ordinem quondam Pruſſiae, Almaniae & Liuoniae, fideliter,

cor-

Digitized by Google

corpore, animo & rebus, & cum effectu aſsiſtere, & bonum, vtile, commodum, honeſtum, eiusdem D. CASIMIRI Regis & ſuorum Succeſſorum Regum Poloniae, iuxta vires & potentias noſtras extremas, efficere, dirigere & procurare: Nec vnquam quocunque colore, arte, neceſsitate, caſu, opportunitate vel ingenio, praefatum D. CASIMIRVM Regem & ſuos ſucceſſores Reges & Coronam Poloniae *deſerere aut in praeiudicium, laeſionem aut offenſam praeſentis ſubiectionis & deditionis noſtrae, cum Magiſtro & Ordine olim Pruſſiae, & Magiſtris Almaniae & Liuoniae aliquos tractatus*, reconciliationes, inſcriptiones, amicitias, foedera, colloquia vel ſermones, absque eiusdem D. CASIMIRI Regis Poloniae ſpeciali licentia vel conſenſu, inire per ſe vel quascunque ſubmiſſas perſonas, directe vel indirecte, palam vel clandeſtine, absque dolo & fraude, ſub fide & honore. Cui quidem Serenisſimo Principi, D. CASIMIRO Regi Poloniae, quam primum feliciter Terras Pruſſiae aut Pomeraniae ingreſſus fuerit, ad ſuam requiſitionem, plene praeſtabimus, praeſtareque nos aſstringimus, fidelitatis, ſubiectionis & obedientiae, perpetuo corporali interpoſito iuramento, omagium. Et quod iam in perſonis praefatorum Nunciorum noſtrorum praeſtitiſſe nos fatemur & recognoſcimus, & praeſenti noſtra inſcriptione pro firmitate ampliori facimus & praeſtamus. Actum & Datum in *Thorun* feria ſecunda proxima poſt Dominicam Ramispalmarum. Anno Domini Milleſimo, Quadringenteſimo, quinquageſimo quarto.

Digitized by Google

Num. II.

DIPLOMA
D. CASIMIRI
POLONIAE REGIS,

quo causas explicat,

quare ciues terrarum Prussiae,

ab iniusto & crudeli dominio
ORDINIS TEVTONICI,
in fidem ditionemque
omni iure acceperit anno

1454.

IN Nomine DOMINI Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Nos CASIMIRVS DEI gratia Rex Poloniae, nec non Cracouiae, Sandomiriae, Siradiae, Lanciciae, Cuiauiae, Magnus Dux Lithuaniae, Russiae, Prussiaeque, Culmensis, Kynsbergensis, Elbingensis, & Pomeraniae Terrarum Dominus & Haeres: Benignitas Regalis excellentiae nostrae, quam illi propicia inspirat diuinitas, & naturalis originalisque praestat instinctus. Etsi vniuersos, iustum praesidium nostrum & tutelam expetentes in sinum miserationis & protectionis suscipit; ad illorum tamen profectus defensionem & commoda inclinatur vberius, qui erga nos & Regnum nostrum tam feruido cordis feruntur affectu, *vt calamitates, oppressionesque suas hactenus illis regentium tyrannide multifarie illatas*, non per alterius, nisi per nostram dextram credant facilius rescindi, nec cuiuspiam throno, quam nostro, a quo priscis temporibus *illicita alienatione* exciderant, iustius posse & regi & contineri, non tam superbo & auaro,

auaro, quam *iniuſto* renunciando imperio; Talium ſiquidem firma conſtantia fidesque ſincera non ſolum dignis laudum praeconiis attolli, verum etiam Regalium meretur & debet beneficiis compenſari. Significamus itaque vniuerſis, tam praeſentibus quam futuris, qualiter etſi Praelatorum Spiritualium & Secularium, Magnificorum, Strenuorum, Nobilium, Militarium & prudentium, videlicet Terrigenarum, Ciuium & vniuerſae Communitatis Terrarum Pruſſiae, Culmenſis, Kynsbergenſis, Elbingenſis & Pomeraniae, *crebris precibus* & legationibus ſuperioribus temporibus fuiſſemus rogati, quatenus ipſos in eorum iuribus, libertatibus immunitatibus & Priuilegiis; Et ſignanter in *Vnione* & Liga, per ipſos rite & ſincere inita & condita, per *Magiſtrumque & Ordinem Pruſſiae* admiſſa, ad cuius eneruationem & violationem Magiſter & Ordo variis viis, coloribus & violentiis hactenus vſus eſt, in quorum firmitate & collapſu foedus pacis perpetuae, cum Magiſtro & Ordine Cruciferorum Sanctae Mariae de Pruſſia, per germanum noſtrum Diuae memoriae Sereniſſimum Principem Dominum VVLADISLAVM Poloniae & Hungariae Regem firmatum ſubſiſtentia dependet vel ruina, & quod praefatus Magiſter & ordo, Liga & Vnione eorum demolita, *dirumpere*, nouaque bella nobis & Regno noſtro inferre deſtinabant, ipſosque Militares & ciues *iniuſta* ſecum gerere bella impellebant, manutenere & defenſare dignaremur: Aſſerentes, ſe iugum oppreſſionum, calamitatum & grauaminum, hactenus a Magiſtro & Ordine ceruicibus eorum violenta tyrannide innexum, & praefatae Vnionis & Ligae rupturam nullatenus, niſi prouiſio noſtra, qui *Ordinis illius fundator, dotator & Patronus* ſumus, celeriter interuenerit tolleraturos: Nos tamen nullum eorum calamitati praeſtandum cenſuimus ſuffragium, ſed parti vtrique *reconciliationi* perſuaſimus, eſſe inſiſtendum, ne alere oriens incendium videremur.

Verum cum temporis proceſſu differentia partium adeo creſcendo inualeſceret, vt Praelati Spirituales & Seculares, Militares, Terrigenae & ciues Terrarum praedictarum, ſpe extrema deſtituti, & iniuriarum magnitudine preſſi, violentis dominis, *iura &* priuilegia atque immunitates eorum pro libitu *frangentibus*, nullatenus ſibi de caetero parendum duxerunt, ſed Legibus diuinis & humanis innixi, quae *iniuſtis* Dominis, ſcelus & nephas agentibus, nullatenus parendum decernunt: *Obedientia* & ſubiectione Magiſtro & Ordini *ſubtracta*, Nos per Magnificos & Spectabiles milites, Prudentesque Viros Ioannem de Bayſen, Auguſtinum de Schevve, Gabrielem de Bayſen, Nicolaum de VVolkovvo, Iudicem Dirſchouienſem, Laurentium Czeitz, Culmenſem, Ruthigerum de Birken Thorunenſem, Laurentium Pilgrim Elbingenſem Proconſules, Ioannem Call, Brunoparienſem, Gregorium Schvvach, Crolovvgrodenſem, Nicolaum Rodeman de Knypovv, VVilhelmum, Iordan militem, & Ioannem Meidburg, Gedanenſes Conſules, Ambaſiatores & nuncios ſuos cum pleno mandato & *legatione* ad nos transmiſſos nouis precibus & legationibus ſollicitarent, Quatenus non iam tantum eorum defenſioni, quantum gubernationi & regimini inſiſtere, deditionemque eorum, ſubiectionem, fidelitatem & perpetuam obedientiam, quam Nobis ſuo & omnium Praelatorum Spiritualium & Secularium, Militarium, Terrigenarum, Ciuium & Incolarum Vniuerſitatis totius Terrarum praedictarum nominibus *obtulerunt*, ſuſcipere, velut *legitimus, iuſtus & verus dominus & Haeres Terrarum praedictarum, ac Terras praefatas ad naturam & ſortem ſuam redeuntes, Regno Poloniae, a cuius corpore, noua & recenti memoria; contra Ius phasque ſequeſtratae fuerant, incorporare, inuiſcerare, reunire, appropriare atque conſociare & conſolidare dignaremur;* Alterius principatum & deditionem, ſi regimen, *ſi imperium*, non tam per eos Nobis delatum quam *redditum*, abiici contingeret, quaeſiturì.

Nos

Nos ſuperiora cogitatione & animo reuoluentes tempora quibus nonnullae ex Terris praedictis per Reges & Principes Poloniae iure legitimo & haereditario poſſeſſae, tandem praedeceſſori noſtro VVLADISLAO Regi Poloniae, bello cum finitimis & infidelibus *occupato, vi & armis per Magiſtrum & Ordinem Pruſſiae abſtractae, nunquam iuris & proprietatis Regni noſtri Poloniae eſſe deſierant;* Quemadmodum aliquot *Sedis Apoſtolicae* Delegatorum, Terras ipſas Regno Poloniae *adiudicantium*, diffinitiuae ſententiae infallibili concludunt argumento: Reuoluentes inſuper, Magiſtrum & Ordinem Pruſſiae a praedeceſſoribus quondam noſtris Poloniae Principibus & Dominis ad *impugnationem infidelium accerſitum*, inſtitutum & dotatum, magis fidelium & praeſertim eorum Principum quorum beneficio inſtituti dotatique erant, quam barbarorum & infidelium impugnationi, contra quos ſe indefeſſe militaturos patentibus literis adſtrinxerant, vacauiſſe, *Terrasque* eorum *vſurpaſſe*, nec iuxta profeſſionem religionis ſuae contra infideles Tartaros aut Turcas, Catholica Regna & dominia infeſtantes, quamuis eorum crebro *expetitum fuiſſet auxilium*, militaſſe: Sed & inſuper *Reges Poloniae* cum *Tartaris* aliisque infidelibus bella gerentes *a tergo inuaſos* a gerendo bello in praeſens & poſterum cum infidelibus auertiſſe, & ſuſpicionem belli ab illis imminentis veritos, potentiis diſtractis & contra illorum inſidias relictis, vacare infidelium impugnationi nullatenus, ſicut expediebat chriſtianae fidei, potuiſſe: Quam inſuper *fragili & fluxa fide erga* clariſſimum genitorem noſtrum D. VVLADISLAVM Poloniae Regem fuerint, *quater per ipſos rupta violataque foedera*, totiesque Regno Poloniae per eos *illata arma*, quibus Regnum Poloniae in ſuam redigere ditionem deſtinauerant, niſi cladibus multiplicibus obruti domitique fuiſſent: Nec vnquam illis voluntatem Nos & Regnum *Poloniae laceſſendi*, ſed *facultatem defuiſſe*, petita per illos *a Concilio Baſilienſi & Sede Apoſtolica*, de-

rumpendo foedere, vltimo cum Regno noſtro ſancito, licentia demonſtrant. Silentio tegere non poſſumus iniuriam Magiſtri & Ordinis Pruſſiae in exigenda a Mercatoribus ſubditisque noſtris Dacia Funthezol / quae licet ex foedere exigi a noſtris transmarinisque mercatoribus non debebat, ſi Pruſſiae mercatores ab illa ſolui quoquo modo contigiſſet: Continuata tamen fuit pluribus annis huiusmodi in noſtris transmarinisque mercatoribus *exactio*, Pruſſiae mercatoribus illius obtinentibus in notabili parte relaxationem.

Portiones & ſortes Terrarum Regni noſtri *Poloniae* & Ducatus Magni *Lithuaniae*, priſcis temporibus per Magiſtrum & Ordinem *occupatas*, non ſolum Nobis, Regno Poloniae, & Ducatui Magno Lithuaniae iuxta foederis Ordinationem Magiſter & Ordo Pruſſiae *non reſtituit*, ſed inſuper plura & ampliora occupauit.

Accedit triſtis *horrendaeque Tyrannidis* memoria, Ciuium de Chosczno, qui in praeterito bello in fidem Patris noſtri conceſſerant, ſaeua caedes & trucidatio, quorum a ſe defectionem nedum ferro aut mucrone, ſed nec aliquo leui verbo aut memoria vllo vnquam tempore ſe iuramento corporali & literis repromiſerunt, per foedus vltimo cum illis ictum, & quod ſolo huiusmodi execrando ſcelere publice violarunt, mulctaturos.

Quo non contenti, Mercatorem Vitum Moſzier ex eo, quod nauigiis per flumen VViſſa in Cracouiam merces deuexerat, capitali damnauerunt ſententia, ne memorabilis ſui facti exemplum coeteros in ſequelam ſimilem traheret, ſed potius ſaeua mulctatio quoslibet deterrendo profectum Regni noſtri aboleret.

His itaque & pluribus aliis euidentibus legitimisque reſpectibus perſuaſi, admoniti *& inducti, communicato cum Praelatis, Principibus, Baronibus, caeterisque Regnorum*, Ducatuum & Dominiorum noſtrorum conſilio, ac de eorum *expreſſa Voluntate*,

tate, approbatione, gratificatione & conſenſu, ne diuinae voluntati, quae haereditatem noſtram occupatione illicita ſoluendam nobisque reddendam pia miſeratione cenſuit, videamur reſiſtere, & calamitoſis afflictisque *ſubditis noſtris* opem noſtram implorantibus deeſſe: Veritique, ne Dominia, ſortes & Terras & haereditates noſtras *alius illicitus occupator* Tyrannusque, ex quo nobis hoſtilitas maior conſurgeret, inuadat. Ad *honorem* omnipotentis DEI, eiusque genitricis Virginis Mariae, S. Adalberti Martyris, ſancti Stanislai Prothomartyris Poloniae ac totius Ierarchiae caeleſtis, praefatorum Praelatorum Spiritualium & Secularium, Militarium, Ciuium, Terrigenarum & omnium incolarum Terrarum Pruſſiae, Culmenſis, Kynsbergenſis, Elbingenſis & Pomeraniae, in terra marique ſitarum, *beneuolam & ſpontaneam deditionem*, regimen, tutelam, gubernationem, ſubiectionem, obedientiam, *accepimus*, *aſſumſimus*, tenoreque praeſentium, *non per errorem aut improuide*, ſed de certa noſtra ſcientia & voluntate, in *DEI nomine* aſſumimus & acceptamus, Terrasque & dominia praedicta Regno Poloniae *reintegramus, reunimus, inuiſceramus & incorporamus*, & ad vſum, participationem omnium honorum, iurium & libertatum, & praerogatiuarum, quibus Praelati, Barones & Nobiles Regni Poloniae hactenus potiti ſunt, Et ſignanter ad futurorum Regum Poloniae, quotiescunque ſuper Electione & Coronatione illorum fieri deliberationem contingat, Electionem & Coronationem admittimus, annectimus & includimus: *Promittentes* pro Nobis, Haeredibus & ſucceſſoribus noſtris, ac vniuerſo Regno Poloniae, quod praedictas Terras & Dominia, atque Praelatos Spirituales & Seculares, Barones, Militares, Nobiles, Ciues, Oppidanos & cuiuscunque conditionis, ſtatus vel praeeminentiae homines exiſtant, hactenus in illis commorantes, & inpoſterum commoraturos, *fauore, gratia*, *beneuolentia* & affectione Regali proſequemur, & contra quascunque aduerſitates, impugnatio-

nes quorumcunque hominum illis praeſtabimus, velut fidelibus & ſubditis noſtris, Regalem aſſiſtentiam & defenſam : Nec illos aut Terras praedictas a corpore *& integritate Regni noſtri Poloniae alienari, ſequeſtrari, ſcindi patiemur.* Promittentes inſuper pro Nobis, Haeredibus et ſucceſſoribus noſtris, quod Praefatos Praelatos Spirituales et Seculares, ac ſacras aedes et Eccleſias, Barones, Nobiles et Ciues atque ſingulas incolas Terrarum noſtrarum praedictarum Pruſſiae, in iuribus, libertatibus, literis, Priuilegiis, immunitatibus eorum, quae a Principibus Spiritualibus et Secularibus, Regibus et Dominis Terrarum praedictarum obtinent, conſeruabimus, fouebimus, defendemus, Nec vnquam ea violabimus aut praeuaricabimur, aut violari vel praeuaricari quomodolibet permittemus. Si autem alicui Ciuitati vel priuatae perſonae Priuilegium amiſſum fuerit, aliud de conſilio Conſiliariorum Terrarum illarum gratioſe dabimus et largiemur, dummodo in haereditatis et Bonorum, quorum a Nobis petetur literalis innouatio, petens fuerit in pacifica, continua et praeſcriptionem habente poſſeſſione. Vt autem noſtrae liberalitatis, aequitatis et iuſtitiae dextram, his ſubiectionis eorum et noſtrae acceptationis felicibus, dante DOMINO, primitiis, ſentiant, in vniuerſos et quemlibet eorum effuſam, et in mutatione Principum commutatam etiam et ſublatam deprehendant oppreſſionem, Daciam, quae in vulgari Funthezol dicitur; Item alia omnia telonea in aquis et terra, noua aut antiqua obſeruantia, in Terris duntaxat praedictis Pruſſiae quomodolibet conſtituta : Item in Terra Pomeraniae exactionem ſiue Daciam, quae Porcus, alias *Narzasz*, veteri inſtitutione Ducum Poloniae vocabatur, Regia munificentia tollimus, abrogamus, deponimus, ac ſolutionem illarum perpetuis temporibus reſoluimus, dimittimus et relaxamus, Nullo vnquam tempore per Nos aut Succeſſores noſtros Poloniae Reges, ex quacunque cauſa aut occaſione inſtituendam aut imponendam. Item licet

Magi-

Digitized by Google

Magiſter et Ordo tempore occupationis Terrarum praedictarum omnia bona et merces quarumcunque manerierum, diuina permiſſione naufragium in mari paſſorum, velut propria ex *naufragio quaſi* Iuris ſui facta occupabant, Nos tamen, qui Rex Catholicus ſumus, ſortem huiusmodi naturali et diuino iure, ſedisque Apoſtolicae decreto damnatam, *velut crudelem* et iniuſtam execramur, pollicemurque, quod res et bona, cuiuscunque ponderis et valoris exiſtant, earum perſonarum, quae maris naufragio periclitabuntur, nunquam per Nos aut officiales noſtros, velut noſtras aut iuris noſtri petemus aut requiremus, ſed illas absque diminutione per eos, quorum ante naufragium fuerunt, aut eorum propinquiores, demonſtratione euidenti propinquitatem probantes, colligendas et in vſus beneplacitos decernimus conuertendas: Contrariae conſuetudini aut iuri, vel potius corruptelae, pro Nobis et Succeſſoribus noſtris renunciando, Niſi forte nullus bonorum huiusmodi extaret iuſtus haeres et ſucceſſor; Quoniam in caſu illo bona, ex naufragio habita, noſtrae volumus poteſtati ſubiacere. *Item* omnes Praelatos, Militares, Nobiles, Ciues et Incolas Terrarum praedictarum, in Ius conditionem et proprietatem Regni Poloniae translatos et inuiſceratos, hac etiam proſequemur Praerogatiua, Quod Dignitates et officia hactenus illic conſiſtentia et in poſterum conſtituenda: *Item* caſtra et Tenutas Ciuitatum et locorum in Terris praedictis, nulli extraneo aut forenſi, ſed proprio Indigenae iuxta obſeruantiam aliarum Terrarum Regni noſtri conferemus. *Item* omnes cauſas notabiles, dictas Terras concernentes, cum communi Conſiliariorum Spiritualium et Secularium, Nobilium et Ciuitatum Maiorum conſilio Terrarum praedictarum terminabimus, tractabimus et diffiniemus, *Item* Terras praedictas ſub noſtro regimine et Regni Poloniae corpore conſiſtentes, in ſuis antiquis gradibus, limitibus et terminis conſeruabimus, tuebimur et defendemus, Nec terminos

et ga-

et gades Terrarum ipſarum in aliquo diminui vel periclitari, velut Regni noſtri partes indiuiduas, vllatenus patiemur. *Item* cum Terrae ipſae et homines ipſas incolentes variis hactenus Legibus ſiue iuribus, videlicet *Magdeburgenſem*, et Culmenſem, Polonicali haereditario et Pruthenico, in decidendis quibusuis eorum quaeſtionibus et adminiſtratione iuſtitiae vtebantur, quod etiam illis ſub noſtro Principatu et regimine volumus firmum eſſe et perhenne: Ea licentia attributa, vt liceat cuicunque de vno iure in aliud, ſine tamen aliorum praeiudicio, quo voluerit, transmigrare. *Item cum Monetae* iuſtam & fidelem ligam pondusque habentis cuſio Terram quamlibet & nobilitet & foecundet: Volumus, vt in quatuor locis Terrarum praedictarum, videlicet in Thorun, Gdansk & Elbing & Kynsberg, duntaxat gvverra praeſenti durante, fidelis & iuſta, imaginem noſtram & ſubſcriptionem tituli noſtri continens, Moneta cudatur, praefatorum Praelatorum Spiritualium & Secularium, Militarium, Ciuium, Terrigenarum Terrarum praedictarum impenſis. Pace autem, Domino ſuffragante, habita, tantum in Thorun & in Gdansk, ſine praeiudicio Priuilegii Thorunienſis Ciuitatis, Noſtris Regalibus cudatur impenſis; Prouiſio tamen, quod Moneta ipſa in pondere, & grano & liga debita nullatenus minuatur.

Item quia Nos pro bene gerendis rebus Dominiorum noſtrorum in varia ſaepe loca & a Terris praedictis diſtantia neceſſe eſt facere deſcenſum, Ne igitur per noſtram *abſentiam* Terrae ipſae aliquod contrahere poſſent periculum vel periclitationem: Nobiles viros pro illius tuitione & gubernatione, de eorum legalitate, fide & merito confiſi, ad noſtrae duntaxat beneplacitum voluntatis, ac cum conſilio Praelatorum Conſiliariorum, Ciuitatum Maiorum, praedicta Terrae deputabimus, ad quos in noſtri abſentia ſuper quolibet defectu & euentu habeatur recurſus, prouidentia, prouiſione et autoritate illorum

ſup-

ſupplendus & emendandus. *Item* Mercatoribus Terrarum praedictarum Prusſiae in Regnum, Ducatus & Dominia noſtra venientibus hanc libertatem & praerogatiuam de caetero volumus conſeruari, vt quoties illos in quaecunque loca, Ciuitates & Oppida Regni & Dominiorum noſtrorum venire cum mercibus eorum, cuiuscunque ſpeciei vel materiae exiſtant, contigerit: licitum erit eis huiusmodi merces in loca, teſtudines & cameras & tecta, quarum illis libera praeſtari debet arrendatio, deponere & pro ſuo arbitrio exponere in venalitatem, Stratasque omnes verſus Hungariam, Rusſiam, Morauiam, Sleſiam, Auſtriam, Saxoniam, VVallachiam, depoſitis tamen theloneis, Et ſtratis antiquis Ciuitatum Regni & Dominiorum noſtrorum ſemper ſaluis. Harum, quibus Sigillum noſtrum praeſentibus eſt appenſum, teſtimonio Literarum. *Actum Cracouiae* feria quarta Cinerum Anno Domini *Milleſimo, Quadringenteſimo, Quinquageſimo quarto:* Praeſentibus ibidem Reuerendiſſimis in Chriſto Patribus, & Magnificis Dominis Sbigneo DEI gratia tituli S. Priſcae presbytero Cardinale & Epiſcopo Cracouienſi, Ioanne eadem gratia Sanctae Gnesnenſis, Eccleſiae Archi-Epiſcopo & Primate eiusdem: Ioanne VVladislauienſe, Andrea Posnanienſi, eadem gratia Epiſcopis, Ioanne de Cziszovv Caſtellano & Capitaneo, Ioanne de Tanczin Palatino Cracouienſibus. Luca do Gorka Poznanienſe, Ioanne de Oleſnicza Sandomirienſe, Petro de Opporovv Lanczicienſi, Nicolao de Scharley Breſtenſi, Palatinis. Petro de Schamotuli Poznanienſi, Predborio de Konyeczpole Sandomirienſi, Caſtellanis. Petro Schaffranyecz de Pyeſchkovvaſcala Cracouienſi, Michaele de Laſotky Lancicienſi Succamerariis, & aliis quamplurimis generoſis & nobilibus fide dignis ad praemiſſa teſtibus: Datum per manus Magnificorum Ioannis de Konyeczpole Cancellarii, & Petri de Sczekocziny Vice-Cancellarii Regni Poloniae ſincere nobis dilectorum: Relatio Magnifici Ioannis de Konyeczpole Regni Poloniae Cancellarii.

Digitized by Google

Num. III.

LADISLAI REGIS POLONIAE ET VVITOLDI, *Magni Ducis Lithuaniae publica querela de Cruciferis.*

An. 1415.

Concilio Constantiensi facta.

Extat Tomo III. Concilii Constant. Part. II. p. 6. 7. seq.

IVste DEVS, Iudex fortis, alme Scrutator cordium, Te inuoco & imploro, vt me in praenunciatione necesitatum ingruentium aderrare non permittas, seu *contra veritatem* quippiam fulminare. Noscite igitur & attendite, percipite vniuersi & singuli, Reges, Principesque tam spirituales quam seculares, Comites, Barones, Nobiles, milites, communitates Ciuitatum &c. & omnes qui inhabitatis terram, Sacrosanctae fidei catholicae professores, Quomodo in factis, quae inter Nos & fratres *Cruciferos* de Prussia ventilantur, & occurrunt, per ipsos erga nos nullus penitus *pietatis assensus* adhibeatur, ex quo pacem, ad quam ex praecepto IESV CHRISTI Regis pacifici seruandam fuimus obligati, in nobis dilacerant & violant, ipsam nobis praetendentes sequestrare. Quamuis enim nobiscum firmissimo *pacis foedere & literarum robore* fuissent colligati, quod vtique foedus nullis prorsus occasionibus violari sperabatur, ipsi tamen *contra foedus* huiusmodi sic firmatum sub colore fictae amicitiae innocentiam nostram iniquis occasionibus & confictis adinuentionibus coram aliquibus Principibus & multis probis detulerunt, *proditorie* asserentes, quod temporibus nostris

&

& Ducis VVitoldi, non multum *fides catholica* per baptiſmum gentis noſtrae Lithuanicae fuiſſet roborata. Quia nullus gentis noſtrae ad fidem Chriſtianam per nos fuiſſet conuerſus & attractus, & quod *illi de fide* Ruthanica, qui per nos fuere baptizati, ſub colore fidei catholicae ſectam eorum tenerent ſecrete & occulte. Sed quia de *occultis* Eccleſia non iudicat, ſufficit nobis purae deuotionis diligentia, quam augmento fidei catholicae adhibemus. Si enim ſciremus tales, qui fidem tenererent *palliatam*, nunquam ſine poenali vindicta ipſos dimitteremus incorreptos. Et ſi perfecta *caritas maneret* in cordibus cruciferorum, aut ſi in foedere nobiscum facto fideliter ſtare vellent, hos, quos ſciuerunt aut ſciunt de noſtris a fide exorbitantes, nobis ipſos ſinceriter debuerunt *indicare*. Et ſi ipſos non correxiſſemus, iuxta Euangelium, teſtes debuerunt aſſumere, & nos inducere ad correctionem eorundem. Et demum, ſi noluiſſemus ſtare inductioni eorum, tunc primo debuerunt nunciare Eccleſiae. Sed ipſi ordine praepoſtero, *dimiſſo principio*, a fine incipientes, contra nos & Fratrem noſtrum Cariſſimum Ducem VVitoldum, iniuſtas *querelas* inceperunt fulminare. Nec ſperandum eſt, quod ipſi religionem nudam & immaculatam ſectarentur, ex quo, habenas linguae laxantes *ad vaniloquia*, noluerunt vera loqui. Libertate linguae potiti elegerunt loqui aduerſus nos non vera ſed iniqua. Non enim nos animaduertemus Iuſtificationem noſtram multiplicitate verborum oſtentare: Sed per realem efficaciam clarificare volumus noſtrarum opera factionum, imo ad ſtabiliendum rem, oculos nos audacter immittere & hoc realiter oſtendere, quod cultus Chriſtianae religiónis per *Neophytos* noſtros in terris Lithuaniae Chriſto duce laudabiliter exercetur. Quia ibidem de gratia DEI, Cathedrales & alias multas Parochiales & conuentuales ereximus Eccleſias, ipſas de bonis patrimonialibus hereditatis perpetuo ſufficienterque. - - De quo quilibet certus reddi poterit,

rit, qui pro experientia habenda easdem partes Lithuaniae, per nos de gentilitatis errore eductas, vellet visitare, & ea, quae scribimus non aliter se habentia propriis oculis contueri. *Sed ipsi, proh pudor, pudorem squalidum tegant proprium. Alieno sibi facto pudore culpas proprias in alios transferentes, bene quidem facerent, si prius de proprio oculis trabem eiicerent, antequam de alienis festucam eiicere festinarent.* Ipsi enim scientes & videntes contrariam, asserunt, quod pauca infra viginti annorum decursum a tempore baptismi nostri in augmento fidei catholicae accreuissent. Dicant ergo ex aduerso, quae quantaque in terris Prussiae per ipsos occupatis, forte a ducentis annis vel vltra per eos accreuerunt. Pro respectu eorum, quae in terris Lithuaniae facta sunt, possent minima reputari, cum & eos quos baptizauerunt Prutenos, vtique bene constat, sub audientia ipsorum, quasi sub quodam palliato rigore, ritus gentiles minime post posuisse. Et reuera neminem huiusmodi gentilium fideliter ad fidem *inuitant Catholicam, prout de Samogitis* experientia testatur, quos ad baptismum allicere debuerunt, quorum nullum infra quinquennium semitae suae adhuc usque licet baptismi gratiam plurimum affectantes ad fidem catholicam vocauerunt solum. Nam in eo cursu gratulantur sui propositi, vt terras taliter qualiter possideant alienas. Vnde probabili rationis colligimus argumento: Scilicet, si tali tamque peruerso modo cum ceteris Principibus circumibunt, quemadmodum erga nos nunc procedunt, pro certo difficulter aliquis posset subsistere. *Nec dubium, quin imposterum, nisi ope DEI refrenentur, omnes Principes & dominia ipsorum ditioni taliter subiugabunt.* Illud quoque circa dispositiones eorum est valde *dolorosum, detestabile, & deflendum, quod positionis suum cursum semper habent retrogradum, in nullis penitus cum legum institutionibus & canonicis sanctionibus concordare volentes.* Hoc etiam ipse cursus eorum non admittit, vt voluntas sequatur rationem. Sed hoc praetendit

dit potisſime, quod *ratio* cedat, & ſubſit ſemper imperio *voluntatis*. In hoc namque ipſorum tóta fundamentaliter conſiſtit intentio & voluntas, *vt propria teneant, aliena rapiant aut concupiſcant, de alienis autem vtilitatibus ſemper vti volunt, proprias ſingulis prohibentes. Nec in acquiſitione alienorum, ordinem Iuris nec iuſtitiae modum attendunt, dummodo violenter valeant occupare. Et de occupatis etiam nullo modo cedere volunt, nec cuipiam iuri ſeu iudicio parere & ſubmitti pro eisdem.* Et quicunque pro curſu huius ob pacis amorem virtute patientiae ipſos ſequantur, magis horum humilitate contemta per arrogantiam pede calcare nituntur. Et quamuis *itaque in ſumma patientia* virtutis DEI ipſi creatori deuotionem noſtram voluiſſemus humiliter commendare, & ipſius clementiam in pacis dulcedine liberius exorare: Illud ſcriptum ſemper retinentes in conceptu, quod, in pace bene coli poteſt autor pacis, pacem cum eisdem fratribus Cruciferis conſtitueramus perpetuam atque firmam. Per quam pacem ipſi ſaluatori duplicem nos ſperabamus feciſſe ſeruitutem: Quarum vna in eo conſiſtit, quod cum proximis & domeſticis fidei pugna ceſſaſſet, & ſopita fuiſſet omnium materia iurgiorum. Alteram autem in hoc poſueramus ſtabilitam, quod durante pacis foedere, chriſtianam potuliſſemus ampliare religionem, & incredulos quoscunque per baptiſmum Catholicae adducere vnitati. Ob quod obiectis & euulſis cordis rancoribus, locum purae praebueramus charitati, omnesque etiam iniuriarum flammas pia manſuetudine ſuffocantes, imo pro reductione conſtantioris foederis, & propter bonum pacis, terram Dorpinenſem ad coronam pertinentem, per ipſos cruciferos iniurioſe a nobis & corona noſtra ablatam, & aliquot annos contra foedus, tempore piae memoriae Caſimiri *olim Regis Poloniae inter regnum Poloniae & ordinem ipſorum factum, occupatam, in multa pecuniarum liberauimus quantitate. Nec hoc quidem profuit nobis, cum pacem in pace inue-*

Digitized by Google

nire non potuimus. Quia mox poſt firmata pacis foedera *ipſi grauioribus plus quam praeteritis Iniuriarum aculeis infeſtare* ac afficere nos coeperunt, dum praeter alias plus quam plurimas nobis illatas iniurias, caſtra noſtra videlicet Dresno & Santok cum territoriis etiam aliquibus, ad nos, & etiam ad Ducem Iohannem Mazouiae fratrem noſtrum ſpectantibus aliisque noſtris vtilitatibus, omni iuris modo & iuſtitiae poſtpoſito, friuole occuparunt. Quas huiusmodi iniurias non ſine magna patientia ſuſtulimus, foederi tali, quod omni guerra durius reputamus, inuoluti firmiter & ligati. Et quamuis multiplicatis inſtantiis per literas & ſolennes nuncios affectuoſe ipſos hortati fuimus, vt iuxta inſcriptiones nobiscum ſtabiliti foederis iniurias ipſas aequitatis temperamento moderarentur, ipſi tamen ſuper hoc facientes de nobis ridiculum, nulla facere voluerunt ratione. Interdum tamen quaſi deluſorie intimabant nobis, ſe velle easdem iniurias vigore iuſtitiae moderare. Quod & demum ad effectum, ſicut alias, omnino deducere renuerunt. *Ideoque ad querelas contra ipſos prorumpere nos oportet, & iniuriarum noſtrarum animo turbato grauedines explicare, quas in chartula ſpeciali ſigillatim Veſtrae* claritati deſcripſimus: Eandem Veſtram petentes attentius Claritatem, quatenus dictis & relatibus, imo & accuſationibus eorundem Cruciferorum, ſi quas contra nos & fratrem noſtrum Ducem VVytoldum leuitate linguae emiſerint, fidem velitis ſubtrahere creditiuam. Iniquis enim & doloſis accuſationibus nos deprauant, ſoli prauitatis vitio claudicantes. Velitis etiam, quaeſumus ab ipſorum hortamentis iniquis auertere mentes veſtras, & tametſi aliquas ſibi gentes dominiorum Veſtrorum iam in ſubſidium contra nos & praedictum fratrem noſtrum VVytoldum venturas vocauerint & poſtulauerint, omnibus Veſtris illuc tranſitum prohibere. Ipſi enim veriſſime contra eos, qui ad fidem Catholicam promoueri, dudum expectant, ſe armant, gentis armata ſuffragia poſtu-

poſtulantes. Datum Patovviae, ipſa die Sancta Laurentii Martyris glorioſi, anno &c. nono.

LADISLAI REGIS ET VVITOLDI DVCIS *Epiſtola ad Caeſarem Rupertum, ob Cruciferorum inuaſiones querula. Ex eodem MSC. Lipſienſi.*

SErenisſimo Principi, DNO. RVPERDO, DEI gratia NOVO REGI ROMANORVM, ſemper Auguſto &c. fratri noſtro Charisſimo, VVLADISLAVS, eadem gratia, (Rex) Poloniae, Lithianiaeque PRINCEPS SVPREMVS, & heres Ruſſiae, ſincerae charitatis continuum iugiter incrementum. Serenisſime Princeps, frater charisſime, DEVM & conſcientiam noſtram in teſtimonium aſſumimus, quod inuiti traheremur ad effuſionem & laeſionem quorumuis catholicae fidei domeſticorum & praeſertim conterminorum nobis vicinorum. Sed quia preſſi nos multipliciter, & ſub patientia diſſimulationis, *ſuſtinentes multiplices iniurias noſtras, laeſiones & offenſas a Cruciferis*, graui querela dignas, quas nobis intulerunt, & per arrogantiam inferunt perperam & inique: Pro quibus, licet ab ipſis aequalitatem nobis fieri multiplicatis poſtulauerimus inſtantiis, nullum tamen huiusmodi optatum aequalitatis ab eisdem obtinere potuimus, nec hucusque poſſumus temperamentum, neque ſpes nobis aequalitatis offerendae conceditur ab eisdem. Quas huiusmodi Iniurias, diſplicentias offenſas & laeſiones ſub famato pacis foedere ab ipſis nobis, vt praefertur, illatas, ſinceritati Veſtrae alias in ſpecialibus deſcriptas chartulis articulatim & ſigillatim cum praeſentibus duximus dirigendas, cupientes de iuſtitia noſtra, ſinceritati Veſtrae facere plenam fidem. Videntes ergo, collectis hinc inde probabilibus argumentis, quod tanti morbi malitia reſtingui lenitiuis nequit antidotis, niſi ferri cauterio reſcindatur: Nullo leuitatis motu,

ſed

ſed DEO teſte, tantarum iniuriarum & offenſarum grauibus preſſus anguſtiis noſter animus aduerſus eosdem proteruos & publicos hoſtes noſtros moueri compellitur, non auiditate vltionis appetendae, ſed occaſione offenſae tantae & iniuriae propulſandae. Nec adeo tantum nos mouere poſſet iniuriarum recordium, quantum ipſimet nos incitant deteſtabili bachati ſuperbia, pacem nobiscum per nos multipliciter optatam habere nolentes, imo aduerſus nos & Chriſtianum populum noſtrum hoſtilitate auide ſe armantes, tanquam Chriſtiani ſanguinis ſitiabundi, fortiterque in noſtrum exterminium anhelantes, armatae ſibi gentis vbique in auxilium mendicant ſuffragia, falſo nos crimine deferentes. Et quia falſus precator, carere debeat impetratis, & in optata fraude debeant ipſi fraudari: Idcirco ſinceritatem Veſtram ſtudioſe petimus ex affectu, quatenus aſſertionibus ipſorum accuſatoriis, ſi quas de nobis in auditu Veſtro fulminauerint, quoniam vanae ſunt, totaliter falſae & iniquae fidem velitis ſubtrahere creditiuam, hominibusque veſtris Iuſtitiae noſtrae intuitu inhibentes, ne eisdem hoſtibus noſtris, dum per ipſos vocati fuerint, aduerſus nos & Chriſtianum populum noſtrum properent in ſuccurſum &c.

Quoties vero tentata fuerit horum reconciliatio, & quam vanis promiſſis Papae Ioannis XXIII. res protracta, donec Caeſaris Sigismundi autoritas intercederet, commemorauit cum aliis & laudatus Theodericus a Niem in rebus Ioannis XXIII. vt ſupra Tomo II. f. 360. videre eſt plenius res ex Tom. IV. conſtabit. Ex Superioribus vero liquet occaſio diſputationis in Concilio agitatae de Iure Chriſtianorum in terras infidelium.

Num.

Num. IV.

Teſtimonia de Cruciferis

THEODORICI DE NIEM,

Secretarii Apoſtolici, Epiſcopi Verdenſis & Cameracenſis ex eius hiſtoria de vita Ioannis XXIII. Pontificis Romani p. 14. 15. 42. 43.

ET illa tempeſtate dictus Balthaſar quam plurimis ſcriptis & dictis quorundam, magnae auctoritatis virorum, pacem & concordiam, inter Dominum VVladislaum regem Poloniae, nec non maiorem principem Lithouiae ac Dominum Ruſſiae, ex vna parte, & pro tunc magiſtrum atque fratres Hoſpitalis Sanctae Mariae Theutonicorum Hieroſolymitanorum, qui Domini Pruſſiae & Liuoniae nominantur, ex altera **** caritatiue admonitus, vt ſe interponere dignaretur, ne ad conflictus & guerras, nec non alia mala & ſaeua, quae bella pariunt, peruenirent.

Et quia dictus Balthaſar ſe non interpoſuit pro huiusmodi concordia tempeſtiue inter easdem partes, tunc inſimul diſceptantes, contigit eodem anno, die decimo quinto menſis Iulii, ſcilicet in feſto diuiſionis Apoſtolorum, quod Rex Poloniae praedictus, prope terras ipſorum Magiſtri & fratrum, caſtrametatus cum valde potenti exercitu, ipſam Pruſſiam, ad comprimendam, ſi poſſet, violenter ipſorum Magiſtri & fratrum audaciam, vellet intrare: cui occurrentes illic praedicti Magiſter & fratres etiam valido ſtipati exercitu circa horam tertiam ipſa die praeliari fortiter coeperunt, vbi fortis impegit in fortem: Sed Magiſter & fratres praedicti infelici omine pugnantes ſubito deuicti fuerunt, fugientibus ab ipſis multis militibus de ipſorum exercitu memorato: *Vbi praedictus Magiſter & multi alii ex fratribus*

praedictis in bello huiusmodi mortui ceciderunt, quod contigit eorum cauſſante ſuperbia.

Miſit enim eadem die de mane *praefatus Magiſter, in grandi multitudine dicti ſui exercitus confiſus, & quaſi de victoria certus, mittendo ſibi duos enſes euaginatos, in ſignum, quod vtique ſecum pugnare vellet, quos Rex ipſe animoſe recepit, plus ad bellandum cum ipſis fratribus accenſus: vbi tunc & infra pauces dies poſtea, vt fama erat, propter huiusmodi guerram vltra ſexaginta millia hominum ceciderunt.*

Sed quod caſtra, opida, villae campeſtres, per ipſos victores Polonos, in eadem Pruſſia, illa tempeſtate durante, ignis incendio & alias deuaſtatae fuere, & quot alia terribilia mala ex illis guerris tunc temporis prodierunt, eſſet longum ſeu taedioſum calamo exarare. Sed tandem partes ipſae, mediante bonae memoriae Ioanne Epiſcopo Herbipolenſe, viro venerabili, qui in ſuccurſum eorundem fratrum cum competenti exercitu illo tempore tranſiuit ad Pruſſiam, amicabilis compoſitio facta fuit, vel ſaltem treugae ad tempus aliquod firmatae: Ita quod per illas omnes captiui de exercitu Prutenorum a captiuitate huiusmodi liberati fuerunt, promiſſa, quod fratres ſuperſtites dicti hoſpitalis Domino regi Poloniae praedicto magna pecuniae quantitate, pro redemtione ipſorum captiuorum, nec non recompenſatione expenſarum & damnorum, per ipſum Dominum regem praemiſſorum occaſione paſſorum. Quibus ſic geſtis, & ad notitiam dicti Balthaſaris deductis, tunc primum illic ad ipſos Dominos, Regem & fratres, quendam ſuum oratorem deſtinauit, licet tarde exhortando illos ſuis literis, vt pacem inter ſe ſtabilire & inuiolabiter obſeruare curarent. Cumque poſtea *dicti fratres etiam praefatam compoſitionem amicabilem, vt fama publica diuulgabat, nollent obſeruare, imo dictum Dominum Regem Poloniae contra ipſam multifarie moleſtarent, dictus dominus Poloniae ex hoc indignatus, grandem iterum collegit exercitum, cum*

quo

quo contra eosdem, modernum Magiſtrum & fratres ad Prusſiam tranſitum fecit, anno M. D. XIII. in aeſtate, plura illic caſtra, opida & villas tunc etiam deſtruendo: tandem mediantibus quibusdam magnae auctoritatis viris, partes ipſae ſuper quaeſtionibus omnibus, inter eas tunc pendentibus, ad Serenisſimum Principem, Dominum *Sigismundum* Romanorum & Vngariae regem in alto & baſſo compromittere curauerunt, qui dicto accepto compromiſſo aequum dicitur tuliſſe arbitrium inter partes, quod, vt etiam fama eſt, ipſi, modernus Magiſter & fratres obſeruare non curant, de quo ipſi magnum inconueniens ſequi poterit, vt timetur, & quod nouisſima compoſitio ſeu concordia fieret, ipſe Bathaſar tunc Papa exiſtens Bononiae per alias ſuas literas, paulo ante, quam iter arripuit verſus Conſtantiam per venerabilem patrem, Epiſcopum Latzonenſem, & poſtquam multa & grandia damna partes ipſae hinc inde ſuſtinuerunt, occaſione guerrae huiusmodi exhortari, quarum vigore treugae adhuc durant inter partes, factae ſunt, merito etiam communi iudicio referentium praedicti fratres aduerſitates, & damna huiusmodi ſuſtinuerunt: *quia confidentes in multitudine diuitiarum ſuarum & fortitudine terrarum & plebis ſibi ſubiectarum, regem ipſum Poloniae, quem rebus ordinarie procedentibus tanquam bonum vicinum eorum & deuotum Chriſticolam honore omnique fauore proſequi debuerant, econtra ipſum ſuosque fideles & ſubditos in perſonis & bonis eorum deſtruere in conſultis motibus, ſeu malo ducti conſilio, attentarunt. &c.*

Pergit

THEODORICVS de NIEM, alio loco p. 43. eiusdem libri ita ſcribere de Cruciferis.

ET ecce! quales in illis fratribus Cruciferis nutriuit & nutrit alumnos, ſimplex & fidelis populus Germanorum. Qui quidem fratres olim ſub typo feruidae ſanctimoniae & ſummae deuotionis quam ad protectionem Catholicorum & propagationem catholicae fidei, in partibus illis contra paganos, qui tunc potisſime ſub pontificatu Gregorii Papae IX. & circa illa tempora ſcil. iam CC. & L. annis elapſis, easdem & vicinas partes in maxima multitudine incolebant, & Chriſtianis circum circa tunc agentibus continue erant vehementer infeſti, videbantur habere cum aſſiſtentia & adiutorio quorundam principum, & aliorum procerum dictae Germaniae, ſucceſſiue dictas partes bellando, in illo principio & ex tunc, diu & ſtrenue contra ipſos paganos, & varia ſorte demum Prusſiam, Eſtoniam, Curiam, & alias quasdam regiones propinquas ipſorum tunc paganorum ipſi fratres diu in hoc bella gerendo, ſuae ditioni ſubdiderunt, & eas ex tunc tenuerunt, & tenent manu forti. Liuonia vero, in qua dicta metropolis exiſtit, fuit in Epiſcopatus diuiſa, & ſucceſſiue cum adiutorio praeſertim Henrici IV. Imperat. nec non filii eius Friderici II. Auguſti in temporalibus, etiam Archiepiſcopo Rigenſi, qui tunc vocabatur Epiſcopus Liuoniae, & Tarbacenſis, atque illis Epiſcopis illius Inſula omnino ſubiecta, quam ex tunc & potisſimum hoc ſchismate in Romana Eccleſia durante, dicti fratres taliter qualiter guerris & aliis modis ſibi ſubdiderunt, duas ſcil. ipſas Eccleſias, primo liberas & opulentas, ancillas & ſubditas faciendo. Et ecce qualiter his diebus moderni Magiſter & Fratres in arctum primum conuerſi, quicquid eis eſt vtile, licere putant, quia non modo, pro vt olim facere

facere conſueuerunt, pugnant contra ipſos paganos & incredulos, ſed Chriſtianos, eis non ſubditos & vicinos. Et vix aliquos ſinunt pacificos remanere: & quod deterius eſt, quicquid eis placet, ſibi conantur potenter & omnimode vſurpare: nec ad libertatem eccleſiaſticam aut reuerentiam ſeu ius vel iuſtitiam habendo reſpectum. Et quam ſubtiles ſint exactores, & per quot exquiſitas vias maximas ſibi cumularint, & inceſſanter accumulent temporales diuitias, puto quod vix aliquis crederet, niſi perſonaliter hoc vidiſſet. Vnum tamen bonum eſt apud ipſos, quod terras & populos ſibi ſubiectos ſolicite & bene defendunt; ab inuaſionibus quibuscunque, & diu ſemper viget & viguit in eisdem terris, ſalua diſſenſione, quae inter eos, & praedictum regem Poloniae, ipſisque hinc inde adhaerentes infra 5. annos proxime elapſos, ipſis tamen fratribus, vt fama laborat, cauſſantibus, vt ſuperius tactum eſt, nimis auſtere fuerat ſuſcitata.

Circa finem Menſis Februarii Procuratores regis Poloniae, per organum vocis Aduocati ſui coram nationibus propoſuerunt excuſationes dicti regis, quare inductus fuit ad mouendum guerram Magiſtro & fratribus ordinis beatae Mariae Theutonicorum de Pruſſia: & fuerunt multi articuli, horrenda continentes, ibi recitati contra eosdem, Magiſtrum & fratres. Sed pro eo, quod aduocatus alterius partis, ad replicandum non fuit auiſatus, vt dixit, ei petenti ſtatutus fuit terminus, ad replicandum ad alium diem, quod & fecit etiam coram nationibus ipſis excuſando ipſos magiſtrum & fratres: & aſpera multa & terribilia contra ipſum regem eructauit in publico volens innuere, quod rex ipſe illos permaxime eſſet iniuriatus, & quod propterea fouerent iuſtam cauſam ſe defendendi in armis, & inuadendi terras & ſubditos dicti regis iure belli, & fuerunt ibi facti hinc inde vehementes clamores, & poſtea ipſae nationes receſſerunt ab inde.

Num. V.

CONDITIONES

PACIS PERPETVAE

Inter

Sereniſſ. Principem & Dominum

D. CASIMIRVM,

REGEM POLONIAE &c. &c.

Ac Magnificum Dominum

LVDOVICVM de ERLICHAVSEN,

Generalem Magiſtrum Ordinis Beatae Mariae Theutonicorum, factae & datae in Thorun die Solis 19. Octob. Anno Domini 1466.

I. H. V. S.

IN Nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Cum inter humanae voluntatis deſideria, quae in aliquid citra Deum finem atque rerum omnium opificem diriguntur, nulla res optabilior, nulla gratior, quemadmodum quotidianis experimur effectibus, nulla denique humano generi aeque ſalutaris, neceſſaria, iucundior & vtilior, quam pax habeatur, in ortu Redemptoris noſtri Jeſu Chriſti, hominibus bonae voluntatis denunciata per Angelos, & in receſſu ad patrem coetui Apoſtolico, & vniuerſis Apoſtolorum ſequacibus geminata donatione relicta. Proinde Nos Caſimirus Dei gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithuaniae, ac Cracouiae, Sandomiriae, Siradiae, Lanciciae, Cuiauiae, Ruſſiae, Pruſſiaeque, Chelmen. Elbingen. & Pomeraniae Terrarum Dominus & heres. Significamus tenore praeſentium, quibus expedit vniuerſis, tam praeſentibus quam

quam futuris, praeſentium notitiam habituris. Quemodo attendentes, quales ſint verae pacis fructus, & quanta belli pericula, qualisque vaſtitas diſcordiam ſubſequatur: Ad laudem Omnipotentis DEI, & intemeratae Mariae virginis glorioaſe, totuisque coeleſtis Hierarchiae propagationem, Fidei cultum, iuſtitiae & religionis Chriſtianae ſalutiferum incrementum, Regni quoque Polonici noſtri decus & ſtabilimentum a guerrarum & litigiorum deflendis diſcrimininibus, a diſſenſionum & odiorum anfractibus, diſplicentiis & ſingulis offenſis, quae inter Nos Caſimirum Regem Poloniae, Magnum Ducem Lithuaniae, Ruſſiae, Prusſiaeque Dominum & haeredem praedictum, & Illuſtres Principes Dominos, Conradum, Caſimirum, Boleslaum & Ianuſſium, Maſſouiae, Henricum Stolpen. Duces, ac Reuerendum patrem Dominum Paulum Epiſcopum, & Eccleſiam ac Capitulum eiusdem Varmienſ. Stephanum VVohevvodam Moldauiae, Regnum Poloniae, Terras noſtras, & alia dominia nobis & regno noſtro Poloniae ſubiecta ex vna, & Magiſtrum & religioſum virum Dominum fratrem Ludouicum de Erlichshauſen, Magiſtrum generalem Ordinis Beatae Mariae Teutonicorum, hoſpitalis Ieroſolimitani Praeceptores, Commendatores & Ordinem ſuum & Terras eiusdem Ordinis, in Terras Prusſiae, parte ex altera, conſiſtentibus, fuerunt exortae, animos noſtros ad ſemitas pacis & concordiae conuertimus, fluctus quoque bellicae tempeſtatis, hactenus figentes, ſedandos & abolendos duximus, & ea, quae durantibus huiusmodi guerris & controuerſiarum turbinibus, diruta fuere, deformata & diſtracta, per pacis integritatem, ad Statum cupientes reducere quietum & tranquillum, per mediationem, operam & interuentum, Reuerendiſſimi in Chriſto Patris, Domini Rudolffi Epiſcopi Lauentini, ſedis Apoſtolicae Legati, a Sanctiſſimo Domino noſtro Paulo Papa II. ad intercipiendum bellum huiusmodi ſpecialiter deſtinati, cum eodem Domino Ludouico Magiſtro, Commendatoribus Ordinis

& fra-

& fratribus ipſius, Terris Prusſiae ſubditis, & ſequacibus eorum, perpetuae pacis & inuiolabilis foederis concluſionem, conſummationemque elegimus, aſſumpſimus, iniuimus ſuſcepimus eligimusque, aſſumimus & iniimus tenore praeſentium mediante omni tempore & perpetuo duraturam, quam ſub fide & honore & iuramentis corporaliter praeſtitis, ſine dolo & fraude promittimus vigore praeſentium obſeruare. Et vt ipſa pax & concordia cum omni maturitate & deliberatione concepta, ad firmum & conſtantem ordinem iugiter ſeruandum deducatur, ipſam per articulos infra ſcriptos duximus regulandam. Inprimis quod inter Nos Regem, Duces praedictos, Regnum Poloniae eiusque Terras, Epiſcopum & Capitulum Varmienſ. & ſuam Eccleſiam, Rusſiae, Prusſiae, Maſſouiae Stolpen & aliorum Dominiorum noſtrorum ab vna, & praedictum Magiſtrum generalem, Commendatores, & Ordinem, Terras & ſubditos ipſius in Terris Prusſiae, parte ab altera, omnes controuerſiae, diſſenſiones, hoſtilitates, inimicitiae, diffidationes, infamiae & damna inter partes hinc inde facta dimiſſa & totaliter ſopita debent eſſe, nec illorum de coetero aliqua mentio aut memoria, & ſignanter in querelis, aut in detractione partium, coram quibuscunque perſonis habeatur aut fiat in quocunque iudicio Eccleſiaſtico vel ſeculari vel extra: ſed nec vna partium ad infamiam alterius ſuggeret, conſentiet, auxilium dabit vel fauorem per ſe aut ſubmiſſam perſonam, quouis quaeſito colore, publice vel occulte. Et quantum in vtraque parte fuerit, delationes & detractiones huiusmodi fieri non admittet, ſed potius prohibebit.

Item ad abolendas omnes diſplicentias, odia, ſimultates & quaslibet hoſtilitates, quae inter praefatum Dominum Ludouicum Magiſtrum, Commendatores & ſuum ordinem, ſuosque praedeceſſores ab vna, & nos, praedeceſſoresque noſtros Reges Poloniae partibus ab altera, occaſione terrarum Pomeraniae Chelmen. & Michalouien. frequentius annis ſuperioribus usque bello-

bellorum grauia diſcrimina conſurgebant. Et vt pax firma ſtabilis atque perpetua, non ex ore tantummodo, ſed ex corde, pure, non ficte, ſincere, non ſimulate, inter Nos Regem & Regnum Poloniae, Duces, Epiſcopum & Capitulum Varmienſ. adhaerentes & Coadiutores noſtros D. Ludouicum, Magiſtrumque, Commendatores & Ordinem Prusſiae proueniat. Terra Chelmen. cum ſuis caſtris, ciuitatibus & oppidis ac fortaliciis, videlicet Thorun veteri & noua, Birgelau alias Byrzglouo, Aldehaus alias Starigrod, Colmen alias Chelm, Venczelau alias Vnyslavv, Leipe alias Lipno, Schenezeh alias Covvale, Roghauzen alias Rogozno, Engelsberg alias Coprzyvvno, Reden alias Radzyn, Grudenz alias Grudzanez, Golau alias Golub, Pappavv alias Papovv, Strasberg alias Brodnicza, Litteberg alias Ludberg. Bratian, Neuemarckt alias Nouoforo, Leſſen alias Laſſyno cum ſuis omnibus pertinentiis & villis etiam quae pertinebant ad iudicium & Banderium Culmenſ. & cum tota Terra Michalouien. nihil excipiendo. Item tota Terra Pomeraniae circa antiquos terminos ſuos cum vniuerſis Caſtris, Ciuitatibus & Opidis, munitionibus in ea conſiſtentibus, videlicet, Gdanczk alias Gdansk, Pvvozek alias Puczki, Lavvenborg alias Lemberg, Heyle alias Hella, Liebe alias Coſzczevvzim, Grebyn alias Grabino, Derſchavv alias Tczevv, Mevve alias Gnyevv, Sthargarth, Nevveburg alias Novve, Svvercze alias Svvyecze, Moſſek alias Oſzyk, Ieſſenycz alias Iaſſenyecz, Keyſchau alias Kyſchovvo, Slochau alias Slochovv, Konycz alias Chonycza, Fredeland, Hamerſteen, Bevvtau alias Bytovv, Tuchel alias Tuchola, Sobbycz alias Sobovvicz, Schoneke alias Scharzevv, Baldenborg & cum Naria-, fluuiis, aquis, Mari ac piſcaturis, quae ſunt in cauda Maris, alias Hap, villis, portibus, inſulis & pertinentiis vniuerſis, & dominio vniuerſali, directo & vtili, mero & mixto ad Nos & Regnum noſtrum Poloniae pertinebunt & ſpectabunt, pertinereque & ſpectare debebunt, donationibus, renunciationibus, ceſſionibus, ap-

propriationibus per Reges, Principes, Praelatos, Barones, Nobiles, Ciuitates & ſubditos Regni Poloniae ex quacunque cauſa & occaſione de Terris praedictis, Iure, proprietate, dominio ac titulo earum, quomodolibet & quotiescunque etiam iuramento corporali interueniente, in fauorem Magiſtri & Ordinis praedictorum factis, & Apoſtolica, Imperiali, vel quacunque alia firmitate roboratis, non obſtantibus quibuscunque, quas per praeſentem vnionem & foedus annullamus, caſſamus, abolemus, tollimus, exſtinguimus & mortificamus, illisque perpetuo derogatum eſſe volumus & derogamus. Tenebiturque Dominus Magiſter Ludouicus, Commendatores & Ordo Teutonicorum praedictus ipſis Terris Pomeraniae, Chelmen. & Michalouien. & illarum iuri, proprietati, titulo & Dominio, quomodolibet & ex quacunque cauſa, ſibi & Ordini in illis competenti, pro ſe, ſucceſſoribus & Ordine ſuis, renunciatione & ceſſione perpetua, irreuocabili et ſpontanea de certa et expreſſa ſcientia, cedere et renunciare, ſeque et ordinem ſuum Terris praefatis Pomeraniae, Clelmen. et Michalouien. in perpetuum abdicare, ac omnes inſcriptiones, donationes, renunciationes, ceſſiones, reſignationes, confirmationes, Literas, Priuilegia, Inſtrumenta, venditiones, Emtiones, Lauda, Arbitria, Sententias, Pronunciationes, monumenta et Decreta in fauorem Magiſtri et Ordinis ſuper terris praedictis, per ſummos Pontifices, Imperatores, Reges, Principes, Duces, Marchiones, Comites, et quascunque perſonas Eccleſiaſticas vel mundanas, cuiuscunque conditionis, dignitatis, praeeminentiae, vel tenoris exiſtant, confectas, decretas et conceſſas, caſſare, abolere, extinguere, mortificare, et illis pro ſe, ſucceſſoribus ſuis et Ordine, non per errorem, coacte aut improuide, ſed libere et ſpontanee, ac de certa ſcientia perpetuo cedere et renunciare, et ius omne, quod Magiſtro et Ordini in praefatis terris quomodolibet competebat, in Nos et Regnum noſtrum ſucceſſoresque noſtros Reges Poloniae perpetuo transferre, et

Mili-

Militares, Nobiles, Vaſallos, Ciues, Terrigenas et quoscunque ſubditos Eccleſiaſticos et ſeculares, Terrarum, Ciuitatum, diſtrictuum et locorum praedictorum ab omni ſua fidelitate, omagio, ſubiectione, iuramento, et qualibet ſponſione dimittere, abſoluere et relaxare: Excepto, quod piſcaturas in Hap a fine aquae et piſcaturarum Epiſcopi et Capituli Varmienſis, et ex oppoſito in mari ſalſo, item partem Nergiae a dicta aqua & piſcaturis dictae Eccleſiae Varmienſis per transuerſum Nergiae vsque ad dictum Mare ſalſum, & a dicto transuerſo per deſcenſum Nergiae vsque in profundum cum villis Scheytte & Neudorff ac Curia Meteloff cum iurisdictione & vtilitate, atque ipſum profundum cum piſcatura Sturionum & Theloneo antiquo Dominus Magiſter & Ordo perpetuo habebunt & poſſidebunt. Quam quidem portionem Nergiae cum praedictis villis & Curia de ſpeciali gratia praefato Domino Magiſtro & Ordini perpetuo conferimus & aſſignamus. Reſeruata tamen Nobis totali venatione ſuper dicta portione Nergiae, prout & ſuper tota Nergia illam nobis reſeruabimus. Hoc etiam adiuncto, quod Magiſter & Ordo nullum Caſtrum aut munitionem ſuper dicta portione Nergiae ſibi donatae, aedificare, vel aedificari facere, neque nouum Teloneum vel grauamen imponere debeat.

Item ex certis bonis reſpectibus Nos mouentibus, & pro praeſentis pacis ſtabilimento, Caſtrum & ciuitas Mariemburg cum duabus inſulis, magna videlicet & altera parua, quae dicitur Fiſchenuiſchenvverder, & cum integritate lacus Drauſen & ſuis omnibus piſcaturis, piſcatoribus & villis, & cum diſtrictu Scharphau & omnibus aliis attinentiis & villis ſuis, eo tamen excepto, quod villae Aldenoff & Cleppyn, quae pertinent ad Holand, Culborn & Hoendorff, quae vltima ſola Militarium e, & pertinet ad Prevvſchmarch, habeat facultatem in lacu Dravvſen piſces pro beneplacito ſuo piſcandi iuxta morem antiquum. Item Caſtrum & oppidum Schtum cum omnibus ſuis antiquis

iuribus, cohaerentiis & pertinentiis vniuerſis. Item Ciuitas Elbing vtraque vetus videlicet & noua & cum diſtrictu villarum, limitibus & iure, & cum oppido Tolkmyth, & eius diſtrictu & ſuo officio, ſyluarum & nemorum, alias VValdampth & cum ſex villis tenutae & Caſtri Holand, videlicet, Pylonen, Myslotyn, Bartkoyn, Kamensdorff, VVeklicz, Prevvſenmarg, & cum quinque villis, quae ad oppidam & diſtrictum Metheuſe pertinebant, videlicet magna Staban, parua Staban, Sekonemar, Pomerendorff & VVolsdorff. Item Oppidum & diſtrictus Criſtburg, alias Dzirgon cum ſuis libertatibus, Militaribus, Nobilibus, Vaſallis, villis, lacubus, molendinis & Caſtro: Ita tamen, quod demoliatur Caſtrum, & cum pertinentiis eiusdem vniuerſis, incipiendo ab vno latere oppidi dicti Crisdburg, & deſcendendo fluuium Szirge vsque ad lacum Dravvſen, Curia tamen Dolleſted cum ipſius molendino apud Dominum Magiſtrum & Ordinem remanente. Ab alio vero dicti opidi latere aſcendendo & tranſeundo vsque ad finales granicies dicti opidi Crisdburg & villae, Haldenſtad mutuo ſe contingentes eadem villa a ſiniſtris in ditione Domini Magiſtri et Ordinis remanente. Ab inde vero directius eundo ad Pomezanienſis Eccleſiae proximiores fines, vbi omnia et ſingula ſub dictis finibus ad partem caſtri noſtri Marienborg conſiſtentia villa Manſterberg iterum in parte Domini Magiſtri et Ordinis remanente, cum Curiis, Allodiis, et quibuscunque aliis pertinentiis ad dictum caſtrum noſtrum Marienborg pertinebunt. Caetera vero omnia et ſingula ad Cameratum et generaliter ad diſtrictum Crisdburg vsque in praeſens pertinentia, pari modo in oppidis, Curiis, Allodiis, Militibus, Terrigenis, villis, piſcaturis, aquis, nemoribus, et aliis ſingulis pertinentiis, ſpectabunt ad Caſtrum Domini Magiſtri et Ordinis Prevvſmarg. perpetue et in aeuum pro Nobis Regibus et Regno Poloniae permanebunt. Ita quod Caſtra, Ciuitates, Opida, diſtrictusque praedicti ex nunc et de coetero vigore prae-

Digitized by Google

praeſentis vnionis et foederis ad ius, proprietatem, ſortem, et titulum Regni Poloniae pertinebunt et ſpectabunt, pertinereque et ſpectare debent, perpetue et in aeuum. Dominus quoque Magiſter Ludouicus, Commendatores et Conuentus praedicti pro ſe et ſuis ſucceſſoribus, Caſtris, Ciuitatibus, Opidis, Inſulis, lacubus, piſcaturis, piſcatoribus, cameratibus, et officiis praedictis ac illorum diſtrictibus et villis, perpetua et irreuocabili renunciatione de certa et expreſſa ſcientia, iuri quoque, ſorti, proprietati, titulo et dominio quomodocunq; et qualicunque cauſa, Domino Magiſtro, Commendatoribus, Officialibus et Ordini, ſuis in illis competentibus, per ſuas patentes literas cedet et renunciabit, et omne ius, quod eidem Domino Magiſtro Commendatoribus et Ordinem ipſius in Caſtris, Ciuitatibus, Opidis, inſulis, lacubus, piſcaturis, diſtrictibus et villis praedictis, quomodolibet competiit vel competere potuit, in Nos Cazimirum Regem, ſucceſſores noſtros Reges et Regnum Poloniae ſpontaneo et de certa ſcientia perpetuo tranſtulit et applicauit, Milites quoque Nobiles, Vaſallos, Terrigenas et Ciues, et quoslibet ſubditos Eccleſiaſticos et Seculares, praefatorum diſtrictuum, Terrarum, Ciuitatum et locorum ab omni fidelitate, iuramento, ſubiectione, Omagio et qualibet ſponſione abſoluet, dimittet et relaxabit. Caetera vero Caſtra, Ciuitates, Diſtrictus, fortalitia, villas, et dominia in terris Pruſſiae, tam in terris, quam in aquis conſiſtentes et conſiſtentia, videlicet Kunygsberg Caſtrum cum tribus ciuitatibus. Item Caſtra et oppida Lochſtetl, VVargien, Gyrmau, Pobebten, Rudau, Schoken, Kaimen, Kremiten, VValdau, Tapiau, Tapelauken, Narbeckten, Inſterburg, Allenburg. VVonsdorff, Gyrdauen, Angyrburg, Nordenborg, Labiavv, Laukyſchken, Tylzath, Ragnyt, Roſſiten, VVynthborg, Memel, Brandenborch, Crevvtzeborgk, Fredelanth, Barthen, Leczen, Balga, Heylygenbeil, Synthen, Landtzberg, Preiſcheilau, Bartenſtein, Seſteen, Zegensborg, Ram, Raſtenborg, Lycke,

Digitized by Google

Iohansburg, Holand, Lybeſtath, Molhuſen, Morung, Paſenheym, Ortelsburg, Oſterode, Hoenſteen, Neydenburch, Soldau, Ilgenburg, Dewvczeilavv, Prevvſemarg, Lybemole et Salefelth, quaecunque alia Caſtra, Ciuitates, opida, diſtrictus, Territoria et villas, cum eorum ſubditis, militibus, Terrigenis et vaſaliis, aquis, nemoribus, lacubus et aliis pertinentiis vniuerſis, quibuscunque cenſeantur nominibus, Dominus Magiſter, Commendatores, Conuentus et Ordo perpetuo et in aeuum, quiete et pacifice, absque omni noſtro et ſucceſſorum noſtrorum Regum et Regni Poloniae impedimento, perturbatione et moleſtatione poſſidebit, et illorum plenum habebit vſum et dominium. De quibus quidem Caſtris, Ciuitatibus, Opidis, Terris, diſtrictibus, villis, Militibus, Terrigenis et Vaſallis, de illorum quoque iure, titulo, proprietate, ſorte et dominio, quod nobis et Regno noſtro Poloniae quomodolibet et ex quacunque cauſa competiit vel competere potuit. Nos Caſimirus Rex praefatus de certa et expreſſa ſcientia pro nobis et ſucceſſoribus noſtris Regibus et Regni Poloniae, ſponte et deliberato animo, praefato Domino Magiſtro, ſucceſſoribus ſuis Magiſtris, Commendatoribus, Conuentui et Ordini in terris Pruſſiae, cedimus et renunciamus, ac omne ius, quod Nobis, ſucceſſoribus noſtris Regibus et Regno Polon. exemptione et quibusque aliis cauſis in praefatis Caſtris, Ciuitatibus, Opidis, Terris, diſtrictibus, villis, Militibus & vaſallis, quomodolibet competiit, in Dominum Magiſtrum, ſucceſſores ſuos, Commendatores, Conuentum & Ordinem per renunciationem & ceſſionem perpetuam & irreuocabilem transferimus, & illud ipſis ſponte, libere & de certa ſcientia applicamus, & omnes Milites, Vaſallos, Nobiles, Terrigenas, Ciues & quoslibet ſubditos Eccleſiaſticos & Seculares, Terrarum & locorum praedictorum ab omni fidelitate, iuramento, ſubiectione, Omagio & qualibet ſponſione abſoluimus, dimittimus & praeſentium tenore relaxamus. Epiſcopatus inſuper & Eccle-

ſia

Digitized by Google

ſia Sambien. cum ſuis Caſtris, Ciuitatibus, Opidis, videlicet Feſcheuſen, Tirenberg, Labetau, Povvden. Iurgemborg, Zalau & Neuenhauſs, & cum omnibus vaſallis, villis & pertinentiis ſuis vniuerſis, ſub ditione Domini Magiſtri & Ordinis ſui perpetuo conſiſtet & remanebit. Item ordinamus & ſtatuimus, quod ſuper omnibus piſcaturis, Cutle vulgariter appellatis, ſub praeſentia Capitanei noſtri Marienbergenſis & factoris Domini Magiſtri ab eo deſtinandi in caſtro Marienborg annis ſingulis in magna feria quinta debeat fieri arendatio, & literae ſuper omnibus Cutlis ſub noſtro & Domini Magiſtri Signetis, arendatoribus debeant dari, & medietas pecuniarum ex huiusmodi arenda prouenientium Nobis debeat cedere, altera vero medietas Domino Magiſtro & Ordini prouenire, iure Epiſcoporum Varmienſ. & Sabien. & Capitulorum eorundem, caeterarumque perſonarum & locorum, libertatem ex antiquo Cutlorum habentium per omnia ſaluo. Quibus literas ſuper Cutlis praefatis, & quantitate illorum absque omni pecunia libere volumus concedere.

Item ne Pax ipſa, foedus & vnio tanta maturitate concluſa & firmata, poſſit impoſterum humana malignitate infringi, aut aliquibus fallaciis, dolis & ingeniis violari, nos quoque Caſimirus Rex, ſucceſſores noſtri & Regnum Poloniae, Praelati, Principes, Barones & ſubditi Regni eiusdem, de Domino Magiſtro, Commendatoribus & Ordine Prusſiae, Praelatis, Militibus & ſubditis ſuis, Dominus quoque Magiſter, ſucceſſores ſui, Commendatores & Ordo, Praelati, milites, & ſubditi ſui Prusſiae, de nobis Regibus & Regno Poloniae, Praelatis, Principibus, Baronibus & ſubditis eiusdem, plenam confidentiam & ſecuritatem omni hoſtili reſpectu in praeſens & inpoſterum depoſito, teneamus, nos Caſimirus Rex Poloniae praedictus, praefatum Dominum Ludiuicum Magiſtrum, Commendatores ſuos & Ordinem in Prusſia, omnesque eorum ſucceſſores in noſtrum & Regni

gni noſtri Poloniae Principem Conſiliarium perpetuum: Commendatores vero principaliores, quos Dominus Magiſter & ſucceſſores ſui, pro tempore duxerint deputandos in Conſiliarios noſtros, & Regni noſtri, & in noſtram ac Regni Poloniae protectionem, ſubiectionem & defenſionem perpetuo duraturam aſſumimus: Pollicentes in verbo noſtro Regio, & ſub fide praeſtiti iuramenti, pro Nobis & ſucceſſoribus noſtris Regibus & Regno Poloniae. Quod praefatum Dn. Magiſtrum, Commendatores & Ordinem, Praelatos, milites, Vaſallos, & ſubditos ſuos in Prusſia, eorumque ſucceſſores affectione regia tractabimus, honorabimus & diligemus: Ipſumque Dn. Magiſtrum, Commendatores & Ordinem, ſucceſſores, Praelatos, Milites, Nobiles, Ciues, ſubditos, & Terras eorum, velut Principis Conſiliarii & vnitorum noſtrorum in eorum iuribus, libertatibus, Priuilegiis, munimentis & limitibus, quae praeſenti vnioni & foederi, aut eius articulis & conditionibus non contrariantur, conſeruabimus, ab vniuerſis quoque eorum hoſtibus, vexatoribus & impugnatoribus in Terris eorum praedictis Prusſiae tuebimur & defendemus. Tenebitur quoque praefatus Dn. Ludouicus Magiſter, & quilibet ſucceſſor ſuus in officium Magiſterii aſſumptus, & aſſumendus, poſt ſex menſes a die aſſumtionis in Magiſterium ſe Nobis, & ſucceſſoribus noſtris perſonaliter repraeſentare, & illic pro ſe, Commendatoribus & Terris Prusſiae, Nobis, & Succeſſoribus noſtris Regibus, & Regno Poloniae praeſtare debitae fidelitatis, de obſeruanda praeſenti pace, ac nunquam petenda abſolutione ſeu relaxatione iuramenti, nec vt conceſſa aut concedenda, iuramentum ac in Noſtra Caſimiri Regis, noſtrorumque ſucceſſorum Regum Poloniae, ſiniſtra parte habere primarium locum & ſeſſionem. Quem quidem Dn. Ludouicum Magiſtrum, ſuosque ſucceſſores, Commendatores, Praelatos, Milites, Vaſallos, Conuentum & ſubditos, Terrasque omnes Prusſiae ab eis nunc poſſeſſas & impoſterum poſſidendas, conquiſitas & con-

Digitized by Google

conquirendas etiam in terris paganorum extra terras Prusſiae, Nobis & Regno noſtro Poloniae perpetuo connectimus, iungimus, vnimus, & inuiſceramus, ea conditione & reſpectu, vt praefatus Ludouicus Magiſter, ſui ſucceſſores, Commendatores, & Conuentus, Praelati, Barones, Milites, Terrigenae & perſonae ſingulae, tam Eccleſiaſticae, quam ſeculares, & omnes Terrae eorum, atque hominès in illis degentes in Pruſſia ſint amplius & de coetero nobiſcum, ſucceſſoribus noſtris Regibus, & cum regno noſtro Poloniae vnum & indiuiduum corpus, vna gens, vnus populus, in amicitia, foedere et vnione, nullum alium, praeter ſummum Pontificem, quam Nos Caſimirum Regem, ſucceſſores noſtros Reges Poloniae, ac pro ſuo capite, et ſuperiore recognituri. Teneantur inſuper et ſint obligati, Nos, ſucceſſores noſtros Reges et Regnum Poloniae ſiue in proſperis, ſiue aduerſis nunquam deſerere, ſed Nobis et ſucceſſoribus noſtris Regibus, et Regno Polon. contra omnes hoſtes et aduerſarios noſtros, et Regni noſtri Poloniae more aliorum Praelatorum, Principum & Baronum Regni aſſiſtere: Nosq; & Regnum Polon. in noſtris guerris, et in aduerſitatibus eorum, potentiis, conſiliis, et ſuffragiis, opportunis adiuuare. Nec ſine noſtro et ſucceſſorum noſtrorum Regum Poloniae: Nos quoq; et ſucceſſores noſtri Reges Poloniae, ſine Magiſtri, Succeſſorum, Praelatorum, Commendatorũ, et Militarium ſuorum Pruſſiae ſpeciali et expreſſo conſilio, voluntate et conſenſu, cum quibuscunque perſonis, quacunque praefulgeant dignitate, celebrabimus, ſtatuemus, aut firmabimus aliqua foedera, inſcriptiones vel contractus, publice vel occulte, per ſe vel ſubmiſſas perſonas: Sed nec Dn. Magiſter, Commendatores, eorumque ſucceſſores, bella aliqua contra Catholicos ſine noſtro et ſucceſſorum noſtrorum Regum et Regni Poloniae ſpeciali mouebunt conſenſu.

Forma autem iuramenti, ſub qua Dns. Ludouicus Magiſter & ſucceſſores ſui, Nobis Caſimiro Regi & Succeſſoribus noſtris Regibus & Regno Poloniae iurare tenebitur, talis erit:

Digitized by Google

EGo Ludouicus Magiſter generalis Ordinis Sanctae Mariae, Theutonicorum, Princeps & Conſiliarius Regni Poloniae iuro, quod ab hac hora & deinceps fidelis ero Sereniſſimo Principi Domino Caſimiro Regi & Succeſſoribus ſuis Regibus, & Regno Poloniae & profectum illorum fideliter procurabo, & negotiis Regis & Regni fideliter conſulam, & Secreta quae mihi qualitercunque communicata fuerint, in eorum detrimentum nulli pandam, pacem inſuper praeſentem in omnibus ſuis conditionibus obſeruabo, & cuſtodiam, ſic me DEVS adiuuet & ſancta DEI CRVX.

Item per praeſentis pacis et foederis vnionem ſingula odiorum et irritamentorum nubila poſſint funditus euelli, cum praefato Domino Ludouico Magiſtro; Commendatoribus ſuis, et Conuentu pro bono pacis deuenimus, et illud inter nos concordauimus, quod Epiſcopatus et Eccleſia Chelmen. ad Gneſnen. Eccleſiam redeat, ac a modo et deinceps praefatae Gneſnen. a Polonicae Eccleſiae, vt et tanquam primatialis ſit in omnibus obediens et ſubiecta, de regulari in ſecularem, fauore et auctoritate Summi Pontificis ad quod tam Dn. Ludouicus Magiſter, Commendatores ſui, et Conuentus praedicti, ſuum expreſſum praeſtiterunt et praeſtant conſenſum, transferenda: quae etiam cum ſua Dioeceſi et cum omnibus Caſtris, Ciuitatibus, Opidis, et munitionibus ſuis, videlicet, Chelmza, alias Colmenſch, Lubavva, alias Lubavv, Kurzathnik, alias Kuvvyernyk, Varmbrzeſzno, alias Fredeck et omnibus diſtrictibus, Nobilibus, Vaſallis, villis, et pertinentiis ſuis vniuerſis ſub noſtra, ſucceſſorum noſtrorum Regum et Regni Poloniae conſiſtet perpetua ditione, patrocinio et defenſa. Item concordauimus de praedicti Domini Ludouici Magiſtri, Commendatorum ſuorum et Conuentus ſpeciali annuentia et expreſſo conſenſu, quod Varmienſis Eccleſia et eius Pontifex pro tempore cum ſuo Venerabili Capitulo Varmienſi ex nunc et de caetero cum omnibus ſuis Caſtris, Ciuitatibus, Opidis et munitionibus, videlicet,

Heils-

Heylsberg, Braunsberg, VVarmyth, Seburg, VVartemburg, Reſil, Byſchovvſteyn, Magno Olſteen, Guthſtad, Melzak, Fravvmburg & Byſchemberg cum omnibus Diſtrictibus, Nobilibus, Vaſallis, pertinentiis, villis & attinentiis ſuis in noſtra & ſucceſſorum noſtrorum Regum & Regni Poloniae ditione, ſubiectione & protectione conſiſtant. Et Dn. Ludouicus Magiſter, ſui ſucceſſores, Commendatores & Ordo eius, ditioni, protectioni & ſubiectioni expreſſe renunciant, & omne ius, quod ipſis in praedicta Eccleſia, Epiſcopatu, & Capitulo VVarmienſi quomodolibet hactenus competebat, in nos Caſimirum Regem, ſucceſſores noſtros Reges & Regnum Poloniae plenarie transfundant, & transfundere teneantur. Item concordatum eſt & conuentum de ſpeciali praefati Domini Ludouici Magiſtri, Commendatorum ſuorum, & Conuentus comprobatione & conſenſu. Quod Venerabilis Vincentius Kelbaſſa, Conſiliarius & Secretarius noſter dilectus ad Eccleſiam praefatam Culmenſem per nos nominatus, & ad eandem noſtra intercesſione dante Domino promouendus, Eccleſiam & ſedem Pomezanienſis Epiſcopatus de ditione D. Ludouici Magiſtri, & ſui Conuentus, quamuis hactenus in capite & membris regularem in commendam, per diſpoſitionem & ordinationem Apoſtolicam ad vitae duntaxat ſuae tempora habeat, & illam cum ſuis caſtris, ciuitatibus, fortalitiis, videlicet Prabuth, alias Rezemburg, Qvvyedzyn, alias Marievverder, Biskupicze alias Byſchovverder, Kyſzelyelecz alias Freyſtath, Schonenberg, Gardzin & Rozemberg, coeterisque eius diſtrictibus & pertinentiis obtineat, ipſamque in ſpiritualibus & temporalibus adminiſtret: Eccleſia praedicta Pomezanien. remanente nihilominus cum ſuis membris interim regulari praefato aut Vincentio Kelbaſſa morte abſumpto ad praefatam Pomezanienſem Eccleſiam regularis perſona dicti Ordinis in Pontificem eligetur & ſubſtituetur, Sanctiſſ. Domini noſtri Papae gratia & fauore acceden. gaudebitque noſtra protectione conſiſtens in Magiſtri & Ordinis tam religione quam ditione

Digitized by Google

Item, quoniam poſt ſedatos fluctus bellicae tempeſtatis, nulli magis Nos primum conuenit, quam Eccleſiis & earum miniſtris compati & commiſereri, quatenus ſupremus ſedator vberiorem firmitatem paci conditae infundat. Quocirca ordinamus, & decernimus & ſtatuimus quatinus omnia Caſtra, fortalitia, Ciuitates, Opida, Caſtella, munitiones, Eccleſiarum loca & villae, & ſignanter Framburg, VVarmyth, VVartemberg, Melzak, Lubavv, Prabuty, alias Reſemburg, Quyedzyn, alias Marienverder & Schomberg, quomodolibet a Nobis, & noſtris, ac praefato Dominico Ludouico Magiſtro, Commendatoribus & Conuentu, ſuis poſſeſſa, occupata & incaſtellata, quocunque nomine vocitentur ſuis Pontificibus, Capitulis, Praelatis, Abbatibus, Monaſteriis, & ſignanter Varmien. Chelmen. Pomezanien. & Sambien. Eccleſiis, Epiſcopis & Capitulis, tam Cathedralibus quam Conuentualibus, Collegiatis, Hoſpitalibus, absque alia contradictione, diminutione, depactatione, ſolutione vel areſto, cum omni ſua ſuppellectili, bombardis, ornamentis & pertinentiis vniuerſis, infra hinc & feſtum natiuitatis Beati Ioannis Baptiſtae, proxime venturum reddantur vice verſa. Omnes inſuper Pontifices, Abbates, Capitula, Praelatos, Praepoſitos, Canonicos Curatos, & alios beneficiatos, qui non ſunt de Ordine praedicto, in eorum loca, iura, libertates, & poſſeſſiones, quae & quas ante motam guerram poſſiderant, reſtituimus, & tenore praeſentium reintegramus, exceptis caſtris & ciuitatibus praedictis, in feſto praedicto Beati Iohannis Baptiſtae reſtituendis. Quod ſi Curati Nobis, aut Domino Magiſtro, aut Ciuitatibus vel Opidis ingrati vel ſuſpecti ſint, permittatur quod permutent, aut Vicarios idoneos conſtituant, aut penſionem honeſtam auctoritate Superioris reſeruandam, dimiſſo atque renunciato titulo, ſuſcipiant. Item omnes captiuos in praeſenti guerra per nos Caſimirum Regem, Duces Maſouiae & Stolpen. Epiſcopum et Capitulum Varmien, gentes noſtras, coadiutores et adhaerentes captos, ſiue

ſint

ſint depactati ſiue non, ab omni captiuitate et ſponſione, vigore praeſentis foederis, abſoluimus, et tenore praeſentium relaxamus, quae abſolutio et libertas per Dn. Ludouicum Magiſtrum, ſuos Praeceptores, Capitaneos et Officiales, noſtris et omnium noſtrorum Coadiutorum et Adhaerentium et ſignanter captiuis Dominorum Ducum Maſouiae, et Stolpen. ac Reuerend. Patris Domini Pauli Epiſcopi et ſui Capituli Varmienſis, ſiue depactatis, ſiue non, quocunque vocitentur nomine, nullo excepto, debet praeſtari et impendi, nec depactati aut taxati debent obligari ad aliquam ſolutionem praemiſſam, quae nondum eſt ſoluta, etiamſi depactati dediſſent pro ſe deſolutione aliquam cautionem. Item ordinamus et ſtatuimus, vt omnes mercatores, tam Regni noſtri Polon. Principatuum Terrarum et Dominiorum noſtrorum et Regni ac Epiſcopatus, Capitulique Varmien. quam Terrarum Pruſſiae in ditione Domini Ludouici Magiſtri et Ordinis ſui conſiſtentes, ſint vbique in terris et in aquis tuti et ſecuri, et nullae illis moleſtiae inferantur nec cogantur, niſi ſolitis et veteribus ſtratis, itineribus et locis ambulare, aut ad aliquam ciuitatem, caſtrum et locum ſub praetextu cuiuscunque conſtitutionis vel edicti, cum rebus & mercibus ſuis, cuiuscunque maneriei exiſtant, de caetero applicari, praeterquam in Kynsberg, iuxta conuentionem deſuper factam, ſuper qua ſpeciales a nobis literae emanarunt. Item quoniam per Mercatorum induſtriam, & rerum venalium importationem Reſpubl. notabile accipere conſueuit incrementum: Statuendo decernimus & ſpondemus, quod nulla Telonea, depoſita, gabellas, foralia, ſiue quascunque alias cenſuationes, locis & perſonis in regno noſtro, Principatibus & dominiis noſtris, & Regni noſtri imponemus de nouo, aut imponi permittemus, tam in terris, quam in aquis: ſed tantum modo vtemur impoſitis. Quod idem Dominus Magiſter Ludouicus, ſucceſſores ſui, Commendatores & Conuentus in Terris Pruſſiae ſuis obſeruabunt. Item

vt charitatis & vnionis amplior certitudo inter nos Caſimirum Regem, ſucceſſores noſtros Reges, & Regnum Polon. Principatus, Terras & dominia noſtra, & regni eiusdem ſubditos & adhaerentes parte ab vna, & Dominum Ludouicum Magiſtrum, ſucceſſores ſuos, Commendatores atque Ordinem in Prusſia a partibus altera, iugiter & inconcuſſe, perpetuo perſeueret. Statuimus & ordinamus, quod deinceps & a modo ad Ordinem S. Mariae Teuthonicorum & praedictum in terris Prusſiae conſiſtentem, perſonae idoneae & Ordinis capaces, etiam ex ſubditis quibuscunque Regni noſtri Poloniae, Principatuum, Terrarum, & Dominiorum eius aſſumantur: Ita tamen, quod vltra mediam partem aſſumere de illis non teneantur, & in diſtribuendis Commendariis & officiis Ordinis iuxta dictam medietatem Magiſter & Commendatores teneantur ad illos bonum habere reſpectum. Magiſter vero eligetur vir magis vtilis & idoneus ſecundum regulam Ordinis & inſtituta. Qui cum ſit noſter & Regni Poloniae Princeps & Conſiliarius, non debebit ſine ſuo demerito & noſtro ſcitu per Commendatores & Conuentum a magiſtratu amoueri. Item vt huiusmodi pacem perpetuam vnionem & concordiam ſub certiori attentione, firmitate & robore cuſtodiamus, promittimus ſine dolo, & fraude, ac onere praeſtiti iuramenti, quod ad nullius viuentis hominis auctoritatem & poteſtatem, etiam quacunque praefulgeat dignitate, Papali, Imperiali, Regali, Ducali, aut cuiuscunque congregationis legitimae perſonarum Eccleſiaſticarum aut Secularium, ad impetrandum praeſentis pacis, foederis & contractus, in toto vel in parte, expreſſe, manifeſte vel occulte, per ſe, alium, vel alias quascunque ſubmiſſas perſonas ſpirituales vel ſeculares, diſſolutionem, ruptionem, caſſationem aut irritationem recurremus aut recurſum habere poterimus, aut Nos induci, perſuaderi, requiri, vel nobis mandari ad violationem praeſentis pacis per aliquam poteſtatem Papalem, Synodalem, Imperialem, Regalem, Ducalem,

per-

permittemus, neque impetrabimus abſolutionem aut relaxationem iuramenti praeſtiti, neque vtemur impetrata, aut etiam motu proprio conceſſa vel concedenda. Et ſi contrarium fecerimus, cenſebimur fidiefragi & periuri. Item ſubditi Domini Ludouici Magiſtri, ac terrarum praedictarum ſuarum Pruſſiae, vndecunque & cuiuscunque gradus, Status & conditionis fuerint, qui cauſa negotiationis vel alia ad terras quascunque noſtras & Regni noſtri; Principatuum & Dominiorum praedictorum venerint, per nos Principes, Barones, ſubditos, ſiue etiam extraneos, cuiuscunque vel gradus fuerint, impediri, conueniri, vel arreſtari non debent. Sed in Pruſſia ſi quid actionis habuerint, actores iuxta terrarum iura municipalia illos conueniant, & querelae huiusmodi ſopiantur. Delinquens tamen in loco delicti deprehenſus & contrahens de contractu praeſenti in loco contractus poterit conueniri, ſed ſi de loco, vbi contraxit, receſſerit publice vel occulte coram Iudice ſuo conueniatur. Item ordinamus, quod vbicunque quis receperit ruſticos vel colonos ſuos, qui propter guerras aut alias ab eo receſſerunt, poſſit eos repetere, qui & ſibi dimitti & reſtitui debent, cum eos requiſierit. Item quod nullus mercator ſeu alius homo, cuiuscunque conditionis exiſtat, aut bona ipſius propter delictum ſeu debitum alterius arreſtetur, moleſtetur, turbetur, nec etiam captiuetur. Item ſi vectores aut aurigae bona ſeu merces Mercatorum pro precio ducentes, teloneum, ſeu datiarum loca praeterirent, ipſi duntaxat in eorum rebus & equis ſuis propriis puniantur, & quod praeterea bona mercatoria non debent occupari nec detineri. Item ſi per aliquem ſubditum aut indigenam alicuius noſtrum inſcriptioni ſeu paci perpetuae praeſenti foret in aliquo derogatum & contrauentum, vtpote, ſi rapinae, ſpolia, incendia, vel homicidia, aut aliqua maleficiorum gratia in Terris & Dominiis noſtris alterutrum perpetrata forent & commiſſa propter ea praedicta, pax & vnio caſſari & irritari non debebit,

Digitized by Google

bebit, ſed in ſua firmitate permanebit. Nec propter hoc pars, cuius ſubditus huiusmodi maleficium commiſerit, cenſebitur fore deierans ſeu periurans: Praedicti autem delinquentes, & malefactores pro ipſorum exceſſibus, per Capitaneum ſeu Officiales vtriusque noſtrum iudicialiter punientur, & ad ſatisfactionem plenam & debitam arcebuntur & compellentur. Item promittimus tenore praeſentium & ſpondemus, & in verbo noſtro Regio, & ſub onere per nos praeſtiti iuramenti pollicemur, quod ad occupandum terras, caſtra, ciuitates, opida, villas & quaecunque loca Magiſtri & Ordinis & omnium ſubditorum ſuorum, ſub eius ditione conſiſtentium, tam Eccleſiaſticorum, quam Secularium, nullo vnquam tempore aſpirabimus. Quinimo, ſi aliquo caſu per quemcunque hoſtem ſeu inſidiatorem Magiſtri & Ordinis, Caſtrum aliquod, ciuitas, vel fortalicium fuerint dolo, fraude & violentia intercepta vel occupata, quod Deus auferat, nullatenus debebimus vel poterimus Caſtrum, Ciuitatem, fortalicium, aut loca ſic intercepta, occupata vel incaſtellata, etiamſi ſponte, vel vltronee illius, vel illorum nobis offeratur deditio, quomodolibet, & ſub quocunque colore ſuſcipere: ſed tenebimur & aſtringemur ad conquiſitionem & recuperationem cuiuslibet ciuitatis, caſtri & fortalitii & loci incaſtellati, in terris Chelmen. Pomeraniae & Prusſiae intercepti, occupati, expugnati, vel incaſtellati per Nos vel noſtras potentias, vna cum potentiis Domini Ludouici Magiſtri, Commendatorum et Terrarum ſuarum conſurgere, et de manibus hoſtilibus eripere, ac in poteſtatem et ditionem Domini Ludouici Magiſtri et Ordinis reſtituere vice verſa. Item tenebimur nos Caſimirus Rex, caſtra et ciuitates Holand, cum diſtrictu et opido Melhauſen et Camera-tum Burdauen, item Paſſenheym, et Nideburg, quae hactenus fuere in noſtra poſſeſſione, Domino Ludouico Magiſtro, Commendatoribus et Ordini ſuo dimittere, et illorum cum omnibus eorum pertinentiis infra hinc et feſtum Natiuitatis S. Iohannis Bapti-

Baptiſtae proxime venturum, tradere, effectualem & expeditam poſſeſſionem, ſex villis de diſtrictu & Capitaneatu Holland, & quinque villis de diſtrictu Melhauſs, ſuperius deſcriptis, duntaxat exceptis, quae de coetero ad nos & ad noſtram Regiam ciuitatem Elbingenſem perpetuo pertinebunt, ſiue autem de manibus noſtris & noſtrorum, & ex noſtra ceſſione, ſiue etiam aliis quibuscunque modis, praefata Caſtra & Ciuitates, in manus & poteſtatem Domini Magiſtri aut ſui Conuentus deuenerint, quod per hoc huic articulo nos Caſimirus Rex cenſebimur ſatisfeciſſe, prouiſo tamen antea omnia, quae praedictus Dominus Ludouicus Magiſter, Commendatores ſui & Conuentus praedictarum ciuitatum, Ciues & ſubditos benigne ſuſcipiet & pertractabit, & omnem offenſam ex corde nunquam illam verbo vel facto reminiſcendo illis dimittet, & de bonis ac vita illos per ſpeciales ſuos Commendatorum & Conuentus, literas in manus noſtras tradendas, aſſecurabit, iura eorum, libertates, & immunitates antiqua, & antiquas duntaxat confirmando, quod idem & nos Caſimirus Rex de Ciuibus & ſubditis Ciuitatum, & oppidorum ac Caſtrorum Chelmen. Brodynicza, Nouifori, Crisdburg, Stum, Bratian, & Althaus alias antiquum caſtrum, cum vniuerſis ſuis diſtrictibus, & pertinentiis, ſalua diſpoſitione de Crisdburg ſuperius expreſſa, quorum Nobis Dominus Ludouicus Magiſter, Commendatores & Conuentus, infra hinc & feſtum praedictum S. Iohannis Baptiſtae, effectualem & expeditam demittere tenebitur, poſſeſſionem facere, obligamur. Volumus autem, quod omnes venditiones, donationes, alienationes, libertationes & inſcriptiones inde & ſuper Oppidis, Caſtris & villis, quae nos Rex Caſimirus dicto Domino Magiſtro & Ordini, prout ſupra aſſignare tenemur, huiusmodi guerris durantibus, quouis modo factae ſint, caſſae, irritae & nullae, quas & ſic ex noſtra certa ſcientia caſſamus, irritamus & annullamus. Item ordinamus, quod omnes profugi, ſpoliati, exules, militares, videlicet,

Digitized by Google

Nobiles, & Terrigenae, tam de regno noſtro Polon. Ducatibus, & dominiis noſtris ac Regni noſtri & Epiſcopatus Varmienſ. quam de Terris Pruſſiae Domini Magiſtri & Ordinis praedicti, quibuscunque poſſint redire ad propria, & de bonis ſuis dimiſſis diſponere pro beneplacito ſuae voluntatis, ad quorum quietam & plenam poſſeſſionem tenebimur illos, aut proximiores eorum admittere & defendere admiſſos. Non obſtante, quod bona eorum huiusmodi per Nos aliis quibuscunque perſonis ſint ad vitam tempus, vel in perpetuum obligata, donata, vel inſcripta. Quas quidem obligationes, donationes, venditiones & inſcriptiones caſſamus & irritamus, reuocamus & annullamus, nulliusque roboris eſſe volumus per praeſentes. Tenebimurque Nos & ſucceſſores noſtri, illos habere in fauore & gratia, nec verbo vel facto eorum commemorare hoſtilitates, nec de illis vnquam aliquam ſumere vltionem, per Nos vel ſubmiſſam perſonam, publice vel occulte, directe vel indirecte, aut quouis quaeſito colore: quibus etiam plenam damus licentiam de terris & dominiis noſtris, ad Terras Ordinis ratione incolatus ſe transferre, & bona ſua mobilia, & immobilia, vendere, donare, commutare, obligare, & de eis libere diſponere pro ſuo arbitrio, beneplacito & vtilitate. Ciues etiam partis vtriusque, qui de Ciuitatibus vel opidis expulſi, vel banniti fuerunt, aut alias ab eis publice vel occulte receſſerunt, debent ad illos & illa re admitti. Bona quoque eorum, quae ante inchoationem huius diaetae vendita vel donata aliis non ſunt, debent eis reſtitui. Et ſi ad domos vel bona vendita aut donata redditum habere velint, dato precio per emptorem expoſito, aut quod pro donatis per conſulatum loci taxabitur, debent eisdem reſtitui, ſaluo etiam eo, quod poſſeſſores in aedificiis vel aliis oneribus occaſione dictorum domorum, vel bonorum expoſuerunt, quod ſimiliter iuxta dictamen Conſulatus loci reſtituere debent, antequam huiusmodi domus ipſis vel bona reſtituantur. Item vt praeſentis

pacis,

Digitized by Google

pacis, foederis & vnionis concluſio abundatiori, cuſtodiatur per nos Praelatos, Duces, Barones, Conſiliarios & ſubditos noſtros cautela ordinamus, quod omnes Epiſcopi, Principes, Palatini, Caſtellani & coeteri Barones Regni noſtri, officia, magiſtratus & Capitaneatus in Regno noſtro obtinenda. Item Magiſtri Ciuium, Conſules Ciuitatum, Regni noſtri praedicti, videlicet, Cracouien. Poſnanien. Sandomirien. Caliſien. Leopolien. Torunien. Chelmen. Gedanen. Elbingen. Brunsbergen. tam moderni, quam illas in Pontificatibus, Principatibus, Magiſtratibus, Capitaneatibus, & officiis, quomodo licet, ſuccedentes praeſentem pacem, in omnibus ſuis articulis cuſtodire & ſeruare per iuramentum corporale ſe adſtringant, nec contrauenire quacunque occaſione, neque diſpenſationem vel relaxationem iuramenti petere, renunciando omnibus exceptionibus iuris & facti. Item vt huiusmodi pacem perpetuam & concordiam ſub certiori attentionis firmitate & robore in omnibus ſuis capitulis, conditionibus, articulis atque punctis cuſtodiamus & obſeruemus. Et vt pax ipſa, foedus & vnio ab omni ſuſpicionis genere ſit circumſcripta, pro illius ſubſiſtentia adiicimus: Quod nos Caſimirus Rex Polon. & praefatus Dominus Ludouicus Magiſter, Commendatores, Conuentus & Ordo per noſtros hinc inde factores & procuratores, quos in ſolidum & irreuocabiliter praeſentium tenore conſtituimus, Venerandum videlicet Patrem Dominum Iodocum Epiſcopum Ozilien. & Magnificum, Venerabiles, Egregios, Nobiles & circumſpectos viros Iohannem de Oſtrorog Militem, vtriusq; Iuris Doctorem, Caſtellanum Myedzyrzecen. Magiſtrum Sandiuogium Theologiae Profeſſorem Praepoſitum Monaſterii Clodauien. Ordinis Canonicorum regularium, Antonium de Furliuio Decretorum Doctorem Camerae Apoſtolicae Clericum. Andream de S. Cruce. Anthionium de Cafarellis ſacri palatii Apoſtol. Aduocatus, Barptolomeum Kelbaſſa Canonicum Gneſnen. Magiſtrum Henricum Ghurdman Decanum

Eccleſiae S. Andreae Colonien. Procuratorem cauſarum, Magiſtrum Fabianum Hanko Decretorum Doctorem Canonicum maioris & Scholaſticum S. Crucis VVratislauien. Eccleſiarum coram Summo Pontifice Domino noſtro Sanctiſſimo Papa confitebimur, recognoſcemus & quilibet noſtrum confitebitur, & recognoſcet praefatam vnionem, foedus, pacem & concordiam nos ſpontanee, libere, ſincera voluntate, ſine dolo & fraude celebraſſe, ordinaſſe, confeciſſe & conſummaſſe, & omnes articulos capitula, modos & ordinem, quibus pax ipſa & concordia conſummata, confecta, & regulata eſt ad praefati Reuerendiſſ. Domini patris Rudolphi Epiſcopi Lauentini Apoſtolici Legati exhortationem, perſuaſionem, & meditationem, & de noſtra mente, ſcitu, voluntate, aſſenſu, et beneplacito vltroneis proceſſiſſe. Inſtabimusque, petemus, laborabimus, inſtareque, petere, & laborare debemus, & tenebimur ſine dolo & fraude, quatinus Summus Pontifex Sanctiſſ. Dns. noſter, praeſentem vnionem, foedus, pacem, & concordiam per interpoſitionem ſui ſpecialis decreti, de certa ſuae ſanctitatis ſcientia emanandi. Et per literas Apoſtolicas ſiue Bullas in omnibus ipſius articulis, capitulis, modis, ordinationibus, atque punctis acceptet, gratificet, ratificet, et ad perpetuam rei memoriam confirmet, poenam quoque et cenſuram, ad quam nos ſubmittimus, adiiciet et apponet, in praeſentis pacis, vnionis et foederis violatorem, transgreſſorem, et contrauenientem, cum ſuppletione defectuum, ſi qui ſunt in praeſenti foedere, ordinatione et inſcriptione commiſſi, et cum derogatione Statutorum et Conſuetudinum Ordinis etiam iuramento firmatorum, aut auctoritate Apoſtolica vel Legatorum eius, vel quacunque alia confirmatorum, quibus fortaſſe cauere quod in magnis et arduis rebus Ordinis vocatio et conſenſus Magiſtrorum Almaniae, et Liuoniae debeat interuenire, ac etiam cum caſſatione allegationis metus, qui per Magiſtrum, Commendatores, Conuentum, et Ordinem de metu poſſet,

poſſet, tum ad pacem praeſentem conficiendam, ad vocationem praefati Reuerendiſſ. Patris, Domini Rudolphi Epiſcopi Lauentini, Apoſtolici Legati, ſponte venerint, et in ſingulos tractatus, conditiones, et concluſiones pacis, tanquam nobis proficuas et vtiles, ſuum vltroneum praebuerunt conſenſum. Quam quidem concordiam, vnionem, et foederis perpetui concluſionem, nos Caſimirus Rex praefatus, pro Nobis, Regni noſtri ſucceſſoribus, & Ducibus Maſouiae & Stolpen. Epiſcopo, Epiſcopatui, ac Capitulo VVarmienſi adiutoribus, adhaerentibus & ſubditis noſtris, de certa ſcientia in omnibus eius articulis, conditionibus, atque punctis approbamus, acceptamus, & praeſentium tenore pro ſubſiſtentia perpetua emologamus, ſaluis aliis, quae contra praeſentis pacis & vnionis ordinationem, eius conditiones, articulos & capitula non ſunt, praefati Domini Ludouici Magiſtri & ſui Ordinis iuribus, libertatibus & priuilegiis: Quae nos Caſimirus Rex praefatus, pro nobis & ſucceſſoribus noſtris Regibus Poloniae approbamus & confirmamus. In cuius rei teſtimonium noſtrum & praefati Reuerendiſſ. Patris, Domini Rudolphi Epiſcopi Lauentini, & Apoſtolici Legati ſigilla, cum manus propriae ipſius Domini Rudolphi Legati, & Notariorum publicorum ſubſcriptione praeſentibus ſunt appenſa. Et Nos Iohannes S. Gneſnen. Eccleſiae Archiepiſcopus & Primas, & Regni Polonicorum Cancellarius, Iacobus VVladislauien. Paulus VVarmien. eadem gratia Epiſcopi: Lucas de Gorka Poſnanien. Stanislaus de Oſtrorog Caliſchien. Stiborius de Bayſen Gubernator Prusſiae, Petrus de Opporovv Lancicien. Nicolaus de Coſzczelecz Breſten. Iohannes de Coſzczelecz, Iunivvladislauien. Gabriel de Bayſen Culmen. Palatini: Petrus de Schamotuli Poſnanien. Petrus de Gay Caliſchien. Iohannes de Rythvviany Regni Poloniae Marſcalcus, Otho Machvvicz Miles, Nicolaus Pilavvski Culmen. Petrus de Moſchczona, Dobrzynen. Dobrogoſtius de Oſtrorog Camienecen. Iohannes de Oſtrorog vtriusque iuris Doctor Medzyrzecen. Sandiuogius de

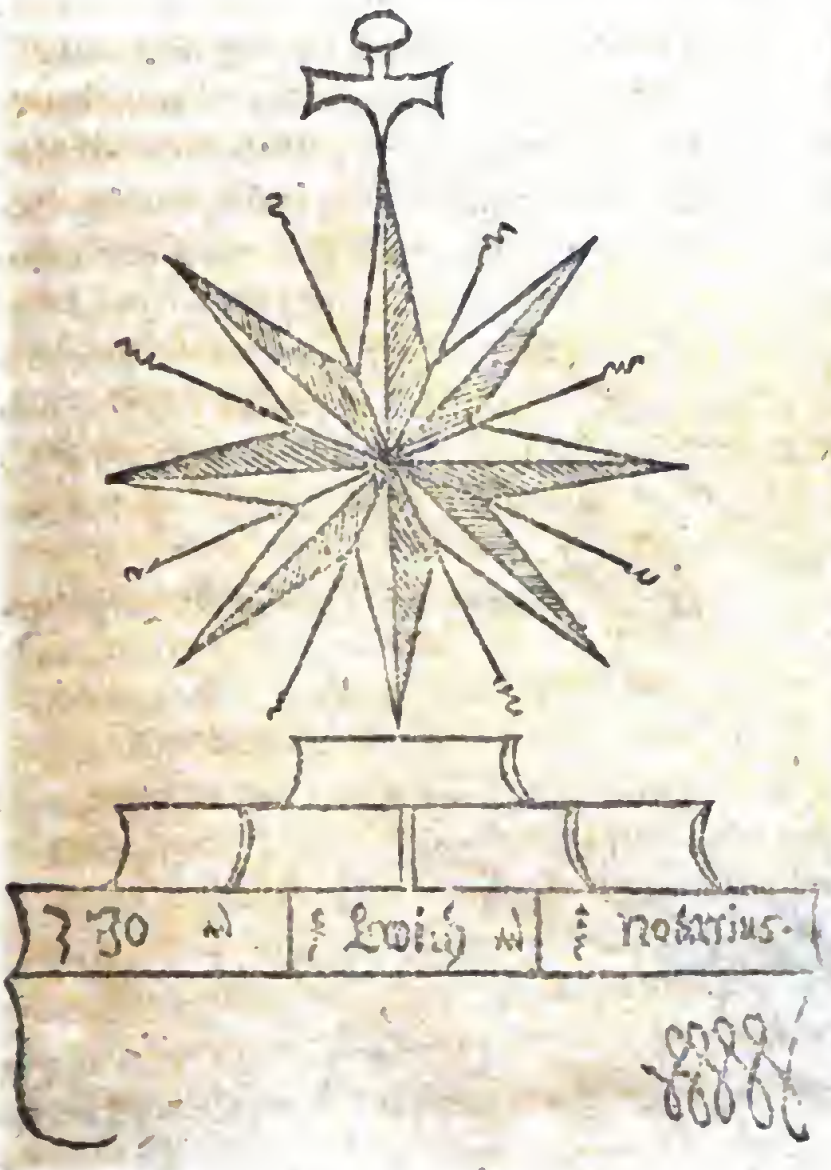
Czarnkovv Santhoczen. Caſtellani, Stiborius de Poniecz, Iudex Poſnanien. Petrus Donyn de Prankovvicze, Sandomirien. & Michael de Laſſotki Lancicien. Succamerarii: Promittimus & ſpondemus, quod Sereniſſ. Princeps Dominus noſter gratioſiſſimus, Dominus Caſimirus Dei gratia Rex Poloniae, & Magnus Dux Lithuaniae, Ruſſiae, Pruſſiae, Dominus & Haeres & ſui ſucceſſores Reges Poloniae, praeſentem concordiam & foedus pacis perpetuae atque coniunctionis cum Illuſt. & Magnifico Principe & Conſiliario Regni Poloniae, Domino Ludouico de Erlichhauſen, Magiſtro generali Ordinis Beatae Mariae Theutonicorum, hoſpitalis Ieroſolimitani, praedicto initam, concluſam, affirmatam, cuſtodiet, attendet, obſeruabit. Nos quoque Praelati & Barones praedicti cuſtodiemus, attendemus, obſeruabimus, & implebimus, in omnibus conditionibus, articulis, atque punctis, & in euidentiam praemiſſorum Sigillorum noſtrorum appenſione, praeſentem Literam ordinauimus roborari. Actum & datum in Thorun die Solis decima nona Octobris. Anno Domini 1466.

PRaeſentibus Venerabilibus, Egregiis, Strenuis, Nobilibus, & Spectabilibus Viris Paulo de Glovvina, Decano Cracouien. Petro Pnyevvy Praepoſito VVladislauien. & Canonico, Iacobo de Schadek Decretorum Doctore Praepoſito Praemislien. & Iohanne Dlugoſch Canonico Cracouien. Henrico de Opporovv vtriusque iuris Doctore, Archidiacono Gneſnen. Matthia de Raczanſz Canonico VVladislauien. Iohanne VVinkler, Decretorum Doctoribus, Paulo de Panczlavvicze, Iohanne Offman, Clerico Bambergen. Dioeceſis, Licenciatis in Decretis, Iohanne Stankonis Medicinae Doctore, Canonico VVratislauien. Bernhardo de Schomberg in Chelm, Iohanne Skalskim in Frauenburg, Georgio Slivven, Przevvſchelavv Capitaneis: Iohanne Schilling, Iohanne Thimonis, & Philippo VVayszell de Sambia, & aliis quamplurimis fidedignis teſtibus ad praemiſſa vocatis & rogatis.

Et

Et ego Rudolphus DEI gratia Epiſcopus Lauentinus, ſanctae ſedis Apoſtolicae, & Sanctiſſimi D. noſtri D. Pauli diuina prouidentia Papae II. Ad Germaniam Legatus miſſus praefatus, Quia praemiſſa omnia tractui concordaui, & dum per partes acceptarentur, emologarentur, & iurarentur, praeſens interfui. Ideoque pro maiori euidentia ac teſtimonio hic me manu propria ſubſcripſi, huiusmodi concordiam & feedus perpetuum approbando, atque grata & rata habendo.

R. LAVANTINVS EPVS, manu propria.



Et ego Iohannes Evvich, de Attendarii Clericus Colonien. Dioceſis, Publicus, Apoſtolica & Imperiali auctoritatibus, Notarius, praefatique Reuerendiſſ. in Chriſto Patris & Domini, Domini Rudolphi Epiſcopi Lauantini & Legati Apoſtolici, ac coram eo ſcriba. Quia prae inſertis concordiae & perpetuae pacis, & articulorum & Capitulorum in eadem concordia expreſſorum

ſorum publicationi & inſinuationi partium hinc inde eiusdem concordiae acceptationi & emologationi, exceptioni, renunciationi, promisſioni, & iuramentorum praeſtationi, omnibusque aliis & ſingulis praemisſis, dum ſic vt praemittitur, per praefatum Dominum Reuerendiſſ. D. Rudolphum, Epiſcopum Lauantinum & Legatum Apoſtolicum, coram eo, & per Sereniſſ. Principem & Dominum, Dominum Caſimirum Poloniae Regem &c. & ſuos ex vna, ac Magnificum Dominum Ludouicum de Erlichhauſen generalem Magiſtrum Ordinis B. Mariae Theutonicorum & etiam ſuos ab altera partibus, agerentur & fierent, vna cum praenominatis teſtibus praeſens fui, eaque omnia & ſingula, prout in praetacta concordia & articulis continentur, fieri, vidi, & audiui. Ideoque praeinſertas literas concordiae & perpetuae pacis cum earum articulis & Capitulis, manu alterius, me aliunde legitime occupato, fideliter ſcriptas atque confectas, ſubſcripſi, publicaui, & in hanc publicam formam redegi, ſignoque & nomine meis ſolitis & conſuetis, vna cum praedictorum Sereniſſ. Domini Regis, Domini Legati, ac Regis Conſiliariorum, Sigillorum appenſionibus, ac cum Notariis infraſcriptis ſignaui, in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum praemiſſorum rogatus & requiſitus.

Ad has literas pacis perpetuae, viginti ſigilla ſunt appenſa.

Num.

Num. VI.

INNOCENTIA ALBERTI

PRIMI PRVSSIAE DVCIS,

de Crimine Ordinis ſui An. 1525. deſerti,

quod ipſi maleuoli obtrectutores exprobrarunt,

in S R. I. Comitiis

Anno 1548. Auguſtae

expoſita & demonſtrata

a Legato Regis Poloniae Stanislao Laſco.

ETſi cauſa Pruſſiae apud Maieſtates Veſtras, Caeſar inuictiſſime, & Rex Romanorum potentiſſime, Sacrique Romani Imperii Electores, Principes, & reliqui Ordines, aliquoties Sereniſſimi Poloniae Regis, domini mei Clementiſſimi nomine declarata eſt, tamen, quia ſemper in conuentus vlteriores reiiciebatur, viſum eſt Sereniſſimo Regi meo, vt per me eandem cauſſam iterum exponeret, ne ſi id praetermitteret, negligentiae, vel alicui ſuſpicioni, cauſam praebere videretur.

Neque vero dubitat Sereniſſimus Rex meus, ſe, quod tantopere poſtulat, impetraturum, Veſtrasque Maieſtates, et aequitatis cauſae, et promiſſorum, quae Regi per alios internuntios petenti humaniſſime dederunt, dignam tandem rationem habituras eſſe.

Qua de re dicturo mihi, ſolenni conteſtatione in primis vti libet, non me apud Maieſtates Veſtras, *tanquam Iudices*, ſed tanquam apud perſonas omni honore, et obſeruantia dignas agere, dicereque velle, Principio autem repetenda mihi quaedam videntur, de *Ordine Prutenico*, deque eius officiis Regibus Polo-

Digitized by Google

niae debitis, idque quam breuisſime, cum quidem rem totam ſaepe in hoc celebri conſeſſu abunde expoſitam, non ignorem.

Bona pars Prusſiae Theutonico Ordini Principum Sarmaticorum beneficio olim *conceſſa erat*, ea quidem lege, vt eius opera contra hoſtes Chriſtiani nominis vterentur, ſed Ordo ipſe et tanti *beneficii ingratus*, et pactae *fidei immemor*, pro hoſtibus Chriſtianorum dominos ſuos elegit, in quos arma conuerteret.

Itaque ſaepe inter Prutenos, & Sarmatas pugnatum eſt, ac varietatem ſucceſſuum multae, & variae pactiones ſubſequebantur.

Quae quidem omnia nihil attinet referre, Pleraque enim aut Vetuſtate aut poſterioribus, ſeu contractibus, ſeu moribus antiquata ſunt.

Illud, quod a memoria noſtra non ita remotum eſt, referam, Prutenos a Kazimiro Rege ingenti praelio victos eſſe: Vnde tandem res eorum adeo calamitoſae extiterunt, vt *pacis perpetuae* rationes a Rege petere coacti eſſent, itaque conuenit inter eos, vt qui deinceps Magiſtri Prusſiae eſſe vellent, ii Regibus Poloniae *ſubiectionis & fidelitatis* Iusiurandum, more Maiorum, darent, cuius quidem Iurisiurandi ne Pontifici quidem Romano gratiam eis facere liceret.

Ad haec, ne quem alium, praeter *Reges Poloniae*, *Dominum agnoſcerent*, quorum beneficiarios, ſeu Vaſallos, quemadmodum erant, ita ſe eſſe faterentur, cum eisque contra hoſtes Chriſtiani nominis in expeditionem ire tenerentur.

Alia quoque Reipublicae onera eis praeſcripta ſunt, quibus commemorandis nunc ſuperſedere viſum eſt.

Neque dubium eſt, Magiſtros multos, cum ſuis populis, officium Polonis praeſtitiſſe, muniaque debita expleſſe.

Quod ſi quando ad tempus ab expeditionibus bellicis, voluntate Principum, ac Regum Poloniae, vacationem habebant, id quidem magni beneficii loco ducebant.

Quod

Quod & publicis literis prodiderunt ipſi Magiſtri, & cum magna animi gratitudine teſtati ſunt.

Praeclara tunc tempora erant, cum clientes grati, & beneficiorum memores, fidem patronis, & dominis ſuis, praeſtabant.

Verum euntibus annis, vt pleraque in deterius labuntur, *Sic Magiſtri quidam a fide & pactionibus Maiorum ſuorum deficere in animum induxerunt, atque ſubiectionem Polonis debitam excutere conati, ſe in fidem, & tutelam alienam conferre ſtuduerunt; Quorum e numero Albertus erat* Illuſtris Marchio Brandenburgenſis, qui cum in Magiſtrum Pruſſiae electus eſſet, oblitus neceſſitudinis quae illi cum Serenisſimo rege Poloniae, nepoti cum auunculo intercedit, foedera a ſuo Ordine inita contemnens, denique beneficiorum in Ordinem Prutenicum a Polonis Collatorum immemor, ad nutum, & ſubiectionem alienam, ſe conferre voluit.

Cumque intra ſemeſtre Iusiurandum Subiectionis Regi Poloniae dare deberet, prorſus illud dare detrectauit.

Rex Serenisſimus, & ſi pacis ſemper fuerit ſtudioſisſimus, tamen cum muneris ſui eſſe videret, rebellem & inobedientem Magiſtrum a officium adducere, arma in illum ſumpſit.

Cogebantur vtrinque exercitus, & licet iuſtum proelium nullum erat, tamen caedes innumerae, vt fit, perpetratae, expugnationes quoque vrbium factae ſunt.

Magiſter Prutenicus cum ſe viribus inferiorem ſciret, belli inducias aliquot hebdomadarum petebat, atque Regem, qui tum Thorunii erat, pacis cauſa adibat.

Sed quum non ex animo id ageret, res tandem ipſa declarauit.

Nam cognito aduentu exercituum, qui illi ex Germania mittebantur, rebus infectis, Thorunio diſcesſit, ac bellum coeptum proſequi contendit.

Digitized by Google

Sed noxam Magiſtri poena breui ſubſecuta eſt; Etenim in ipſo belli feruore, in quibus ſpem ſummam Magiſter collocabat, ab iis *deſertus* eſt, venerant illi ſuppetias, vt dixi, exercitus numeroſi, & omni bellico apparatu inſtructi ex Germania, quibus DEVS *fidei violatae* & pactorum non ſeruatorum vindex, hanc mentem iniecit, vt nullo cum noſtris proelio commiſſo, (tantum pagis nonnullis exuſtis, & praedis abactis) ad ſua reuerterentur.

Hoc vbi factum eſt, quam prius ſimulate a Rege pacem petebat, eandem coactus eſt tandem vere petere, multa vtrinque agebantur, varii hinc inde ſermones, vt pax perpetua conſtitui poſſet, miſcebantur.

Poſt multas tandem, & varias conſultationes foedus (eorum poſtulatione, qui pacem hanc a principio conſtituere curabant) ictum eſt, *atque in verba Regis a Duce Alberto iuratum*, eaque omnia, quae ad bonum, & frugi clientem & beneficiarium, ſeu quis dicere malit, Vaſallum, pertinerent, ſancte promiſſa.

Haec ita narraui, vt geſta ſunt, hoc igitur in hac cauſa inprimis poſitum ſit, *Pruſſiam poſt hominum memoriam & poſt Chriſti religionem illic implantatam, & iure belli, & pactionibus multis ad regnum Poloniae ſemper pertinuiſſe.*

Si quiſpiam alius ſe in illa aliquid habere exiſtimat, id omne *Magiſtrorum inſolentia*, & (grauius enim loqui non libet) iniuria factum eſt, qui cum eſſent cum ſuis populis, Regum quidem noſtrorum, ſumma voluntate, nominis Germanici, conabantur perſaepe Pruſſiam ad alienos transferre, ſed certe inique, & praeter honeſti rationes.

Quid enim attinebat, vt Magiſtri a non ſuis dominis peterent vmbras rerum, cum a ſuis, & legitimis res ipſas accepiſſent. Atque illae ipſae vmbrae cum plerasque inimicitias inter Polonos, & Germanos pepererunt, tum poſtremo hoc decretum, quo Albertus Dux Pruſſiae illuſtris proſcriptus eſt.

Quo

Quo enim iure vſi ſunt illi, qui *alienum Vaſallum* in ius ſuum vocarunt, non a ſuis iudicibus ſibi dictum, a Rege Poloniae Serenisſimo prohibitus fecit, regia vt iam, ſi qua eſt, non illius haec eſſe culpa videatur, ſin autem propterea proſcriptus eſt, *quod ad fidem & autoritatem Regis ſui ſe contulit*, quae eſt, ſi non haec eſt ſumma iniquitas, quod aliquis ad officium rediit, *vnde diſceſſerat*, ideo de illo poenas perſequi velle.

Hoc igitur proſcriptionis decretum iniuſtum & non a ſuis iudicibus latum, petit Rex Poloniae Serenisſimus *tolli*, *& abrogari.*

Ad quam rem multa Maieſtates Veſtras, Caeſar inuictisſime, & Rex potentisſime, hortari poſſunt, atque in primis aequitas cauſae, quae a me declarata eſt, non debent Maieſtates Veſtrae exiſtimare, Regem meum Serenisſimum libidine augendi Imperii ſui Pruſſiam ſibi propriam facere velle.

Neglexit ille amplisſima regna, quae vltro ad eum a populis illorum deferebantur.

Quomodo igitur qui reiecit regna ſibi oblata in vllam ſuſpicionem Pruſſiae appetendae venire poſſet, quam certe, ſi honeſte poſſet, nunc quoque negligeret.

Verum ita res habet, *Pruſſiam virtute Sarmaticorum Principum in ius*, & poteſtatem noſtram veniſſe. Id adeo notum eſt, vt nec annalium, nec hominum teſtimonium deſideret, id per manus a maioribus traditum ad nos peruenit, ſemper Magiſtri, qui quidem Germanici nominis, vt prius dixi, erant, iusiurandum ſubiectionis debebant Principibus ac Regibus Poloniae, ſi qui detrectabant contra fidem a Maioribus ſuis datam, faciebant.

Itaque ad officium armis Polonorum redire cogebantur, nec vnquam, niſi temeritate, inſolentia, ſuperbia Magiſtrorum fiebat, quotics a fide & ſubiectione Regibus Poloniae debita diſcedebant, cuius temeritatis, audaciae, & iniuſtitiae ſuae, DEO vlciſcente, graues, & iuſtas poenas ſemper perſoluerunt.

Non ignorabat haec auus Maieſtatum Veſtrarum Diuus *Maximilianus, itaque & rei aequitate permotus, & quod hunc ordinem de ſe, deque diuo parente ſuo, male meritum eſſe meminiſſet, quo tempore cum Sereniſſimo Rege meo Viennae congreſſus erat, & verbis, & literis, quae eius rei ſunt teſtes, fidem ſuam ſuae Maieſtati obſtrinxit, non ſuo tantum, ſed & Maieſtatum Veſtrarum Sereniſſimorum nepotum ſuorum nomine, quod ordinem hunc nunquam neque conſilio, neque re, contra eius Maieſtatem adiuturus eſſet.*

Itaque ſi maxime vellent Sacrae Maieſtates Veſtrae aliquid iis conſilii, opisque ferre, qui terras Pruſſiae inuadere vellent, (quod tamen eas velle vt credat Sereniſſimus Poloniae Rex animum inducere non poteſt) minus certe liberas iam habent eius rei facultates. Poſteaque Diuus Maximilianus etiam de veſtris Maieſtatibus fidem regi meo Sereniſſimo dedit, quod Ordini contra eius Maieſtatem nunquam eſſent ſuppetiarum aliquid laturae.

Cuius grauiſſimi, prudentiſſimique Imperatoris apud Maieſtates Veſtras inſignes pietate nepotes plus, proculdubio, valebit autoritas, quam neſcimus quorum conſilia, qui publicam quietem cupiunt purturbatam, bona ſpes tenet animum ſereniſſimi regis mei, Maieſtates Veſtras promiſſi, ac fidei per auum pro eis datae memores fore.

Neque vero nouum erat, quod Diuus Maximilianus fecit, immo ipſe maiorum ſuorum veſtigia ſequutus eſt, qui & ipſi cum Regibus Poloniae foedera inibant contra hunc ordinem.

Nam, vt nihil dicam de *Sigismundo Imperatore* (qui ante annos plus minus centum viginti octo, cum auo Sereniſſimi regis mei diuo Vladislao rege *Caſſauiae congreſſus auxilio ſe illi futurum contra ordinem, atque eum bello perſecuturum, promiſit*) *Proauus Maieſtatum Veſtrarum Diuus Fridericus cum parente Sereniſſimi regis mei ſocia arma contra Mathiam regem iunxerat*, qui vicisſim cum ordine iſto, qui tunc erat in terris regiis Pruſſiae contra Diuum Fridericum Imperatorem, & Kazimirum parentem

rentem Regis mei Serenisſimi, foedus & ſocietatem inierat, atque ita proauo Maieſtatum Veſtrarum cum parente regis mei, ordini vero cum hoſtibus *Diui Friderici* fuit amicitia contracta, per quem Ordinem impediebatur diuus parens Serenisſimi regis mei, quo minus Diuo Friderico Imperatori iuſtas aliquas auxiliares copias mittere poſſet, cui nihilominus neruum belli pecuniam, quantam debebat, ſuppeditauit, adeo hic ordo nunquam non hoſtili fuit animo erga inclytam Auſtriae domum, cum qua ſumma ſemper Regibus noſtris fuit coniunctio, qui non cum alia domo libentius, quam cum hac affinitates contrahebant, ex qua etiam mater erat Serenisſimi regis mei.

Quamobrem Maieſtates Veſtras Rex meus orat, vt Maiorum ſuorum, totque neceſsitudinum memores ſui potius, quam cuiusuis alterius rationem habere dignentur.

Quod ſi quis ſit eius ordinis, vt ſe obſtrictum putet, ad propugnandam fidem Catholicam, is in Pruſsia quod agat, non habet, quae cum ex omni parte Chriſtianis cincta ſit, non erit contra quos, quod ſe profiteri dicit, exerceat. Ecce poſsidetur a Crucis hoſtibus magno cum dolore regum, principum & populorum Chriſtiani nominis ſacer Hieroſolymorum locus, ad quem locum contra barbaros hoſtes tuendum primum Ordo hic inſtitutus eſſe dicitur. Tenetur Conſtantinopolis, quod ſi in horum poſſeſsione praeſcriptum iam ab hoſtibus eſſe putatur, capta ſunt, & expugnata non ita pridem orbis Chriſtiani fortiſsima propugnacula, de Hungaria taceo, res enim notiſsima eſt omnibus.

Quin illo potius hic Ordo proficiſcitur, ereptas ciuitates, arces, prouincias, regna, imperia recuperat? aut ſi vires illi ad haec tanta praeſtanda, non ſuppetant, quin arcet ſaltem hoſtem a reliquiis? nam ſi contra Chriſtianos arma ſumpſerit, *ſi Chriſtianum ſanguinem profundere*, ſi ciuile bellum gerere maluerit alio quouis nomine potius, quam ordinis, vocari merebitur, niſi

forte,

forte, quia Rex meus Serenisſimus ius ſuum in terris Prusſiae recuperauit, ferendum eſſe non putat. Illud autem ei tolerabile videtur, quod, qui Ius in armis fert, barbarus hoſtis prope dimidiam orbis Chriſtiani partem ſub imperium poteſtatemque ſuam ſubiunxit, ſed ſemper in hoc ordine ordo deſideratus, itaque non modo ex terris Prusſiae, verum etiam ex Bohemiae regno, ante annos centum quinquaginta eiectus eſt, & exterminatus.

Neque tamen quisquam nunc eſt, qui terras, ex quibus in *Bohemia pulſi ſunt*, in feudum ſibi dari poſtulet, *ſola Maieſtas regia Poloniae idonea viſa eſt, quae hac tamen inſigni iniuria afficiatur, cum Regnum Poloniae multo grauiora ab hoc ordine, quam quisquam alius, paſſum ſit, cuius Magiſtri, qui erant in terris Prusſiae praeter primos illos, perpauci officio ſuo functi ſunt.* Quin ita ſe geſſerunt potius plerique, vt vix quisquam contra barbaros, & infideles gladium ſtringere viſus ſit, ſed contra dominos ſuos, quorum beneficio terras Prusſiae poſſidebant, arma ſua vertere maluerint, & plurimus eorum opera ſanguis Chriſtianus ſaepe ſit prōfuſus.

Quos enim alios bello laceſſebat, quorum ſanguinem libentius hauriebat, quibus cum crebriora & atrociora praelia committebat, quam cum Chriſtianis nobiscum, & cum Maioribus noſtris, contra quos crudeliſſimos etiam Chriſtiani nominis hoſtes Tartaros ſollicitare, foedus cum eis, & ſocietatem inire, & eorum opera in effundendo ſanguine Chriſtiano vti, non dubitarunt, quod a Michaele Kochmeiſter Ordinis Magiſtro factum Annales loquuntur. Itaque tanti non ſunt terrae iſtae omnes Prusſiae, quanti earum cauſa labores ſuſcepti, quanti ſumptus impenſi, quantae Chriſtianorum caedes factae ſunt.

Rogat ergo Maieſtates Veſtras Serenisſimus Rex meus, *vt finem iam tandem caedium iſtarum eſſe iubeant Chriſtiani ſanguinis profundendi*, Nam ſi quis eſſet, qui Illuſtrem Dominum Alber-

Digitized by Google

Albertum Prusſiae Ducem bello perſequi vellet, facile perſpiciunt Maieſtates Veſtrae facere Serenisſimum Regem Poloniae non poſſe, quin cui duplici nomine eſt obſtrictus, eum pro virili ſua tueatur. Quandoquidem & Sororis Serenisſimi Regis eſt filius, qua ratione etiam Maieſtates Veſtras neceſsitudine attingit, & Princeps beneficiarius, ſeu Vaſallus Regni eſt.

Quod ſi vero omnino deliberatum eſt huic ordini, cuius etiam quaedam ad Serenisſimum Regem meum minae perferuntur, armis nobiscum experiri, teſtatur Rex Imperatoriam, & Regiam Maieſtates Veſtras, atque omnes Sacri Imperii Electores, Principes, & Ordines, quod huc inuitus, & non, niſi prouocatus, pertrahetur.

Qui quantum in ſe eſt, pacem, concordiam, amicitiam cum omnibus conſeruatam cupiat, omnesque curas, & cogitationes ſuas in eo ſemper conſumpſerit, vt quibuscunque poſſet officiis ſuis cunctorum regum & Principum, Chriſtianorum praeſertim, ſtudia ſibi adiungeret, amicitias firmaret, Veteres coniunctiones & neceſsitudines, non modo retineret, verum etiam augeret, & amplificaret, neq; maiori ſtudio quicquam cauit, quam ne quid aliquando ſua culpa eueniret, eiusmodi, quamobrem eum reſcindere conſtitutam cum aliquo amicitiam oporteret, a nulla vero re aeque animus eius omni vitae tempore abhorruit, atque a Chriſtiano ſanguine profundendo, cuius conſilii nunquam Serenisſimum dominum meum poenituit.

Longo enim vſu, quem aetas eius prouectior attulit, didicit, nullam eſſe tam laetam victoriam, cui pax honeſta ante ponenda non ſit.

Itaque DEI immenſa miſericordia factum eſt, vt quanto fuerit Rex meus pacis, & quietis amantior, tanto magis ex animi ſententia ceſſerint illi omnia contra eos, a quibus bello quandoque lacesſitus eſt, DEI miſericordia factum eſt, vt parua ſaepe manu, (quod vix dictu ſit credibile) ingentes copias, ac validos

hoſtium exercitus vicerit & fuderit, adeo non obſcuris argumentis declarauit DEVS quieta conſilia Regis mei ſibi probari.

Quae ſi quis turbare eſſet conatus, de eo DEVS iuſtus & miſericors, cuius hac in re clementiam libenter agnoſcit, poenas ſemper grauiſſimas expetiuit.

Quamobrem in veteri ſuo inſtituto libenter etiam nunc Rex perſeueraret, neque illud ſibi cum Principibus Chriſtianis, quam amoris, & beneuolentiae certamen ſuſcipiendum eſſe putat.

Caeterum non eſt alius quisquam, qui cum in huiusmodi certamen deſcendendi plures, & iuſtiores cauſas habeat Sereniſſimus Rex, quam cum Imperatoria, & Regia Maieſtatibus Veſtris, cum quibus arctiſſimis neceſſitudinibus ſanguinis ſit colligatus.

Veſtrarum ergo Maieſtatum amicitia nihil vnquam Regi Sereniſſimo prius fuit, & antiquius. Eam amicitiam ad Sereniſſimum Dominum Sigismundum Auguſtum Poloniae Regem &c. vnicum vniceque ſibi dilectum filium transmittere, & ei viciſſim quaſi per manus tradere vehementer optat, atque ea omnia amoliri, quae impedimenti aliquid ad eam amicitiam alendam, & ampliſicandam adferre poſſunt.

Petit igitur Sereniſſimus Rex meus, odioſam illam & iniquam proſcriptionem per eos, qui de illuſtri Pruſſiae Duce nullam ſtatuendi poteſtatem habent, latam, tanquam eam, in qua futuri mali ſemen quoddam latitet, tolli, per Maieſtates Veſtras abrogari, euelli & eradicari.

Crebris ea de re cum Maieſtatibus Veſtris egit Rex meus & literis & internuntiis, quod vero vsque in hunc diem nihil profecit, id, iniquitate magis temporum ita accidiſſe exiſtimat, quam quod voluiſſe credat Maieſtates Veſtras.

Nunc vero cum ad officium ſuum, auctoritatemque Maieſtatum Veſtrarum cuncti redierunt, videt Rex meus Sereniſſimus

ſum-

ſummam Maieſtates Veſtras id faciendi iam habere poteſtatem, quod ſe facturas in gratiam Regis mei non vnis literis perhumaniter, & perbenigne Sacrae Maieſtates Veſtrae pollicitae ſunt, cum ſe ad gratificandum Regi meo voluntate magis promptas, quam facultate paratas eſſe dicerent.

Quamobrem, tot oportunitatibus ſe offerentibus, in magnam ſpem venit Rex meus impetrari poſſe, vt haec proſcriptio tollatur, ne illius obtentu terris Prusſiae quisquam negotium exhibeat.

Si autem quieſcere nolet Ordo, ſaltem fidei per diuum Maximilianum datae, Maieſtates Veſtrae meminerint, diuorumque Sigismundi, & Friderici Imperatorum veſtigia ſecutae, regi potius, quam ordini faueant.

Sed de his ſatis. Illud quoque praetereundum non eſt, quod interdum ſcribantur ad Regias Prusſiae vrbes, Gedanum, & Elbingam mandata, quibus ad Imperii Comitia, vt aliae Imperii ciuitates, vocamur, cum tamen in eas nemo quicquam iuris, praeter Regem, habeat, quemadmodum hoc literis diuorum Imperatorum expreſſe cautum, & determinatum eſt.

Quare Rex Serenisſimus poſtulat, ne talia mandata ad alienos ſubditos, pro fide ſemel data, deinceps ſcribantur.

Ipſe vero Rex Serenisſimus, vna cum Rege Serenisſimo filio ſuo, atque cum ſuis omnibus ad Veſtras Maieſtates, omnesque Sacri Imperii Ordines, ſtudia ſua omnia, & officia, amice & libentisſime defert, & quae antea pro multis neceſſitudinum cauſis, Veſtris Maieſtatibus, & Sacri Imperii Ordinibus debebat, ea deinceps, ſi locum (id quod ſperat & optat) precibus eius dederitis, magis ac magis ſe debere profitebitur.

V. Meum

Humilis

STANISLAVS in LASCO, Palatinus Strandien. Sere. Poloniae Regis Legatus.

Digitized by Google

Num. VII.

DEFENSIO

ALBERTI

PRIMI PORVSSIAE DVCIS,

contra citationem ab Imperio factam

A LEGATO POLONIAE REGIS

in S. R. I. Comitiis exhibita Ratisbonae.

1532.

SVperioribus diebus, Bruxellis, secunda die Septembris praeteriti, S. Maiestati Vestrae, nomine Serenissimi Regis Poloniae, exposui, quomodo ante aliquot tunc menses, Illustris Princeps Albertus Marchio Brandenburgensis, Dux in Prussia, ex sorore Serenissimi Domini mei nepos, Monitorio poenali, ratione terrarum Prussiae, ad Instantiam Administratoris designati Ordinis Theutonicorum, peremptoria citatione fuerat ad iudicium Camerae Imperialis euocatus, vt intra octo septimanas, terras Prussiae, illi a Serenissimo Domino meo in feudum datas, sub poena Banni, Administratori Ordinis restitueret, vel elapsis octo Septimanis, intra nonaginta dies compareret, propositurus iustas causas, cur ad eam restitutionem non teneatur. Et quod igitur Serenissimus Dominus meus Illustrissimo Domino Duci in Prussia, vigore superioritatis suae, prohibuerit, ne ratione terrarum Prussiae, & Feudi, super his commissi, in Iudicio Camerae compareret, & responderet, cum ad id, pro suscepto a Serenissimo Domino meo feudo, minime teneatur. Quandoquidem ipsum Dominum Ducem in Prussia Serenissimus Dominus meus, vt nepotem, & Principem regni sui, iure feudi, quod illi in terris suis Prussiae concesserit, defendendum, & pro eo respondendum susceperit. Dixi-

Dixique praeterea S. Maieſtati Veſtrae, & quemadmodum alia ſupra enumerata in ſcriptis dedi, Serenisſimum Dominum meum Poloniae Regem paratum eſſe, ſemper iuſtis nominibus, & cauſis ſufficientibus, contra aduerſariorum impetitiones, iuſtitiam, & iura ſua, quae ad terras Prusſiae Praedeceſſores Serenitatis eius, & ipſa cum ſuis ſucceſſoribus habuit ſemper & eſt habitura, demonſtrare, atque ex omni parte, DEO bene fauente, tueri.

Rogaui itaque eo tempore S. Maieſtatem Veſtram impenſe, Serenisſimi Domini mei nomine, vt hanc excuſationem, quod ipſe Dominus Dux in Prusſia ſic prohibitus, non comparere, aut reſpondere potuerit, pro mutuo fraterno amore, & iuſtitia, quam Serenisſimus Dominus meus in terras Prusſiae haber, atque etiam pro rerum Chriſtianarum tranquillitate, qua ad praeſens maxime egent, boni conſulere, & benigniter admittere dignaretur, iuberetque iudicio Camerae, vt ea in cauſa vlterius non procederet, & ſubditum Principem Serenisſimi Regis mei cum terris ſuis, a Serenisſimo Rege meo in feudum acceptis, in eiusmodi iuris proceſſu deinceps non moleſtaret, quo multa inconuenientia, quae inde oriri poſſent, euitarentur.

Ad iſta mihi S. Maieſtas Veſtra reſponderi, & Serenisſimo Domino meo reſcribi iuſſit, negotium hoc ſpectare ad imperium, cuius eo tempore in Spira conuentus fuerat, inſtitutus, & quod ibidem S. Maieſtas Veſtra datura eſſet operam, vt omnia ea fierent, quae iuribus & iuſtitiae Serenisſimi Regis mei conuenirent, ſeque Serenisſimo Regi meo nulla in re praeiudicaturam, ſed quantum poſſet, gratificaturam.

Cum autem Spirentis conuentus exſpiraſſet, interea quo iſte conuentus Ratisbonae inſtitutus eſſet. Iudicium Camerae in cauſa ad Inſtantiam Adminiſtratoris proceſſit, & in vim contumaciae Illuſtriſſimum Dominum Ducem in Prusſia ſic a Serenisſimo Domino meo, ne compareret, prohibitum, omnes-

que illi adhaerentes, & fauentes, cum abſolutione ſubditorum Serenisſimi Regis mei a debito, & iuramentis, in menſe Ianuario nouisſime praeterito, bannitum declarauit, & literis ſuis per imperium ſic bannitum, publicauit, ac valuis, & locis publicis affixit, quas ego literas Franckofordiae nuper in nundinis, in porta Eccleſiae Maioris affixas vidi, & ad calcem perlegi.

Quod, cum Serenisſimo Domino meo innotuerit, qui regni ſui ſubditum Principem ratione feudi, quod illi concesſit, & ob quod ille bannitus eſt, non deſeret, neque iura ſua tueri omittet, quam grauiter ferat, facilis eſt coniectura, praeſertim cum nunquam prius vel ſcriptum, vel auditum eſt, quod *pro terris Prusſiae quispiam Regalia ab Imperio coeperit*, vel illi paruerit, praeterquam iſte Illuſtrisſimus Dux Albertus tum Ordinis Magiſter, cum fruſtra Serenisſimo Regi meo reluctaretur, & ſuperiori anno Ordinis iſtius Adminiſtrator. Certum autem eſt, plures Magiſtros Prusſiae Serenisſimis Poloniae Regibus homagium praeſtitiſſe, eosque Principes regni Poloniae nuncupatos fuiſſe.

De religionis deſertione Serenisſimus Dominus meus ipſum Dominum Ducem Prusſiae non aſſerit, aut pro eo intercedit, ſed illis, quorum intereſt, liberum relinquit, quae vero iura regni ſui concernunt, illis pro debito ſuo cogitur intercedere, & ea in ſuis limitibus conſeruare, quemadmodum Serenitatem eius, & data Regnicolis fides, & ſacramenta aſtringunt.

Qua propter haec, ſic in notitiam S. Maieſtatis Veſtrae, nomine Serenisſimi Domini mei deducenda exiſtimaui, cuius & nomine S. Maieſtatem Veſtram rogo ſummopere, velit haec apud ſe reputare, & non permittere, ob multa mala, quae ortum inde habere poſſent, bannum hoc ſubditis, & terris Serenisſimi Regis mei, aliqua in parte incommodare, aut vlterius diſtendi, quam mutuo fraterno amori, & obſeruantiae Serenisſimi Domini